Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 30 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 133. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 19. März 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

„Freiheit und Recht" des Ultramontanismus.

Zu dem Programm der Ultramontanen für „Freiheit und Recht" liefert der Skandal in Innsbruck den eclatantesten Beweis. Unbegreiflich ist uns nur, wie unsere ultramontanen Organe ein Triumphgeschrei darüber anstimmen und in die Welt hinausposaunen konnten, es sei eine empfindliche Niederlage, welche der Liberalismus dort erlitten. Wir meinen im Gegentheil, wenn die Liberalen die Scene ins Werk gesetzt hätten, sie hätten es nicht besser anfangen können. Denn der einzige Halt, den die Ultramontanen in Oesterreich überhaupt noch hatten, war die Hofburg und mit ihr der Kaiser von Oesterreich selbst; es ist ein öffentliches Geheimniß, welche Schwierigkeiten das liberale Ministerium zu überwinden hatte, um für seine Schulgesetzgebung, für das Protestantengesetz u. s. w. die Zustimmung des Kaisers zu erhalten. Nun, den Ultramontanen in Innsbruck ist es gelungen, den Kaiser in Uebereinstimmung mit dem Ministerium zu bringen. Der ultramontane Statthalter von Tirol mußte den Landtag von Tirol auf den ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät „wegen pflichtwidrigen Verhaltens der (ultramontanen) Majorität" auflösen. Ein so starker und herber Tadel des pflichtwidrigen Verhaltens einer Majorität mag in der parlamentarischen Geschichte selten vorgekommen sein; die Wiener Hofburg muß in der That schwer verletzt worden sein.

Es mag ja vorgekommen sein und kann unter gewissen Umständen Entschuldigung — nicht Vertheidigung — finden, daß eine Minorität, wenn ihr jede Aussicht benommen ist, mit ihren Ansichten durchzudringen, durch ihr Ausscheiden eine parlamentarische Körperschaft beschlußunfähig zu machen versucht, obwohl es immer eine parlamentarische Tactlosigkeit bleibt; ist ja auch in unserem Centrum von den fanatischen Hetzern die Drohung mitunter ausgesprochen worden, während die ruhigern geschulten Parlamentarier stets dagegen waren. Daß aber eine Majorität ausscheidet, ist unerhört in der parlamentarischen Geschichte und zeugt von der größten Geistesarmuth; denn eine Majorität hat doch immer die bestimmte Aussicht, wenn auch nicht ihren Willen durchzusetzen, doch ihren Ansichten und Anschauungen das Uebergewicht zu verschaffen und mit ihrem Geiste wenigstens durchzudringen. Dabei ist freilich vorausgesetzt, daß sie Geist besitzt; die Majorität im Tiroler Landtage scheint sich aber durch den Mangel an Geist auszuzeichnen.

Und dieser Vorgang wird von unseren Ultramontanen, welche sich derselben Auszeichnung erfreuen, bejubelt!!

Freilich der Ultramontanismus ist ja „international", und jedenfalls gehört die Tactlosigkeit und Pflichtwidrigkeit in Tirol zur Ausführung des ultramontanen Programms für „Freiheit und Recht."

Denn um was handelte es sich denn eigentlich bei diesem Innsbrucker Skandale? An zwei Orten in Tirol, in Innsbruck und Meran bestehen schon längst evangelische Gemeinden, die mitunter in Privathäusern auch Gottesdienst hielten, wenn zufällig ein evangelischer Geistlicher hinkam, was etwa im Jahre drei- bis viermal geschah. Jetzt wollten sie sich Kirchen bauen und evangelische Geistliche fest anstellen; sie verlangten durchaus keine Unterstützung vom Staate, sondern verließen sich auf ihre eigenen Mittel und auf die Hilfe ihrer deutschen Glaubensgenossen. Das war ihr einziges Verbrechen, denn dadurch wurde die „katholische Glaubenseinheit" in Tirol verletzt. Sie wollten Gebrauch machen von dem in Oesterreich giltigen Protestanten-Patent. Darob ergrimmten Junkerthum und Pfaffenthum, die Hauptelemente des Ultramontanismus dort wie hier und nebenbei auch unserer „Kreuzzeitungs"-Partei. Deshalb die Tactlosigkeit und Pflichtwidrigkeit der parlamentarischen oder vielmehr unparlamentarischen Majorität des Tiroler Landtages.

Das ist die praktische Ausführung des ultramontanen Programmes für „Freiheit und Recht". Haben wir mit unserer Behauptung Unrecht, daß wir von ultramontanen Schlagwörtern stets das stricte Gegentheil als bezeichnend annehmen müssen? Ist es zu verwundern, daß die deutschen Ultramontanen ebenso für Don Carlos schwärmten, wie die spanischen? Waren sie doch sicher, daß die erste Regierungshandlung des Don Carlos die Unterdrückung der Protestanten, die Vernichtung aller protestantischen Gemeinden und Bethäuser in Spanien gewesen wäre. Der Vorgang in Innsbruck zeigt recht deutlich, wessen der Ultramontanismus fähig ist, wenn er zur Herrschaft gelangt, und deshalb ist die Scene in unserem Kampfe von der unschätzbarsten Wichtigkeit. Sein Zweck ist nicht blos die Herrschaft der römischen Kirche, sondern auch die Unterdrückung aller übrigen, die freilich von selbst schon in jener liegt. Ja, wenn sie könnten; — daß sie eben nicht mehr können, nicht in Spanien, nicht in Oesterreich, speciell im glaubenseinheitlichen Tirol, nicht einmal mehr in Rom, darin liegt der unermeßliche Fortschritt unserer Zeit, gegen welchen anzukämpfen, klägliche Donquixotterie ist.

Die Vertreibung der Zillerthaler und Salzburger Protestanten ist heut zu Tage zur Unmöglichkeit geworden, wie andererseits die Unterdrückung der Katholiken in Irland; unmöglich, selbst wenn ein reactionäres Ministerium in Oesterreich an der Spitze der Geschäfte stände, weil die ganze civilisirte Welt, von welcher wir allerdings die Ultramontanen ausnehmen, sich dagegen auflehnen würde.

Die politischen Commissare in Westpreußen und Posen.

Man schreibt uns aus der Provinz Posen vom 15. März: Weißt du nicht, mein Sohn, mit wie geringem Verstande die Welt regiert wird? So fragte Axel Oxenstierna seinen Sohn Johann, als er sich dem Posten als Chef der schwedischen Gesandtschaft auf dem Friedenscongreß nicht gewachsen fühlte. Die Zeiten sind andere geworden. Die constitutionelle Maschine muß viel mit Weisheit geschmiert werden, wenn die Welt gut regiert werden soll, und die größten und edelsten Leute setzen ihre Kraft ein. Unter der ewigen Fiction — so klagt Bismarck selbst — erlahmen die kräftigsten Geister und der Verbrauch an Weisheit kennzeichnet sich an der Nervosität unserer Staatsmänner und Parlamentarier. Da mag es schließlich einmal vorkommen, daß etwas zu weise angefangen wird, oder wenigstens so, daß der beschränkte Unterthanenverstand die Fülle der Weisheit nicht gleich erfassen kann.

Offen gestanden, erscheint es uns beispielsweise als eine allzu weise Maßregel, daß die Staatsregierung noch immer geheime politische Commissare für Posen und Westpreußen für nöthig hält. Die Creirung der Stellen stammt vom Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, der bekanntlich gleichzeitig Chef der Landespolizei ist. Ein polizeiliches Interesse können wir aus localpatriotischen Gründen nicht anerkennen, denn die sogenannten ehemals polnischen Landestheile haben eine wohlorganisirte und starke Polizeiverwaltung, die nach Oben und Unten, die Herren Polen nicht ausgenommen, Vertrauen genießt und redlich bemüht ist, die nicht gerade ruhmreiche politisch-polizeiliche Aera dem lebenden Geschlecht vergessen zu machen. Rechnet man die Districtscommissare hinzu, so haben wir mehr Polizei, als irgend eine andere Provinz und außer den Polen sind auch gute deutsche Patrioten, welche mit Sehnsucht auf die Einführung einer Selbstverwaltung harren — mag sie immerhin das staatliche Interesse bei unseren nationalen Zuständen kräftig wahren — der Ansicht, daß etwas weniger Polizei und etwas mehr Vertrauen auf des Bürgers Kraft unserer Provinz sehr vortheilhaft sein werden. Es muß also ein staatsmännisches Interesse für die politischen Commissariate sprechen.

Die königliche Staatsregierung hält es nach den Erfahrungen der jüngsten Zeit mit Recht für naiv, den Polen Vertrauen entgegenzubringen. Sie macht kein Hehl daraus, daß das Gesetz über die Amtssprache lediglich gegen die Polen gerichtet ist, und mit dieser Offenheit erwirbt sie sich den Dank der deutschen Bevölkerung. Lassen wir es dahin gestellt, ob die Deutschen eine innere oder höhere Verpflichtung haben, die polnischen Landestheile zu germanisiren, das Recht, sich in seinen eigenen deutschen unteren Gesellschaftsschichten nicht polonisiren zu lassen, wird ihnen wohl auch ein gerechter Pole zugestehen. Wie dies Ziel aber seit Jahrzehnten in den Schulen, der Kirche und im Leben von der Geistlichkeit, auf allen Gebieten des Lebens, besonders in den Dienstverhältnissen in Stadt und Land, sowie im Geschäftsverkehr von allen eifrigen Polen erstrebt und leider auch oft erreicht worden ist, davon erzählen uns nicht nur die Namen der Szulc, Milr, Mejr, Szuman u. s. w., sondern der Anblick ganzer Dörfer, deren Insassen ehemals deutsch und evangelisch waren, während sie jetzt polnisch und „polnischer Religion" sind, wie der Bauer zu sagen pflegt. Mit dieseu Thatsachen muß die Regierung um so mehr rechnen, weil die Polen, warum wissen sie selbst nicht, unsere politischen Antipoden sind. Der Haß ist mehr instinctiv, als politisch klug, aber

Musikalische Wochenschau.

(Concert des Fräulein Haft, — der Singakademie, — des Wätzoldtschen Gesangvereins. — Gastspiel der Frau Ehnn.)

Giebt es denn keine Versicherung gegen den um die Märziden alljährlich eintretenden Musikhagel? Wohl! für alle anderen Menschenkinder; nur der Berichterstatter ist hilflos dem Tonwetter ausgesetzt und mag sich gratuliren, wenn er dabei noch so viel Nervenkraft rettet, um endlich unter häuslichem Dach dem Leserkreise eine schwache Schilderung seiner Schicksale zu entwerfen. Musikvereine aller Art zollen jetzt ihren statutarischen Bestimmungen mit einem Concert den letzten Tribut und reisende Virtuosen denken laut an die magere Sommerszeit. Seit Conti geht die Kunst nach Brot und die Staaten, wo sie es auf landesherrlichen Wunsch nicht nöthig hat, liegen in Utopien.

Die Ungunst der heutigen finanziellen Verhältnisse machte sich auch bei den meisten künstlerischen Unternehmungen der letzten Saison empfindlich bemerkbar und nur den beiden Bertha's aus dem noch immer krachenden Wien lächelte die Glücksgöttin freundlicher zu. Das Gastspiel der einen hat leider schon geehnndet, während die Persönlichkeit der anderen durch die Liebenswürdigkeit Breslauer Privatkreise in unseren Mauern noch verhaftet ist. Beide sind schnell erklärte Lieblinge des hiesigen Publikums geworden. Volle Häuser, ein gut besuchtes Concert, zahlreiche Blumenspenden nach beiden Seiten, waren hierfür die offenkundigsten Beweise.

Soweit die Vorträge der blonden Geigerin in der eigenen Soirée nicht unter erkennbarer Abspannung litten, sprachen sie beredter für die Vielseitigkeit ihrer Begabung, als alles bisher Geleistete. Wer das specifisch technische Gebiet, auf welchem sich die Bravourstücke eines Vieuxtemps und Ernst behaupten, mit solch' kühner Sicherheit betritt und daneben aus dem Schacht seelischen Empfindens, den Spohr's achtes Concert erschließt, so reiche Ausbeute fördern kann, hat in den Mysterien der Tonkunst schon die höheren Grade erreicht und ist Anwärter auf die Meisterschaft. Aber diese Aussicht verliert den verlockenden Reiz, sofern man nur länger den nämlichen Standpunkt einnimmt oder gar einen Schritt rückwärts thut. Bestenfalls mit dem Ersteren gleichbedeutend sind öftere Concertreisen und wie gern Breslau dieses Talent recht bald wieder begrüßen möchte, so wissen wir Fräulein Haft doch lieber am Pult bei ihrem vortrefflichen Lehrer Professor Heißler, dem die schöne, aber schwerwiegende Verantwortlichkeit obliegt, die junge Künstlerin nach gewissenhafter Läuterung zu einer Vestalin im Dienste wahrer und reiner Kunstideale zu machen.

Man hat hierorts auch in Musikerkreisen seltenes Interesse an Fräul. Haft genommen und es muß mit besonderer Anerkennung hervorgehoben werden, daß Herr B. Scholz trotz vielfacher Beschäftigung sich nicht nur selbstthätig an der Soirée betheiligte, sondern auch seine Schülerin Frl. Frese zur Mitwirkung veranlaßt hat, deren Spiel in zwei Chopin'schen Stücken große technische Klärung, aber mehr Straffheit als Sensibilität verrieth. Der dilettirende Künstler Herr Seidelmann forderte wieder sehr energisch „goldene Tageshelle" und „eine Maid zur Stelle" und wünschte, daß „es nur immer so bliebe." Diesen vielgesungenen Liedern von Rubinstein wird man trotz der auf der Schönheitslinie bedenklich schwankenden Melodik des einen und der prosodischen Fehler des anderen eine zündende Unmittelbarkeit des Ausdruckes nicht absprechen können.

Die Breslauer Singakademie, in deren Repertoire Mendelssohn stets eine bevorzugte Stellung eingenommen hat, erinnerte sich seines projectirten Denkmals, und ist auch ihr beigetragener Baustein von nicht eben bedeutender Größe, die schöne Regung erfreut doch jedes warme Musikerherz. Die Herren Ludwig und Hedler hatten schon zu Beginn des Winters den löblichen Anfang gemacht und in so vorgerückter Saison wird es wohl bei diesen beiden Benefizconcerten sein Bewenden haben. Nach unserer damals eingehenden Erörterung der Frage können wir heut ohne Weiteres der Aufführung selbst gedenken.

Sie wurde mit dem von Mendelssohn für den Berliner Domchor componirten Psalm 43 eröffnet. Ihn zeichnen weihevolle Stimmung und besonders streng kirchlicher Charakter aus, welcher letztere in seinen geistlichen Gesängen mit Orchesterbegleitung nicht selten durch zu sinnliche Instrumentalfärbung alterirt wird. Der achtstimmige a capella-Gesang theilt sich hier in einen Frauen- und Männerchor, meist homophon und nach Art der ursprünglichen Psalmodie in der Wechselrede geführt. Die durch reine Klangschönheit fesselnde Wiedergabe befriedigte durchaus.

Ein wenig anticipando brachte der Abend außerdem die „Walpurgisnacht." Hätte Mephisto an uns die Worte gerichtet: „Und kann ich Dir was zu Gefallen thun, so darfst Du mir's nur auf Walpurgis sagen", wir würden uns unbedenklich Mendelssohn's Musik ausgebeten haben. Wenn auch nicht „hochsymbolisch intendirt", wie Goethe sein Gedicht nennt, sondern im Gegentheil überwiegend realistisch gehalten, ist das Werk doch von einer äußerst charakteristischen Grundstimmung getragen und zeigt uns den Autor im eigenartigsten Wesen mit seiner Versenkung in das phantastische Leben der Traumwelt, mit „dem schwärmerischen Aufblick zu dem Reich ewiger Ideen". In der glücklichsten Schöpfungsepoche, zu Rom, concipirt, hat es Mendelssohn zwölf Jahre später umgearbeitet und namentlich die Instrumentation, welche ihm „zu warm mit Posaunen gefüttert" war, in ein mehr frühlingsmäßiges Habit gekleidet. Bezeichnend übrigens für Mendelssohn's künstlerische Oekonomie ist die Bemerkung aus einem römischen Briefe an seine Schwester: „Ich schwebe in Ungewißheit, ob ich die große Trommel dabei nehmen darf oder nicht. Zacken, Gabeln und wilde Klapperstöcke treiben mich eigentlich zur großen Trommel, aber die Mäßigung räth mir ab". Für Berlioz oder Wagner freilich ist solch' Instrument eine Bagatelle! So, wie das Werk jetzt bekannt ist, muß es seinem Schöpfer selbst gefallen haben, denn er brachte es in Leipzig zur Aufführung, nachdem er vorher mit Bezug auf die Umarbeitung geschrieben hatte: „Wenn es mir aber jetzt nicht recht ist, so schwöre ich, es für das übrige Leben aufzugeben".

Zu Frühlingsgefühlen konnten wir dabei das letzte Mal nicht erwärmt werden, uns war in dieser Walpurgisnacht „winterlich im Leibe", wie dem Mephisto, denn es fehlte der Aufführung der behende Pulsschlag und belebende Odem. Namentlich hatten sämmtliche Solisten den Textworten zwar ins Gesicht, doch nicht ins Herz geschaut. Es soll mit dieser Ausstellung um so weniger zurückgehalten werden, als man von ihnen eine tiefere Auffassung gewöhnt ist und deshalb erwarten durfte.

Zwischen den Mendelssohn'schen Werken stand Händel's „l'Allegro ed il Pensieroso". Die Stimmung, welche sich unser dabei bemächtigte, mochte etwa mit der an einem Sonntag in England vergleichbar sein. Das Einförmige jedes einzelnen der beiden Gedichte Milton's hat man durch ihre bruchstückweise Verschmelzung beseitigen wollen, aber gerade in dieser stereotypen, ohne innere Causalität eintretenden Abwechselung eines heiteren und ernsten Bildes eine langweilige Monotonie geschaffen. Weder an Chören von interessanter Polyphonie reich, noch bezüglich der Arien, bekanntlich Händel's minder starker Seite, mit seinen Musterstücken entfernt vergleichbar, bietet doch besonders der „Allegro"-Theil charakteristische Schönheiten genug, um von einem Singvereine nicht ignorirt zu werden. Die Akademie hatte dem Werke jedoch vor nicht gerade langer Zeit schon den schuldigen Respect erwiesen und es lag daher für eine so schnelle Wiederholung bei der Reichhaltigkeit der Literatur kein ersichtlicher Grund vor. — Ein Frl. Marie Breidenstein beherrschte mit bescheidenen, angenehmen Stimmmitteln und guter musikalischer Bildung die Sopranpartie, soweit sie nicht die höchsten technischen Anforderungen stellte; nur wäre dem Ausdruck oft ein wärmerer Anhauch zu wünschen gewesen. Zu trocken und bestenfalls galgenhumoristisch klangen auch die lustigen Tenorarien; kurz, der Totaleindruck war ein ermüdender und erst bei der „Walpurgisnacht" wußte man, „warum man wacht".

Die Zugkraft eines interessanten Programms hatte am Freitag die Räume der kleinen Universitätsaula gefüllt, in welcher der Wätzoldt'sche Männergesangverein unter Leitung des Herrn J. Lehnert concertirte. Der Verein hat sich seit vorigem Jahre vergrößert, die neue Mannschaft erwies sich jedoch schon so vollkommen organisirt, daß sie mit den älteren Kerntruppen zu einem einheitlichen Corps verschmolz. Das waren wieder einmal a capella-Leistungen, die Einem Freude machten! Neben allen nöthigen Eigenschaften können wir nicht genug das schöne Maßhalten loben, weil es gerade in diesem Gebiete so selten anzutreffen ist. Auch daß der Dirigent auf dem sterilen Boden der einschlägigen Literatur die wenigen Blumen eifrig sammelt und zu anmuthigen Sträußen zu winden versteht, soll nicht ohne nachdrückliche Anerkennung bleiben.

So brachte der erste Theil der Soirée eine herzlich jubilirende Weise Franz Schubert's, welcher Herbeck, ein um den Cultus des Wiener Arions wohlverdienter Mann, textlichen Ausdruck gegeben hat. Ueberaus glücklich traf Rheinberger in „Jung Werner" den poetischen Humor Scheffel's, während er dessen „Mailied" gegenüber seine tondichterische Schuld nur mit musikalischer Scheidemünze gezahlt hat. Ein seltsames Widerspiel zum textlichen Inhalt zeigt die Composition des schottischen Volksliedes „John Anderson"; Dur und Moll fallen hier consequent auf die ihnen entgegengesetzten Stimmungen.

er ist einmal da. Vom Jahre 1870, wo der „Dziennik Poznanski" sein einziges Extrablatt erscheinen ließ, als die Deutschen bei Orleans zwei Kanonen verloren hatten, vom Protest gegen die Einführung in das Deutsche Reich im constituirenden Reichstage, die hetzerische Aera des jesuitischen Cardinals Ledochowski hindurch bis heute ist in der Weltgeschichte ein kleiner Zeitraum, aber er hat der Regierung genügt, die Polen und den Polonismus unserer Tage klar zu erkennen. Das Tischtuch bleibt zerschnitten, bis die Polen sich vom Ultramontanismus lossagen und ihr Heil in engem Anschluß an die friedliche, gerechte und unejgennützige Politik des Deutschen Reiches suchen.

Das Reich ist stark und in ihm ist Preußen am stärksten. So lange es auch dauern mag, bis auch die Polen klug werden und in den Ruf aller Culturvölker: „Los von Rom!" — der heute sogar in Frankreich schon ertönt und auch in Spanien noch ertönen wird — einstimmen, wir sind jedenfalls in der glücklichen Lage, es ruhig abwarten zu können. Ist es hierbei aber nöthig, daß besondere politische Commissare thätig sind? Wir glauben nein! Die ruhige historische Entwickelung wird auch ohne die beiden Herren, welche sich in den Provinzen im besonderen Auftrage des Herrn Grafen zu Eulenburg aufhalten, ihren Weg gehen. Die aufgeregten Zeiten von Plusnitz und Kähme sind vorüber und auch in solchen Fällen ist ein altes preußisches Hausmittel — eine Schwadron Ulanen — mehr werth, als zehn geheime Commissare.

Die Frage wegen der beiden Staatscommissariate ist keine große Staatsfrage; aber es ist Zeit, auch den Revers der Medaille zu betrachten. Wir haben vor einigen Tagen im Abgeordnetenhause gesehen, wie die Polen aus der Frage politisches Capital zu schlagen bemüht sind. Je länger das nicht mehr zeitgemäße Observations-Institut bestehen wird, desto heftiger werden der Regierung Vorwürfe gemacht werden, sei es auch nur, um im Lande Unzufriedenheit zu erregen. Die Nörgelei an Kleinigkeiten ist ein Charakterzug der polnischen Politik. Wo der Deutsche vielleicht den guten Willen des Ministers voraussetzt, sich einzelne Berichte oder Telegramme rasch über einzelne Versammlungen zu besorgen, sich neben den Berichten der Verwaltung Stimmungsberichte einsenden zu lassen oder specielle Aufträge zur Ausführung zu bringen, wie z. B. seiner Zeit die geschickte Ermittelung des geheimen Delegaten, wird der Pole von Polizeiaufsicht, von Spionen und von Agents provocateurs sprechen. Fragt er doch, wenn es sich darum handelt, bei Gericht deutsch zu sprechen, bei Behörden deutsche Eingaben zu machen, ob man den polnischen Kindern die Zunge aus dem Halse reißen wolle, ohne sich zu sagen, daß zu jeder Sprache, auch zur deutschen, die Zunge nothwendig ist. Aber die Phrasen bleiben Caviar für das Volk, auch für das polnische, und darum sollte die Staatsregierung alle Anlässe, die künstlich zur Aufregung ausgenutzt werden, vermeiden.

Wir sind der Ansicht, daß unsere königlichen Regierungs- und Verwaltungsbehörden die politischen Comissare nicht gebrauchen, daß das Volk kein Verständniß hat für dieses Ausnahmeinstitut und vielleicht wird auch der Herr Minister sich zu unserer Ansicht bekehren, wenn er uns einmal mit einem längeren Besuch beehren wird.

□ Militairische Briefe im Winter 1876.
CCXXIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabs-Werkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Uebersichten am Schluß des I. Theils.

(Rückblick zur Charakteristik der zehntägigen Operationen gegen die Armee von Chalons. — Der Anmarsch des deutschen Heeres am 31. August zur Umzingelung der Franzosen am 1. September. — Die Fehler der Franzosen bei Sedan, welche die Katastrophe für sie beschleunigen und verschlimmern mußten.)

Im großen Hauptquartier zu Buzancy waren am Abende des 30. August noch keine Nachrichten über die Aufstellung der Armeen, respective Armeecorps eingegangen, da Märsche und Kämpfe überhaupt erst am Abende des Schlachttages ihren Abschluß erreichten. Indeß Se. Majestät der König hatte persönlich im Laufe des Tages auf der Höhe bei Sommauthe nach den dort eingegangenen Meldungen und Uebersichten den umfassenden Angriff und die Thatsache des überall weichenden Feindes festgestellt, so daß noch Abends spät den Armee-Commandos befohlen werden konnte, in aller Frühe weiter vorzugehen, den Feind, wo er sich diesseits der Maas noch stelle, energisch anzugreifen und zwischen dem Fluß und der belgischen Grenze zusammen zu drängen. Die Maas-Armee sollte dem linken französischen Flügel das Ausweichen in östlicher Richtung, die III. Armee die südliche Front und das Ausweichen des rechten Flügels in westlicher Richtung verwehren.

Das kaiserliche Hauptquartier war am 31. August zu Sedan etablirt und Louis Napoleon erließ eine Proclamation an die Armee, um das gesunkene Vertrauen derselben zu heben. Inzwischen hatten in der Nacht zu diesem Tage die beiden deutschen Kronprinzen ihre Befehle an die ihnen untergebenen Armee-Corps erlassen. Die III. Armee hatte hiernach um 6 Uhr Morgens den Vormarsch nach Norden anzutreten, die Maasarmee gegen Mouzon und auf dem rechten Maasufer vorzudringen. Bei ersterer Armee hatten die Würtemberger die linke Flanke gegen Mezières zu decken, das XI. Corps im Westen von Sedan die Maasufer bei Douchery zu besetzen und gegen Sedan Detachements zu senden. Weiter zurück an der Maas, südöstlich von Sedan sollte das I. baierische Corps weitere Befehle abwarten. Sollte nach einem Uebergange über die Maas die belgische Grenze vom Feinde überschritten und derselbe dort nicht sofort entwaffnet werden, so hatte man ohne Säumen in Belgien einzurücken. Das V. Corps hatte in Chemery weitere Befehle abzuwarten; hier stand es eine Etappe südlich des XI. Corps und in einer Höhe mit dem I. baierischen Corps, aber eine Etappe westlich desselben. Das II. baierische Corps hatte nach Raucourt zu marschiren, wo es in der Mitte zwischen dem V. und I. baierischen Corps, aber eine Etappe südlicher zu stehen kam. Das Uebrige bei der III. Armee übergehend, haben wir jetzt bei der Maasarmee die Cardinalpunkte des Armeebefehls hinzustellen, der die Franzosen von der anderen Seite einschließen sollte. Die Garde-Cavallerie überschreitet die Maas und geht auf Carignan, die Infanterie-Divisionen der Garde folgen in zwei Colonnen; an der Cavallerie vorbei dringen beide Colonnen, die eine längs der Maas, gegen die linke Flanke des Feindes vor. Die Sachsen gehen weiter südlich gegen jene Flanke des Feindes vor, nachdem die Cavallerie weitere Aufklärung über den Feind gegeben. Beide Corps beherrschen hiernach das rechte Maasufer im Osten von Sedan. Das IV. Corps kam westlich von Mouzon in Reserve; also zu dem Maaßübergange, den die Franzosen als eine Folge der Schlacht hatten aufgeben müssen. Auch die Corps dieser Armee erhielten den Befehl, in dem vorerwähnten Falle in Belgien einzurücken.

Blicken wir nun auf den Halbkreis, der hiernach um die belgische Grenze geschlagen wird, innerhalb dessen die französische Armee sich befindet, so müssen wir uns bald sagen, daß es nur zwei Wege, aber auch nur heute noch gab, auf welchen die Armee von Chalons möglicherweise und vielleicht mit einem erheblichen Theile sich noch hätte durchschlagen können, wenn eben das Aeußerste für dieses Ziel eingesetzt worden wäre. Wir meinen den schleunigsten Marsch nach Mezières oder den Uebertritt über die belgische Grenze. Statt dessen verharrt die Armee von Chalons thatenlos den 31. August bei Sedan, die letzten entscheidenden Stunden verstreichen in Zaudern und Selbsttäuschung. Der verhängnißvolle Wechsel im Oberbefehl am folgenden Schlachttage läßt dabei noch verschiedene Anschauungen der Heerführer in zwecklosen Unternehmungen zur Geltung bringen, während selbst am Schlachttage frühzeitig noch eine Möglichkeit zu etwas günstigeren Constellationen nicht abgeläugnet werden kann. Die Ereignisse bei Sedan selbst sind wohl hinlänglich klar bekannt, als daß sie noch einer besonderen Charakteristik, speciell einer Recapitulation der verschiedenen Schachzüge am 1. September bedürften; indeß mit Bezug auf die französischen Fehler am Schlachttage muß doch Einiges noch besonders hervorgehoben werden. General Wimpffen versuchte bekanntlich den rechten Flügel des deutschen Heeres in östlicher Richtung zu durchbrechen. Welchen strategischen Zweck konnte wohl der General hierbei im Auge haben? Derselbe ist nicht erfindlich. Nunmehr waren doch alle Täuschungen über die Verhältnisse bei Metz beseitigt! Gelang auch der Durchbruch, so mußte die Armee doch später wieder umzingelt werden, auch wenn die belgische Grenze beiderseits überschritten wurde, weil von Süden her deutscherseits immer noch ein neuer Riegel vorgeschoben werden konnte. Der Abzug nach Mezières brachte die Armee jedoch nicht südlicher, sondern nördlicher, — also den Echelons der deutschen Armee nicht näher, sondern ferner — es war deshalb die vollständige Umzingelung für die Deutschen um so schwieriger, je mehr es gelang, nordwestlich immer mehr von der Schlinge des linken deutschen Flügels abzukommen. Während nun aber dieser Versuch, östlich durchzubrechen, vergeblich bleibt, schiebt sich von der entgegengesetzten Seite her, wo deutscherseits noch viel zu marschiren war, ehe die Umzingelung im Norden fertig sein konnte, in der Zeit dieser, französischer Seits zwecklosen Kämpfe, jener Riegel immer weiter vor. Zuerst werden die Straßen nach Mezières und dann auch die letzten Auswege nach Belgien gesperrt, ohne daß Etwas hiergegen geschehen ist.

Breslau, 18. März.

Gegenüber den Declaranten, welche durch ihre Erklärungen die Ehre der „Kreuzztg." zu retten versuchen, macht die „D. Ztg." darauf aufmerksam, daß die Verleumdung, an welcher Fürst Bismarck durch den „Reichsanzeiger" diese Declaranten als Mitschuldige erklärt, in den bekannten Bleichröder-Artikeln verbrochen wurde, und es ist ganz passend, jetzt diese Rolle noch einmal zu wiederholen und so die neue Partei zu kennzeichnen. Fürst Bismarck hat bekanntlich Bleichröder bei schwierigen finanziellen Geschäften als Rathgeber benutzt. Als Thiers bei den Friedensverhandlungen gegen die Möglichkeit der Abzahlung der Milliarden remonstrirte, rief er u. A. mit Emphase aus: „Wenn Jemand von Christi Geburt bis heute zählte, so wäre er mit der Zählung so vielen Geldes nicht fertig geworden." Da rief Bismarck seinen Rathgeber herbei und stellte ihn dem französischen Staatsmann mit den Worten vor: „Hier habe ich Einen, der zählt von Erschaffung der Welt, der wird wohl damit fertig werden." Nun stellte die „Kreuzztg." Bismarck als Bleichröder's ersten Commis dar. Nachdem sie behauptet hatte, es sei ein Grundsatz der regierenden jüdischen Bankpolitik, mit den leitenden Staatsmännern möglichst viele persönliche finanzielle Berührungspunkte zu gewinnen, ließ sie wörtlich folgenden Passus folgen:

„So weiß man, daß die Schulden des Herrn von Beust seinerzeit denselben stets in nächster Verbindung mit den hohen Finanzkreisen erhalten haben, und es ist fast selbstverständlich, daß Herr von Beust seine Informationen über die in der Finänz- und Wirthschaftspolitik in Oesterreich innezuhaltende Richtung ganz vorzugsweise bei den ihm so nahe stehenden hochfinanziellen Kreisen geschöpft hat. Es sind sogar Mittheilungen vorhanden, welche die seinerzeit überraschende Thatsache, daß Herr von Beust nach dem Kriege 1866 Lenker der österreichischen Staatsgeschicke wurde, mit den Schulden des Herrn von Beust und dem Einflusse der hochfinanziellen Kreise in Wien in Verbindung bringen wollen. Aller Welt bekannte Thatsache ist, daß mit der Aera Beust in Oesterreich gleichzeitig die großartige Actien- und Börsenschwindel-Aera in Scene ging, welche angeblich einen „Aufschwung der Volkswirthschaft" herbeiführen sollte, dagegen in Wirklichkeit Oesterreich dem Rande des wirthschaftlichen Verderbens nahe gebracht hat, während allerdings die hochfinanziellen Gönner des Herrn von Beust reiche Ernten gehabt haben. Auch mit dem Fürsten Bismarck sollen, schon ehe er Minister in Preußen wurde, hochfinanzielle Kreise in nähere Berührung getreten sein. Die intimen Beziehungen des Herrn von Bleichröder zum Fürsten dürften, mindestens indirect, schon an die vorministerielle Zeit des Fürsten anknüpfen, als derselbe, um mit spärlichem preußischen Gesandtengehalte und ohne erhebliches Vermögen seinen Souverain in Petersburg, Paris und Frankfurt repräsentiren zu können, allerdings guten Rath in finanziellen Dingen haben mußte."

Diese geradezu niederträchtige Verleumdung, diese absichtliche Zusammenstellung mit Herrn v. Beust war für Jeden, der lesen konnte, deutlich genug. Hinterher gab sich die „Kreuzzeitung" den Anschein, als ob sie nur eine

---

Nach einem Intermezzo, das zwei für den Concert-Saal zu intime Préludes und das Favorit-Scherzo (H-moll) Chopin's in geistig belebter und technisch fertiger Wiedergabe Seitens des Herrn H. Greis bot, folgte als Novität Brahms' „Rinaldo", Cantate von Goethe.

Das Werk scheint unter einem ungünstigen Sterne geboren zu sein. Seine bisherigen Schicksale waren wenig erfreulich. Mit einem durchfallsverwandten Achtungserfolg wurde es 1869 vom Wiener akademischen Gesangverein ins Leben eingeführt und mehr, als eine kühl anerkennende Aufnahme fand es auch später nicht in Leipzig und 1874 bei der Halle'schen Tonkünstler-Versammlung. Hier wie dort waren Calamitäten in dem Vertreter des „Rinaldo" eingetreten, von dessen würdiger Besetzung der Erfolg zum größten Theile abhängt. In der dürftigen clavieristischen Gewandung läßt sich kaum ein entscheidendes Urtheil über die Wirkung des Ganzen fällen. Schicken wir auch gleich voraus, daß der Wätzoldt'sche Gesangverein nummerisch zu schwach ist, um den fast übergipfelten Anforderungen bis zum Schluß vollauf zu entsprechen; sagen wir endlich, daß, so Anerkennenswerthes und Schönes im Einzelnen der diesmalige Repräsentant der Titelpartie leistete, er doch, was stimmliche Energie und poetische Fühlung betrifft, hinter der Riesenaufgabe zurückblieb.

Soweit sich uns jedoch bei einiger Beeinflussung durch alle diese Momente die Intentionen des Componisten erschlossen haben, stellen wir das Werk in die allerersten Reihen der modernen Tonschöpfungen. Es vollzieht sich darin eine Verschmelzung des Classicismus und romantischen Elements zu einer ganz eigenartigen Neubildung. Die geistige Intuition tritt durchweg mit bestimmtester Plastik, wenn auch hin und wieder in so genialen, gewaltigen Formen zur concreten Aeußerung, daß die Rücksicht auf die Ausführbarkeit hinter dem mächtigen Gestaltungsdrange des Schöpfergeistes zurückgedrängt erscheint. Dies gilt vornehmlich von der Behandlung der Singstimme. Die engen Schranken des Männerquartetts werden dem kühnen Genius unleidlich, wiederholt nimmt er einen Aufflug bis an die äußersten Grenzen, aber bleischwer drücken die Fesseln seine Schwingen nieder. Dieses Mißverhältniß zwischen den äußerlichen Darstellungsmitteln und der tondichterischen Phantasie muß nothwendig an einzelnen Stellen der Wirkung wesentlich Eintrag thun, aber wo sich beide in weisem Ebenmaß decken, — und diese Fälle überwiegen — feiert die Brahms'sche Kunst ihre schönsten Triumphe.

Ehe einzelne Perlen ausgelesen werden, sei kurz bemerkt, daß der Stoff, von Goethe selbst „Ballade" genannt, den bekannten Abschnitt aus Tasso's „befreitem Jerusalem": Rinaldo's Verweilen in dem Zauberreich Armidens und seine Rettung durch den diamantnen Schild, behandelt. Unter der Ascendenz, welche dieselbe Episode künstlerisch verwerthet hat, ist namentlich Gluck mit seiner Oper „Armida" und Gade mit der Cantate „die Kreuzfahrer" zu nennen. — Brahms' Musik hat den reichen Stimmungsgehalt voll in sich aufgesogen. Wir stehen keinen Augenblick an, die erste As-dur-Arie Rinaldo's in den Kranz der duftigsten lyrischen Blüthen unserer gesammten Literatur einzuflechten. Von romantischem Zauber umflossen ist auch jene A-moll-Cantilene „Zum zweiten Male seh' ich erscheinen" mit der sehnsüchtig klagenden Oboe. Unter die chorischen Gipfelpunkte des Werkes zählen wir den C-moll-Satz „Nein, nicht länger ist zu säumen", dessen grandioser Abschluß auf dem Des-dur-Accord, wenn Rinaldo den Schild erblickt, von überwältigender Orchestermacht sein muß, sowie den Schlußchor mit seiner farbenprächtigen Tonmalerei und dem, eines Schubert würdigen, Mittelsatz „Wie sie kommen, wie sie schweben!" — Ungern, aber genöthigt durch die Rücksicht auf den Raum, scheiden wir so lakonisch von diesem hochbedeutenden Werke. Dem Wätzoldt'schen Gesangvereine und seinem Dirigenten Herrn Lehnert bleibt das Verdienst, es hierorts eingeführt und sich mit Liebe und Fleiß seinem Studium unterzogen zu haben. Möchte sich der Orchester-Verein einer dem Original vollkommen entsprechenden Wiedergabe annehmen!

Ueber den weiteren Verlauf des Gastspiels der Frau Ehnn können wir uns kurz fassen. Er fügte zu den bereits besprochenen Partien die „Agathe", eine Leistung, die nach dem an eine solche Künstlerin anzulegenden Maßstabe weder schauspielerisch noch gesanglich sich über das Niveau des Achtungswerthen erhob. Zudem beeinträchtigte die Wirkung ein Costüm, für das man selbst „in solch altem Eulennest" um Entschuldigung bitten müßte. Frau Ehnn zieht mit Erfolgen jeder Art ihrer Heimath zu und dürfte die dankbaren Breslauer nicht so bald vergessen.

Und so wäre denn die musikalische Woche abgeurtelt! Nun frommts, von kritischer Arbeit auszuruhen, „denn dieser letzten Tage Qual war groß"! Ich werfe den majestätischen Pluralis von mir, beurlaube mich bei den neun Musen und dem geehrten Leserkreise auf einige Zeit und folge dem verführerischen Winken meiner Berufsgöttin mit den verbundenen Augen.

P. S.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 16. März.

Grause Zeichen am Himmel und auf der Erde! Was steht der Welt bevor? Wasser und Luft in Aufruhr. Freilich nicht so schnell, wie der Sturm selbst, gelangt meine Sturm-Klage nach Breslau. Aber noch ist der erstere kein überwundener Standpunkt sondern erhält sich in ungestümer Stabilität. Die Bäume des Parkes meinen Fenstern gegenüber wiegen und biegen sich von früh bis spät, wie eine stürmische Ballettänzerin in mäandrischen Attituden. Die Glaser zeigen verdienst-fröhliche Gesichter, sie haben alle Hände voll zu thun, um die von dem rüden Bummler Boreas zertrümmerten Fensterscheiben wieder herzustellen. Ihnen schließen sich in gleicher Zufriedenheit noch die Hutmacher an, da die verzweifelnden Sprünge der Hüte von den Brücken in die Spree fortdauern, wodurch den müßigen Schiffsknechten sich ein kleiner Nebenverdienst eröffnet. Mit Kähnen haben sie Station an allen Brücken genommen, um die Filz-Flüchtlinge aus den Wogen aufzufischen und den Baarhäuptigen auf den Brücken gegen Erlegung von zwei alten Courantgroschen Trinkgeld wieder zurückzugeben. — Es war eine tolle Nacht, die von Sonntag zu Montag. Mir lieferte sie die psychologische Wahrnehmung, wie Traum- und Wach-Leben in einem gewissen Zusammenhange stehen. Mögen meine gütigen Leser es schon dulden, wenn ich dabei wieder eine meiner alten Erinnerungen auffrische. Ich war in meiner Jugend ein ausbündiger Verehrer Ludwig Devrient's, der mir, dem vierundzwanzigjährigen Theaterenthusiasten, sehr wohl wollte. Obgleich ich meine Anreden an ihn stets mit dem respectvollen: „Herr Devrient!" begann, beglückte der große Künstler mich mit der sein exclusives Wohlwollen dolmetschenden Titulatur, die er als Fallstaff dem Poins zu Theil werden ließ: „Mein Junge!" Meine damaligen gemünzten Mittel erlaubten es mir, mehrere Abende in der Woche in dem würdigen Weinhause der Herren „Lutter u. Wegner", dem bekannten nicht Stand-, sondern Sitzungs-Quartier zuzubringen, wohin wir aus dem königlichen Schauspielhause mit wenigen Schritten gelangten. Ich besaß das Talent, den großen Meister im Ton seiner Rede und namentlich auch in seinen, durch das Chiragra ganz eigenthümlich erscheinenden Handgesten zu copiren. An einem solchen Kneipabende hatte Devrient den Franz Moor gespielt und ehe er sich den Bösewicht in der Garderobe vom Leibe gezogen, war ich schon vor ihm in das kleine Zimmer, in dem die übliche Gesellschaft nicht zu „tagen", sondern zu „nächtigen" pflegte, eingezogen, und zwar in exaltirter Stimmung über das Spiel des Meisters, namentlich im letzten Act der „Räuber". Der noch junge, aber sehr phlegmatisch-dicke Neufchatelle Dr. Rougement, unzertrennlich von seiner großen Schnupftabaksdose, war auf seinem Tafelrundenplatz schon vorhanden und ließ sich die Ausbrüche meines kunstkritischen Entzückens, mit der ich einen Armleuchter mit Devrient'sch gekrümmter Hand ergriff und die Traumscene des bösen Franz recitirte, lächelnd gefallen. Bald darauf trat der Künstler, erschöpft wie immer nach großen Rollen, ein und „Carl", der historisch gewordene Kellner, war mit der Flasche Burgunder gleich zur Hand, ich aber mit dem Ausdruck meiner Räuber-Zuschauer-Entzückung bis zu dem Grade, daß ich noch einmal den Leuchter ergriff und die famose Traum-Erzählung hervorstöhnte und ächzte. Bis zu den Worten war ich gekommen: „Und eine heulende Windsbraut fegte von hinnen Meer, Himmel und Erde, — da erscholl's wie aus ehernen Posaunen: —" „Carl, gieb uns eine Flasche Sect!" aus Devrient's Munde, dem noch ein: „Bravo, mein Junge!" für mich folgte. Diese Jugend-Erinnerung machte mir am vorigen Sonntag-Abend einen unerwarteten, durch nichts angeregten Besuch und ging mit mir in der soliden zehnten Bürgerstunde zu Bette, wachte in meinen verworrenen Träumen fort. „Plötzlich traf ein ungeheurer Donner mein schlummerndes Ohr!" Auch die „heulende Windsbraut" fehlte nicht. Ich entrang mich gewaltsam dem Traum, um der Wirklichkeit anheimzufallen. Zum Fenster gelangend, erblickte ich den so eben gehörten „ungeheuren Donner" in der Gestalt eines zertrümmerten Schornsteins und mehrerer Zinkdach-Theile, die von dem angrenzenden Nachbarhause auf meinen Hof hinabgestürzt waren. Die Thür nach meinem Vorderzimmer zu öffnen, ward mir schwer, — die heulende Windsbraut, die dort eine der Fensterscheiben eingedrückt, drängte meiner Thür entgegen. Die zudringliche „Braut" hatte sich durch die Fensterlücke die Gardine herausgelangt und ließ, wie die Braut Agathe im Freischütz, die Fetzen

schlechte Fassung verschuldet, als ob sie sich „nicht glücklich" ausgedrückt hätte. Der Reichskanzler war anderer Meinung und der Justizminister und die Staatsanwälte, welche wegen der beabsichtigten Verleumdungsklage zu Rathe gezogen wurden, auch; sie waren im Gegensatz zu der „Kreuzztg." der Meinung, daß die Fassung jener Worte so „glücklich" sei, daß diese juristisch unfaßbar sind. Und die demokratische „Frankf. Ztg." sprach seufzend den Wunsch aus, es möchte ihr immer gelingen, die Dinge so deutlich und doch für den Staatsanwalt so unerreichbar zu bezeichnen, wie es der auf der entgegengesetzten Seite an demselben Zwecke mitwirkenden Collegin gelang. Die Declaranten aus den Reihen des Junkerthums und des Pfaffenthums fahren fort, die „Kreuzzeitung" für ein Ehrenblatt zu erklären. Darauf paßt nur das ultramontane: Pfui!

Das „N. W. Tgbl." bringt einen mehrere Spalten langen Bericht über den jüngsten Sieg der Insurgenten in der **Herzegowina**. Demselben zufolge hätten die Insurgenten die Türken bei Muratovica und Lipnic total geschlagen, ihnen 100 Pferde, 700 Gewehre und 2 Geschütze abgenommen. Mindestens 1600 Türken seien geblieben, darunter der Kaimakam von Piva, Muhammed Bey: von seinen drei Frauen sei eine auf der Flucht getödtet worden, während die beiden übrigen in die Gefangenschaft der Insurgenten fielen. — Wir wollen an dieser Stelle die Bemerkung nicht unterlassen, daß die Berichte des „N. W. Tgbl." vom Schlauplatze der Insurrection mit großer Vorsicht aufzunehmen sind.

Der **italienischen** Deputirtenkammer ist, wie schon im heutigen Mittagblatte gemeldet wurde, am 16. d. M. durch den Ministerpräsidenten und Finanzminister Minghetti ein wahrhaft glänzendes Finanz-Exposé vorgelegt worden „Angesichts einer solchen Leistung", sagt die „N. Fr. Pr.", „wird der Sturz des Ministeriums geradezu unwahrscheinlich, und wir glauben, daß die Opposition durch das Finanz-Exposé die besten Hoffnungen verliert." Etwas anderer Ansicht ist freilich noch immer die Wiener „Presse", welche es bedauert, daß ihr über den Eindruck, den das Finanz-Exposé in der Kammer hervorgerufen, noch keine Angaben vorliegen, zugleich aber hervorhebt, daß nach den ihr bisher zugänglich gewordenen italienischen Blättern im Lager der Regierungspartei die Erwartung gehegt wurde, das Finanz-Exposé werde eine Klärung in die verworrene parlamentarische Situation bringen, sei es im ministeriellen, sei es im oppositionellen Sinne. „Letzteres", fügt das gedachte Blatt hinzu, „rechnen auch die ministeriellen Organe nicht mehr zu den unmöglichen Eventualitäten; wenigstens klingt jetzt auch die Sprache der „Opinione" nicht mehr so zuversichtlich wie bisher. Sie überschüttet die Abgeordneten mit Vorwürfen. Ein Drittel derselben sei noch immer abwesend, obwohl die wichtigsten Fragen auf der Tagesordnung stehen: in keiner Partei und in keiner Parteifraction sei das Pflichtgefühl groß genug, um sämmtliche Deputirte zur Ausübung ihres Mandats zu bestimmen." Das ministerielle Blatt sagt geradezu:

„Jedes Band der Solidarität ist zerrissen; keine Treue waltet mehr gegenüber der eigenen Partei und an das öffentliche Interesse wird nicht gedacht; dafür macht sich der politische Egoismus in ausgedehntestem Maße geltend; das gilt von der Rechten ebenso wie von der Linken, da jede Partei eine gute Zahl Abwesender aufweist, obwohl von der Rechten mehr fehlen als von der Linken. Damit ist jede Illusion in Betreff des Verlaufs der Arbeiten der Kammer geschwunden. Die loyalsten und nachdrücklichsten Bemühungen, die Discussion über die Vereinbarungen in Betreff der Eisenbahnen nicht zu verzögern, haben nichts gefruchtet. Wir geben nachgerade die Hoffnung auf, daß die Klugheit siegen werde über die Ungeduld. Darin weicht unsere Ansicht von der Meinung Derjenigen ab, welche in gutem Glauben wähnen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Ungeduld auch Klugheit sei, und daß sie der Administration und den Finanzen aufhelfen, wenn sie eine Krise beschleunigen, die zu beschwören es jetzt keine Mittel mehr giebt."

So die „Opinione". Daß das Finanzexposé die schon längst anerkannte Meisterschaft Minghetti's als „Zifferkünstler" in's hellste Licht stellen würde, war um so mehr zu erwarten, je mehr der Ministerpräsident sich dessen bewußt sein mußte, daß es sich hierbei für das Ministerium um Sein oder Nichtsein handle.

Den neuesten Nachrichten aus **Frankreich** zufolge hat sich Mac Mahon in dem vorgestern abgehaltenen Ministerrathe sehr mißliebig über seine Freunde von der Rechten ausgesprochen, welche ihr Wort nicht gehalten und im Senat gegen die Wahl Ricard's gestimmt haben. Die Wahl des Ministers zum Senator, bemerkt ein Pariser Telegramm der „N. Fr. Pr.", ist in der That den Republikanern und insbesondere Gambetta zu danken, der noch im letzten Augenblick auf die Senatoren der Union républicaine zu Gunsten dieser Wahl einwirkte. In den Couloirs des Senats äußerte Ricard am 16. d. Mts. zu Leon de Malleville, er werde seine Pflichten gegen die Republik vollständig erfüllen und allmälig alle reactionären Präfecten entfernen. Die Aufhebung des Belagerungszustandes ist gewiß, dagegen haben Victor Hugo und Louis Blanc eingewilligt, ihren Amnestieantrag bis zum 21. d. Mts. zu verschieben. Gambetta und die Mehrheit der republikanischen Senatoren und Deputirten beabsichtigen, den Duc Decazes aufzufordern, auch im diplomatischen Personal und insbesondere in der Vertretung Frankreichs bei den Großmächten eine gründliche Veränderung vorzunehmen.

Der „K. Z." schreibt man aus Paris unter dem 16. d. Mts.: Das ministerielle Programm bestreitet gegenwärtig fast einzig und allein die Unkosten der Zeitungen. Alles, was aufrichtig, doch gemäßigt liberal denkt, zeigt sich einverstanden und hoffnungsvoll; die Extremen dagegen sind mißvergnügt, und was Gambetta als zu wenig und zu lau bekritteit, das bringt Veuillot als zu viel und zu toll in Raserei. Es ist das ganz in der Ordnung. So lange das Cabinet kaltes Blut behält und auf dem Rechtsboden operirt, ist die Gefahr nicht groß; sobald es aber Schwäche verräth, wird es nach allen Seiten gezerrt und zerrissen werden, und eben darin ist der Ernst der Lage begründet.

Von dem **englischen** Schatzkanzler behauptet das Gerücht, daß er im Hinblick auf die vergrößerten Ausgaben für die Flotte, die Armee und den Civildienst, sowie in Folge der etwas entmuthigenden Aussicht auf irgend eine wesentliche Vermehrung der nationalen Einkünfte in dem kommenden Finanzjahre die Einkommen- und Eigenthumssteuer um einen Penny im Pfund Sterling zu erhöhen beabsichtigt.

In Parlamentskreisen ist es aufgefallen, daß der Premier-Minister dem Homeruler Mitchell Henry für seine neuliche Stimmabgabe zu Gunsten der Regierung (bei Gelegenheit von Samuelson's Vertagungsantrag) amtlich seinen Dank hat aussprechen lassen. Bei einer Frage, die keineswegs Parteifrage ist und in welcher die Regierung über eine so überwiegende Mehrheit verfügt, ist dieser Dankesausdruck, wie eine Londoner Correspondenz der „K. Z." mit Recht hervorhebt, eine ganz ungewöhnliche Artigkeit. Dieselbe hat, wie alles was Disraeli thut, vermuthlich seinen guten Grund und Zweck. M. Henry möchte gern Leiter der Homeruler-Partei werden, und hat sich zur Erlangung dieses Zieles viel Mühe gegeben. Er gilt als Zweiter im Commando, und am betreffenden Abend war sein Vordermann, Butt, nicht anwesend. M. Henry ist ehrgeizig und für Auszeichnung erkenntlich. Eine Begnadigung der Fenier würde den Bund zwischen Liberalen und Homerulern schnell lockern und zumal nach den erwähnten Liebenswürdigkeiten des Premier-Ministers die Homeruler erheblich geschmeidiger machen

Ueber die gegenwärtige Lage in **Spanien** äußert sich John Lemoinne im „Journal des Debats" ohne Zweifel sehr richtig, wenn er am Schlusse einer längeren Betrachtung sagt:

„Wie schwierig und verwickelt die Finanzfrage auch sein mag, wir halten sie noch nicht für die mit den größten Gefahren verbundene. Die Hauptschwierigkeit ist die nämliche, welche ganz Europa, man kann sagen: die ganze Welt spaltet und aufregt, denn auch Nord- und Südamerika sind von ihr heimgesucht — es ist die kirchliche Frage. Sie wurde denn auch, wie man in diesem Augenblicke sieht, im Congresse zuerst in Anregung gebracht. Die Regierung widersteht aus allen Kräften der heftigen Strömung des Ultramontanismus, aber wie lange wird dieser Widerstand dauern? Ebenso scheint der junge König von den weisesten Absichten beseelt zu sein; aber wird er sich lange den Einflüssen, die sich um ihn her geltend machen, zu verschließen vermögen? Man darf sich hierüber nicht täuschen: Die Religionsfreiheit hat seit der Revolution von 1868 in Spanien tiefe Wurzeln geschlagen, und unter die alte Priesterherrschaft zurückkehren wollen, hieße eine neue Revolution herbeirufen. Darum müssen alle Diejenigen, denen daran gelegen ist, den jungen König sich auf dem Throne behaupten zu sehen, für ihn wünschen, daß er nicht seine Räthe in seiner Familie wähle und daß Paris noch lange das Vergnügen und die Ehre habe, seine erlauchte Mutter als Gast zu beherbergen."

In **Amerika** hat das Repräsentantenhaus am 13. d. M. eine ganze Sitzung vor der Hand noch rein theoretischen Kämpfen über Verfassungsideale gewidmet. Die Republikaner stellten den Antrag, zu erklären, daß das Volk der Vereinigten Staaten eine Nation, und nicht einen Staatenbund bilde; daß die nationale Regierung unauflöslich sei, es sei denn, daß das ganze Volk darüber beschließe; daß es keinem Staate zustehe, über die Verfassungsmäßigkeit von Congreßgesetzen zu urtheilen oder solche für ungiltig zu erklären; und daß Abfall oder Aufstand als Verrath zu bestrafen sei. Diese Resolution fiel trotz der einfachen Mehrheit von 94 zu 72 Stimmen durch, weil die erforderlichen zwei Drittel nicht erreicht waren; die Demokraten aus dem Norden hatten sich der Abstimmung enthalten, die aus dem Süden stimmten mit Nein. Darauf rückte auch die demokratische Seite des Hauses mit ihrer staatsrechtlichen Weisheit hervor, indem sie die Erklärung beantragte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ein Staatenbund, a federal Union, mit verfassungsmäßig festgestellten Macht-Befugnissen sei; daß die einzelnen Staatsregierungen innerhalb ihrer Grenzen schlechterdings nothwendig seien zur Erhaltung der Freiheit; daß die Lehre vom erlaubten Abfall mit der Vorstellung der dauernden Vereinigung streite und als durch den Bürgerkrieg auf immer abgethan zu betrachten sei. Obwohl einer der republikanischen Führer, Herr Blaine, im Einklange mit seinen neulichen scharfen Angriffen auf die Rebellen und Rebellengenossen die Hoffnung aussprach, daß jeder Bundesfreund im Hause gegen diesen Antrag eintreten würde, wurde die Resolution mit 150 gegen 42 Stimmen angenommen. Praktischen Werth hat die ganze Verhandlung nicht; denn alle zukünftigen Maßregeln und Beschlüsse werden je nach dem Belieben der Mehrheit ausfallen, ob nun die republikanische oder die demokratische Theorie vom Repräsentantenhause als die allein seligmachende aufgestellt sein möge. — Der Senat hat die Vorlage angenommen, durch welche das Gehalt des Präsidenten herabgesetzt wird.

Deutschland.

θ C. Landtags-Verhandlungen.

Abendsitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. März.

Um 7¾ Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet und die Berathung über die der Budget-Commission zur Vorberathung überwiesenen Etatspositionen fortgesetzt. Zu Cap. 99 des Etats des Ministeriums des Innern (Landgendarmerie) beantragt die Budgetcommission die Position zu bewilligen und die Staatsregierung zur anderweiten Ordnung der Pensionsverhältnisse der Gendarmerie-Offiziere im Wege der Gesetzgebung aufzufordern. Nachdem Reg.-Comm., Geh. Rath Görmann den Antrag der Commission bekämpft, betont Abg. Dr. Hammacher die Unbilligkeit, daß alle Offiziere, die in den Dienst der Gendarmerie treten, ein weit geringeres Gehalt beziehen, als jüngere, die von unten an gedient hätten. Deshalb habe die Commission diesen Antrag gestellt; denn wenn es sich um die Herstellung von Rechtsverhältnissen handle, so könne dies nur durch Gesetz geschehen. — Reg.-Comm., Geh. Ober-Finanzrath Hoffmann ist mit den Intentionen des Vorredners einverstanden. Wenn indeß hierbei von „Charge" die Rede sei, so sei das dasselbe, was in anderen Etats der Ausdruck „etatsmäßige Stellen" bedeute. Das sei eine Position, in der die Rechtsverhältnisse der Gendarmerie-Offiziere genügend gesichert seien. — Der Antrag der Budget-Commission wird hierauf mit großer Majorität genehmigt. — Zu Cap. 66, Tit. 2 des Etats des Handelsministeriums beantragt die Commission statt „212 Bauinspectoren" zu setzen „208", statt „285 Kreis-, Land- ꝛc. Baumeister" zu setzen: „289" und demgemäß statt 1,468,194 M nur 1,465,749 M. bei diesem Capitel zu bewilligen.

Referent Abg. Dr. Wehrenpfennig weist bei Befürwortung dieses Antrages darauf hin, daß die Commission mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene Reorganisation bezw. Uebertragung des Bauwesens auf die Provinzen der von der Regierung vorgeschlagenen Vermehrung der Zahl der Bauinspectoren nicht habe zustimmen können. — Abg. Dohrn bemängelt die ungenügenden Erklärungen der Reg.-Comm. bezüglich der bevorstehenden Reorganisation, namentlich vermißt er jede genaue Auskunft darüber, ob eine Reduction des Baubeamten-Personals in Aussicht genommen sei. — Der Handelsminister erwidert, daß die gegenwärtigen Verhältnisse bis zum Jahre 1878 fortbestehen müßten. Der Antrag der Commission wird hierauf genehmigt. Zu Cap. 106 Tit. 4 u 6 des landwirthschaftlichen Ministeriums liegt ein schriftlicher Bericht der Budget-Commission, welcher die Etats-Titel, so wie die zu denselben vorliegenden Petitionen zur Vorberathung überwiesen waren, vor. Die Petitionen rühren sämmtlich her von dauernd angestellten Specialcommissarien aus der Klasse der Techniker (Oekonomie-Commissarien), die in den Provinzen Posen, Sachsen, Schlesien und West-

---

des weißen Gewebes „als Flagge der Liebe" in die grausige Nacht hinauswehen. Ich beendete die Scene durch das nur mühsam gelingende Herablassen der Fenster-Jalousien, zündete, um sehen zu können, was wohl noch geschehen würde, die Gasflamme in meinem Schlafzimmer an und trank meine Riesentasse schwarzen kalten Kaffees, die ich gewohnheitsmäßig seit meinem siebzehnten Jahre allnächtlich neben meinem Bette als Beruhigungsgetränk postirt habe, als Stärkungsmittel in diesen bedrohlichen Stunden allmälig aus. — Das war speciell meine Sturmnacht vom 12. zum 13. März des kuriosen Schaltjahres 1876. Ich habe sie lebend überstanden und sinne jetzt nur auf Vorkehrungen gegen etwaige ähnliche Störungen in der Goethe'schen Walpurgisnacht, wie die in der Schiller'schen Franz-Moor-Nacht. Das kommt von den poetischen Bekanntschaften. Glücklich die gesunden prosaischen Berliner, die sich auf Träumereien in der Sturmnacht nicht eingelassen und am nächsten Tage bei der kühlen Blonden von Tante Voß sich erzählen ließen, bis zu welchen nächtlichen Ausgelassenheiten der Himmel sich herbeigelassen.

Es sind böse Zeiten eingekehrt, nicht nur bei uns, sondern auch anderswo, von woher uns wohl noch mehr Kunde zukommen würde, wenn die Stürme nicht vorläufig den Telegraphen Schweigen auferlegt hätten. Noth und Jammer hier in Berlin, namentlich bei den armen, in Kellerwohnungen hausenden Leuten, die jetzt zu dem sonst verpönten „Pumpen" obrigkeitlich animirt werden. Bis nach diesen wässerigen Zuständen wieder trockene eintreten werden, ist noch die Sumpfperiode zu überwinden, die in den unterirdischen Wohnungen zu erwarten. Wie von kundiger ärztlicher Seite behauptet wird, ständen Krankheits-Calamitäten in Folge dessen in nächster Aussicht, die die erträumte Freude, welche uns der holde Lenz bringen soll, unliebsam abschwächen dürften. — In voller Blüthe steht das Annoncen-Terrain unserer Zeitungen, auf dem die „Concurs-Eröffnungen" ausgesäet werden, für Manchen, „den es angeht", eine Thränensaat. — Die Strousbergiaden, die uns noch forwährend in den Zeitungen als Lectüre dargeboten werden, rufen bei Denen, die an diesen „Vermischten Werken" des speculirenden Doctors leichtsinnige Mitarbeiter gewesen, jetzt eine unliebsame Kritik über den Chef-Redacteur hervor. Das Bedauern, das Anfangs laut wurde über die „Noth, die der Familienvater Strousberg selbst über die Seinigen heraufbeschworen", verstummt durch die Prager Nachrichten, daß Frau Strousberg, die man schon als ganz mittellos bemitleidete, von ihrem Heirathsgute im Betrage von 100,000 Thalern und von den 200,000 gleicher Münzsorten, die ihr der Gatte als frühere „Schenkung" gesichert, doch noch passabel anständig leben könne, eben so die Kinder im Besitz eines „Erbtheils" von ebenfalls 300,000 Thalern. In Summa also 600,000, die auch wohl ausreichen, um den Pater familias nicht darben lassen zu dürfen. Und so wendet der Himmel Alles gnädig zum Guten, nur nicht für die Gläubiger, denen das betrübte Nachschauen nach 7 Millionen Gulden bleibt. Für einen Nicht-Financier — zu welcher Sorte auch ich zähle — einigermaßen unverständlich klingt die Prager Mittheilung: „Die Abwicklung des Concurses geht mit großer Raschheit vor sich, da es feststeht, daß für die Gläubiger der beiden letzten Klassen kein Kreuzer herausschaut." Da zu diesen Letzt-Klassigen die kleinen, vertrauungsvoll-gläubigen Gläubiger gehören, so gleicht der Erfolg des Strousberg'schen Concurses dem aller ähnlichen „großartigen Millionär-Speculationen".

In unserm Königlichen Opernhause ist, was lang' erwartet, nämlich Taglioni's neues großes Ballet: „Madelaine" am Montag Wahrheit geworden und wird die ähnliche Erwartung am nächsten Dinstag auch ins Lampenleben treten, nämlich Wagner's: „Tristan und Isolde". Mein specielles Interesse wendete sich alter Gewohnheit gemäß dem mimischen Schauspiel zu, so daß mich schon am Sonnabend glücklich machte die Einladung zu der Generalprobe desselben, die im Costüm und Decorationen einer wirklichen Aufführung glich. Mit Bewunderung harrte nicht nur das kleine, aus etwa hundert Theaterfreunden und Angehörigen bestehende Publikum, von 6 bis halb 12 Uhr in der Nacht aus, sondern auch die anwesenden hohen Herrschaften: der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Carl und die Prinzessin Friedrich Carl nebst ihrem Gefolge, wie auch unter Anschluß der übrigen Mitglieder — der Kronprinz fehlte, weil er schon früher Herrn Buchholz, Director des Nationaltheaters, seinen Besuch zur Stella der Seebach zugesagt hatte — der Königlichen Familie. Was nun das neue choreographische Werk selbst betrifft, so ist die einzige Schwäche desselben das Sujet: „romantische Liebes-Freuden und -Leiden der historisch bekannten Pariser Tänzerin Madelaine Guimard in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts." Wie aber Taglioni diese Schwäche seines Opus durch die scenischen Zuthaten vergessen zu machen, sich mit Glück bemüht hat, grenzt an's „Unglaubliche, noch nie Dagewesene". Die in Hundert-Massen sich entwickelnden kolossalen Ballabiles, gehoben durch die in allen Farben blitzenden Costüme (sämmtlich nach Kretschmer's Zeichnungen), erregen das Auge des Zuschauers bis zur Clairvoyance. Wendet sich der Blick, um momentan Ruhe zu suchen, von den beweglichen kaleideskopischen Wundern zu den stabilen Decorationen des Professor Gropius, so üben diese ähnlichen nervös aufregenden Eindruck. Die unablässig sich aneinander reihenden Festzüge und Intermezzo's des Pariser Carnevalslebens sind auf zwei lange Acte ausgedehnt, immer neue Ueberraschungen vorführend, so daß man den in einer „überseeischen Deportations-Colonie" spielenden, vom Ernst des Lebens angehauchten Schluß-Act aufzugeben bereit wäre, wenn man nicht nach dem Programm wüßte, daß wir in der südamerikanischen Steppe nicht noch einen „Kometen" und einen der Weiblichkeit abgelauschten „Sonnen-Aufgang" zu erwarten hätten. Als Non plus ultra des Augengenusses erschien aber unsere Diva, die Grantzow, die mit einem Coup de maitre die Kritik der Mühe überhob, passende Epitheta für ihre choreographe Meisterschaft zu suchen. Sie tanzte ein „Pas de Terpsichore", das in solcher Ausführung gleichbedeutend mit „Pas de Grantzow" erschien. Der frenetische Beifall des bis auf den letzten Platz überfüllten Hauses, Wolkenbrüche von Kränzen und Bouquets strömten auf die reizende Ballerina und den Urheber des Ballet-Mirakel Taglioni unaufhaltsam nieder. Meine Algebra erlahmt in der Berechnung der Zahl der Hervorrufe der Beiden, Hervorrufe, die sich nach einzelnen kolossalen Ballabiles sogar auf die Gesammtheit unserer Hundert-Garde — auf das Corps de Ballet — ausdehnten. — Das Verlangen nach Billets und die Nichtbefriedigung dieses Verlangens glich dem, das sich bei dem ersten Subscriptionsball im Opernhause, im Carneval gezeigt. Bis zu welcher Höhe es stieg, dessen bin ich Zeuge gewesen bei einer Scene zwischen einem Fremden und einem Billethändler. Ich recitire sie in folgendem Dialog: Fremder (aus der Pforte des Kunsttempels, abgewiesen an der Kasse, tretend, spricht zum Händler): Haben Sie noch zwei Parquetplätze? — Billethändler: Ja. — Fremder: Kosten? — Händler: Zehn Thaler. — Fremder: Geben Sie her! — Händler (überreicht die Karten und empfängt Zahlung): bekomme nun noch zehn Thaler. — Fremder: Ich habe Ihnen das Geforderte ja übergeben. — Händler: Bitte, Sie sitzen auf einem dicken Irrthum. Zehn Thaler für ein Billet. — Fremder (entrüstet): Unverschämt! — Händler: Janz und jar nicht! Wenn Sie mir vielleicht noch ein Paar zu dem Lumpenpreise von fünf für jede Karte verschaffen wollen, ich zahle es Ihnen mit Wollust! — Der Fremde langt noch zehn Thaler aus dem Portemonnaie, zahlt brummend und der Händler ruft ihm lächelnd den Wunsch nach: „Viel Vergnügen!" — Aus welchem finanziell-glücklich situirten Lande der Fremde hergekommen, der das Amüsement so theuer bezahlt, habe ich nicht erfahren. Nach tieferem Nachsinnen argwöhne ich, „daß es ein Potsdamer gewesen." — Dacapo-Scenen dürften wir bei „Tristan und Isolde" zu erwarten haben.

An sonstigen Sehenswürdigkeiten ist vorläufig unsere Residenz eben nicht reich. Interessant erscheinen uns nur drei Damen. Zuerst die Seebach, die Goethe's „Stella" nach fünfzigjährigem Bühnenschlummer, zu einem dem Anschein nach länger ausdauernden Leben erweckt hat, als ihr früheres gewesen. Damals — Anfangs der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts — erschien diese Tochter Goethe's so schwächlich, um in einem Zeitraum von drei Jahren nur dreimal auf die Bühne wanken zu können. Jetzt ist sie seit länger als acht Tagen im Nationaltheater allabendlich auf ihrem Posten und wird auf stürmisches Verlangen diesen noch dreimal behaupten. — Aehnliche gute Aufnahme wird zunächst die treffliche Wolter im Residenztheater finden. Honneur aux Dames! ist der Wahlspruch der Berliner männlichen Welt, die bemüht ist, alle Wünsche der schönen Hälfte der Menschheit zu erfüllen. Ob auch den Wunsch, den eine anonyme Eva-Tochter in der „Voß'schen Zeitung" laut werden läßt, erscheint uns zweifelhaft. Er lautet also: „Eine Dame, die weder jung, schön, liebenswürdig, noch reich ist, sich aber trotzdem einbildet, einen Mann beglücken zu können, wünscht sich zu verheirathen, und ersucht Herren, die sich von diesem Ausbund aller Untugenden etwas versprechen, um ihre Adresse unter S. 97 in der Expedition." — Der Herr Expedient der Zeitung versicherte mich heute, daß noch kein Tapferer sich gemeldet. — Besitzt vielleicht Breslau einen derartig muthigen Helden, er möge die Adresse benutzen und mir gütigst mittheilen, welche Ueberraschung ihm geworden.

R. Gardefeu.

Die weißen Haare der Königin.

Von Jules Janin.

In Paris erscheinen dieser Tage in der Buchhandlung Jouaurt in prächtiger Ausstattung die nachgelassenen Schriften des einzigen

falen fungiren. Die Petenten beschweren sich darüber, daß die nach § 8 des Gesetzes über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen vorgesehene Festsetzung ihres Gehalts nicht im Einklang stehe mit den Motiven des genannten Gesetzes, wonach die früheren Diätenbezüge die Grundlage für die Fixirung des Gehalts abgeben sollen. Sie suchen nachzuweisen, daß ihre bisherigen Diäten sich jährlich um 400—1100 M. höher gestellt hätten, als die jetzt für sie bestimmten fixen Gehaltssummen und bitten um Remedur. Die Commission empfiehlt 1) die beiden Etatspositionen mit resp. 220,800 und 97,650 M. zu bewilligen, 2) die Petitionen der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit der Anheimgabe, diejenigen Specialcommissarien, welche sich mit der gemäß dem Gesetze vom 24. Juni 1875 neu geregelten Gehaltsfixirung nicht zufrieden erklärten, in allen ihren Beziehungen bei den alten Verhältnissen zu belassen.

Abgg. Schellwitz und Schröder (Lippstadt) beantragen dagegen eine Erhöhung des Durchschnittgehaltes um 450 bezw. 600 M., während Abg. Kieschke Ueberganz zur Tagesordnung empfiehlt. Bei der Abstimmung werden die Positionen bewilligt, die dazu gestellten Anträge aber abgelehnt. Beim Etat der Finanzverwaltung beantragt die Budget-Commission 1) Cap. 62 Tit. 12 Beihilfe für die Stadt Elbing zur Verzinsung und Tilgung der städtischen Kriegsschuld: Betrag für 1876, 10,000 M. zu genehmigen; 2) die königliche Staatsregierung aufzufordern, den Communalzuschuß für Elbing in den Etat des nächsten Jahres dem Nothstande der Commune angemessen zu erhöhen. Abg. Schröder (Königsberg) beantragt ferner, die Staatsregierung aufzufordern, auf Abstellung der Ungerechtigkeit Bedacht zu nehmen, welche für die noch mit Kriegsschulden aus den Jahren 1806 bis 1815 belasteten Bewohner der Kurmark, der Neumark und der Niederlausitz daraus erwächst, daß dieselben jetzt auch noch antheilig zur Erleichterung der Kriegsschulden der Städte Königsberg i. Pr. und Elbing herangezogen werden. Regierungs-Commissar, Geh. Rath Rötger bittet mit Rücksicht auf den Antrag Schröder den Antrag 2 der Commission abzulehnen. Abgeordneter Wisselinck empfiehlt dagegen den letzteren zur Annahme, während Abgeordneter Röstel den Antrag Schröder unterstützt, indem er zugleich darauf hinweist, daß für den Fall der Annahme des Commissions-Vorschlages eine Ungerechtigkeit gegen die Bewohner der Mark, welche allein noch Kriegsschulden abzuzahlen hätten, begangen werden würde, wenn die letztere unberücksichtigt bleiben sollte. Bei der Abstimmung wird die Position bewilligt, die übrigen Anträge werden indeß abgelehnt. Es werden sodann noch die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, sowie das Etatsgesetz genehmigt, womit die Tagesordnung erledigt ist. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Heeremann und erste Berathung der Städteordnung. Schluß 11½ Uhr.

Berlin, 17. März. [Resolution zum Eisenbahn-Untersuchungsbericht. — Geschäftsbehandlung der Städteordnung. — Gemeindeordnung. — Mecklenburg-Lippe'sche Verfassungsfrage. — Parlamentarisches Diner. — Abgeordnetenhaus und Gemeindevertretung zur Städteordnung. — Hofferichter. — Die Katastrophe von Caub a. Rh. — Synodalordnung in Berlin.] Der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungscommission wird nächsten Donnerstag auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gestellt. Gutem Vernehmen nach wird der Abg. Lasker Anträge zur Reform der Eisenbahngesetzgebung und des Actienwesens einbringen. Damit wird der Debatte eine praktische Unterlage gegeben und die Conservativen werden dem Abg. Lasker Dank wissen, daß er ihnen dadurch eine Wiederholung zielloser Angriffe und eclatanter Niederlagen erspart. — Die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfes über die Städteordnung wird vor der ersten Lesung unter den Mehrheitsfractionen des Hauses wahrscheinlich dahin vereinbart werden, daß der Entwurf im Plenum durchberathen wird. Der Vorschlag dürfte um so eher angenommen werden, als eine Subcommission der Competenzcommission die Vorlage zu prüfen haben wird und die Plenarberathung dadurch eine wesentliche Abkürzung erfährt. — Es bestätigt sich, daß im Ministerium des Innern eine Gemeindeordnung ausgearbeitet worden ist. Es scheint jedoch, daß man vorerst das Schicksal der Städteordnung in beiden Häusern des Landtags abwarten will, um einen Maßstab für die liberalen Concessionen zu finden, die der Mehrheit des Abgeordnetenhauses gebracht werden müssen. Wenn der Entwurf der Landgemeindeordnung in der That noch an das Staatsministerium gelangen und von diesem erledigt werden sollte, so wird das Abgeordnetenhaus in der diesjährigen Session kaum Zeit finden, die Berathung zu vollenden. — In parlamentarischen Kreisen circulirt die Nachricht, daß die sächsische Regierung die Absicht habe, im Bundesrathe den vom Reichstage wiederholt gefaßten Beschluß Betreffs Aufnahme eines Verfassungsartikels einzubringen, wonach jeder deutsche Bundesstaat eine aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Volksvertretung haben soll. Die Reise des Fürsten Woldemar zur Lippe über Berlin nach Dresden wird mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang gebracht. — Fürst Bismarck giebt Morgen ein parlamentarisches Diner, zu welchem die Capacitäten der Majoritätsparteien des Herren- und Abgeordnetenhauses Einladungen erhalten haben. — Die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses hatte heute vor dem Plenum eine kurze Sitzung, in welcher über die Geschäftslage und über die zunächst zur Berathung kommenden Vorlagen verhandelt wurde. Man sprach über die Absicht des Präsidenten, wie in der That auch geschehen, den Gesetzentwurf über die Städteordnung schon auf die morgige Tagesordnung zu bringen. Es erhob sich dagegen kein Widerstand, obwohl bemerkt wurde, daß die Fraction noch keine Berathung über die wichtige Vorlage gepflogen hat. Auch aus anderen Fractionen wird uns mitgetheilt, daß wegen der überhäuften Geschäfte des Hauses keine Parteiversammlung Behufs Berathung der Städteordnung anberaumt werden konnte. So kommt es, daß in der morgigen Generaldebatte die Redner der verschiedenen Parteien auf gutes Glück hin die Stellung ihrer politischen Freunde zu dem Entwurfe repräsentiren werden, ohne daß eine Vorberathung in den Fractionen stattgefunden. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung bereitet sich indessen vor, gegen die Städteordnung und den Entwurf für die Bildung einer Provinz Berlin ernstliche Remonstrationen zu erheben und beschloß in ihrer gestrigen Sitzung jene beiden Gesetze einem Ausschusse von 15 Mitgliedern zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen. Im Abgeordnetenhause wird in Folge dessen der Gedanke angeregt, daß auch andere Gemeindevertretungen des Landes ihre Wünsche betreffs der Städteordnung an den Landtag gelangen lassen mögen. — Die Justiz-Commission des Abgeordnetenhauses wird in ihrer heutigen Abendsitzung den schriftlichen Bericht des Abg. Beisert über die Hofferichtersche Petition in Sachen der Eidesverweigerung feststellen. — Nach amtlichen Mittheilungen aus Caub a. Rh., die heute im Ministerium eingetroffen sind, und deren Inhalt durch den Handelsminister Dr. Achenbach zur Kenntniß mehrerer Abgeordneten gelangte, sind an der Unglücksstätte weitere 6 Leichname ausgegraben worden. Der Leichenbefund ergab, daß dieselben nach der Katastrophe sofort den Tod erlitten haben müssen, weil die Körper platt gedrückt waren. Die weiteren Nachgrabungen und die sonstigen Arbeiten werden mit aller Energie fortgeführt. — Die kirchliche Frage resp. die Constituirung der evangelischen Landeskirche steht auf der Tagesordnung Berlin's. Die Meinungen über den Entwurf der Synodalordnung gehen außerhalb des Abgeordnetenhauses ebensoweit auseinander, wie innerhalb desselben, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß die Mehrheit der hiesigen Bürgerschaft nicht auf Seite der Regierungsvorlage steht. Man sucht inzwischen nach Belehrung und Orientirung über den Stand der Angelegenheit im Abgeordnetenhause und namentlich die Vertreter der Hauptstadt müssen gleichfalls jenen Einladungen folgen, welche an sie von hiesigen Vereinen zur Abhaltung von Vorträgen ergehen. So wird auch der Abg. Knörke im Bezirks-Vereine der Friedrich-Wilhelmstadt über die Synodalordnung und das protestantische Freiheitsprinzip nächsten Montag sprechen.

△ **Berlin**, 17. März. [Der Cultusetat. — Die Städte-Ordnung. — Die Provinz Berlin.] Als heute Nachmittag 2 Uhr der Präsident von Bennigsen verkündete, der Etat des Cultusministeriums sei nunmehr in zweiter Berathung beendet und man könne zu einem andern Etat übergehen, durchlief ein Freudengemurmel die Bänke des Abgeordnetenhauses; — „Gott sei Dank!" oder „Bravo!" konnte man heraushören, und Falk zog mit seinen „14 Nothhelfern", wie der clericale Witz mit einem die Heiligen verspottenden Ausdruck die Commissarien benannte, fröhlich und wohlgemuth von dannen. Aus den heutigen Zeitungen ersehe ich, daß eine interessante kurze Discussion gegen Ende der gestrigen Sitzung, wie dies bei dem massenhaften Stoff erklärlich und entschuldbar ist, in den parlamentarischen Sitzungsberichten nicht vollständig genug mitgetheilt worden. Der Prediger Richter wollte aus der kirchlichen Gemeindeordnung schließen, daß die Regierung nicht befugt sei, „prästationsfähige" protestantische Gemeinden zur Erhöhung des Gehalts ihres Geistlichen gegen den Willen der kirchlichen Gemeindevertretung zu zwingen. Mit Recht wurde vom Regierungscommissar entgegnet, daß dieses allerdings gesetzlich zulässig sei. Der Trost des Abgeordneten Wehrenpfennig, die Execution gegen die Kirchengemeinden zu Gunsten der Gehaltserhöhung der Geistlichen, sei „gegen den Geist des Gesetzes und ein Rest des alten Absolutismus", wurde ebenso wie sein Hinweis auf die Synodalordnung fortschrittlicher Seits belacht. Große Sensation aber erregte es auf allen Seiten des Hauses, als hierauf der Regierungs-Commissar die Wehrenpfennig'sche Vertröstung auf die alleinseligmachende Generalsynodalordnung dahin präcisirte, daß künftighin die Generalsynoden und die Provinzialsynoden durch kirchliche Gesetze über die Gehaltserhöhungen der Geistlichen durch Gemeindesteuern zu entscheiden haben würden. Damit werden freilich die Laien nicht eben beruhigt sein; namentlich nicht in den östlichen Provinzen, in denen ohne Zweifel die schwärzeste orthodoxe Geistlichkeit die Herrschaft in den Synoden erhält, dieselbe hochorthodoxe Geistlichkeit, die unter Raumer und Mühler die fettesten Pfründen im Lande zu besetzen wußte und noch niemals sich geneigt zeigte, von ihrem Ueberfluß etwas zur Dotirung der mageren Stellen abzugeben. — Heute Abend soll die zweite Berathung des ganzen Etats zu Ende gebracht, und morgen die Städteordnung berathen werden. — Zu den unglücklichsten Gesetzentwürfen, die jemals dem Landtage vorgelegt wurden, gehört ohne Zweifel der Entwurf über die Provinz Berlin. Die wunderliche Provinz soll nach dem vorjährigen Eulenburg-Hobrecht'schen Project wirklich zu Stande kommen. Sie soll bestehen aus der Stadt Berlin mit 968,634 Einwohnern, dem Stadtkreise Charlottenburg mit 25,308 Einwohnern und einem zu bildenden Landkreise Berlin mit 90,690 Einwohnern, die den Kreisen Teltow und Niederbareim abgejagt werden. Der Provinziallandtag wird vor der Hand, d. h. bis zur nächsten Volkszählung bestehen aus 93 Berlinern, 15 Charlottenburgern und 19 Landbewohnern der Umgegend. Das Project war im vorigen Jahre von der Bürgerschaft Berlins allgemein verworfen worden; es wäre aber im Abgeordnetenhause durchgegangen, wenn es nicht zu spät eingebracht und durch die Gegner mit allen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln verzögert wäre.

München, 16. März. [In dem Schematismus für die Erzdiöcese München] waren bisher sowohl Herr v. Döllinger als Stiftspropst, als auch Prof. Friedrich, letzterer mit der Bemerkung, daß er excommunicirt sei, aufgeführt; in dem eben erschienenen Schematismus für 1876 sind die beiden Namen hinweggelassen, beziehungsweise an der Stelle eines Stiftspropstes am k. Collegiatstifte ein Strich angebracht und wird dieselbe dadurch als erledigt betrachtet. Indessen ist Herr v. Döllinger factisch dennoch k. Stiftspropst und bezieht als solcher auch den vollen Gehalt. Während die Ultramontanen Herrn v. Döllinger, den berühmten Kirchenhistoriker, für unfruchtbar und deshalb für unschädlich halten, erscheint von demselben (bei Beck in Nördlingen) ein neues bedeutsames Werk: „Ungedruckte Berichte und Tagebücher zur Geschichte des Concils von Trient" in zwei Abtheilungen. Dieselben bilden den ersten Band der Sammlung von Urkunden zur Geschichte des Tridentinischen Concils, deren Herausgabe der unermüdliche Kirchenhistoriker seit Jahren beabsichtigt und die nun in Bälde reif zum Abschluß ist. Die Materialien zu einem zweiten, vorzüglich Briefe und Denkschriften enthaltenden Bande liegen größtentheils vor.

München, 16. März. [Ministerwechsel.] Aus der officiösen Berichtigung der Nachricht von der Demission des Herrn Ministers Dr. v. Lutz und der daran geknüpften Mittheilung, daß das Gesammtministerium in einem letzten Donnerstag abgehaltenen Ministerrath sich darüber geeinigt, „daß vorläufig weder ein Grund für den Rücktritt des Ministeriums oder einzelner Minister, noch auch ein genügen-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Klassikers, den das Zeitungs-Feuilleton aufzuweisen hat. Der „Pesther Llod" hat eine Skizze aus dieser Sammlung erhalten, die wir nach diesem Blatte hier mittheilen.

Eine Dame hatte Jules Janin brieflich gebeten, ihr die letzten Tage der Königin Marie Antoinette zu schildern. Der König der Kritiker antwortete auf diese Bitte mit dem wunderschönen Stück französischer Prosa, dessen Uebersetzung hier folgt:

In der Nacht des 1. August 1793 war der Aufseher des Gefängnisses der Conciergerie beschäftigt, eine schmale Zelle einzurichten, die am Ende eines langen, dunklen Corridors sich befand. Dieselbe war finster, dumpf, naß; der Tag war da niemals zu bemerken; die Sonne hatte keinen Zugang zu diesem Gefängniß. Ein Bett, zwei Decken, eine Wasserkanne und zwei Schemmel waren die Einrichtung der Zelle. Es mußte eine große Persönlichkeit sein, für die man in der Conciergerie solche Vorbereitungen traf. Es war nur die Königin von Frankreich, die Tochter Maria Theresia's von Oesterreich, die man erwartete.

Es war Morgens um 3 Uhr. Der Himmel begann das erste Roth zu zeigen. Es war nicht mehr die Nacht, noch nicht der Tag. Das war die Stunde, zu welcher die junge Königin von Frankreich glücklich und in aller Stille in ihren Versailler Gemächern die Fenster zu öffnen pflegte, um die ersten Strahlen der Sonne, den ersten Gesang der Vögel zu erwarten. Wie schön die Gärten von Versailles um diese Stunde waren! Diese crystallreinen Gewässer, die murmelnd zwischen dem blumenreichen Grün dahinzogen, dieses Volk von schlafenden Statuen, diese uralten Bäume, die den großen König gesehen hatten und das große Jahrhundert, diese Alleen, in denen Bossuet spazieren gegangen war, und am Ende dieser Alleen das kleine Trianon, eine Hütte aus Marmor, in der die Königin Schäferin war: das war das herrliche Morgenbild.

Heute um 3 Uhr wird die Königin plötzlich aus dem Schlummer aufgescheucht. Sie muß aus dem Temple nach der Conciergerie; die Zelle, die sie inne hat, ist noch viel zu prächtig. Sie erhebt sich und zwei Gendarmen geleiten sie zu einem verschlossenen Wagen. Nicht einmal durch diese Fenster soll sie die schöne Morgenröthe sehen. Für die Königin von Frankreich giebt es keine Morgenröthe mehr, keinen Vogel, der singt, kein Blatt, das grünt; für sie giebt es nur noch Eins: den Henker . . .

In der Conciergerie angekommen, hat es den Anschein, als wären ihr hier alle Wege bekannt. Mit festem, ruhigem Schritt geht sie die finsteren Gänge entlang, als durchschritte sie die Galerie Lebrun, um sich nach den Gemächern des Königs zu begeben. An der Thür der Zelle sieht sie die Wache, die Spione, sie erräth, daß Alles das für sie bestimmt ist und tritt ohne Zaudern ein.

Man brachte ihr das Gefängniß-Protokoll, sie zeichnete ihren Namen mit fester Hand. Dann besah sie die nassen Wände, den kalten Boden, die eisenbeschlagenen Thüren, das Gewölbe, dieses ganze kahle Elend. Sie hatte Angst, allein diese königliche Seele erholte sich bald. Dann zog sie aus ihrem Busen eine kleine Uhr, die man ihr gelassen hatte; sie sah, daß es vier Uhr Morgens sei. Sie hängte die Uhr an einen Nagel, den sie an der Wand entdeckt hatte; dieser Nagel war der einzige Schmuck des königlichen Gemaches. Da sie ihr Gebet bereits in ihrem ersten Gefängisse verrichtet hatte, bevor sie dort zu Bette gegangen war, entkleidete sie sich jetzt und ging zur Ruhe.

Eines Tages wurden die Blumen verboten. Die Königin hatte auch das gutmüthige Gesicht des bretonnischen Mädchens lieb gewonnen; man verbot dem Mädchen, die Königin zu sehen.

Alles, was man ihr erlaubte, war, die Schuhe der Königin täglich reinigen zu dürfen. Es waren schöne, kleine Lederschuhe; man hätte sie für Aschenbrödel's Pantoffelchen nehmen können. Ganz Frankreich hatte diese Füße angebetet, die anbetungswerth gewesen wären, auch wenn sie nicht einer Königin angehört hätten.

Kälte und Nässe setzten sich an diese leichte Fußbekleidung.

In der Nähe der Königin befand sich das Weib des Gefängnißwärters und eine Dienerin dieses Weibes. Die Dienerin hieß Rosalie, ein gutes bretonnisches Mädchen, dem das Elend der Königin zu Herzen ging. Erstaunt blickte die Königin nach diesem mitleidigen Wesen, das ihr beim Entkleiden behilflich sein wollte.

— Laß das, mein Kind, sagte sie. Ich bin schon lange her gewohnt, mich selbst zu entkleiden.

So verbrachte sie vierzig Tage, eine Wittwe und allein. Keine Nachricht von ihren Kindern, keine Nachricht von ihrer Schwägerin Elisabet, die ihr mehr war als eine Schwester! Kein anderes Geräusch, als das Geräusch der sich öffnenden Eisenthür, und das Geräusch der Karren, die dem Henker seine tägliche Provision zuführten. Um die Mitte des September erschien bei der Königin Fouquier-Tinville, toll vor Wuth. Die ganze Republik befand sich in Aufregung. Die Wächter wurden gewechselt, der Wärter wurde eingesperrt, eine Schildwache wurde unter das Fenster der Königin gestellt — etwas Großes, Schreckliches war geschehen: man hatte zu Füßen der Königin eine Nelke fallen lassen.

Sie ertrug auch diese neuen Beleidigungen ohne Klage. Sie war regungslos wie dieser schöne Marmor, der die Niobe darstellt. Sie war so ruhig, so traurig, so schön, daß selbst die wildesten ihrer Wächter die Mützen in die Hand nahmen, wenn sie sich ihr näherten. Aus diesem Gefängnisse noch verbreitete sie eine heilige Scheu, die ihre Henker ängstigte.

Eines Tages sagte sie zu der Dienerin:

— Rosalie, bringen Sie mein Haar in Ordnung.

Dabei neigte sie dieses schöne Haupt, das so bald fallen sollte, und in langen Locken fiel dieses prächtige Haar herab, das alle Poeten Frankreichs besungen haben.

Der Aufseher wollte dem Mädchen nicht erlauben, daß sie der Königin diesen Dienst erweise. Er sagte, das sei „sein Recht". Allein die Königin zog es vor, selbst ihr Haar zu ordnen. Nur der Henker hatte ein Recht, sie zu berühren.

Als sie dieses herrliche blonde Haar geordnet hatte, das ihr Haupt mit mehr Majestät umgab, als eine Krone, theilte sie es ein wenig, glättete es auf der Stirne und bestreute es mit einem parfümirten Pulver. Dann setzte sie ein einfaches Häubchen aufs Haupt. Am folgenden Tage war die Republik gnädig, und man erlaubte, daß der Gefangenen aus dem Temple einige Battisthemden, einige Sacktücher, Seidenstrümpfe, Halstücher und ein weißer Schlafrock, nebst einigen weißen Bändern gebracht werden. Die Königin lächelte traurig, als sie diese Ueberreste ehemaliger Pracht bekam.

— Daran erkenne ich meine Schwester Elisabeth, sagte sie.

In der That war es Madame Elisabeth, auf deren Bitten man der Königin diesen Luxus gestattete.

Man hatte ihr Bücher und Papier verboten. Noch mehr, sie durfte weder Scheere noch Zwirn haben, wahrscheinlich, damit sie ihre Langeweile nicht vertreiben könne. Trotzdem zog sie die dicken Fäden aus einer Tapisserie und machte aus denselben mit Hilfe einer Stecknadel ein Schnürband. Die Knie dienten ihr als Nähkissen. Am Sonntag brachte der Wärter ihr zuweilen einen Blumentopf! dann war sie überglücklich, sie liebte die Blumen so sehr!

Eines Tages nahm ein barmherziger Gendarm diese Schuhe und reinigte sie mit seinem Säbel vom Kothe. Gegenüber befand sich eine Anzahl gefangener Royalisten. Sie streckten flehend durchs Gitter ihre Hände nach dem Gendarmen aus; dieser reichte ihnen den niedlichen kleinen Schuh und Alle küßten und küßten denselben inbrünstig. Zur Mittagszeit brachte der Wächter auf einer Schüssel das Mahl der Königin, ein Stück Fleisch und etwas Gemüse. Wenn einige Stückchen dieser kärglichen Nahrung auf dem Teller blieben, vertheilte man dieselben unter die unglücklichen Edelleute, die mit Stolz und Begeisterung diese armseligen Ueberreste verzehrten. Mit entblößtem Haupte hoben sie ihren Wasserkrug an die Lippen und tranken — „auf die Gesundheit Ihrer Majestät".

Sie hatte keinen Kasten, nicht einmal eine Schublade, nicht einmal einen kleinen Spiegel. Nach unendlichen Bitten erhielt die Königin eine Schachtel für ihre Wäsche und ein kleines Spiegelchen, das an denselben Nagel gehängt wurde, wie die Uhr. Und an diesem Tage war sie so stolz, als hätte man ihr den schönsten Venetianer-Spiegel gebracht, oder das herrlichste Möbelstück.

Inmitten dieser vollständigen Verlassenheit, dieses furchtbaren Elends, unter der Last dieses ungeheuren Schmerzes zeigte sich noch immer die Königin und die Frau — die schönste Königin der Welt! Den irdenen Wasserkrug führte sie mit so viel hoheitsreicher Anmuth an den Mund, als wäre es ein goldener Becher. Ihre schönen, weißen, kalten Hände, ihr schönes blasses Haupt, ihre majestätische Taille, ihr Schweigen, ihre Resignation, das sind lauter Einzelheiten, wie kein menschlicher Mund sie treu genug erzählen könnte. Trotzdem erlag sie der schlechten Luft, der schlechten Nahrung, dem Kummer, der Verlassenheit; sie erlag, ohne zu klagen.

Da man der Königin nicht genug Wäsche gab, schenkte Rosalie ihre eigenen Hemden der armen, hohen Frau.

Sie wußte nicht einmal, wie spät es war. Auch ihre Uhr hatte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Anlaß zur Auflösung der Kammer gegeben sei", zieht die clericale „Augsb. Postzeitung" den Schluß, daß also doch ein Ministerwechsel in Frage war.

München, 16. März. [Enthebung.] Der wegen Majestätsbeleidigung des deutschen Kaisers kürzlich der Würde eines k. Kämmerers enthobene mehrgenannte Frhr. E. v. Linden ist jetzt auf „Ansuchen" auch des Offiziercharakters als Major à la suite enthoben worden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. März. [Neue Schwierigkeiten im Oriente.] Die commandirenden Generale aus Zara und Agram sind zwar nach Wien berufen worden und müssen sich seit ihrer Rückkehr auf ihre Posten im Großen und Ganzen wohl auch den Weisungen fügen, die sie hier für ihr ferneres Verhalten empfangen haben. Im Einzelnen indessen scheinen beide Generale immer noch nicht geneigt, der Politik des Grafen Andrassy zu Liebe ihre südslavischen Sympathien unter den Scheffel zu stellen. So kann Baron Rodic kein Mittel finden, um der Bevölkerung von Sign und Spalato die demonstrativen Ovationen für Ljubobratic und dessen Mitgefangene zu untersagen; Mollinary in Agram aber nimmt gar eine Petition an, welche 86 völlig mandatlose bosnische Flüchtlinge in der Grenze unterzeichnet haben. Das geschieht, obschon die Manifestationen für die südslavischen Insurrectionschefs bei ihrer Wanderung in's Gefängniß schon geradezu einen österreichisch-feindlichen Charakter annehmen; und obwohl die, von der österreichischen Mildthätigkeit lebenden Bosniaken in ihrer Denkschrift an den Kaiser einen Ton anschlagen, der eine sehr bittere Verurtheilung der Andrassy'schen Reformnote involvirt, da die Unterzeichner erklären, allen Versprechungen der Pforte auch nicht den mindesten Werth beilegen zu können. Vollends ein drohendes Aussehen haben die Dinge in Belgrad gewonnen. Allerdings sind wir nachgerade daran gewöhnt, daß gerade dort nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht ist. Indessen läßt sich nicht bestreiten, der Fürst befindet sich in einer argen Zwickmühle, die es nur zu begreiflich macht, wenn er dem Fürsten Wrede und dem Staatsrathe Kartsoff in Belgrad erklärt, für die Ruhe nicht mehr so unbedingt wie früher einstehen zu können. Wenn auch jene Agenten Oesterreich's und Rußland's Milan rund heraus sagen, daß Serbien die Consequenzen etwaiger Abenteuer, in die es sich stürzt, ganz allein tragen muß. Dem jungen Souverain brennt das Feuer, das die Omladina schürt, stärker auf den Nägeln, als die Drohungen der Mächte. Der Putsch in Kragujewac hat ihm die von den Rothen drohenden Gefahren in bengalischer Beleuchtung gezeigt. Die Omladina läßt sich durch die Schrecknisse des Mißlingens vor einem Angriffe auf die Türkei nicht abhalten. Baut sie doch fest darauf, daß, was Serbien immer thun mag, die Mächte es unmöglich wieder in ein türkisches Paschalik verwandeln lassen können; daß namentlich Rußland es nicht wagen darf, seine Einwilligung zu einer bewaffneten Einmischung in dem Fürstenthum zu ertheilen. Nach dem Pariser Frieden aber ist ja die Zustimmung aller Unterzeichner des Vertrages für eine Intervention in Serbien nöthig. Hinter der Omladina aber stecken, wie Milan recht gut weiß, die dynastischen Umtriebe des jungen Petro Karageorgewic, dessen Vater Alexander die Obrenovic ja Weihnachten 1858 auch vertrieben, ohne daß ein Huhn oder Hahn danach gekräht hätte. Nicht der Frieden Europas, wohl aber der Fortbestand des Hauses Obrenovic auf dem serbischen Fürstenstuhle mag von dem Grade der Geschicklichkeit abhängen, womit Milan zwischen dieser Scylla und Charybdis hindurchzusteuern weiß!

Zara, 13. März. [Der Scandal im dalmatinischen Landtage.] Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Scandal bringt die „Pr." folgenden Bericht: Die Sitzung des Landtags wurde vom Präsidenten Ritter v. Ljubissa eröffnet. Dr. Monti begehrte das Wort, um eine Erklärung zu verlesen. Dieselbe lautete:

„In der letzten Zeit wurde der Herr Landtags-Präsident Ritter v. Ljubissa öffentlich (durch die Zeitungen) beschuldigt, daß er bei der Affaire der dalmatinischen Eisenbahnconcession, als er Deputirter im Abgeordnetenhause war, einen durch nichts gerechtfertigten Geldbetrag (36,000 Fl.) mit Entehrung der Abgeordnetenwürde und unter dem Verdachte, daß diese Summe ein Kaufpreis für seine parlamentarische Thätigkeit sei, erhalten habe. Ueber diese Beschuldigung hat er sich nicht gerechtfertigt.

Dieses genügt mir und meinen politischen Freunden, um überzeugt zu sein auch ohne uns auf andere Handlungen seines öffentlichen Lebens zu beziehen, welche abgeurtheilt sein könnten, daß die Würde dieses Landtags und unsere Vertretung und die Rücksicht, welche uns gegenüber den moralischen Interessen unseres Landes, gegenüber unseren Wählern und selbst gegenüber der Krone obliegt, uns nicht mehr erlauben, unter der Präsidentschaft des Herrn Ritter v. Ljubissa weder weiter am Landtage Antheil zu nehmen, noch daß wir die Landesangelegenheiten verwalten.

Deshalb treten wir aus dieser Landtagsstube aus, bereit, in dieselben einzutreten und unsere Vertreterpflichten zu erfüllen, sobald unser Herr Vice-Präsident oder ein anderer durch die Krone beauftragte Präsident uns beruft." Dr. Monti und Genossen.

Nach Verlesung des ersten Satzes entzieht der Präsident dem Herrn Monti das Wort, da die Erklärung als ein Antrag durch den Landesausschuß an den Landtag überreicht werden müsse; ferner bemerkt der Präsident, daß durch die persönlichen Angriffe gegen den Präsidenten die Krone beleitigt wurde. Es entsteht ein Tumult, denn Dr. Monti wendet sich an den Landtag. Die Abgeordneten rufen: Napried Monti! Vanko Ljubissa! (Vorwärts Monti! Heraus Ljubissa!) Paulinovics ruft: Doli Nepostenjake! Doli izdaice! (Herunter Unwürdiger! Herunter Verräther!) Monti liest weiter, wird jedoch vom Präsidenten unterbrochen, welcher ruft: Ich entziehe dem Herrn Monti das Wort. Die Abgeordneten entgegnen: Wir dulden keine Gewalt, der Landtag ist mehr als der Präsident. Ritter v. Ljubissa: Das Gesetz ist mehr als der Landtag. Rufe: Napried Monti! Zivio Monti! . . .

Der Vorsitzende Ljubissa erklärt die Sitzung für geschlossen, nimmt die Acten sammt Präsidentenglocke und verläßt die Landtagsstube. Die Föderalisten rufen: „Vorwärts Monti! Vanko Ljubissa!" Endlich, nach Entfernung der Abgeordneten Gligo und Bischof Knezevics und Verbleiben aller Anderen mit dem Vice-Präsidenten Georg Conte Vojnovics liest Monti unter Zivio-rufen und Händeklatschen die Erklärung zu Ende und die Abgeordneten gehen auseinander. In der Stadt sammelten sich Leute auf den Straßen und besprachen gruppenweise das Vorgefallene. Der Statthalter ließ einige Abgeordnete zu sich rufen, um sie zur Landtagsarbeit zu bewegen, jedoch umsonst.

Der Präsident hat eine Sitzung für Sonnabend einberufen, da er hofft, durch das nachträgliche Eintreffen einer Anzahl autonomistischer Abgeordneter werde der Landtag beschlußfähig werden.

Frankreich.

* **Paris**, 16. März. [Mac Mahon und die Linke.] Der „Figaro" behauptet, daß Mac Mahon im Gespräch mit dem Grafen L. S., einem Legitimisten, der zur Republik übergetreten, folgende Aeußerung gemacht habe: „Ich sage Ihnen sehr offen, daß ich der Linken die letzten Zugeständnisse gemacht habe und daß ich nicht weiter gehen werde, bis sie mir unzweideutige Proben ihrer Verständigkeit gegeben hat. Wenn man mein neues Ministerium umstürzt, werde ich vielleicht versuchen, ein anderes auf demselben Gebiet zu bilden; aber dabei werde ich stehen bleiben. Wenn ich auf eine Weigerung stoße, werde ich eine Botschaft an den Senat richten, und da ich dort der Mehrheit gewiß bin, werde ich mit seiner Hilfe an das Land appelliren.

[In Betreff des Herrn de Nadaillac] meldet man der „N.-Ztg.": Der „Moniteur" versichert, daß die bevorstehende Abberufung des Präfecten der Basses-Pyrénées, de Nadaillac, keineswegs in Folge fremder Reclamationen stattfinden werde, und daß in letzter Zeit der spanische Botschafter dem französischen Minister des Auswärtigen weder schriftlich noch mündlich Beschwerden über den erwähnten Präfecten habe zugehen lassen. Letztere Behauptung steht aber in directem Widerspruche mit Informationen aus der spanischen Botschaft.

[Das Linienschiff „Magenta"] das im Hafen von Toulon unterging, hatte 30 Kisten mit archäologischen Inschriften auf Stein, die auf den Ruinen von Karthago gesammelt wurden, an Bord. Diese 30 Kisten wurden geborgen und sind in den letzten Tagen in der Pariser National-Bibliothek eingetroffen, wo sie nun entziffert werden sollen. Die Inschriften haben im Ganzen einen Flächeninhalt von 80 Metern.

⊙ **Paris**, 16. März, Abends. [Präfectenwechsel. — Ueberschwemmung.] Die „Agence Havas" zeigt an, daß die Regierung sich eifrig mit den Veränderungen im Präfectenpersonal beschäftige. Das Resultat dieser Arbeit solle aber erst in einigen Tagen bekannt gemacht werden. — Die Verheerungen, welche die hochgeschwollene Seine anrichtet, werden mit jedem Tage gewaltiger, und namentlich seit gestern hegt man große Besorgnisse. Der Fluß steigt noch und dringt nun selbst in der mittleren Stadt in die Straßen, welche den Bahnhof von Lyon umgeben. In Bercy und den Vorstädten flußaufwärts sieht es sehr traurig aus. Die Marschallin Mac Mahon, der Minister des Innern, der Seinepräfect und der Polizeipräfect haben gestern diese Quartiere besucht, um Unterstützungen zu vertheilen. Die allgemeine Wohlthätigkeit ist sehr rege, wie gewöhnlich, aber sie findet viel zu thun, da zahlreiche Arbeiter brotlos und die Bewohner der überschwemmten Bezirke ohne Obdach sind. Die Senatoren und die Deputirten des Seine-Departements haben ein gutes Beispiel gegeben. Sie haben gestern beschlossen, ihre Diäten für die beiden nächsten Monate, im Gesammtbetrage von 45,000 Fr. dem von der Marschallin Mac Mahon in's Leben gerufenen Hilfs-Verein zu überweisen.

Spanien.

Madrid, 9. März. [Ueber die im Congresse erfolgten Angriffe auf die Regierung] berichtet man der „K. Z." Folgendes: Nachdem der Deputirte Sedans die Regierung interpellirt hatte über die von dem Präfecten Nadaillac dem Prätendenten erwiesenen Ehren und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Feststellung des Thatbestandes durch die spanischen Consulate an der französischen Grenze und eventuell Anfrage in Versailles in Aussicht stellte, trat der Congreß gestern in die Berathung der Adresse ein, welche dem König als Antwort auf die Thronrede überreicht werden soll. Das Schriftstück ist ein unbedeutendes Machwerk, eine Wiederholung der Thronrede mit Hinzufügung einiger ehrfurchtsvollen Versicherungen der Loyalität des Hauses. Die Frage der Fueros, die augenblicklich alle Welt beschäftigt, ist darin gar nicht berührt. Drei Amendements sind dazu gestellt worden. Das erste geht von der Minderheit der Moderados aus und ist in so fern von Bedeutung, als es die feindselige Gesinnung einer leider weder kleinen, noch einflußlosen Partei gegen das Cabinet Canovas deutlich kennzeichnet. Es geht darauf hin, die Stelle der Adresse, welche von den edlen Anstrengungen früherer Regierungen zur Unterdrückung des Bürgerkrieges handelt, in folgender Weise zu ersetzen:

„Die Verkennung der Rechte Ew. Majestät und die falschen, verderblichen Grundsätze, welchen die Politik der früheren Regierungen gehorchte, trugen Schuld daran, daß über Spanien unzählige Leiden kamen. Ew. Majestät haben mit Hilfe Ihres tapferen Heeres eines derselben, den Bürgerkrieg, beendigt; aber unglücklicher Weise hat die Politik, welche Ihre verantwortlichen Minister seit Ihrer Thronbesteigung befolgen, nicht die andern, die socialer Natur sind, zu beseitigen vermocht. Die jetzige Lage scheint eher eine traurige und unnatürliche Verlängerung des Geistes, der Principien und des Vorgehens der mit dem Tode ringenden September-Revolution, als eine gesunde Wiedergeburt der religiösen, rechtlichen und sittlichen Grundsätze gesellschaftlicher Ordnung und wahrer Freiheit, wonach die spanische Nation noch immer lechzt, weil sie dieselben als einen nothwendigen und wesentlichen Bestandtheil der Wiederherstellung der alten legitimen Monarchie betrachtet."

Herr Pidal y Mont, der jugendliche Kämpe der reactionärsten spanischen Partei, erhielt zur Begründung dieses Antrages zunächst das Wort. Das Haus war dicht besetzt; auf den Tribünen gewahrte man viele Damen der höchsten Aristokratie, fast das gesammte diplomatische Corps und die Vertreter der heimischen und fremden Presse. Der Redner, ein Mann von Begabung, der hoffentlich noch einmal in bessere Wege einlenken wird, hielt zunächst Herrn Canovas ein langes Sündenregister vor. Er klagt denselben an, mit der Revolution geliebäugelt zu haben, und behauptet, alle möglichen Hindernisse seien der bourbonischen Restauration von dem Premier in den Weg gelegt worden. Als Martinez Campos sein Pronunciamiento in Scene setzte, habe er alle Thüren derer, die jetzt alfonsistisch sind, verschlossen gefunden. Herr Canovas habe sich geradezu gegen den Plan gesträubt und nach allen Richtungen hin in diesem Sinne geschrieben. Man möge nur an den Brief denken, der in Valentia von Hand zu Hand ging und mit den Worten begann: Mit Entrüstung greife ich zur Feder .... Anstatt an die Seite des Thrones erprobte Männer zu berufen, die der Dynastie ins Exil gefolgt und deren Anhänglichkeit und Treue unzweifelhaft sei, sehe man dort die Herren Ayala und Romero Robledo. Ersterer, der Verfasser der Proclamation von Cadiz, welcher zuerst den Ruf: „Nieder mit den Bourbonen!" ausstieß, sich nachher aber nicht scheute, in das Cabinet Canovas zu treten, wurde von Herrn Pidal hart angegriffen. Auch Romero Robledo ist wegen seiner notorischen Beeinflussung der Wahlen sehr unglimpflich behandelt worden, und Elduayen, der als Gouverneur von Madrid die „Espanna Catolica" wegen ihrer carlistischen Tendenzen unterdrückte, muß wenig Schmeichelhaftes hören. Er leugnete indessen das ihm zur Last gelegte willkürliche Einschreiten gegen das genannte Blatt in einer Weise ab, die ihm einen Ordnungsruf von Seiten des Präsidenten zuzog. Herr Canovas del Castillo erhielt

---

man ihr genommen. Sie hatte nie eine andere Uhr getragen als diese, die ihr die Kaiserin Maria Theresia einst geschenkt hatte. Nun wußte sie nur noch, daß es Morgen sei, wenn man die Gefangenen zum Tode führte, Mittag, wenn man die Todesurtheile verkündete, und Abend, wenn man neue Gefangene brachte.

Man nahm ihr auch zwei hübsche Diamantringe. Das war Alles, was ihr von ihrem alten Reichthume geblieben war. Sie liebte es, sich mit diesen Ringen zu schmücken, sie steckte sie bald an die eine, bald an die andere Hand, und diese Steine glänzten nicht prächtiger auf ihrer weißen Hand, als ihre herrlichen blauen Augen in ihrem blassen Antlitz.

Daß man ihr die Diamanten nahm — in Gottes Namen! Daß man ihr aber auch den Ehering nahm, das letzte Andenken an den königlichen Märtyrer, welche Barbarei!

Hatte denn dieses arme Weib diesen Ring nicht theuer genug bezahlt, daß ihr sie desselben beraubtei?

Diesen Goldreif hat sie bezahlt mit ihrer Schönheit, mit ihrer Jugend, mit ihrem Leben.

Dieser Goldreif hat sie zur Königin Frankreichs gemacht — und was für ein Frankreich war das! Sie war die Königin eines Vulkans.

Dieser Goldreif hat sie auf einen Thron gesetzt, der schon damals aus allen Fugen ging.

Dieser Goldreif hat ihr die Pforten eines Palastes eröffnet — eines verwüsteten Palastes.

Dieser Goldreif hat sie in ein königliches Bett gebracht — ein Bett, das die Bajonnete des Volkes durchstöberten.

Dieser Goldreif hat sie mit einem König verbunden — ein erdrosselter König.

Dieser Goldreif hat sie zur Mutter eines Königs gemacht — eines Königs, der zu einem Schuster in die Lehre kam und von diesem mit Fußstößen getödtet wurde.

Dieser Goldreif hat sie zur Schwester einer Heiligen gemacht, dieser heiligen Elisabeth, die mit Jammer und Elend bedeckt war.

Dieser Goldreif hat ihr Freunde gegeben — Freunde, die man vertrieb oder hinrichtete.

Wenn die Cannibalen ihr Handwerk verstanden hätten, sie hätten diesem Weibe diesen Goldreif gelassen, damit sie ihn vor Augen habe bei Tage und zur Nacht.

Wenn diese Barbaren geahnt hätten, das die Wittwe Louis XVI. in einem Medaillon an ihrem Herzen eine Locke ihres Königs trug, und daß sie dieses Medaillon an die Lippen führte und mit heißen Küssen bedeckte, bevor sie zum Gebet niederkniete, kein Zweifel, sie hätten selbst diesen Schmuck vom Herzen der armen Königin geraubt.

Gott ersparte ihr diese Erniedrigung — die einzige Erniedrigung, die er ihr erspart hat.

Am zwölften Tage kamen die Richter. Sie ließen einen Offizier im Zimmer der Königin schlafen. Die Königin ging nicht zu Bette.

Am 15. October weckte man sie, um sie nach dem Gerichtssaale zu führen. Sie schlief; man weckte sie barsch. Ohne jede Nahrung begab sie sich vor Diejenigen, die man ihre Richter nannte. Sie sprach, wie nur die Engel sprechen. Neun Stunden vertheidigte sie sich allein gegen alle diese Männer — und sie hatte noch immer keinerlei Nahrung zu sich genommen. Dann bekam sie eine Suppe und ihr Todesurtheil.

Endlich kam der Tag der Befreiung. Am vorhergehenden Tage hatte das Opfer mit eigenen Händen das schwarze Kleid ausgebessert, das sie auf dem Schaffot tragen wollte. Da sie aber in diesem Kleide während der Verhandlung ihren Richtern zu majestätisch erschienen war, so ordnete man an, daß sie in dem weißen Schlafrock zum Schaffot gehen sollte, den ihre Schwester Elisabeth ihr geschickt hatte. Sie ordnete ihr Haar und sie schrak zurück, als sie sah, daß dasselbe über Nacht weiß geworden war.

Soll ich erzählen, was Rosalie berichtet? Daß die Königin den Gensdarm flehentlich bat, die Augen abzuwenden, damit sie das Kleid wechseln könne, und daß er ihr das abschlug. Und als sie dennoch das Kleid gewechselt hatte, überkam sie ein letztes Gefühl weiblicher Scham. Sie nahm das Kleid, das sie abgelegt hatte, faltete es sorgsam und versteckte es unter der Decke — während der Henker sie erwartete! . . . .

Der Rest ist bekannt, ich habe nicht die Kraft, mehr zu erzählen.

Ein Tonmärchen.

Von Julius Weil.

Es war einmal ein Ton, der lebte im hohen Aether, wo die Engel wohnen. Sein Klang war so süß und bezaubernd, daß sie den Athem anhielten und lauschten, wenn er sich vernehmen ließ. Fast war er anzuhören wie der Ton einer köstlichen Amatigeige, aber er war doch noch viel herrlicher, viel wehmuthsvoller und sehnsuchtweckender.

Sie liebten ihn Alle gar zärtlich, die Brüder und Schwestern und Alles, was im Himmel war. Aber statt fröhlich zu sein über so viel Liebe, wurde er immer stiller und trauriger, so traurig, daß es den guten Engeln das Herz zerschnitt, wenn sie seine schmerzlichen Klagen hörten. Da fragten sie ihn eines Tages, was ihn denn so traurig mache? „Ach", sagte er, „ich möchte gern einmal auf die Erde hinabsteigen zu den guten Menschen, und weil ich das nicht kann, darum klage ich so!" Die Engel schüttelten bedenklich den Kopf, aber als sie sahen, daß der närrische Tropf sich vor Sehnsucht nach den guten Menschen schier verzehrte, so gaben sie nach und ließen ihn ziehen. Das gab nun ein großes Trauern im Himmel. Die anderen Töne jammerten durcheinander in kläglichen Disharmonien und die Engel weinten sich die Augen roth. Alles drängte sich um ihn herum und wollte ihm noch etwas auf den Weg mitgeben; und er selber konnte sich vor Schmerz kaum fassen, als er in menschlicher Gestalt vor ihnen stand, um Abschied zu nehmen.

Ach, wie lieblich hatten sie ihn ausstaffirt! Sie hatten ihn in die Gestalt eines zarten Mädchens gekleidet; das hatte ein blasses, rührend schönes Gesichtchen, daraus zwei tiefe, blaue Augen schauten, und das von schwerem, blondem Haar umrahmt war; und eine Geige, eine ganz schlichte Geige hatten sie ihm in die Hand gegeben, damit er sich den Menschen verständlich machen könnte. . . . . .

Als die Menschen das blonde Mädchen sahen und die Stimme ihrer Geige hörten, da ging es ihnen, wie den Engeln im Himmel. Sie legten die Arbeit beiseite und hörten ihr zu, und Zwist und Streit ruhte, wo sie erschien. Der härteste Sinn schmolz an der Gluth ihres Klanges, der wie der Odem des Ewigen wehte. Der menschgewordene Ton aber war überglücklich über die Freude, die er auf Erden stiftete; er verlor seine Traurigkeit und wurde wieder so lieb und herzinnig, wie einst in Aethershöhen. Er sprang und hüpfte ausgelassen umher und wollte sein Lebtag immer ein Mensch bleiben, so gut gefiel es ihm hier. Nur wenn ihn die Erinnerung an die guten Engel überkam, dann wurde er wehmüthig und betrübt; aber es währte nicht lange, so war er wieder der alte Thunichtgut.

Eines Tages kam er auf seiner Erdenwanderung in eine große Stadt, wo man die Töne sehr liebte. Da war immer ein lustiges Klingen und Jubeln, ein Zwitschern und Trillern von tausend Stimmen. Aber als das blonde Mädchen dazwischen trat und anhub, mit ihrer Geige zu sprechen, da verstummten die surrenden Stimmen — man hörte nur ihre Stimme. Das war ein Lauschen! Jedem sagte es das Herz, daß die Erscheinung vom Himmel käme. Und sie konnten es dem blassen Mädchen auch ansehen. Seine blauen Augen hatte es weit aufgeschlagen, wenn es spielte und blickte damit hinauf in seine selige Heimath, wo die Engel saßen und ihm Beifall zunickten. Darum lächelte es auch so glücklich und schwang den Bogen über die Saiten der Geige, daß ihre Seele voll auftönte im Gesange. Da war Keiner, der sich nicht emporgezogen fühlte in eine bessere Welt, wo die Stimmen menschlicher Leidenschaften schweigen, und die wilden

nun das Wort und vertheidigte seine politische Vergangenheit und seine jetzige Regierung gegen die schweren Anklagen, die Herr Pidal y Mon erhoben hatte. Er entrollt ein ziemlich getreues Bild der Moderados in den letzten Zeiten der Regierung Isabella's der Zweiten und sagt, daß dieselben carlistische Tendenzen verfolgten. Leider läßt er sich von der Leidenschaft so weit hinreißen, daß er dem Präsidenten der Kammer vorhält, gegen Herrn Pidal zu viel Nachsicht geübt zu haben, und mit den Worten schließt: „Ich habe nie eine Rede gehört, die so heftig, so rücksichtslos gegen die bestehende Regierung, so voller Beleidigungen, so persönlich, so anarchisch gewesen ist, wie die, welche heute Nachmittag hier gehalten worden ist.“ Posada Herrera hat sich in Folge der Aeußerung Canovas' geweigert, diese Verhandlung heute weiter zu leiten. An seiner Stelle übernimmt Elduayen den Vorsitz, was großes Aufsehen erregt, weil derselbe gestern bei der Debatte betheiligt gewesen ist. Zunächst vertheidigt sich Romero Robledo gegen die seiner Person gemachten Vorwürfe und dann hält der Minister Graf Toreno, welcher aus der moderatischen Partei hervorgegangen ist, seinem ehemaligen Gesinnungsgenossen eine längere Strafpredigt, ohne aber das von Letzterem Vorgebrachte wirklich zu widerlegen. Der Vice-Präsident Elduayen verweigert Herrn Pidal hartnäckig, auf die drei Reden der Minister zu erwidern, und muß dafür hören, daß er seit dem gestrigen Ordnungsrufe die moralische Autorität im Hause verloren habe. Pidal verzichtet schließlich auf das Wort und zieht sein Amendement zurück. Er geht aus dieser Sache in den Augen der Meisten als Sieger hervor, und das wäre vermieden worden, hätte man Posada Herrera, dem noch die echten parlamentarischen Gebräuche aus der Zeit O'Donnell's inne wohnen, gewähren lassen. Gegnern, wie Herrn Pidal, ist Canovas und auch Martin de Herrera gewachsen; es bot sich hier eine treffliche Gelegenheit, die Schwächen und faulen Seiten dieser fanatischen Reaction ruhig und gesetzlich aufzudecken.

[Der Bischof von Urgel.] Der höchste Gerichtshof hat auf Ansuchen des Staatsanwalts die vorläufige Niederschlagung des Prozesses gegen den Bischof Caixal von La Seo de Urgel angeordnet. Der Staatsanwalt begründete sein Verlangen darauf, daß die Untersuchung über den Tod des Priesters nichts ergeben habe, was den Gefängnißbeamten zur Last gelegt werden könne, und daß es deswegen auch nicht möglich sei, gegen den Bischof einzuschreiten, dessen Dazwischenkunft nur eine zufällige gewesen. Das Tribunal führt unter den Motiven auf, daß in dem ganzen Verlauf der Sache nicht bewiesen worden wäre, daß der Priester Carreras keines natürlichen Todes gestorben sei.

Madrid, 10. März. [Aus dem Congresse.] Lange vor Eröffnung der Sitzung des Congresses sind die Tribünen dicht gefüllt. Im Saale selbst bilden die Deputirten Gruppen, und überall erörtert man den gestrigen Kampf des jungen Deputirten Pidal y Mon mit dem Vicepräsidenten Elduayen in einer für letzteren entschieden ungünstigen Weise. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des von der constitutionellen Minderheit gestellten Antrages, den neunten Absatz der Antwort auf die Thronrede wie folgt abzufassen: „Der Congreß der Deputirten wird die Gesetzvorlagen der Regierung, welche sich auf die Ausübung des Repräsentativsystems, so wie die strenge Befolgung des Grundgesetzes beziehen, mit Sorgfalt und von einem freisinnigen Standpunkte aus prüfen. Romero Ortiz erhält das Wort zur Begründung dieses Antrages. Seine Rede ist rein sachlich gehalten und zeichnet sich deswegen vortheilhaft von den seither gehörten aus. Er tritt für die nur in einigen Punkten abzuändernde Verfassung und für die Gewissensfreiheit ein. Der Justizminister Martin de Herrera erwidert, daß die Regierung keine Verfassung als zu Recht bestehend betrachte und verweist auf den bekannten Entwurf, den die seiner Zeit im Senatsgebäude versammelten Notabeln ausgearbeitet. Auch Canovas ergreift das Wort, um den Marquis de Orovio, früheren Minister, der in einer Aeußerung des Justiz-Ministers eine Beleidigung gegen die versöhnlich gestimmten Moderados erblicken will, zu besänftigen. Das Amendement wird schließlich zurückgezogen und die Sitzung aufgehoben.

[Zur Amnestirung der Carlisten.] Viele, die in den Reihen des Carlismus gestanden, machen jetzt von dem Gnadenerlaß Gebrauch, den die Regierung auf besonderen Wunsch des Königs ausgeschrieben hat. Der Generalcapitän der baskischen Provinzen hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach Jeder, der carlistischer Soldat gewesen, sich den Militärbehörden stellen muß, um seine Begnadigung zu erreichen. In Guipuzcoa und Biscaya hat man bereits begonnen, den Liberalen ihre von den Carlisten confiscirten und verkauften Liegenschaften zurückzuerstatten. Die directe Linie nach Frankreich über Irun soll noch vor Ende dieses Monats dem Verkehr übergeben werden.

[Ueber die Aufbringung des englischen Schooners Amalia] durch ein spanisches Küstenwachtschiff mußte die hiesige Presse, wie immer in solchen Fällen, schweigen. Erst als im Auslande Stimmen laut wurden, die das Vorgehen des spanischen Kriegsschiffes scharf tadelten, erschien folgender Bericht: „Am verflossenen 27. Februar kreuzte die Schaluppe Invencible in den spanischen Gewässern, in einer Entfernung von acht bis zehn Meilen OSO. von dem Berge von Gibraltar, als sie einen Schooner gewahr wurde, der unter englischer Flagge ging und auf einen unserer Häfen zusteuerte. Der Commandant des Invencible rief das Schiff an und befahl dem Capitain beizuluven. Als dieser aber dem Befehl nicht nachkam, sondern ruhig in derselben Richtung weiterfuhr, glaubte sich der Invencible genöthigt, Feuer zu geben und vier Mann Besatzung an Bord des Schooners zu senden, den er als gute Prise zu betrachten um so mehr berechtigt war, als die Ladung aus Tabak, Petroleum und Eisenwaaren bestand, die Schiffsmannschaft eine spanische und der Bestimmungsort Algeciras war. Der heftige Sturm, welcher an diesem Tage auf der ganzen Küste wüthete, machte der aus vier Matrosen bestehenden Prisenmannschaft das Lenken des Schiffes unmöglich. Dasselbe wurde nach den englischen Gewässern zurückgetrieben, und dort von dem Aufseher des Wachtthurmes alsbald bemerkt. Ein Kanonenschuß fiel, und auf dieses Zeichen hin stürzte sich die Besatzung des Schooners mit Revolvern und Dolchen auf die vier Matrosen, welche sie überwältigte und in Gibraltar den Behörden auslieferte. Das englische Gericht hat den Schooner, der notorisch den Schleichhandel zwischen dem englischen Gebiet und den benachbarten spanischen Häfen betreibt, freigesprochen. Unsere Küstenwachtschiffe sind indessen angewiesen, denselben streng zu überwachen.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. März. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Saultze, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8¼ Uhr. Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Sub.-Sen. Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 2 Uhr. St Bernhardin: Diakonus Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, (Bibelstunde), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, Nachmittag 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst ½12 Uhr. Predigt: Herr Kaplan Jaskowski.

—d. [Die Feier des Geburtstages des Kaisers] wird am 22. März Vormittag 11 Uhr, auf hiesiger Universität in der Aula Leopoldina durch einen Festact begangen werden, wozu Rector und Senat durch Anschlag am schwarzen Brett einladen. Am Schluß der Feier wird der Ausfall der Preisbewerbungen der Studirenden bekannt gegeben werden und die Bekanntmachung der neuen Preisaufgaben erfolgen.

+ [Festmahl.] Im großen Saale der Freimaurerloge „Friedrich zum goldenen Zepter“ fand gestern Nachmittag um 3 Uhr zu Ehren des Ober-Staatsanwalts August Wilhelm Greiff, welcher, wie bereits erwähnt, an diesem Tage sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum beging, ein solennes Festessen statt, an welchem sich ca. 90 Personen, zumeist Juristen, betheiligten. Unter den geladenen Ehrengästen befanden sich Se. Excellenz der Commandeur des VI. Armee-Corps, General der Cavallerie, v. Tümpling, der Chef-Präsident des hiesigen Appellations-Gerichts, Holzapfel, der Vicepräsident Dr. Belitz, der Berghauptmann und Ober-Bergamts-Director Dr. Serlo, der Consistorial-Präsident Wunderlich, der Präsident der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur Geheime Rath Professor Dr. Göppert, der Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen, der Ober-Postdirector und Geheime Postrath Albinus, der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director Augustin und der Geheime Regierungs-Rath Schröter. Der große Saal war mit der Büste Sr. Majestät des Kaisers und mit exotischen Pflanzen auf's geschmackvollste decorirt. Zur festgesetzten Stunde wurde der Herr Jubilar von dem jüngsten Staatsanwalt, Dr. Crüsemann, aus seiner Wohnung mittelst Equipage abgeholt, und am Festlocal von den Staatsanwalten v. Uechtritz-Steinkirch, v. Rosenberg und Professor Dr. Fuchs empfangen und nach dem Saale geleitet, wo derselbe zwischen Sr. Excellenz dem General v. Tümpling und dem Präsidenten Holzapfel den ihm bestimmten Ehrenplatz an der Festtafel einnahm. Den Reigen der Toaste eröffnete Ober-Staatsanwalt Greiff, indem er nach herkömmlicher Weise das erste Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. — Hierauf richtete Staatsanwalt v. Uechtritz-Steinkirch an die Festgenossen folgende Ansprache:

„Meine Herren! Ich bitte die Gläser zu füllen, es gilt ein Hoch dem Manne, der an dem heutigen Tage auf ein halbes Jahrhundert treuer und segensreicher Thätigkeit im Dienste des Staates zurückblickt, auf ein Wirken, dem wir Alle, die wir hier zur Festfeier vereint sind, mehr oder weniger nahe gestanden haben, denn mehr als die Hälfte dieses halben Jahrhunderts war der schlesischen Heimath, dem Breslauer Departement gewidmet. Viele, meine Herren, die hier anwesend sind, feiern in dem Jubilar ihren verehrten Chef, Sie sind nicht blos durch die Bande des Amtes, sondern auch durch die Bande der innigsten Zuneigung mit ihm verbunden, denn er versteht es, wie Wenige, durch die Liebenswürdigkeit seines Charakters die Herzen seiner Untergebenen zu fesseln. Andere verbindet ihr amtliches Wirken mit dem seinigen in seltener Harmonie, — Einige von Ihnen, meine Herren, haben mit Ihm gemeinsam gewirkt in collegialischem Schaffen, als er noch Richter war, — und wiederum Einige, — und zu ihnen gehöre auch ich, gedenken Seiner als liebenswürdigem Examinators, der ihnen das Placet ertheilt hat für die juristische Laufbahn. — Wir Alle sind heut durch die Verehrung um Sie geschaart, die wir für Sie hegen, durch die Zuneigung, die uns an Sie fesselt. Mir aber, der ich das Glück habe, seit einer Reihe von Jahren an Ihrer Seite amtlich zu wirken, Ihr unmittelbarster Untergebener zu sein, mir ist es am heutigen Tage Herzensbedürfniß, Ihnen aus der Fülle der Seele, aus der innersten Tiefe meines Herzens zuzurufen: Gott erhalte Sie noch lange, lange Jahre in der ungeschwächten Fülle der Kraft Ihrem Amte, Ihren Freunden und Ihren Untergebenen! Von diesem Wunsche getragen, bitte ich Sie, meine Herren, mit mir das Glas zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser hochverehrter Jubilar, der königliche Ober-Staats-Anwalt Herr Greiff, er lebe Hoch!“

Nachdem der freudige Ausbruch dieses Toastes verklungen war, erhob sich der gefeierte Jubilar, indem er in gediegener Rede ausführte, daß er in seiner amtlichen Wirksamkeit stets Freunde und Anhänger gefunden habe, und daß es ihm schwer geworden sei, aus einer angenehmen Richterstelle in die Staatsanwaltschaft überzugehen, daß sich aber sein neues Amt zu einem höchst angenehmen gestaltet habe durch die wohlwollende Theilnahme und durch das große Vertrauen, welches ihm von Anfang an von Seiten seiner Mitarbeiter, der Staatsanwälte und der Polizeianwälte, entgegen getragen worden sei. Indem er wünsche, daß diese Eintracht ferner fortbestehen möge, bringe er ein dreifaches Wohl auf alle Anwesenden aus. Die Worte des Jubilars fanden selbstverständlich den freudigsten Wiederhall. — Hierauf brachte Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs einen Toast auf die abwesende Frau Jubilarin aus, indem er darlegte, daß die Frau insbesondere des deutschen Mannes von der höchsten Bedeutung sei. Der Jubilar sei glücklich zu preisen, daß er an dem heutigen Festtage an einem Abschlusse seines reich gesegneten Lebens die Geliebte seiner Jugend, die treue Freundin seines Mannesstrebens, die Begleiterin in Glück und Unglück noch zur Seite habe. Kein Menschenleben führe glatt und eben dahin, und das Schicksal greife oft mit eherner Faust in das Glück des Lebens hinein, da ja die unerforschliche Vorsehung bisweilen tiefe Wunden schlage. Solche Wunden habe leider auch unser Jubilar empfinden müssen, und Redner habe selbst dunkle Stunden des tiefsten Schmerzes mit ihm durchlebt. Aber wenn auch Vieles genommen sei, so doch nicht Alles, wenn man die erkorene Gefährtin zur Seite weiß an einem solchen Festtage wie der heutige. Von beredterem Munde sei bereits am Vormittage der Zukunft des Herrn Jubilars gedacht, aber es sei kein Glück dieser Zukunft zu denken ohne die treue Gefährtin. Sie lebe hoch! — Nachdem die Reihe der Trinksprüche hiermit ihren Abschluß gefunden hatte, blieben die Festtheilnehmer in froher Vereinigung bis zur späten Abendstunde beisammen. Allgemeine Anerkennung fand das ebenso reichhaltige als exquisite Menu, welches vom Castellan und Stadtkoch F. Goletz zubereitet war. — Das seltene und schöne Fest wird sicherlich einem jeden der daran Betheiligten eine angenehme Rückerinnerung gewähren

---

Klänge der Zwietracht nicht vernommen werden! Da war Keiner, dessen Herz nicht tief gerührt war von diesem himmlischen Bilde!

Sie überschütteten sie mit Blumen und Liebe. Den Kritikern blieb der Tadel in der spitzen Feder stecken, sie schrieben Hymnen statt Kritiken und spannten sich zuerst an ihren Triumphwagen. Die Dichter entvölkerten den Himmel der Alten, um ihre Anmuth zu verbildlichen. Und die Reichen und Vornehmen luden sie zu sich in ihre Paläste und ließen sie neben sich sitzen. Freilich nicht aus reiner Liebe zu ihr. Ach, wie Wenige sind solcher Liebe fähig! Sie wollten prunken mit ihr und unterhalten sein durch sie. Die Menschen sind eben eitel und sie verdienten es nicht, daß der süße Himmelston herabgestiegen kam, um Mensch zu werden ... Aber er hielt ja die Menschen für gut! Er ging hin, wohin man ihn rief und spielte und tönte, daß es eine Lust war. Wie klein wurden da die Reichen und Vornehmen! Mochten sie noch so sehr klimpern mit ihrem Golde oder ihre Stammbäume schütteln — es kam doch kein einziger Ton heraus, der so geklungen hätte, wie er.

Aber Einen gab es, einen armen Dichter, der liebte das blonde Mädchen wahrhaft, von ganzem Herzen. Er allein hatte bis in die Tiefen ihrer blauen Augen geschaut und darin ihre tönende Seele entdeckt. Ach, er wußte, daß sie vom Himmel war und dennoch liebte er sie. Still ging er einher und sah und hörte nichts, als sie und ihre Wunderstimme. Er sang ihr keine Lieder, wie die anderen, denn das eine fand er immer, das ihrer würdig war: „Gerne“, klagte er,

„Gerne gäb' ich meine Lieder,
Gäb' sie alle hin,
Wenn mir eines nur gelänge,
Eines käm' zu Sinn.
Drinnen müßten Geigen tönen
Wehmuthsvoller Sang,
Wie er einmal nur so zaubrisch
In das Herz mir drang.
Sonnig müßte darauf ruhen
Glanz von blondem Haar,
Wie's um eines Mädchens Stirne,
Einst geschlungen war.
Wer es läse, müßte meinen,
Daß er in den Grund
Eines blauen Auges schaue —
Ihres Auges Grund.

Niemand wußte um seine Liebe. Aber an dem Tage, da das Mädchen Abschied nehmen sollte von der Stadt, und noch einmal ihre Geige ertönte vor ihm — da hielt es ihn nicht länger. Zu ihren Füßen sank er nieder und sagte, daß er sie lieben müsse — und wär's sein Tod. Da wurde sie auf einmal ganz todtenbleich, mit ihren blauen Augen blickte sie groß und traurig auf ihn nieder und dann beugte sie sich zu ihm herab und küßte ihn, während eine Thräne ihr aus den Wimpern fiel .....

Aber als er seine Arme ausstreckte, sie zu umfangen — da griff er in das Nichts .... sie war verschwunden .... Nur aus der Geige drang ein klagender Ton, ein trauriger, herzbrechender Ton .... langsam verhallend ....

Berühmt über Nacht.

I awoke one morning and found myself famous — eines Morgens erwachte ich als berühmter Mann — sagte bekanntlich Lord Byron mit Bezug auf den unerwarteten Erfolg der beiden ersten Gesänge seines Childe Harold; — auch Mr. William Beckford, seiner Zeit — vor hundert Jahren nämlich — Lord-Mayor der City von London, traf dasselbe neidenswerthe Schicksal, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß er herzlich wenig dafür konnte. Aber da er — vielleicht der most-famous Lord-Mayor in der ruhmvollen Geschichte Alt-Englands, im wahren Sinne seine Berühmtheit der Presse verdankt, so ist es von Interesse, das kleine Ereigniß von großer Wirkung in Erinnerung zu bringen. Die wahre Geschichte eines Landes, sagt Macaulay zwar, sei in dessen Zeitungen zu finden, nun — im Ganzen wird er Recht behalten, wenn eine kleine Fälschung im politischen Interesse auch einmal eine Ausnahme constatirt. Schlimmer als der Coup der Presse, welchen sie sich mit dem ehrwürdigen Mr. Beckford gestattete, waren jedenfalls unter Georg III. die Attentate auf Recht und Gesetz durch die Jakobiten, aber sie unterlagen, weil die Presse nicht für sie eintrat, sondern verfocht, was heute in England sichere Thatsache ist: „das Volk von England regiert sich nach seinen von ihm selbst gegebenen Gesetzen, und wie es das Gesetz giebt, so verwaltet es auch das Recht.“ Damals galt Lord-Oberrichter Mansfield, welcher die Gerichte zu willkürlichen Werkzeugen der Regierung machen, die Inquisitionsmethode einführen und die Geschworenen abschaffen wollte, noch nicht für einen Tollhäusler, erst der große von der Presse und der City von London geführte Kampf gegen die Regierung des geistesschwachen König Georg III. stellte die Fundamente der Freiheit, die wir jetzt in England bewundern, fest.

Georg III. war absichtlich nachlässig erzogen worden. Der Plan der Vormundschaft und späteren Herrschaft über den Thronerben, welcher vor Jahren in Carlton-House zwischen der Königin-Wittwe und ihrem Günstling, dem Grafen von Bute, gebildet wurde, war eben so grob und deutlich, wie der, welcher zwischen Anna von Oesterreich und Cardinal Mazarin verabredet wurde, um Ludwig XV. zu gouverniren und in der That seine Minderjährigkeit bis ans Ende ihrer Tage zu verlängern. Der Graf von Bute wurde mit Gewalt, gegen den Wunsch des Königs, in die Umgebung des Prinzen von Wales hineingebracht und dies war der Lebenspunkt, aus welchem alles Unheil und alle Schmach der Regierung Georg's III. entsprang. Die Unwissenheit und der Mangel an Erziehung drängten ihn zur Abhängigkeit von seinen Höflingen, welche das Zerwürfniß mit dem Volke schürten — es waren die Lord North, Barrington, Weymouth, Gower, Ellis, Onslow, Rigby, Dyson und Sandwich. „Schon ihre Namen“ — sagt der berühmte Verfasser der Junius-Briefe, „sind eine Satire auf jede Regierung! — und ich fordere den ernsthaftesten Caplan auf, das Register ohne Lachen abzulesen.“

Im Jahre 1770 steigerte sich die Erregung des Volkes ungemein. Seine Klagen blieben nicht nur unberücksichtigt, sondern wurden ihm in harten Ausdrücken verwiesen, die Beschwerden wurden durch Beschimpfungen seitens des Königs und einzelner Höflinge noch gesteigert; alle Schritte, welche geeignet waren, das Volk zu verletzen, erfuhren die ausdrückliche Billigung des Königs. Im Oberhause fanden die Rechte des Volkes Anfangs kräftige Vertretung, bald indessen machte die Majorität in der Unterdrückung desselben gemeinschaftliche Sache mit dem Unterhause. Der Sprecher des Unterhauses, Mr. Storton, hatte, als es sich darum handelte, Wilkes Wahl für ungiltig zu erklären und der Regierung die Handhabe zur ungesetzlichen Verfolgung dieses Mannes zu bieten, die Frechheit, zu äußern, er achte einen Beschluß des Hauses nicht höher, als einen Beschluß von hundert betrunkenen Sackträgern; trotz dieser Schamlosigkeit stockte er, als er sich für das Ministerium erklärte und erröthete über seine eigene Niederträchtigkeit. Das Parlament wurde vertagt und Wilke eingesperrt, damit er, wie Lord North äußerte, nicht länger im Stande sei, mit seinem hochverrätherischen Athem die loyale Luft zu verpesten. Die Minister wirthschafteten nicht mehr als Beamte des Staates, sondern als Bediente des Königs und einzelner Günstlinge. Ein unverschämter Stellenschacher in der Verwaltung, besonders in der Armee und Flotte, machte sich breit und erregte, da der „Public Advertiser“ in den berühmten Junius-Briefen, als deren Verfasser heutzutage Sir Philip Francis gilt, denselben in die Oeffentlichkeit zog, allgemeine Erbitterung. In Irland, welches Viscount Townshead ungeschickt verwaltete, war man empört, als der Herzog von Grafton Oberst Luttrell zum General-Adjutanten der Armee machen ließ. „Er ist ein Aergerniß der Constitution, den Namen eines Feindes verdient er nicht,“ schrieb Junius, „als einen jungen Burschen, der unverschämt über die

* [Nachtrag.] Zu dem gestrigen Referate über die Jubel-Feier des Ober-Staatsanwalts Herrn Greiff fügen wir noch hinzu, daß auch der kaiserliche Bank-Director Herr Martins in der Wohnung des Jubilars erschienen war, um im Namen der hiesigen Reichsbank seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

* [Vom Stadt-Theater.] Die Gastvorstellungen der königlich sächsischen Hofschauspielerin Fräulein Pauline Ulbrich werden nicht, wie bestimmt war, am Montag, sondern erst am Donnerstag, den 23. d. Mts., beginnen. Die erste Vorstellung bleibt „Arria und Messalina"; die zweite wird „Adrienne Lecouvreur" sein und am Sonnabend, den 25., stattfinden.

—s. [Vom Stadttheater.] Wie wir hören, ist in letzter Stunde noch ein Bewerber um die Direction des Stadttheaters aufgetreten, der in jedem Falle die größte Beachtung verdieni, — nämlich die geschätzte Primadonna unserer Oper, Frau Schmidt-Zimmermann, die mit den Herren Rieger und Bischof als technischen Beiräthen die Leitung unseres städtischen Kunstinstituts übernehmen will. Von allen Bewerbungen kann die Presse diese Candidatur in erster Linie und in wärmster Weise befürworten. Sie ist die sicherste und bietet für die Zukunft des Stadttheaters die besten künstlerischen Garantieen. Hoffentlich wird die morgen stattfindende Generalversammlung in diesem Sinne ihre Entscheidung fällen.

—d. [Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Reserven- und Wehrmänner des Reserve-Landwehr-Regiments Breslau Nr. 38 städtischen Antheils.] In der am 17. d. Mts. im rathhäuslichen Sessions-Zimmer unter dem Vorsitz des Oberstlieutenant von Donat abgehaltenen Generalversammlung erstattete zunächst Stadtrath Becker den Kassenbericht. Darnach besitzt der Verein zur Zeit ein Vermögen von 6420 Mark 68 Pf. Die Zahl der Mitglieder beträgt 43. Dem Kassirer, Secretair Radig, wird dankend Decharge ertheilt. Die statutenmäßig aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder: Stadtrath Becker, Kaufmann Isidor Frankfurther, Stadtrath J. Friedenthal, Dr. med. Heller und Bankdirector Stetter wurden per Acclamation einstimmig wiedergewählt.

μ [Vorschuß-Verein zu Breslau.] Der vorliegende 16. Jahres-Bericht des hiesigen Vorschuß-Vereins giebt in seinem ersten Theile zuvörderst einen kurzen Rücklick auf die Entwickelung des deutschen Genossenschaftswesens in Veranlassung des 25jährigen Bestehens desselben, aus welchem wir nur hervorheben, daß der Bericht des Genossenschafts-Anwaltes vom Jahre 1874 für Deutschland eine Zunahme von 447 Vereinen constatirt und die Gesammtzahl aller bestehenden Genossenschaften auf mindestens 4500 in Deutschland und Oesterreich beziffert. Die Zahl der Vorschuß- und Credit-Vereine betrug Anfang 1875: 2639 (230 mehr als im Jahre 1874) und die Gesammtsumme der Mitgliederzahl 411,443. Die Geschäftsantheile der Mitglieder erreichten die Höhe von 77,134,767 Mark, außer einem Reservefonds von 7,439 349 M.; an Vorschüssen und Prolongationen wurde die Summe von 1,355,725,182 M. gewährt, also mehr als 1½ Milliarde. Das Opfer verkehrter Einrichtungen sind im Ganzen nur etwa 5 Vereine geworden, an deren Spitze die Düsseldorfer Gewerbe-Bank und der Hypotheken-Credit- und Vorschuß-Verein zu Leubus, welch letztere in allen wesentlichen Punkten gegen die Grundsätze des Genossenschaftswesens verstoßen haben. — Zu den eigenen Resultaten übergehend, erwähnt der Bericht, daß nach einer großen statutarischen Reorganisation des Vereins in den Grundlagen seiner Verwaltung mit Befriedigung constatirt werden kann, daß die jetzt stattfindende Geschäftsführung eine so durchgreifende Controle in sich schließt, wie sie ohne einen besoldeten Vorstand nicht zu ermöglichen ist und daß nach dieser Richtung hin der Verein, als einer der größten Deutschlands, seinem Platze an der Spitze der Genossenschaften Ehre macht; der Pflichttreue des gegenwärtigen Beamten-Personals wird volle Anerkennung ausgesprochen. — Nach einem kurzen Hinweis auf die große Geschäftslosigkeit auf dem Gebiete des Handels und der Industrie im abgelaufenen Jahre, von deren Folgen ja selbstverständlich die Mitglieder nicht ganz verschont geblieben sind, und auf die segensreiche Wirkung des Vereins, weist der Bericht darauf hin, daß bei dem großen Umfange, welchen das Geschäft genommen hat, Verluste unvermeidlich sind, wie dies in der Natur des großartigen Klein-Verkehrs liege. Der Verein ist für das abgelaufene Jahr bei drei neuen Concursen mit einer Summe von noch nicht ganz 1150 M. betheiligt, der Bericht pro 1874 macht bereits darauf aufmerksam, daß aus einer Reihe von Geschäften jener Periode ein Verlust von ca. 30,000 M. drohe und ebenso bestehen aus früheren Jahren noch Forderungen, deren völliger Eingang als zweifelhaft hinzustellen ist, obgleich gegenwärtig auf dieselben noch allmälige Abschlagszahlungen eingehen. Während man früher derartige Verluste erst abschrieb, wenn sie zweifellos feststanden, sind in dem vorliegenden Bericht auf Grund des Art. 31, al. 2 des Handelsgesetzbuches: „Zweifelhafte Forderungen sind nach ihrem wahrscheinlichen Werthe anzusetzen, uneinbringliche Forderungen aber abzuschreiben," alle zweifelhafte Forderungen in Höhe von 48,081 M. 70 Pf. auf einem Conto dubioso zusammengestellt und die nach Ansicht der Verwaltung uneinbringliche Summe von 38,087 M. 70 Pf. vom diesjährigen Reingewinn abgeschrieben worden; etwaige auf diese Forderungen noch später eingehende Beträge kommen den Abschlüssen der späteren Jahre auf Conto dubioso gut. Nur auf diese Weise — sagt der Bericht — ist eine klare Rechnungslegung durch Ausschließung jeder Selbsttäuschung möglich! — Von der durch die letzte General-Versammlung ertheilten Ermächtigung an Vorstand und Verwaltungsrath zum ev. Ankauf eines Grundstücks für den Verein ist bis jetzt kein Gebrauch gemacht worden, da trotz der großen Zahl von Haus-Offerten und der größten Mühe der zu diesem Zweck gewählten Local-Commission ein Abschluß nicht herbeigeführt werden konnte. — Nach den Schlußworten: „Indem wir nach 16jährigem Bestehen in der nachfolgenden Rechnungs-Uebersicht wiederum ein klares Bild unserer Verwaltung entrollen, glauben wir am besten die Vorwürfe zu entkräftigen, welche unserem Vereine im verflossenen Jahre bei Gelegenheit einer Verhandlung vor dem Appellations-Gerichte gemacht worden sind", macht der Bericht noch auf einen Ausgabe-Posten von 300 Mark für Volksbildungs-Zwecke aufmerksam, deren Bewilligung er unter Hinweis auf Worte Schulze-Delitzsch's empfiehlt. — Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am Schlusse des Jahres 1875 4434, mithin 105 weniger als im Vorjahr, das Mitglieder-Guthaben 1,361,098 M. 67 Pf., weniger gegen 1874 30,575 M. 82 Pf., die freiwilligen Spar-Einlagen 2,385,958 M. 55 Pf., mehr gegen das Vorjahr 59,817 M. 38 Pf. — Vorschüsse standen am 1. Januar 1875 aus 3,842,928 M. 65 Pf., neu wurden gewährt 20,877,846 M. 16 Pf., zusammen 24,720,774 M. 81 Pf., hierauf wurden Rückzahlungen geleistet 20,497,391 M. 93 Pf. (incl. der aus dem gewöhnlichen Verkehr auf Conto dubioso übertragenen zweifelhaften Forderungen), so daß Ende 1875 außenstehen 4,223,382 M. 88 Pf., und zwar im gewöhnlichen Verkehr 1,796,089 M. 39 Pf., im Contocorrent-Verkehr 593,178 M. 62 Pf., im Lombardverkehr 1,047,294 M. 11 Pf., im Discontverkehr 786,820 M. 76 Pf. — Auf Conto dubioso wurden übertragen 48,081 M. 70 Pf., hiervon ab gesetzliche Abschreibung aus dem Reingewinn des Jahres 1875 30,078 M. 70 Pf., verbleiben am 1. Januar 1876 noch 10,003 M. — Der Reservefonds betrug am 1. Januar 1875 9311 M. 46 Pf., hierzu traten Beitrag vom Reingewinn pro 1874 38,993 M. 68 Pf, im Jahre 1875 gezahlte Beiträge 2253 M. 38 Pf., Pfennig-Ueberschüsse der Dividendenzahlung pro 1874 74 M. 90 Pf., zusammen 50,633 M. 42 Pf., hierzu tritt der statutenmäßige Beitrag vom Reingewinn pro 1875 mit 10,094 M. 62 Pf., so daß sich die Höhe des Reservefonds am 1. Jan. 1876 auf 60,728 M. 4 Pf. stellt. — Das Utensilien-Conto beträgt 2,847 M. 29 Pf. — Auf Conto für Banken stehen Ende 1875 noch aus 2695 M. 95 Pf., auf Giro-Wechsel-Conto 1631 M. 19 Pf., auf Conto pro Diverse 4928 M. 99 Pf., auf Depositen-Conto 382,030 M. 33 Pf. — Das Zinsen-Conto ist creditirt mit 328,032 M. 92 Pf., davon ab Zinsen für Spar-Einlagen, für Einzahlungen auf Guthaben ꝛc. mit 159,480 M. 59 Pf., so daß das Gewinn- und Verlust-Conto zu erkennen blieb für 171,552 M. 33 Pf. — Davon gehen ab an Geschäftsunkosten und auf zweifelhafte Forderungen 68,506 M. 71 Pf., wonach sich ein Reingewinn von 103,045 M. 62 Pf. ergiebt, von welchem die Verwaltungsorgane eine Dividende von 7 pCt. der General-Versammlung zur Genehmigung vorschlagen. — Schließlich giebt der Bericht eine Uebersicht über die Zahl und Berufsart der Mitglieder, über die Sitzungen des Vorstandes und Verwaltungsrathes, die Zahl der erledigten Gesuche, sowie Auszüge aus den Protokollen der Plenar- und General-Versammlungen.

** [Wunster'sche Jubiläums-Stiftung für unversorgte Jungfrauen der gebildeten bürgerlichen Stände ohne Unterschied der Confession.] Nach dem eben erschienenen Jahresberichte betrug im Jahre 1875 die Gesammt-Einnahme 163,844 Mark 23 Pf., die Ausgabe 11,719 Mark 62 Pf., mithin verbleibt ein Vermögensbestand von 152,124 Mark 61 Pf. Das Vermögen hat sich somit um 3281 Mark 20 Pf. vermehrt. Im Laufe des Jahres wurden 80 unversorgte Jungfrauen der gebildeten bürgerlichen Stände, jede mit einem Legat von 60 Mark, unterstützt. Ein weiblicher Sproß aus der Wunster'schen Familie erhielt ein Legat von 120 Mark ꝛc. Die Verwaltung der Stiftung erfolgt bekanntlich unentgeltlich.

=ββ= [Wohlthätiges.] Bei dem vor Kurzem im Guttmann'schen Locale auf dem Weidendamm stattgefundenen Souper wurde auch der durch die Ueberschwemmung Heimgesuchten gedacht und ein Betrag von 15 Thlr. 10 Sgr. gesammelt.

* Personalien.] Berufen: der bisherige Vicar Carl Wilhelm Julius Arnold Theodor Spenner zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Königshütte. Bestätigt: die Wiederwahlen des bisherigen Bürgermeister Altschaffel zu Grottkau und des bisherigen Rathsherrn, Buchdruckereibesitzer Raupach zu Neustadt O.S., die Wahl des Weinkaufmann Hermstein daselbst zum Rathsherrn und die Vocation des katholischen Lehrers Reiß zu Mohrau, Kreis Neisse. Ernannt: Bureau-Assistenten Ernst in Kattowitz, Krätschmer, Hauke, Nowack, Richter in Ratibor zu Betriebs-Secretären, Stations-Assistenten Bänsch in Borsigwerk, Stark auf der Coaks-Anstalt zu Zabrze zu Stations-Aufsehern, Weichensteller Werner in Ludwigsglück zum Lademeister, exam. Heizer Börner in Cosel, Höhne in Gleiwitz, Keller in Morgenroth, Scholz in Schwientochlowitz zu Locomotivführern. Versetzt: Betriebs-Secretäre Ballani von Breslau nach Neisse, Junger von Breslau nach Oppeln, Materialien-Verwalter II. Cl. Hauenschild von Ratibor nach Breslau, Stations-Assistenten Niedenführ von Gleiwitz nach Tarnowitz, Däumichen von Tarnowitz nach Gleiwitz. Pensionirt: Stations-Aufseher Seibt in Davidhütte, Güterexpedient Auer in Ratibor.

*** [Elementar-Schullehrer-Pensionsfonds im Reg.-Bezirk Oppeln.] Im Jahre 1875 wurden vereinnahmt: 26,572 M. 47 Pf., verausgabt: 15,987 M. 50 Pf., mithin blieb ein Bestand von 10,584 M. 97 Pf.

** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Das Local-Schulinspectorat wurde übertragen: 1) dem Rathsherrn Dr. Friedrich in Myslowitz für die simultane Elementarschule und die Privat-Töchterschule daselbst; 2) dem Amtsvorsteher Nickisch zu Kupp, für die katholische Elementarschule zu Salzbrunn, Kr. Oppeln; 3) dem fürstl. Feldmesser Altrock zu Pleß, für die katholischen Elementarschulen zu Kobiliß und Poremba, Kr. Pleß, 4) dem Kreis-Schulinspector Woitylak zu Pleß, für die katholische Schule zu Brzeszt; 5) dem Pfarrvicar Schiller zu Rybnik, für die evangelische Elementarschule daselbst.

s. [Mimisch-physiognomische Soirée.] Ernst Schulz, der bekannte Physiognomiker, ist in Breslau bereits ein gern gesehener Gast. Er ist aber auch Künstler von Beruf, an dem der selige Lavater seine Freude gehabt hat. Seine auf Erfahrung und Menschenkenntniß beruhenden Studien befähigen ihn, auf seinem ausdrucksvollen Gesichte den ganzen Menschen, „die kleine Narrenwelt", mit seinen Freuden und Leiden, seinen Hoffnungen und Schmerzen charakteristisch darzustellen. In der ersten Abtheilung seiner gestrigen Soirée führte uns Herr Schulz „Leute von heute," Studien und höchst interessante Charakterköpfe aus der Gesellschaft und dem Leben den Melancholiker, den Sanguiniker, den Choleriker und Phlegmatiker, den Frömmler, den Atheisten und ähnliche Typen vor. Die zweite Abtheilung brachte „die Naturgeschichte der Bärte", in der Herr Schulz die verrätherischen Schatten und Lichter im Angesichte der Männer in humoristischen Nuancirungen, den Schneiderbart, den Mephistobart u. a. — mittelst eines Hohlspiegels — zeigte. Es folgt das „Album für Alle". Ein Tutti-Frutti von allerlei Gesellschaftstypen wie der Gründer, die Köchin, die Schwiegermutter, der Philister, der Uraffe und sein menschlicher Enkel — und da vom Lächerlichen zum Erhabenen nur ein Schritt ist — schließlich noch Bismarck und Wrangel. Die letzte Abtheilung „Mimisch-dramatische Wandelbilder" war unstreitig die interessanteste und kunstvollste. Die Darstellung der zwei Zauberkünstler, eines französischen, Bosco, und eines japanesischen, in ihrer Eigenart und mit ihren Kunststücken, was die gelungenste Piece der gleich interessanten physiognomischen Darstellung, die das zahlreiche Publikum vom Anfang bis zu Ende fesselte, und auf deren Bedeutung wir noch einmal ausführlich zurückkommen.

* [Zoologischer Garten.] Das Grundwasser hat sich so ziemlich verlaufen und bereits beginnen die Anlagen frühlingsmäßig sich zu gestalten. Allerwegen knospet und sproßt es und zwar nicht nur in der Landschaft, auch in der Thierwelt; geboren wurde ein indischer Büffel; 1 Pekari; zu erwarten stehen nächster Tage Fohlen von unserem Nipptisch-Pony und vom Zebra. Aber mehr noch bringt der Frühlingshauch; eine Lotterie liegt in der Luft. Was sage ich, in der Luft? Nein, steht bereits auf Füßen. Schon unter der Schneedecke hat sichs geregt. Die vielen altbewährten Freunde und Gönner elephantigen und tigerlichen Angedenkens haben wiederum in dem dankerfüllten Herzen jenes unermüdlichen Comite's die Reihe passirt, auf daß ja nicht deren Geschäftsreisende verfehlen, erstinstanzlich bei allen denen anzuklopfen, deren freudiger Initiative es in wiederholter Auflage gelungen, dem zoolog. Garten, eigentlich aber der Stadt und Provinz, Fremden wie Einheimischen, Alt wie Jung zur Belehrung und zur Freude, uns allesammt aber zu größter Befriedigung und zum Ruhme jene als Prachtthiere anerkannten Tiger, Zebra, Elephanten u. s. w. zu beschaffen. Und fragt ihr, ist denn ein Nashorn in Sicht, ein Nilpferd etwa? Höher ist unser Ziel, weitaus Alles überbietend, was bisher der Breslauer zoolog. Garten beherbergt. Der hervorragendsten, hochgestellten Persönlichkeit — Thurmwächter etwa ausgenommen, wie H. Heine gesagt — gilt diesmal unsere Lotterie; sie gilt der Girafe. Und ist heute noch wahr wie ehedem, daß dem Muthigen die Welt gehört, da sollten Zoologen verzagen, die über den Muth des Löwen, die Spannkraft des Tigers und die Wucht des Elephanten gebieten? Doch Bescheidenheit sei unser Panier! Nur 1 Paar Girafen und kann's sein, 1 Gorilla, Schimpanse oder Orang dazu, da sind wir zufrieden. Die Gelegenheit ist günstig. Ein Paar Girafen, bereits im vorigen Frühjahr importirt, sind in Aussicht und könnten mit Nächstem, so wie für deren Unterkommen gesorgt sein wird, in Breslau einziehen. Schon sind Vorbereitungen getroffen, schon Unterhandlungen angeknüpft. Also frisch ans Werk, Girafen-Lotterie sei die Parole. Und wer nicht mit uns ist, ist doch sicher für uns.

* [Von dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich] in seiner durch die Novelle vom 26. Februar 1876 vielfach veränderten und ergänzten Gestalt ist soeben in J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau eine neue Text-Ausgabe erschienen. Dieselbe empfiehlt sich neben correctem Druck und handlichem Format besonders durch das beigegebene ausführliche Sachregister und den dabei ungemein niedrigen Preis, der die Anschaffung dieses wichtigen Gesetzes einem Jeden ermöglicht.

=ββ= [Ludwig Rainer,] welcher zur Zeit in Rußland weilt, wird mit seiner Tiroler Sänger-Gesellschaft auf seiner Durchreise nach Dresden vom 1. April ab einige wenige Concerte im Paul Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße geben, da sie von Ostern ab contractlich anderweitig gebunden sind. Die Gesellschaft hat während der dreimonatlichen Abwesenheit ihr Programm mit vielem Schönen und Neuen bereichert. Die Ueberfähre vom Steindamm nach dem genannten Etablissement ist jetzt in Betrieb gesetzt.

H. [Zur Dampfschifffahrt.] Bei dem niedrigeren Wasserstande haben die Herren Krause und Nagel den Halteplatz ihrer beiden Dampfer „Kaiser Wilhelm" und „Germania" von dem bisher innegehabten, oberhalb der Lessingbrücke, nach der bekannten Anlegestelle an der Promenade, oberhalb der Sandbrücke, wieder verlegt. Es finden mithin die regelmäßigen Fahrten dieser beiden Dampfer von genanntem Orte ab statt. — Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, werden die oben genannten Herren zum Geburtstage Sr. Majestät auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm" eine Festlichkeit, verbunden mit Festfahrt, veranstalten.

Armee gesetzt wird, wird sie ihn mit Unwillen und Verachtung aufnehmen." In der amerikanischen Colonie zeigten sich im selben Jahre im Aufstande zu Boston die Spuren jener wachsenden Entrüstung, welche in wenigen Jahren die Colonien vom Mutterlande losriß. Eben so wie die Mißwirthschaft im Innern, boten die Verhältnisse zu Spanien und Frankreich vielfach Anlaß zu den schärfsten Angriffen.

Schon früher war es nichts Seltenes, daß der Lord-Mayor und die Sheriffs sich direct zu den Königen begaben, um irgend Etwas zu erbitten, manchmal baten sie um die Unterstützung irgend eines gemeinnützigen Unternehmens, ein ander Mal sprachen sie sich gegen eine Neuerung aus, oft mengten sie sich direct in die Politik des Tages. Es galt als ein Recht der City, zum König zu sprechen, und wenn sie nicht forderte, daß ihren Wünschen Folge geleistet wurde, so galt ihr schon die Beachtung derselben an hoher Stelle für werthvoll. Zu allen Zeiten war die Repräsentation wohlwollend empfangen, oft waren ihre Bitten gleich erfüllt, stets aber gnädigst in Erwägung gezogen worden.

Anders unter Georg III. Schon einmal war im März 1770 der würdige Zug der Väter der Stadt nach dem Westend gezogen, begleitet von Tausenden von Bürgern, um die Entlassung des Ministeriums und die Auflösung des Parlaments zu erbitten. Georg III. hatte die Deputation anfänglich mit Gleichmuth angehört, war aber im Verlaufe der Rede des Führers, des Lord-Mayors William Beckford, immer ungeduldiger und erregter geworden, bis er vor Wuth mit den Füßen aufstampfte, und hatte schließlich die würdigen Herren höchst ungnädig entlassen. Die nächste Thronrede gab dem allerhöchsten Mißfallen in schärfster Weise Ausdruck. Als Se. Majestät mit dem Verlesen fertig waren, hatten der Lord-Mayor und die Würdenträger der Stadt die Ehre, Sr. Majestät die Hand zu küssen. Sobald sie sich zurückgezogen, wandte sich der König zu dem Kreise seiner Höflinge um und brach in ein Gelächter aus. John Horne, der eifrigste Parteimann des Volkes, äußerte, als ihm sein Freund, der Lord-Mayor, dies mittheilte, kopfschüttelnd: „Nero strich die Geige, als Rom brannte."

Empört über die Beschimpfung, hatte sich das würdige Collegium der City noch am Abend desselben Tages versammelt und beschlossen, in feierlichem Aufzuge nochmals Sr. Majestät zu nahen und eine zweite Adresse, in loyalen Ausdrücken abgefaßt, zu überreichen, welche energisch die Bitte um Entlassung der Minister und die Auflösung des Parlaments wiederholte. Für den erwarteten Fall abermaliger Ablehnung hatte John Horne seinen Freund Beckford mit einer Schlußreplik an den König ausgerüstet, welche an das Aeußerste des parlamentarischen Tons streifte und an das Herz des Königs appelliren sollte.

Der Reverend John Horne, später Pastor von Westend, nahm damals an allen politischen Fragen einen hervorragenden Antheil; bekannter ist er unter seinem Namen Horne-Tooke, den er sich beilegte, als sein Freund Tooke ihm bei seinem Tode 8000 Lstrl. hinterlassen hatte. Merkwürdig ist der Wechsel seiner Gesinnung; damals ein begeisterter Anhänger Wilke's, wegen Hochverraths in den Tower geworfen, aber von den Geschworenen freigesprochen, wurde er später Wilke's erbitterter Feind und polemisirte nicht ohne Geschick gegen die Junius-Briefe. Horne hatte dafür gesorgt, daß das Volk Londons auf den Beinen war, als sich der Zug der City-Deputation unter Vorantritt des würdigen Mr. Beckford nach Westminsterhall in Bewegung setzte; alle Straßen waren gedrängt voll, aus den Fenstern begrüßte man die Wortführer des Volkes und Kopf an Kopf gedrängt stand die Menge und wartete der Rückkehr.

Währenddem hatte der Empfang einen sonderbaren Verlauf genommen. So viel Eindruck übte das gleich der Meeresbrandung tosende Geräusch des Volkes auf den König und den Hof, daß man nicht, wie anfänglich beabsichtigt, die Deputation abzuweisen wagte. Sie wurde sofort vorgelassen und mürrisch ertheilte Georg III. die Erlaubniß zur Verlesung der Adresse.

Der Lord-Mayor William Beckford entledigte sich dieses Theils seiner Aufgabe mit Geschick, bei einzelnen Stellen erhob er sich sogar zu einem wohlangebrachten Pathos.

Dann runzelte Se. Majestät wohl etwas die Stirn und Lord North schüttelte das Haupt, aber der Hof verharrte in steifer Haltung.

Als der Lord-Mayor geendet, trat Se. Majestät einen Schritt vor und verkündete mit trockener Stimme, daß es ihn höchlichst Wunder nehmen müsse, schon wieder die alten unbegründeten Klagen zu vernehmen; es sei kein Verdienst, unruhige Elemente im Volke immer von Neuem aufzuregen und gegen ihn und seine wohlwollende Regierung aufzustacheln; er vertraue aber seinem treuen Volke. Beifällig murmelten die Schranzen und Se. Majestät schloß mit erhobener Stimme, er werde festhalten an seinen bewährten Rathgebern, er habe überhaupt nicht die Absicht, jedem beliebigen Verlangen der City zu willfahren und wolle weder die königlichen Prärogative gefährden, noch die Constitution des Landes erschüttern.

Se. Majestät schloß mit einer nicht undeutlichen Handbewegung, die Entlassung der Deputation andeutend. Als letztere aber ruhig stehen blieb und der Lord-Mayor Miene machte, zu sprechen, sah ihn der König hocherstaunt an und wandte sich dann fragend um, worauf im Kreise des Hofes ein vernehmliches Räuspern stattfand.

„Ew. Majestät Antwort haben wir — fast erwartet — Ew. Majestät, es ist unsere Pflicht, nunmehr zu" — begann Mr. Beckford — „Ew. Majestät wollen" — —

„Ich will gar nichts", erwiderte Se. Majestät, „ich habe meine Meinung wohl klar genug gesagt."

„Ew. Majestät, es ist unsere Pflicht, nunmehr zu erwähnen", begann der Lord-Mayor abermals. — —

Aber die Unruhe im Kreise der Höflinge stieg.

Se. Majestät wandte sich zum Gehen.

Der würdige Mr. Beckford sprach noch einen Satz aus, von dem nachträglich seine Begleiter sagten, sie hätten nicht genau verstanden, was er enthielt: so etwas von Unzufriedenheit des Volkes und Verachtung der Rathgeber des Königs könne wohl darin gewesen sein. Kurzum — sei es, daß die Stimme des würdigen Lord-Mayors versagt oder sein Gedächtniß ihn verlassen, sei es, daß die Würde Sr. Majestät ihn außer Fassung gebracht hatte, die schöne, von Mr. Horne ausgearbeitete Rede blieb — nicht gehalten.

Die Deputation zog still und kleinlaut von dannen.

Schon am ersten Absatze der Treppe stand erwartungsvoll John Horne, aber Mr. Beckford schüttelte nur das Haupt und sprach kein Wort. Horne erfuhr von einem Sheriff den Hergang und befahl fast gebieterisch, den Schluß der Scene zu verschweigen, was ihm im eigenen Interesse gern versprochen ward. Pfeilschnell stürzte er die Treppen hinunter und verkündete mehreren Vertrauten, daß der Lord-Mayor in einer Schlußreplik in großartiger Weise die Rechte des Volkes gewahrt und Sr. Majestät und dem Hofe gründlich die Wahrheit gesagt habe. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß sich diese Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitete und ungetheilten Beifall fand.

Mr. Beckford ging betrübt nach Haus und schmollte, als seine biedere Ehehälfte durchaus wissen wollte, wie er den König abgekanzelt und die Minister vernichtet hätte. Er verlangte seinen Thee und ersuchte seine Gattin mürrisch, ihn in Ruhe zu lassen. Aber bald wurde Horne ihm gemeldet, der bald hinter dem Diener lachend eintrat und Mr. Beckford gratulirte.

„Well roared, lion!" rief er ihm zu und schüttelte ihm herzlich die Hand.

„John", erwiderte Mr. Beckford gemessen, „es ist genug, den Schaden zu haben. Deinen Spott" — sagte er, fast weich werdend — „verdiene ich bei Gott nicht. Ich hatte die beste Absicht, aber es war — es war — ein Unwohlsein — ich kann Nichts dafür.

** [Zusammenkunfts-Separat-Schnellzüge.] Riesel's Reise-Comptoir, Berlin, Jerusalemerstraße 42 am Dönhofsplatze, beabsichtigt nach erfolgter Vereinbarung mit verschiedenen Reise-Unternehmern „Zusammenkunfts-Separat-Schnellzüge" in der Weise zu veranstalten, daß an ein und demselben Tage Vergnügungszüge von Breslau, Posen, Dresden, Leipzig, Halle, Magdeburg 2c. nach Berlin abgelassen werden. Das erste derartige Arrangement ist zum bevorstehenden Osterfest am 15. April c. in Aussicht genommen. Durch dieses ziemlich gleichzeitige Zusammentreffen der Züge in der Residenz wird für fernwohnende Bekannte und Geschäftsfreunde eine bequeme und billige Gelegenheit zum mehrtägigen Verkehr in Berlin geboten. Die außerordentlich ermäßigten Retourbillets werden 8tägige Giltigkeit haben und zur Einzelrückfahrt innerhalb 8 Tagen auch mit den Schnellzügen berechtigen; bei Nachzahlung soll auch auf Courier- und Expreßzüge übergegangen werden können. In Bezug auf Fahrgeschwindigkeit und bequemes Placement auf der Hinreise werden die Arrangements den Charakter der Schnellzüge tragen. Den Theilnehmern wird insofern während des mehrtägigen Aufenthaltes in Berlin eine besondere Sorgfalt gewidmet, als denselben das so eben erschienene Buch: Riesel's „Stell' Dich ein! oder 6 Tage in Berlin" in den Billetverkaufsstellen (für Breslau bei Rud. Mosse, Schweidnitzerstraße) eingehändigt wird; dasselbe enthält den neuesten Plan von Berlin, sowie ein Verzeichniß der solidesten Hotels und Restaurants mit Preisangabe, sowie 100 der renommirtesten Geschäftsfirmen aller Branchen, Special-Aerzten 2c., besonders aber auch zahlreiche Bons zu bedeutend ermäßigtem Eintritt in die Berliner Theater, Concert- und Vergnügungs-Locale, endlich giebt dasselbe die praktischste Verwendung der 6 Tage in Berlin an die Hand. Bei günstiger Witterung ist ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Potsdam in Aussicht gnommen. Bei Theilnahme von Kindern an den „Zusammenkunfts-Separat-Schnellzügen" gelten die gewöhnlichen Bestimmungen.

μ [Schnell-Läufer.] Eine schon seit sehr langer Zeit am hiesigen Orte nicht gesehene Production wird Herr Stefan Richter aus Wien zur Ausführung bringen. Derselbe wird am nächsten Sonnabend an der Trebnitzer Chaussee, in der Nähe des Roßplatzes, einen Schnell-Lauf beginnen und durchschnittlich eine Strecke von 2 Stunden in 30 Minuten zurücklegen. 1000 Mark setzt derselbe Demjenigen aus, der in gleichem Trabe mit ihm aushält. Derselbe hat sich bereits in vielen Städten Oesterreichs und Preußens producirt und sprechen sich Berichte aus Prag, Czernowitz 2c. höchst belobigend über seine Leistungen aus.

= [Eingesandt.] Die Leser werden sich noch des am zweiten Osterfeiertage vorigen Jahres auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in der Nähe von Sybillenort stattgehabten Unglücksfalls und der verschiedenen Gerüchte, welche über den Entstehungsgrund desselben cursirten, erinnern. Unter Anderem wurde der Verwaltung der genannten Bahn der Vorwurf schlechter Beschaffenheit jener Bahnstrecke gemacht, auch wurde dieserhalb die Bahnverwaltung unter Entstellung der Thatsachen in einer in Berlin erscheinenden Zeitung in gehässiger und wahrheitswidriger Weise angegriffen. Die Bahn-Direction hat es nicht unterlassen, gegen den Einsender des bezüglichen Zeitungs-Artikels bei der königl. Staatsanwaltschaft mit dem Strafantrage vorzugehen und ist der Angeklagte, ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer K. (ein s. Z. wegen eigenmächtigen Ausbleibens vom Dienste entlassener Beamter jener Bahn), durch rechtskräftig gewordenes Erkenntniß des hiesigen königlichen Appellationsgerichts zu 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

+ [Unglücksfall.] In einer hiesigen Bilderrahmen-Fabrik verunglückte vorgestern die daselbst beschäftigte 20 Jahre alte Arbeiterin Beate Kunze, indem dieselbe mit der rechten Hand unter eine rotirende Walze gerieth, bei welcher Gelegenheit der Bedauernswerthen der Daumen abgequetscht wurde. Die schwer Verletzte fand in der Krankenanstalt des Elisabetinerklosters hilfreiche Aufnahme.

+ [Selbstmord eines steckbrieflich verfolgten Verbrechers.] Am 23. Februar wurde im Oswitzer Walde nahe an der Schwedenschanze der Leichnam eines unbekannten, gut gekleideten, ca. 30 Jahr alten Mannes aufgefunden. Der Entseelte, welcher sich mittelst eines Revolvers in der Schläfegegend durch den Kopf geschossen hatte, lag in knieender Stellung an einer Eiche angelehnt. In dem Selbstmörder ist nachträglich der ehemalige Schlossergeselle Kapuczinsky erkannt worden, welcher vor ca. 4 Wochen an eine hiesige achtbare Firma eine Höllenmaschine durch die Post übersandt hatte, bei deren Oeffnung voraussichtlich eine Explosion erfolgen sollte, die den Tod der Familienmitglieder herbeiführen mußte. Durch irgend einen glücklichen Zufall wurde bekanntlich dieser Mordanschlag verhindert. Der hiesigen Polizeibehörde gelang es bald, den nichtswürdigen Thäter, der sich Römer nannte, zu ermitteln, doch entzog sich derselbe seinen irdischen Richtern durch die Flucht, bis er endlich, von Gewissensbissen gepeinigt, zum Selbstmörder wurde. Es ergeht an alle Diejenigen, welche in der letzten Zeit mit ihm bekannt gewesen sind, die Aufforderung, sich in der Abtheilung III. des Polizei-Präsidiums einzufinden, um seine hinterlassenen Sachen zu recognosciren. Es sind dies: ein dunkler Ratiné-Ueberzieher, dunkelblauer Tuchrock, Weste und Beinkleider, eine Gesundheits-Unterjacke von Flanell, Shawltuch, schwarzer Filzhut, ein Revolver, ein Dolch im Futteral, Portemonnaies, Cigarrentasche und ein Etui mit Kamm und Haarbürste.

+ [Polizeiliches.] Aus dem Hausflur Kupferschmiedestraße Nr. 10 wurde vorgestern Abend ein zweithüriger, eichenartig gestrichener, sehr schwerer Holzschrank gestohlen. Diesen höchst frechen Diebstahl müssen unbedingt mehrere Personen ausgeführt haben, da ein Einzelner eine so umfangreiche Last nicht fortzubringen im Stande war. — Aus einem Geschäftslocal Friedrichsstraße Nr. 77 sind in der verflossenen Nacht 40 Meter Shirting, 15 Meter brauner Kittay, 24 Stück Frauenschürzen, 2 Paar blaue Unterbeinkleider, eine braune Barchent-Unterjacke, eine Anzahl bunter Taschentücher und 6 Mark baares Geld aus der Ladenkasse gestohlen worden. — Das Dienstmädchen eines Kaufmanns in der Feldstraße stand im Verdacht, seiner Herrschaft einen Coupon im Betrage von 12 Mark entwendet zu haben. Bei Revision des Koffers wurde bei der Verdächtigen eine Menge anderer, dem Dienstherrn gehöriger Gegenstände aufgefunden, welche sich die Diebin innerhalb eines Jahres angeeignet hatte. Die Schuldige steht aber auch noch außerdem im Verdacht, ein Packet mit Leinwandwaaren im Werthe von 105 Mark unterschlagen zu haben, welches nach Hirschberg adressirt war und das im Auftrage der Dienstherrschaft von ihr nach der Post getragen werden sollte. — Einem Gutsbesitzer aus Janowka bei Kempen sind vorgestern auf dem Vieh- und Jahrmarkte zu Pitschen zwei Pferde (dunkle Fuchsstute und Rappenhengst) nebst einem Korbgeflechtwagen gestohlen worden. Auf dem erwähnten Wagen befand sich ein Faß mit Wein. Der bestohlene Gutsbesitzer hegt die Hoffnung, daß die gestohlenen Pferde auf dem in der nächsten Woche stattfindenden Pferdemarkte in Breslau von den Dieben feilgeboten werden dürften.

≈ **Grünberg**, 17. März. [Ueberschwemmung. — Städtisches. — Frankfurter Messe.] Die in einzelnen Ortschaften des Kreises vorgekommenen Typhusfälle lassen die Vorsichtsmaßregeln in den von Ueberschwemmung heimgesuchten Dörfern doppelt nothwendig erscheinen. Zur Anordnung der nöthigen sanitätlichen Schritte traf gestern der Regierungspräsident von Zedlitz hier ein, begab sich in Begleitung des Landraths von Klinkowström in die Oderniederung, wo namentlich die Orte Prittag, Bobernick, Tschicherzig, Kontopp vom Wasser gelitten haben und noch theilweise überschwemmt sind. — Zur Theilnahme an der Berathung des Entwurfs der neuen Städteordnung wird Herr Beigeordneter Schüler von hier sich nächste Woche nach Breslau begeben. Die Bestimmung des Entwurfs über die Zahl der Stadtverordneten und Stadträthe, welche die Zahl derselben für Grünberg von 45 auf 30, resp. von 12 auf 6 herabsetzen würde, dürfte für die hiesige städtische Verwaltung nur vortheilhaft sein. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag behufs baldigen Ausbaues des Mädchen-Schulhauses mit 20 gegen 17 Stimmen abgelehnt, nachdem durch die Debatte die Ueberzeugung gewonnen war, daß das Kreisgerichtsgebäude nach Einführung der neuen Gerichtsorganisation zu städtischen Zwecken verwendbar werden würde. — Die Frankfurter Messe hat zum ersten Mal seit längerer Zeit die Grünberger Fabrikanten befriedigt, indem gerade nach glatten Tuchen die Nachfrage eine rege war.

△ **Schweidnitz**, 17. März. [Wohlthätigkeit. — Provinzial-Gewerbeschule. — Jüdische Synagoge. — Hohes Alter.] Vor einigen Tagen wurde in dem hiesigen Stadttheater das Lustspiel „Blindekuh" von R. Kneisel aufgeführt. Die Hälfte des Ertrages hatte der Schauspiel-Director Georgi zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung geschädigten Bewohner Schlesiens bestimmt. Zu demselben wohlthätigen Zwecke werden in nächster Zeit noch von einigen Dilettanten-Vereinen Vorstellungen arrangirt werden. — In der hiesigen nicht reorganisirten Provinzial-Gewerbeschule erfolgt im Monat April ein Lehrerwechsel und zwar betrifft derselbe wiederum den Lehrer der Mathematik, in welcher Stellung seit Ostern 1874 Jahr um Jahr Veränderungen vorgekommen sind. Der Lehrer Buka folgt einem Rufe nach Elberfeld, während Lehrer Stahn neu eintritt. Ueber das weitere Fortbestehen der Anstalt in ihrer gegenwärtigen Gestalt ist höheren Ortes eine Entscheidung noch nicht erfolgt. — Die Grundsteinlegung zu der im Laufe dieses Jahres zu erbauenden jüdischen Synagoge wird am 20. d. M. vorgenommen werden. Der Vorstand der Synagegengemeinde hat auch die städtischen Behörden zu dieser Feier eingeladen. Das Gebäude wird vor dem Kroischthore in unmittelbarer Nähe der neuen evangelischen Stadtschule aufgeführt werden. Seit dem Jahre 1454, in welchem bei der damaligen Judenverfolgung unter der Regierung des intoleranten König Ladislaus von Böhmen die jüdische Synagoge in der Kupferschmiedestraße geschlossen wurde, die nachmals in ein christliches Gotteshaus, die Kirche Corporis Christi, umgewandelt wurde, hat die hiesige israelitische Gemeinde ein selbstständiges Gotteshaus nicht gehabt; die zu Anfange unseres Jahrhunderts ins Leben gerufene Synagoge war eingemiethet. — Vor einigen Tagen starb eine der ältesten Bewohnerinnen unserer Stadt, die verw. Frau Schuhmacher Klippel, im 93. Lebensjahre.

---

8 **Neisse**, 15. März. Heute fand unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungsrathes Hrn. Dr. Dillenburger die Abiturientenprüfung an der hiesigen städtischen Realschule I. Ordnung statt. Von den 9 Abiturienten unterzogen sich 8 der mündlichen Prüfung. Das Resultat derselben ist ein sehr günstiges zu nennen. Drei der Abiturienten, sämmtlich aus Neisse, wurden auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung, als mit dem Prädicate „gut" bestanden dispensirt. Zwei erhielten in derselben ebenfalls das Prädicat „gut"; die drei übrigen das Prädicat „genügend."

○ **Habelschwerdt**, 18. März. [Bescheid. — Vortrag. — Bienenzüchter-Verein.] Auf die Beschwerde über das Verfahren des Herrn Staatsanwalts Schöne in Glatz bei der am 14. Februar c. hier stattgefundenen Katholiken-Versammlung ist, wie der „Geb.-Bote" mittheilt, folgender Bescheid des Herrn Ober-Staatsanwalts ergangen: „Breslau, den 13. März 1876. Dem Comite erwidere ich auf die Beschwerde vom 17. Februar d. J., daß ich das Verfahren des Staatsanwalts zu Glatz in Betreff der Versammlung vom 14. ejusd. gemißbilligt und denselben angewiesen habe, in zukünftigen Fällen den § 5 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 zu beachten. Greiff. An das Comite für die Katholiken-Versammlung z. H. des Redacteurs Herr Franke in Habelschwerdt." — Am Dinstag hielt Herr Präfect Scholz im Gewerbeverein einen Vortrag über „Nahrungsmittel". — Am verflossenen Sonntag hat sich hierselbst ein Bienenzüchter-Verein gebildet, welchem bald 25 Mitglieder beitraten und zum Vorsitzenden Herrn Tischlermeister Scholz von hier wählten.

-r. **Namslau**, 18. März. [Die Gymnasial-Angelegenheit,] die nach der in Nr. 3 d. Ztg. enthaltenen Mittheilung für die Errichtung einer höheren Lehranstalt am hiesigen Orte gewählte Commission hat im Einverständniß mit dem Magistrats-Collegium nunmehr ihre Arbeiten beendet und es ist der gestrigen Stadtverordnetenversammlung der Antrag unterbreitet worden: in Berücksichtigung, daß — gegenüber dem die Stadt in längerer oder kürzerer Zeit in Folge der Justiz-Reorganisation schwer bedrohenden Verlust des hiesigen Kreisgerichts — dies das einzige Mittel ist, um Namslau vor einem gänzlichen Stillstehen seiner Entwickelung zu bewahren, die Errichtung eines Gymnasiums am hiesigen Orte zu beschließen, hierzu die Genehmigung der königl. Regierung einzuholen und dieses Unternehmen in der Weise zur Ausführung zu bringen, daß mit den untersten zwei Klassen, der Sexta und der Quinta begonnen und dann alle Jahre mit der Aufsetzung einer höheren Klasse vorgegangen werde. Diesem Antrage sind folgende Motive beigegeben: Nach der Lage und der Beschaffenheit unseres Ortes ist die Entwickelung einer Industrie- oder Fabrikthätigkeit am hiesigen Orte wohl schwerlich zu erwarten. Das Fehlen einer höheren Lehranstalt am hiesigen Orte ist bereits wiederholt der Anstoß gewesen, daß z. B. die Errichtung eines Seminars, die Hierherverlegung des Regimentsstabes unterbleiben mußte, und das Fehlen dieser höheren Lehranstalt würde voraussichtlich auch bei der bevorstehenden Justiz-Reorganisation von entscheidendem Einfluß sein. Das hier zu errichtende Gymnasium soll nach seiner Fertigstellung aus einem Director und acht Lehrern bestehen. Die gegenwärtig von Herrn Rector Kotelmann geleitete Realklasse der Elementarschule hört mit dem 1. April d. J. als solche auf und soll als Quinta des Gymnasiums fortbestehen, dagegen die vom Conrector Prediger Dobschall geleitete Conrectorklasse, aus welcher nach dem bereits gefaßten Beschlusse der Schuldeputation mit dem 1. April d. J. der Fremdsprachen-Unterricht ausscheidet, künftig die erste oder Abschlußklasse der Elementarschule bilden. Denjenigen Schülern der letzteren Klasse, welche künftig auf das zu errichtende Gymnasium übergehen werden und dessen Sexta bilden sollen, wird Herr Rector Kotelmann bereits vom 1. April d. J. den Fremdsprachen-Unterricht ertheilen. Das Gymnasium soll selbstverständlich ein confessionsloses und dessen oberste Klasse, Prima, in 5 Jahren aufgesetzt sein. Einer der Elementarlehrer soll gegen eine besondere Entschädigung vorläufig hilfsweise den Schülern des Gymnasiums den Elementar-Unterricht ertheilen. Obwohl die Errichtung des Gymnasiums bedeutende Geldmittel in Anspruch nehmen wird, so hofft die Commune doch, in den ersten 2 oder 3 Jahren von der Erhebung erhöhter Communalsteuern absehen zu dürfen und das Gymnasium selbst soll in den bisherigen Räumen der evangelischen Elementarschule untergebracht, nach 2 oder 3 Jahren aber ein besonderes Elementar-Schulhaus gebaut werden. Die Stadtverordneten-Versammlung hat einstimmig allen diesen Vorschlägen zugestimmt und diese Angelegenheit wird nunmehr der königlichen Regierung zur Genehmigung unterbreitet werden, wo ihrer Durchführung hoffentlich nicht Schwierigkeiten in den Weg treten werden.

=ch= **Oppeln**, 17. März. [Allerhöchstes Geschenk. — Waisenräthe. — Vom Seminar.] Laut hier eingetroffener telegraphischer Benachrichtigung hat Ihre Majestät die Kaiserin dem hiesigen vaterländischen Frauen-Verein zum Besten der Ueberschwemmten die Summe von 300 M. bewilligt. — In der gestern stattgehabten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde neben verschiedenen Commissionswahlen auch die der Waisenräthe für die Stadt Oppeln vorgenommen. Das Vertrauen der Wähler wendete sich hierbei folgenden Personen zu: Erzpriester Porsch, Consistorial-Rath Geisler, Rabbiner Dr. Wiener, Kaufmann R. Krause, Kaufmann Irmler, Kaufmann J. Chrometzka, Regierungs-Secretär Grunwald, Tischlermeister Wontropka, Kaufmann Singer, Kaufmann Wiener und Kaufmann Giesel. — Von Interesse war ferner in der Sitzung die Berathung über den Antrag des Königl. Provinzial-Schul-Collegii auf unentgeltliche Ueberlassung eines Bauplatzes in Größe von 7 Morgen zum Bau des Seminargebäudes. Bekanntlich ist das Seminar gegenwärtig in Miethslocalien untergebracht, welche sich als für den Zweck weniger geeignet erweisen. Die Versammlung gelangte zu dem einstimmigen Beschluß, der gedachten Behörde einen neben dem Königlichen Hebammen-Institut gelegenen städtischen Platz von der gewünschten Ausdehnung kostenfrei zur Disposition zu stellen und derselben hiervon Kenntniß zu geben.

≈ **Groß-Strehlitz**, 16. März. [Zur Tageschronik.] Wenn auch seit der Einführung unseres Stadtpfarrers Mücke allmälig der Besuch der Kirche ein von Tag zu Tag größerer geworden ist, so läßt sich doch nicht verkennen, daß es der angestrengten Thätigkeit der beiden noch hier ansässigen Capläne, welche Tag und Nacht auf den Beinen sind, leider immer noch gelingt, die ihnen blind anhängenden Landleute von dem Besuch der hiesigen Kirche zum größtentheile abzuhalten. Wie sehr darunter Handel und Wandel unserer Stadt leidet, bedarf keines Nachweises: Bei dem Besuch auswärtiger Kirchen werden auch die Einkäufe der Landleute auswärts gemacht. So gilt die Anwesenheit der Herren Capläne in hies. Stadt nachgerade für eine allgemeine Calamität, welcher abzuhelfen die städt. Behörden wohl versuchen sollten. — Auch bei uns ist die Luisenfeier festlich begangen worden. Eine allgemeine Feier vereinigte sämmtliche Schüler der Stadtschule, wobei Hr. Kreisschulen-Inspector Dr. Schuler die Bedeutung des Tages in erhebender Weise beleuchtete. Auch im Kriegerverein hielt Hr. Dr. Schuler den Festvortrag über dasselbe Thema. — Die Gemeindevertreter der hiesigen

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

„Aber Mister Lord-Mayor" — sprach Horne im sonoren Ton — „die Rede war ein Meisterwerk; kurz aber bündig und würdig des Lorbers, den das Volk um das Haupt seines Helden winden wird. Im Uebrigen habe ich sie hier und der Corrector des „Public Advertiser" wird sie wohl in dieser Minute durchsehen, um sie durch einige „Druckerteufel" dem „Morning Chronicle", dem „Diary", „Northbriton", „Idler", „Middlesex Journal" u. s. w. zuzusenden. Alle Morgenblätter werden sie haben."

Der Lord-Mayor riß seinem Freunde die Abschrift aus der Hand und las folgende Rede:

„Ew. Majestät, es ist unsere Pflicht, nunmehr zu erwähnen — („bis hierher bin ich ungefähr gekommen" — murmelte Mr. Beckford) — hm! zu erwähnen, daß Ew. Majestät Antwort abermals das gesammte Volk der vereinigten Königreiche betrüben wird, aber es ist auch nothwendig, Ew. Majestät zu sagen, daß diese Betrübniß gepaart ist mit der Verachtung gegen die Rathgeber, welche sich zwischen das Herz Ew. Majestät und das getreue Volk drängen. Wir hoffen, daß Ew. Majestät bald anderen Sinnes werden, denn bisher ist in England die allgemeine Verachtung des Volkes den Regierungen eben so verderblich geworden, wie sein Haß. Die City hat stets ihre Gesinnungen mit Freimuth und Festigkeit ausgesprochen, vor Allem erscheint sie nie mit einer Aeußerung vor dem Thron, welche die Wahrheit überschreitet. Die City erklärt Ew. Majestät, daß ein ungesetzlicher Theil am Parlamente das Ganze schändet und verdirbt. Die Gewalt, welche uns Gesetze giebt, ist nicht mehr rein, die Acte dieses Parlaments sind keine Acte einer unverfälschten Legislatur. Wenn wir gezwungen sind, Ew. Majestät zu beunruhigen und zu betrüben, so thun wir nur unsere Pflicht als Engländer. Die Unterthanentreue, welche Ew. Majestät fordert, würde der Ehre Ew. Majestät zu nahe treten, denn Ew. Majestät ist von der Vorsehung zum Hüter unserer Rechte berufen worden und können nicht verlangen, daß wir das verrätherische Treiben Derer unterstützen, welche die Rechte des Volkes mit Füßen treten. Leider hat England es schon erleben müssen, daß die Treue der Tories, der Jakobiten und der Schotten unglückliche Fürsten in Besitz genommen und nicht eher losgelassen, als bis sie ihren Untergang vollendet hat. Wenn das Gift ihrer Lehren das natürliche Wohlwollen der Herzen befleckt hatte, wenn ihre Maßregeln hinterlistig die Regierung verdorben hatten, da war es oft zu spät, die Ehre des Königthums zu retten, die Gesundheit des Staates wieder herzustellen durch den Freimuth der treuen Unterthanen. Ew. Majestät sind in glücklicherer Lage. Möchte Ew. Majestät die Einflüsterungen verachten lernen, welche nur scheinbar prahlerisch, nur scheinbar fest ausgeübt werden und Ew. Majestät in den Glauben versetzen, daß Nachgiebigkeit gegen das Volk dem Rufe oder der Ehre des Königsthums schaden könnten. Die Entlassung der Minister und die Auflösung des Parlaments würden einen Jubelruf im ganzen Lande erzeugen, der Ew. Majestät sagen würde, wo die wahre Liebe zum Herrscherhause zu finden ist, ob in dem treuen Volke, welches Ew. Majestät liebt, aber betrübt schlechten Rathgebern folgen sieht, oder bei Ew. Maj. Günstlingen, welche das Land verachtet, weil es Leute ohne Herz für den Staat, ohne Liebe zum Volke und voller Falschheit gegen Ew. Maj. sind. Maßregeln von Strenge sind uns gleichgiltig, so weit sie uns zu treffen vermögen, aber bedauerlich, weil der Haß, den sie erregen, leider nicht allein auf die Minister fallen würde. Darum flehen wir Ew. Majestät an, sich von Ministern zu trennen, welche nicht nur ihren König zu schädigen, sondern auch den Geist der Englischen Constitution zu verletzen im Begriff stehen, indem sie den König zwischen sich und den Haß des Volkes zu schieben gedenken. Kein weiteres schimpfliches Zugeständniß des ungesetzlichen Parlaments kann diese Politik beschönigen. Aber Ew. Majestät möge überlegen, ob zum Unheil des Landes noch ferner eine Anzahl Menschen erhalten werden soll, welche nur weitere Ungesetzlichkeiten auf ihrem Posten halten kann, oder ob es nicht an der Zeit ist, das Volk zu versöhnen und das Parlament aufzulösen. Fern von uns sei es, zu fragen, wo Ew. Majestät Unterstützung suchen wollten, wenn das Englische Volk seinen Unwillen nicht mehr auf unterwürfige Vorstellungen seiner angegriffenen Rechte beschränken sollte, wenn es nicht länger an die Verfassung, sondern an die ewigen Menschenrechte, die zu verrathen ein Verbrechen ist, appellirte, Ew. Majestät werden eben so wenig wie Ew. Majestät hier stehende getreue Unterthanen verderbliche Kämpfe beschwören wollen, wo ein Wort zum Herzen des Volkes gesprochen, eine That, ein Bruch mit der bisherigen unheilvollen Verwaltung alle Gefahren für den Staat zu beseitigen, Ew. Majestät zum gefeierten Liebling des Volkes zu machen im Stande ist. Gott segne Ew. Majestät Entschließungen!"

„John" — begann Mr. Beckford. „Ihr geht zu weit. Es ist ein Scherz, daß Ihr das drucken wollt."

„Bei Gott — nein. Aber ich habe noch viel zu thun. Fare well" — und damit lief Horne von dannen.

Der Mayor eilte zum Fenster, riß es auf und rief dem eben zum Hausflur Hinausgehenden nochmals nach: „Noch ein Wort will ich ändern, John — nur einen Augenblick" — aber Horne hörte nicht, selbst als der Bürgermeister, dessen Lockenperrücke der Wind zauste, sich so zum Fenster hinauslehnte, daß es schien, als wollte er hinausspringen, um den Flüchtigen zu verfolgen.

Horne sah sich noch einmal aus der Ferne um, machte eine gleichgiltige Bewegung und überließ den Lord-Mayor sich selbst. „Well" — dachte Mr. Beckford schließlich — „lassen wir die Karre laufen. Ich bin unschuldig — Oh John — damned John!"

Mr. Horne verkündete noch Abends mit seinen Cumpanen an vielen Orten, wo die „Drei blauen Kugeln" eine Schankwirthschaft verkündeten, die glänzende That Mr. Beckford's, und daß die Rede in allen Zeitungen stehen würde. Man riß sich um die Morgenblätter.

Ehe Mr. Beckford nach Guildhall ging, mußte er begeisterte Verehrungen seiner Frau, seines Dieners, seines Barbiers und seines Amtsboten entgegennehmen, die ihm klar wurden, als er wirklich im „Morning-Chronicle" seine Rede las.

Als er aus dem Hause trat, bildeten die Nachbaren Spalier und der alte achtzigjährige Buchhändler Mr. Bingley brachte ihm auf der Straße eine Ovation dar, in welche der Haufen des Volkes jubelnd einstimmte. Hei, wie die Mützen flogen, wo er ging, und als selbst ein junges Mädchen heransprang und ihn mit einem reizenden Sträußchen beschenkte, als die Fenster sich öffneten und allüberall frohe Gesichter ihm gut Glück und guten Tag zuriefen — da wurde Mr. Beckford zweifelhaft, ob er nicht wirklich die Rede gehalten habe. Seine Collegen begrüßten ihn ernst und feierlich und auch im Rathe der City herrschte eine gehobene Stimmung. Mr. Beckford fing an, bestimmt zu glauben, daß er mehr gesagt haben müsse, als er sich selbst erinnere.

Bei Hofe zog man es vor, zu schweigen. Man sprach zwar von Strafen und Straferlassen an den Lord-Mayor und die Sheriffs; auch die Zeitungen müßten für ihre Frechheit gezüchtigt werden, der kleine Minister Ellis, mit wunderbar großem Mund und ganz kleinen Augen von der Natur begabt, erklärte sogar, wenn man ihm die Sache anvertraue, Wunder zu verrichten, aber man schwieg — „man würde doch den Zeitungen glauben", meinte Lord North. Uebrigens war Abends bei der Gräfin Sandwich Ball und der Hof hatte wichtigere Sorgen, als sich um die Zeitungen zu kümmern.

So kam es, daß der wahre Sachverhalt nur Wenigen bekannt war und mehr ein köstliches Familiengeheimniß der Angehörigen der Presse blieb. Mr. William Beckford starb in der festen Ueberzeugung, die Rede wirklich gehalten zu haben, in demselben Jahre, als Georg III. wahnsinnig wurde.

Die City hat ihren Helden nicht vergessen. Nicht nur spricht man heute noch von seinem Patriotismus und dem Muth, mit welchem er vor dem Throne die Rechte des Landes vertheidigt, er wurde auch durch eine in Guildhall errichtete Marmorstatue geehrt, auf deren Sockel die Rede zu lesen ist, an deren Inhalt Mr. Beckford unschuldiger ist, als der Corrector des „Public Advertiser".

Christoph Wild.

(Fortsetzung.)

evangelischen Gemeinde haben in Gemeinschaft mit dem Gemeindekirchenrath die Ablösunng resp. Fixirung der Beicht- und Festoffertorien beschlossen. Damit ist einem alten Uebelstande endlich abgeholfen. Der gleichfalls beschlossene Bau eines Kirchthurmes ist von freiwilligen Beiträgen abhängig gemacht worden. — Der patriotische Frauenverein bereitet eine Dilettanten-Theater-Vorstellung vor, deren Ertrag den Zwecken des Vereins und namentlich zum Besten der oberschlesischen Ueberschwemmten gewidmet werden soll. Möge der Ertrag in gewohnter Weise ein reicher sein.

⊙ **Kattowitz**, 17. März. [Bürger-Verein. — Wohlthätigkeits-Concert. — Brandunglück.] Vorgestern hielt Herr Sanitätsrath Dr Holtze im Bürgerverein in Rosdzin einen populären und interessanten Vortrag über die Entstehung und den Werth des Capitals. Petitionen des Vereins haben den voraussichtlichen Bau einer Chaussee von Rosdzin nach Laurahütte und die Einrichtung eines zweiten Wochenmarktes für R. und die umliegenden Ortschaften erzielt. — Hier fand gestern eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung zum Besten der Oppelner Ueberschwemmten von geschätzten Dilettanten statt, die sehr gut vom Stapel lief, aber leider nicht so zahlreich besucht war, als es der Zweck erheischte. — Die hiesige Feuerwehr hatte vorgestern ihre Uebungen im Freien wieder aufgenommen und schon gestern Abend wurde sie zu einem, wahrscheinlich durch Brandstiftung verursachten Brandunglück gerufen. Von der Bauer Schmidtschen Besitzung zu Zawodzie stand das Auszugshaus in Flammen. Die Feuerwehr erhielt in der Löscharbeit so zu sagen ihre Feuertaufe.

Vorträge und Vereine.

—d. **Die Sonntagsruhe, vom hygienischen Standpunkte aus beleuchtet.**

Vortrag des königl. Bezirks-Physikus **Dr. Hirt.**

Der Verein „Breslauer Presse" hat zum Besten seines Hilfsfonds zur Unterstützung kranker oder stellenloser Mitglieder einen Cyclus von 5 Vorträgen veranstaltet, welche Sonntags Nachmittags 5 Uhr, im Musiksaale der Universität gehalten werden. Den ersten Vortrag hielt am vergangenen Sonntag Bezirks-Physikus Dr. Hirt vor einem zahlreichen und gewählten Publikum. Sein Thema behandelte die Sonntagsruhe, vom hygienischen Standpunkte aus beleuchtet.

Von alten Zeiten her, leitete Redner seinen Vortrag ein, als noch die Priester die Functionen der Aerzte erfüllten, datirt sich die Vorschrift der Sonntagsheiligung: 6 Tage sollst du arbeiten, am 7. aber sollst du kein Werk thun, es ist der Tag der Ruhe, der Erholung. Erst in neuerer Zeit wurde an diesem Gesetz gerüttelt, als der National-Convent in Paris die bürgerliche Woche aufhob und dafür das System der Decade einführte. Wenn der Kreis, für den das wahnsinnige Gebot der neuen Zeiteintheilung galt, auch nur ein relativ kleiner war, so war er doch immer noch groß genug, um nach wenigen Jahren den gefahrvollen, schädlichen Einfluß der neuen Ordnung erkennen zu lassen. Die alte Woche mit ihrer Sonntagsheiligung wurde unter dem Jubel des Volkes wieder in ihr Recht gesetzt. Noch einmal sollte ihr dasselbe streitig gemacht werden von einem Manne, dem die Geschichte scharfes Denken und einen genialen Blick niemals abgesprochen hat, von dem ersten Napoleon, welcher 1807 an den Staatsrath Portalis schrieb: „Es ist dem göttlichen Rechte zuwider, den Menschen, der am Sonntage eben die Bedürfnisse hat, wie an den übrigen Wochentagen, zu verhindern, sein Brot zu verdienen. Je mehr der Mensch arbeitet, desto weniger Laster wird er haben." Von solchen Anschauungen, wenn sie auch augenblicklich ohne praktische Folgen blieben, konnte man schon a priori nachtheiligen Einfluß erwarten und mit aufrichtiger Freude mußte es von allen Seiten begrüßt werden, als im vorigen Jahre die schweizerische Gesellschaft für Sonntagsheiligung einen namhaften Preis demjenigen versprach, welcher die Bedeutung der Sonntagsruhe für den arbeitenden Organismus ins rechte Licht setzen würde. Zum ersten Male, darf man wohl sagen, blieb die religiöse Seite der Frage außer Acht und man beschäftigte sich lediglich mit der medicinisch-hygienischen, welche nicht uninteressante Resultate zu liefern verspricht.

Jede Arbeit, sie sei eine körperliche oder geistige, consumirt Kräfte und erzeugt, wenn sie eine gewisse Zeit fortgesetzt wurde, einen Zustand, in welchem sich das Bedürfniß nach Ruhe geltend macht, es ist dies der Zustand der Ermüdung. Gegen diese giebt es nur ein Mittel, das ist Ruhe und Schlaf. Die Ruhe allein, geistige oder körperliche, ist nicht ausreichend, sondern es bedarf zu völliger Wiederherstellung der Kräfte unter allen Umständen des Schlafes. Es ist eine eigenthümliche Sache um den Schlaf, ihn zu schildern ist leicht, zu erklären schwer. Einen tiefen Blick in die Bedeutung des Wesens des Schlafes muß der Dichter, muß Shakespeare gethan haben, wenn er in seinem Macbeth den Schlaf bezeichnet als:

„Den zweiten Gang im Gastmahl der Natur,
Das nährendste Gericht beim Fest des Lebens."

Was nun aber der Schlaf, die nächtliche Ruhe für die Tagesarbeit, das ist die Sonntagsruhe für die Wochentagsarbeit. Daß man hier nicht an alle arbeitenden Menschen den gleichen Maßstab anlegen kann, liegt auf der Hand. Der Gelehrte, der Künstler 2c. muß schaffen, wenn der Geist ihn treibt, die Ruhe, deren er bedarf, läßt sich nicht auf einen bestimmten Tag festsetzen. Anders verhält es sich mit dem Gros der Menschen, die nach einer gewissen Richtschnur arbeiten, hier ist die Sonntagsruhe unentbehrlich. Sie ist unentbehrlich bei den Arbeitern in Bergwerken, Schleifereien, Fabriken, wo zur schädlichsten Atmosphäre oft noch eine unnatürliche Körperstellung kommt, sie ist unentbehrlich für den gewöhnlichen Handwerker, welcher in Folge langstündigen Zusammenseins mit vielen anderen Arbeitern bei mangelhafter Ventilation der Räume und vermindertem Ozongehalt eine unzureichende und schädliche Luft einathmet. Ungünstiger ist das Verhältniß noch bei Arbeitern, deren Thätigkeit Staub erzeugt, welcher auf die Lungen mit nachtheiligem Einfluß wirkt. Andere Beschäftigungen erzeugen eine Ueberanstrengung einzelner Sinnesorgane, z. B. des Auges bei der Uhrmacherei. Aber es bedarf gewiß nicht so krasser Beispiele, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß für diese Leute alle — und ihrer sind Millionen — die Sonntagsruhe unentbehrlich ist. Und verhält es sich etwa mit den Beamten anders? Wer Gelegenheit gehabt hat, sich lange in Bureaus aufzuhalten und die Luft einzuathmen, deren Temperatur gewöhnlich, da auf Regiments-Unkosten geheizt wird, eine sehr hohe, deren Feuchtigkeitsgehalt ein sehr geringer ist, und die organische Beimengung vielfach erkennen läßt, der wird beistimmen, daß auch für die Beamten im Allgemeinen — Ausnahmen sind ja zulässig — die Sonntagsruhe eine Nothwendigkeit ist. Ganz besonders aufreibend findet Redner den Post- und Telegraphendienst. Als Beispiel eminenter Anstrengung der Sinnesorgane (Gesicht und Gehör) während der Berufsarbeit führt Redner die Stellung des Locomotivführers an. Daß der ununterbrochene Verkehrsbetrieb eine regelmäßige Sonntagsruhe für diese Beamtenklasse nicht zuläßt, ist erklärlich und bekannt; hier soll aber die thunlichste Entlastung während der Woche die Stelle des sonntäglichen Ruhetags vertreten. Auch der Kaufmann, die Woche hindurch in sein Comptoir, der Gelehrte in sein Museum gebannt, kann der Sonntagsruhe nicht entbehren. Wenn für einzelne Beamtenklassen die Sonntagsruhe unmöglich ist, so giebt es auch eine Klasse unter den Gelehrten, der in der Fülle seiner Thatkraft, im Zenith des Lebens die Sonntagsruhe nur dem Namen nach kennt: es ist der Arzt, der im Getriebe aufreibender Thätigkeit sich und seine Gesundheit den Leiden der Menschheit opfert. Alle aber, denen die Sonntagsruhe möglich und nothwendig ist, bekunden das Bedürfniß nach derselben durch das wohlige Gefühl, mit dem sie am Sonntag Morgen erwachen, durch das befriedigende Bewußtsein, der Last der Alltäglichkeit und den Berufssorgen für diesen Tag entrückt zu sein, denselben nach ihrem Guidünken und Ermessen verwenden zu können. Und wenn die Bibel diesen Tag den „Tag des Herrn" nennt, so haben wir ein Recht, diesen Tag zu nennen, was er ist, den Tag des Menschen.

Redner hält seine Aufgabe noch nicht für erledigt, wenn er die Bedeutung und die Unentbehrlichkeit der Sonntagsruhe dargethan hat: es ist noch eine zweite hervorragend wichtige Frage zu beantworten: Wie soll man ruhen? Die Art der Ruhe ist, wie Redner ausführt, bedingt durch das Alter. Für die früheste Kindheit und das höhere Greisenalter muß jeder Tag ein Sonntag sein, d. h. die in diesen Altersstufen stehenden Personen müssen nach Belieben und Bedürfniß zwischen Ruhe und Arbeit wechseln können. Im höheren Kindesalter, in der sogenannten „goldenen Schulzeit", muß vor Allem darauf gesehen werden, daß die nun einmal nicht ganz zu beseitigenden nachtheiligen Einflüsse des täglichen mehrstündigen Zusammensitzens in dumpfer Schulluft durch die Sonntags gewährte freie Bewegung in frischer Luft nach Möglichkeit paralysirt werden. Redner weist hierbei darauf hin, daß Virchow eine Reihe von Krankheiten, weil sie ihren Ursprung und Ausgangspunkt in der Schule haben, mit dem Namen „Schulkrankheiten" belegt. Als solche bezeichnet Redner: die Lungenschwindsucht, erzeugt durch den Schulstaub, die häufige Kurzsichtigkeit, hervorgerufen durch mangelhaftes Licht, Verkrümmungen der Wirbelsäule, veranlaßt durch die schlechte Haltung, die wiederum durch die Beschaffenheit der Subsellien bedingt ist. Die schönste Sonntagsruhe für das schulpflichtige Kind ist die freie, ungehinderte Bewegung in staubfreier Luft, die Ozon genug besitzt, um die angestrengten Kräfte wieder zu ersetzen; herumtummeln muß sich das Kind nach Herzenslust. Im reifen Mannesalter wird der Sonntag schon dadurch zu einem Tage der Ruhe und des Behagens, daß man sich ausgespannt fühlt von dem Joche der täglichen Arbeit; man kann die Zeit eintheilen nach seinem Belieben, nicht beschränkt durch die Vorschrift der Bureau's- und Geschäftsstunden. Vergessen darf nicht werden, daß der Sonntag Gelegenheit bietet und bieten muß, für die Ventilation der Lunge durch einen Spaziergang und durch ein Vollbad für die Reinlichkeit des Körpers zu sorgen.

Auch die häusliche Seite der Sonntagsruhe will Redner nicht ganz übergehen. Des Gottesfriedens Heimath ist das Haus. Auch auf das Haus wirkt die Sonntagsruhe wohlthätig, sie bringt die Gemüther einander näher, kräftigt und stärkt das Familienleben und trägt so, wenn auch nur indirect, zur Erhaltung körperlichen und geistigen Wohlbefindens bei.

Daß auch der Nationalwohlstand da gedeiht, wo am Sonntag geruht wird, darauf haben hervorragende Männer hingewiesen. Der große englische Historiker Macaulay sagt wörtlich: „Wäre hier zu Lande der Sonntag nicht seit 300 Jahren als Ruhetag gefeiert, wäre an diesem Tage mit Hacken und Spaten, Hammer und Nagel gearbeitet worden, wir wären ein weit ärmeres und weniger civilisirtes Volk."

Nach allen diesen Erörterungen erscheint die Frage nicht unberechtigt, ob es angemessen sei, die Sonntagarbeit streng zu verbieten. Redner würde ein derartiges Vorgehen für einen Eingriff in die persönliche Freiheit halten und glauben, daß diese wichtiger sei, als die aus jenem Verbot resultirenden Vortheile. Nur in zwei Fällen sei ein Verbot der Sonntagsarbeit dringend nöthig, nämlich für die Arbeit der Kinder und Frauen in den Fabriken. Hier ist unbedingte Sonntagsruhe geboten. Nach dieser Richtung hin ist die Schweiz bereits mit gutem Beispiele vorangegangen.

Es ist, wie Redner am Schluß seines Vortrages bemerkt, zweifellos, daß der Begriff „Ruhe am Sonntag" sehr wohl mit der Vornahme einer anregenden geistigen Beschäftigung vereinbar ist. Möge sie Jeder wählen nach seinem Herzensbedürfniß! Ob er in's Gotteshaus eilt, oder ob er aufschlägt das große Buch der Natur und in ihm studirt alle die tausend Zeichen und Wunder — wer frägt darnach?

Und der Segen des richtig begangenen Sabbathes verbreitet sich auf die ganze Woche, das ganze Leben und Wesen der Menschen. Wer seine Sonntagsarbeit richtig wählt, dem wird es auch in der Woche Bedürfniß werden, etwas davon zu genießen, etwa in dem Sinne des Göthe'schen Wortes:

Trinke Muth des reinen Lebens!
Dann verstehst Du die Belehrung,
Kommst mit ängstlicher Beschwörung
Nicht zurück an diesen Ort.
Grabe hier nicht mehr vergebens.
Tages Arbeit! Abends Gäste!
Saure Wochen! Frohe Feste!
Sei dein künftig Zauberwort.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 18. März. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in unentschiedener Haltung. Das Geschäft war sehr beschränkt und nur in Creditactien einigermaßen nennenswerth. Dieselben verkehrten zu ungefähr gestrigen Coursen; Lombarden stellten sich ca. 1 M. höher. Inländische Eisenbahnen sehr still und wenig verändert. Banken ohne Verkehr. Laurahütte etwas niedriger.

♃ **Breslau**, 18. März. [Börsen-Wochenbericht.] Die Mißstimmung für internationale Werthe, welche bereits in den vorigen Wochen zum Durchbruch gelangt war, hat sich während unserer dieswöchentlichen Berichtsperiode noch wesentlich gesteigert. Ursache hierzu war in erster Linie die Publication über die Bilanz der Creditanstalt, welche selbst die schlimmsten Erwartungen noch übertraf und einen rapiden Coursrückgang der Creditactien zur Folge hatte. Der Druck auf den Cours würde unzweifelhaft noch weit größer gewesen sein, wenn nicht die Tagesspeculation alsbald zu Deckungen geschritten wäre, so daß in den letzten Tagen sogar eine kleine Reprise eintreten konnte. Der Grundton der Börse blieb aber trotzdem entschieden matt und übertrug sich von den eigentlichen Spielpapieren auch auf die übrigen Werthe, wenn dieselben auch mit der Creditanstalt und ihrer Bilanz nicht das Mindeste gemein haben. Es ist dies eben die Logik der Börse. Verstärkt wurde die Mißstimmung noch durch allerlei beunruhigende Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern, welche trotz ihres mehr als zweifelhaften Ursprunges von der Contremine ausgebeutet wurden.

Die flaue Stimmung zeigte sich vor Allem in einer völligen Geschäftsunlust; nur in Creditactien war an einigen Tagen das Geschäft von einiger Bedeutung; alle übrigen Papiere blieben in gleichem Maße vernachlässigt.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so haben Creditactien die größten Coursschwankungen aufzuweisen. Nachdem sie am Mittwoch nach Bekanntwerden der Ergebnisse der Bilanz plötzlich um 10 Mark bis 288 gefallen waren, hoben sie sich Tags darauf in Folge umfassender Deckungen bis 293, um heute bei 291,50, mithin fast 10 Mark unter dem Course vom vorigen Sonnabend, zu schließen. — Lombarden litten durch die Ungewißheit, ob der Trennungsvertrag vom italienischen Parlamente angenommen werden wird, und drückte sich der Cours derselben um mehr als 4 Mark. Franzosen blieben völlig umsatzlos und etwa 3 M. niedriger.

Von einheimischen Werthen waren Eisenbahnactien zu Beginn der Woche recht fest, um schließlich gleichfalls zu ermatten. Immerhin haben sie im Vergleiche zur Vorwoche eine kleine Courserhöhung aufzuweisen. — Bankactien waren wenig im Verkehr und stellten sich eine Kleinigkeit niedriger, mit Ausnahme von Schlesischen Boden-Credit-Actien, die ihren Cours um ½ pCt. erhöhten. — Laurahütte-Actien verlassen die Woche nach geringen Schwankungen um ⅛ pCt. unter dem Course vom vorigen Sonnabend. Die übrigen Industriepapiere waren ohne Verkehr.

Russische Valuta stellte sich um 1 M. 10 Pf., österreichische um 30 Pf. höher.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat März 1876.

	13.	14.	15.	16.	17.	18.
Preuß. 4½proc. conf. Anleihe	105,—	105,—	105,—	105,—	105,—	105,—
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86,—	85,90	85,75	85,75	85,85	85,90
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	97,—	97,—	97,—	97,—	97,—	97,—
Schles. Rentenbriefe	97,50	97,50	97,65	97,50	97,25	97,75
Schles. Bankvereins-Anth.	82,50	82,75	82,25	82,25	82,25	82,25
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	64,—	64,50	64,50	64,—	64,—	64,25
Breslauer Wechsler-Bank .	67,—	67,—	66,75	67,—	67,—	67,—
Schlesischer Bodencredit ...	96,50	96,50	96,50	96,15	96,—	96,50
Oberschl. St.-A. Lt. A. und C.	143,—	142,75	143,25	143,75	143,—	143,—
Freiburger Stamm-Actien .	82,—	81,75	81,50	81,50	81,50	81,—
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	106,75	107,—	107,85	107,75	107,25	107,—
do. Stamm-Prior. ...	109,50	110,—	110,25	110,—	110,—	110,25
Lombarden	183,	182,50	180,—	181,—	181,50	182,—
Franzosen	496,—	495,—	492,—	493,—	494,50	494,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	26,—	26,—	25,25	24,65	24,25	24,—
Russisches Papiergeld	263,50	263,50	263,50	263,50	263,90	264,10
Oesterr. Banknoten	176,50	176,10	176,25	176,25	176,20	176,45
Oesterr. Credit-Actien	301,50	298,50	288,—	293,—	291,50	291,50
Oesterr. 1860er Loose	112,—	111,25	111,50	—,—	111,25	111,25
Silber-Rente	62,25	62,65	62,40	62,50	62,70	62,55
Italienische Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	58,75	58,50	57,75	58,25	58,75	58,25
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	—,—	86,—	—,—	—,—	86,—	86,—
Schles. Immobilien	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—

E. **Berlin**, 17. März. [Börsen-Wochenberiche.] Das Ereigniß dieser Woche bildete das gegen alle Erwartung zeitig bekannt gewordene Geschäftsergebniß der Oesterreichischen Credit-Anstalt für das verflossene Jahr, welches auf die Lage der Banken in Oesterreich grelle Schlaglichter zu werfen geeignet ist; denn der deprimirende Eindruck, den die veröffentlichten Ziffern hervorgerufen, wird noch durch die in denselben zu Tage tretende Unzuverlässigkeit verstärkt, mit welcher die früheren Bilanzen dieses Instituts angefertigt wurden, und die lediglich auf die Täuschung des betheiligten Publikums berechnet erscheinen. Nicht das schlechte Resultat als solches verdient Tadel — denn der unterwühlte Boden allen geschäftlichen Verkehrs in jenem Lande kann einer Bank nicht zur Prosperität verhelfen — sondern die Unwahrheit, mit der man bisher zu Werke gegangen war und die man jetzt außer Stande ist, noch länger zu verschweigen. Ob die Credit-Anstalt mit diesen Traditionen ganz zu brechen gewillt ist, muß offene Frage bleiben, das eine verdient jedenfalls schon heut hervorgehoben zu werden, daß die beschlossene Abschreibung — die beliebte Bezeichnung „Zurückstellung aus dem Reservefonds" hat in diesem Fall keinen Sinn — von ca. 800 Mille Gulden auf die Lothringer und schlesischen Kohlenwerke als genügend nicht angesehen werden kann. Entkleidet man die Bilanz allen unnöthigen Beiwerks und sieht von dem Verlust bei der Prager Filiale und der Ungarischen Credit-Bank ab, der noch dem alten Jahr hinzugerechnet ist, so bleibt nur die verschwindend kleine Summe von einigen Hunderttausend Gulden, die als Reingewinn angesehen werden darf. Daß dieser letztere wesentlich höher ausfallen würde, hat der Verwaltungsrath schon am Ende vorigen Jahres nicht mehr glauben können, namentlich da um diese Zeit Zweifel über die notbwendig werdenden Abschreibungen nicht mehr obwalten konnten, nachdem solche in den Jahren vorher gar nicht oder nur ungenügend vorgenommen worden waren; wie man es trotzdem für gut befinden durfte, eine Auszahlung von 5 pCt. Dividende zu decretiren, dafür mag die Fachpresse in Wien und Frankfurt a. M. wohl das genügende Verständniß besitzen, wir hier in Norddeutschland werden uns damit nicht so leicht befreunden. Endlich sei hier noch bemerkt, daß der Reservefonds sich nunmehr nur noch auf ca. 1 Million Gulden beläuft = 2½ pCt. des Actien-Capitals, gegenüber dem Debitoren-Conto, welches ultimo December 1874 ca. 90 Millionen nachwies und pro 1875 nicht viel geringer sein wird, also vollständig unzureichend. Als dritte im fröhlichen Bunde, nämlich mit der Credit-Anstalt und der Anglo-Oesterreichischen Bank erschien in dieser Woche die Union-Bank auf der Tagesordnung, über deren Bilanz nur Ungünstiges verlautet. Der Verwaltungsrath hat sich aber zu helfen gewußt, er nimmt nur unbedeutende Abschreibungen vor und beschließt den Rückkauf eigener Actien bis auf 35,000 Stück derselben, welche einen Gewinn von Millionen Gulden gestatten, mit dem sich natürlich Vieles gut machen läßt und der auch die Zahlung einer Dividende von 2 pCt. ermöglicht. Charakteristisch für die Art der Geschäfte dieser Bank ist der Provisionsverdienst, der sich inclusive „diverser anderer Gewinne" auf ca. 80,000 Gulden beziffert, das ist für ein Institut, welches mit über 20 Millionen Gulden Actien-Capital ausgestattet ist, doch wirklich lohnend! Und nun wage noch Jemand die Behauptungen der Wiener Zeitungen anzuzweifeln, daß lediglich die Norddeutsche Contremine an dem Wirrsal der dortigen Börse schuld ist. Die in Vorstehendem geschilderten Erwägungen veranlaßten unsere Speculanten in dieser Woche, den Spielpapieren eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, von der der Cours der Creditactien in erster Reihe beeinflußt wurde; der Verkehr in den hierher gehörigen Werthen war ein so lebhafter, wie seit lange nicht, selbstverständlich auf Kosten der anderen Gebiete, die geschäftslos blieben und auch deshalb nur von der von Creditactien ausgehenden matten Tendenz weniger zu leiden hatten. An Anregungen Seitens der anderen Börsenplätze fehlte es gänzlich, noch dazu, da die Verbindung mit denselben durch zeitweise Störung des telegraphischen Verkehrs gänzlich unterbrochen wurde. Nächst Creditactien wurden Lombarden noch ganz besonders rege umgesetzt, wobei deren Cours auf und nieder schwankte. Hinsichtlich dieses Papiers zeigt die Börse ihren nachgerade chronisch gewordenen Mangel an Logik; während sie bis vor Kurzem noch die Baseler Convention als direct nachtheilig für die Stamm-Actionäre erklärte, glaubt sie jetzt in der event. Zurückweisung derselben durch das italienische Parlament hinreichenden Anlaß zu haben, den Cours noch weiter zu werfen. Allerdings hat das letztere dem Ministerium bereits diverse Niederlagen beigebracht und besonders hinsichtlich der wichtigsten Wahlen, nämlich derjenigen der Budget-Commission, einen eclatanten Sieg erfochten; auch wird zugegeben werden müssen, daß bei der Unberechenbarkeit von Reichstagen, die neulich ja auch der Reichsrath in Wien bei der Fusion der Mährischen Grenzbahn so deutlich an den Tag legte, auch die Majorität, welche die Baseler Convention trotz alledem bis jetzt für sich hat, noch schwankend werden kann; immerhin darf man aber constatiren, daß Personen, welche den obschwebenden Verhandlungen nahestehen, sich voll Vertrauen zeigen und aus ihrer Ueberzeugung einer baldigen Genehmigung jener Convention kein Geheimniß machen. Das dritte der fremden Spielpapiere, Franzosen, trat diesmal gänzlich in den Hintergrund; bis zur definitiven Festsetzung der vorjährigen Dividende scheinen die Speculanten eine mehr abwartende Haltung einnehmen zu wollen, unbekümmert um Verkehrsunterbrechungen und dem entsprechende geringere Einnahmen. Von Banken wurden Discont-Commandit-Antheile vorübergehend gehalten, schließen aber gestern 2 pCt. niedriger. Die Dividendengerüchte sind wieder einmal verstummt, da auch das laufende Jahr für alle Banken nur ein mageres zu werden verspricht, so liegt es jedenfalls nicht im Interesse dieser Gesellschaft, eine größere Dividende, als ursprünglich angenommen, zur Vertheilung zu bringen, die ja ohnehin den Reserven entnommen werden müßte. Neuerdings haben wieder einige Banken ihre Abschlüsse pro 1875 veröffentlicht, meist mit demselben Resultat, etwas über oder unter 5 pCt., dem jedenfalls der hohe Zinsfuß des letzten Semesters sehr zu Hilfe gekommen ist. Die Deutsche Bank hier wird, wie es heißt, 3 pCt. vertheilen, ein äußerst schwaches Resultat gegenüber den Riesen-Umsätzen, die in dem Abschluß zur Kenntniß gelangen werden.

Die Course der Eisenbahn-Actien zeigen eine entschiedene Neigung zum Abbröckeln, wenn schon hin und wieder einige Erhöhungen zu verzeichnen sind; dieselben treffen namentlich die schlesischen Actien, welche jetzt an Stelle der rheinisch-westphälischen protegirt werden; die Februar-Einnahmen sind nicht sonderlich günstig, die Köln-Mindener Eisenbahn hat auf der Strecke Venlo-Hamburg ein Plus erzielt, doch ist bekannt, daß dasselbe nur unter Gewährung der allerniedrigsten Tarife herbeigeführt wurde. Leichte Eisenbahn-Actien blieben vernachlässigt, österreichische Nebenbahnen ohne nennenswerthe Veränderung. Industrie-Actien in schwachem Verkehr, diejenigen, welche sich in den letzten Wochen einige Coursavancen holten, haben solche jetzt wieder eingebüßt. Laurahütte wurde in Folge anhaltenden Deckungsbedürfnisses etwas besser bezahlt; trotzdem wird die Lage des Unternehmens nach wie vor als nicht günstig bezeichnet; die Bessemer Anlage findet eine absprechende Beurtheilung und die Kohlenpreise decken, nach neuen Berichten aus Oberschlesien, jetzt nicht einmal die Förderungskosten. Auf dem Anlagemarkt herrscht die bisherige Stille, einheimische Prioritäten und Fonds fast unverändert. Oesterreichische Prioritäten und Silberrente erholten sich eine Kleinigkeit, das aus den Händen des Publikums kommende Material ist geringer geworden, nachdem Vieles schon in der vorigen Woche abgestoßen wurde; bei der Entwerthung des Silbers, die erst jetzt etwas zum Stillstand gebracht wurde, haben die gedachten Prioritäten an ihrer früheren Beliebtheit erheblich eingebüßt. Auch Italiener zeigten eine verhältnißmäßige Festigkeit, dagegen verloren Türken abermals 2 pCt, da die Aussichten für Bezahlung des April-Coupons sehr geringe sind.

Wechsel unverändert, Gold-Devisen niedriger, Geld eher anziehend, 3 pCt.

F. **Wien**, 17. März. [Wochen-Bericht.] Die abgelaufene Woche gehört zu den bewegtesten, welche wir seit langer Zeit durchgemacht haben. Veranlassung dafür boten die veröffentlichten Bilanzen hiesiger Banken, welche allerdings ein trauriges Bild ihrer gegenwärtigen Lage abgaben. Daß von guten Erträgnissen für das abgelaufene Jahr keine Rede sein konnte, sagten sich Eingeweihte wie Laien; daß aber die Resultate so schlecht sein würden, wie es die bekannt gegebenen Ziffern in der Wirklichkeit zeigen, hat Niemand geglaubt. Kein Wunder, wenn sich daher für Bankactien ein lebhaftes Ausgebot geltend machte und daß die Coursrückgänge auf diesem Gebiete enorm sind. Am vergangenen Mittwoch haben wir am hiesigen Platze seit Beginn der Krisis die tiefsten Course gesehen.

Die Verluste, welche dadurch sowohl der Börse als auch Privaten neuerdings zugefügt werden, sind hart und von tief einschneidender Bedeutung. Die allgemeine Verarmung greift immer mehr und mehr um sich und an der Zeit wäre es, wenigstens wieder einmal den Versuch zu machen, der Börse helfend beizustehen. Durch welche Mittel dies möglich wäre, hat allerdings noch nicht erfunden werden können, aber wir sollten glauben, es müsse Wege geben, um zum Ziel zu gelangen. Denn die alte Redensart, daß der Reinigungsproceß durchgemacht werden müsse und zur Klärung der Verhältnisse diene, zeigt sich nicht mehr als stichhaltig, nachdem aus dem Reinigungs-Proceß im Laufe der Zeit ein furchtbarer Verwüstungsproceß geworden ist.

In unglaublicher Weise haben uns auch die letzten Parlamentsverhandlungen bezüglich der Eisenbahnsanirungsfrage geschadet, deren wir schon in einem unserer früheren Berichte gedacht haben. Die Folgen zeigen sich jetzt von Tage zu Tage mehr, da das Ausland nicht aufhört, unseren Markt mit österreichischen Eisenbahnactien zu überschwemmen, welche bei der geringen Widerstandsfähigkeit und Schwachheit unserer Börse nur stets zu bedeutend ermäßigten Coursen Aufnahme finden. Tritt nun noch eine durch die großen Schwankungen des Silbers erzeugte Abneigung des Publikums gegen alle silberzinsiragenden Effecten hinzu, so wird man zugeben müssen, daß die

Lage unseres Marktes eine wenig erquickliche ist und die nächste Zukunft in nicht zu rosigem Licht erscheinen läßt. Trotzdem versucht man es in diesem Augenblick von Frankfurt aus eine kleine Hausse in Scene zu setzen, die sich in erster Linie auf Credit-Actien erstrecken soll. Veranlaßt dazu glaubt man sich durch den Umstand, daß die Bilanz der Creditanstalt nun einmal veröffentlicht ist und daß für die nächsten Tage nichts außergewöhnlich erschreckendes zu befürchten ist. Vielleicht gelingt es auch wirklich, den Cours einige Gulden hinaufzutreiben; daß derselbe sich aber dann auf seiner Höhe für die Dauer nicht wird erhalten können, dies vorher zu sagen, erheischt nur geringe Prophetengabe. Schließlich wird den endgiltigen Ausschlag unserer Meinung nach der Umstand geben, ob Rothschild das Recht der Option auf die restlichen 40 Millionen ungarische Rente ausüben wird oder nicht. Bis zum 31. d. Mts. hat man sich darüber zu entscheiden. Da aber bis zur Stunde nicht einmal über die Subscription auf die ersten 40 Millionen etwas verlautet, so dürfte es wahrscheinlich sein, daß man auf die Uebernahme des Restes bei der Kürze des Erklärungstermines verzichten wird. Ein derartiges Ereigniß dürfte nicht verfehlen, einen deprimirenden Eindruck hervorzurufen.

Mit einem Worte wollen wir noch der neuesten Nachrichten aus der Herzegowina gedenken, welche den Beweis liefern, daß der Aufstand dort trotz der Andrassy'schen Reformvorschläge und der erfolgten Annahme derselben Seitens der Türkei, noch lange nicht gedämpft ist. Hoffen wir, daß uns au comble des malheurs die Politik in dieser Beziehung keine böse Rolle spielt.

Die Zahlen der Bilanzen der Creditanstalt, ungarischen Creditbank und der Unionbank sind Ihnen schon an anderer Stelle bekannt gegeben worden; in Verwunderung gesetzt hat es, daß die Creditanstalt mit gar keiner Sylbe ihrer Debitoren Erwägung thut, welche nach dem letzten Ausweise bekanntlich die Höhe von 91 Millionen erreichten. Sollte davon nicht der eine oder andere Posten schlecht und auch hier Abschreibungen am Platze sein? In der bevorstehenden Generalversammlung wird diese Frage wohl jedenfalls aufgeworfen werden, bis dahin muß man glauben, daß hierin Alles in Ordnung ist.

Breslau, 18. März. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] **Kleesaat**, rothe unverändert, ordinäre 48—51 Mark, mittle 54—57 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 64—66 Mark pr. 50 Kilogr. — **Kleesaat**, weiße unverändert, ordinäre 63—69 Mark, mittle 73—79 Mark, feine 83 bis 88 Mark, hochfeine 90—95 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. März 145 Mark Gd., März-April 145 Mark Gd., April-Mai 146,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 149 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 151,50—152 Mark bezahlt, Juli-August —, September-October 154,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Gd., April-Mai 187 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 166 Mark Br., April-Mai 166,50 Mark Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 300 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 63 Mark Br., pr. März 59 Mark Br., März-April 59 Mark Br., April-Mai 58 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 59 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br.

Spiritus höher, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 43,50 Mark Br., 42,50 Mark Gd., pr. März 44,30 Mark Gd., März-April 44,30 Mark Gd., April-Mai 44,50 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 45 Mark Gd., Juni-Juli 45,50 Mark Gd., Juli-August 46,50 Mark Gd., August-September 47,50 Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,86 Mark Br., 38,94 Gd.

Zink anhaltend still, nominelle Notirung 24 Mark.

Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 18. März. [**Producten-Wochenbericht.**] In den ersten Tagen der Woche hatten wir trockenes stürmisches Wetter. Wenn auch der Sturm in mancher Beziehung einigen Schaden angerichtet hat, so war derselbe für die Felder doch immerhin gut, da er die Aecker austrocknete und demnach mit der Aussaat vorgeschritten werden konnte. Erst gegen Ende der Woche trat ein Witterungswechsel ein und zwar haben wir gegenwärtig Regenwetter.

Der Wasserstand ist günstig und so abgefallen, daß Kähne die Brücken passiren und die beladenen ohne Hindernisse ihre Reise unternehmen können. Das Verladungs-Geschäft war etwas lebhafter und sind die leeren Kähne bereits sämmtlich vergeben, so daß sich einigermaßen schon Mangel an Kahnraum fühlbar macht. Die Hauptartikel, welche verladen wurden, waren Zink, Blei und Kohlen; Kleinigkeiten in Mehl nach Berlin und Lupinen nach Hamburg. Für Zink und Blei sind Frachten per 50 Klgr. bezahlt nach Hamburg 40—45 Pf., Zink und Mehl nach Berlin 35 Pf., Kohlen per 2 Hectol. nach Stettin und Umgegend 83—90 Pf., per 1000 Klgr. 7 Mark Stettin, Berlin 8,50 Mark, Hamburg 11,50 Mark. Stückgut per 50 Klgr. Stettin 35 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 70 Pf.

Die amerikanischen Berichte haben sich kaum verändert, wogegen die englischen durchgehends fester lauten. Ueber eine erhebliche Besserung ist zwar nicht berichtet worden, da die Versorgung seitens der Müller noch mit bekannter Zurückhaltung vor sich geht, indeß hat die unstäte Witterung auch dort das Angebot nicht vermehrt und die Situation kann unter diesen Verhältnissen sich rascher günstig entwickeln, als die calculatorische Berechnung der Vorräthe bis zu deren Erschöpfung hinweist. Die Zufuhren eigener Waare waren zwar erheblich, doch von Küstenladungen ist die Auswahl nur gering. In Frankreich hat das Wetter auf die Stimmung recht günstigen Einfluß gehabt und sind die Preise am Pariser Markt gestiegen. Dieselben hätten wohl noch größere Avance erzielt, wenn nicht einestheils die Geschäftsunlust und anderntheils das bedeutende Mehllager dem hindernd entgegenständen. In Belgien haben sich Course voll behauptet, obwohl die Zufuhren sich reichlicher zeigten. In Holland waren die Preise ferner etwas anziehend; mit der Anmeldung der Waare für den Märztermin hat sich ein umfangreiches Geschäft entwickelt. Am Rhein ging es lebhafter zu und die ganze Situation dort hat geradezu einen animirenden Charakter. Gute Verwendung für effective Waare hob die Stimmung sichtlich. Auch in Süddeutschland, das einen nachhaltigen Bedarf zeigt, hat sich die Tendenz gebessert. In Sachsen waren die Anerbietungen, namentlich von Weizen beschränkt, und die Müller bewilligten gern höhere Preise, wo ihnen ein convenables Angebot gemacht wurde; für Roggen war der Begehr weniger dringend. In Oesterreich-Ungarn hatten wir in dieser Woche fernere ansehnliche Steigerungen, da die Zufuhren ungenügend waren und die Uebelstände der Ueberschwemmungen fortdauern.

In Berlin verkehrte sowohl Weizen als auch Roggen in sehr fester Haltung. Für Weizen waren ca. 3 Mk. und Roggen ca. 2 Mk. höhere Preise als vergangene Woche bei stärkeren Umsätzen.

Im Getreide-Geschäft war mehr Kauflust vorhanden und das Geschäft reger und zwar waren wir nicht allein auf den Consum und das Gebirge angewiesen, sondern auch im Allgemeinen wurde reichlich verkauft, so daß das Geschäft sicher noch lebhafter gewesen, wenn das Angebot etwas stärker aufgetreten wäre.

Für **Weizen** war eine sehr feste Stimmung bei lebhafter Kauflust bemerkbar und reichte das Angebot nicht aus, so daß die Preise um 30 bis 50 Pfg. anzogen. Käufer war nicht allein der Consum, der auch stark kaufte, sondern es wurde auch von Exporteuren viel gekauft, die mehr geringere und Mittelqualitäten aus dem Markt nahmen. Umsätze waren stärker als vergangene Woche und ist namentlich viel von den Lägern gehandelt worden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 16—18,30—19,90 M., gelb 15,80—17,10 bis 18,80 M., feinster viel über Notiz bezahlt, per 1000 Klogr. März 185 Mark Gld., April-Mai 187 M. Gld.

Für **Roggen** war die Stimmung auch entschieden sehr fest und das Angebot ziemlich schlank zu placiren. Da dasselbe nicht immer ausreichte, mußten die hiesigen Läger herhalten und konnte sich nur dadurch ein größeres Geschäft entwickeln. Inhaber hielten auf ziemlich hohe Preise, die ihnen auch bewilligt wurden und haben wir gegen die Vorwoche einen Preisaufschlag von circa 30 Pfg. zu verzeichnen. Vorzugsweise beliebt waren feine trockene Qualitäten. Als Käufer traten der hiesige Consum und das Gebirge ziemlich stark auf. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,50—15,10—16,50 Mark, einster über Notiz.

Das Termingeschäft war in Folge der von auswärts gemeldeten festen Tendenz unter Einfluß des festen Effectivmarktes ebenfalls sehr belebt und Preise um ca. 2 Mark höher. Umsätze waren bedeutender als vergangene Woche und bestanden hauptsächlich in Regulirung von Frühjahrsterminen. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. März und März-April 145 M. Gld., April-Mai 146 M. bez. u. Gld., Mai-Juni 149 M. bez. u. Gld., Juni-Juli 151,50—152 Mark bez., September-October 157,50 M. Gld.

Gerste verkehrte noch immer in sehr ruhiger Haltung bei schwacher Nachfrage. Preise wenig verändert und Umsätze belanglos. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,30 bis 14,30 M., weiße 15,70 bis 17 M., per 1000 Klgr. 144 M. Br.

Hafer blieb nur in besseren Qualitäten gut gefragt, die namentlich zu Saatzwecken gesucht waren. Für geringere Sorten war die Stimmung schon in den letzten Tagen sehr ruhig und waren dieselben schwerer zu placiren. Für feine Qualitäten wurde über Notiz bezahlt, dagegen konnten sich für geringere die Preise nur schwach behaupten. Zu notiren ist per 100 Klg. 14,80 bis 15,60—17,60 Mark, feinster über Notiz. Im Termin-Geschäft waren Umsätze bei wenig veränderter Tendenz äußerst schwach und Preise fast wie in der Vorwoche. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. per März 166 Mark Br., April-Mai 166,50 M. Br., Mai-Juni 167,50 Mark Br.

Hülsenfrüchte waren vereinzelt mehr gefragt, bei etwas stärkeren Umsätzen. **Koch-Erbsen** mehr Kauflust, 16,50—18,50—20 M., **Futter-Erbsen** 15,50—16,80—18 Mark, **Linsen, kleine** 23 bis 26 M., **große** 27—30 M. und darüber. **Bohnen** bei schwächerem Angebot preishaltend, galizische 14,50—15,50 Mark, schlesische 16—17 M., **rohe Hirse** nominell, 15 bis 16 Mark, **Wicken** blieben gut verkäuflich, 19,50—20—21 Mark, **Lupinen** waren in feiner trockener Waare gut abzusetzen, geringere Qualitäten dagegen nur zu stark ermäßigten Preisen, gelbe 8,50—9,50 —11 Mark, blau 9,50—10,50 bis 11 Mark, **Mais** höher gehalten, 10—10,70—12 M., **Buchweizen** ohne Frage, 14—15 Mark. Alles per 100 Klgr.

In **Kleesamen** scheint sich die von voriger Woche schon berichtigte Ansicht, die Saison werde ziemlich schnell ihr Ende erreichen, zu bestätigen. Der Grund liegt darin, daß das Angebot in allen Gattungen äußerst schwach ist und hiesige Läger sehr geräumt sind. Die Stimmung ist nach wie vor sehr fest und Preise sind schon jetzt meist nominell zu notiren und zwar: per 50 Klgr. weiß 70—85—90—97 M., feinster noch darüber, roth 50—58—61 bis 63—68 Mark, schwedisch 90—96—98—109 Mark, gelb 35—38—40 Mark, Thymothee 29—34—38 Mark.

Für **Oelsaaten** blieb die Stimmung matt und sind Preise wieder niedriger, trotz des schwachen Angebots. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 25,50 bis 26,50—28,50 M., Winterrübsen 24,50—26,50—27,50 M., Sommerrübsen 28—29—30 Mark, Dotter 24—25—26 Mark.

In **Hanfsamen** blieb das Angebot bei sehr festen Preisen ungemein schwach. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20 bis 22 Mark.

Leinsamen in sehr ruhiger Haltung und nur wirklich feine Qualitäten beachtet, während geringere Qualitäten nach wie vor vernachläßigt waren. Umsätze unbedeutend. Zu notiren ist per 100 Klgr. 24—26—27 Mark.

Rapskuchen ziemlich preishaltend, schlesischer 7,30—7,60 Mark, polnischer 7 bis 7,40 Mark.

Leinkuchen mehr beachtet, 9,20—9,70 Mark per 50 Kilogr.

Rüböl war in Folge matter auswärtiger Berichte auch hier matt und Preise mußten deshalb nachgeben. Die Umsätze waren stärker, und wurden meist in Frühjahrsterminen gehandelt, da das Heranrücken desselben und die Befürchtung starker Kündigungen die Lösung der Engagements beeinflußte. Man handelte an heutiger Börse per 100 Klgr. loco 63 Mark Br., März 59 M. Br., März-April 58,50 M. Br., April-Mai 58 Mark bez., Mai-Juni 59 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br.

In **Spiritus** hat die matte Stimmung in Berlin und besonders Stettin die hiesige Börse wenig beeinflußt. Die Preise blieben hier stabil. Das Geschäft war sehr belanglos, da das Engagement unbedeutend und zu neuen Unternehmungen jede Anregung fehlt. Die Zufuhr findet zu Tagespreisen zur Deckung des Consums, sowie bei den Spritfabrikanten und Lagerung coulante Aufnahme. Das hiesige Lager, zum größten Theil in Händen der Spritfabrikanten dürfte circa 7 Millionen Liter betragen. In Spiritus und Spriterport-Geschäft ist keine Veränderung eingetreten. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 43,50 M. Br., 42,50 M. Gld., März und März-April 44,30 M. Gld., April-Mai 44,50 M. bez. u. Gld., Mai-Juni 45 Mark Gld., Juni-Juli 46,50 M. Gld., Juli-August 47,50 M. Gld., August-September 48,50 M. Gld.

Für **Mehl** war die Kauflust etwas besser bei festerer Stimmung und eine Kleinigkeit höheren Preisen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein alt 29,50 bis 30,50 Mark, neu 26,50—27,50 M., Roggenmehl fein 26 bis 27 Mark, Hausbacken- 25 bis 26 M., Roggenfuttermehl 10 bis 11 Mark, Weizenkleie 8—8,75 M.

Für **Stärke** blieb die Stimmung fest bei unveränderten Preisen. Zu notiren ist **Weizenstärke**: 24,50 bis 26,50 Mark. **Kartoffelstärke** 10,50 bis 10,75 M. **Kartoffelmehl** 11 bis 11,50 Mark. Alles per 50 Klgr.

△ **Breslau**, 18. März. [**Wochenmarktbericht.**] (Detailpreise.) Der herannahende Frühling macht sich schon auf den hiesigen Wochenmärkten bemerkbar, indem schon frisch gewachsene junge Cerealien, wie Suppenkräuter, Rabunzen, Schnittlauch, Radieschen 2c. 2c. feilgeboten werden. Der Verkehr gestaltet sich von Woche zu Woche immer lebhafter. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfd. 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Wels pro Pfund 80 Pf., Zander pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Schellfisch pro Pfd. 50 Pf., Seezungen pro Pfd. 1 M. 60 Pf., Steinbutten pro Pfd. 1 M. 60 Pf., Kabeljau pro Pfd. 50 bis 80 Pf., Dorsch pro Pfd. 30 Pf., Forellen 1 Mark pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 70 Pf., Krebse pro Schock 3 Mark, Hummer pro Stück 3 M., Stockfisch, getrocknete à Pfund 60 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 3½ bis 4½ M., Gänse pro Stück 4½ bis 9 M., Hühnerhahn pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 80 Pf. bis 1 Mark, Gänseeier pr. Stück 15 Pf., Hühner-Eier das Schock 2 Mark 40 Pf., die Mandel 60 Pf., Ameiseneier 1 Liter 60 Pfennige.

Geschlachtetes Federvieh: Gänse, Stück 4 Mark 50 Pf. bis 6 Mark, Tauben, Paar 1 Mark 20 Pf., Gänseklein, Port. 60 Pf., Entenklein, Port. 30 Pf., Gänseleber 25 Pf.

Wild. Rehbock à 35 Pfund 24 Mark, Fasanen 4—6 Mark pro Stück, Kaninchen pro Stück 30 bis 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 30 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 10 Pf., Wiener Spar- und Wirthschaftsbutter pro Pfund 90 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L. 40 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 35 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17 Pf. Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Bohnen 1 L. 30 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf. Graupe 1 L. 60—80 Pf., Gries 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Preiselbeeren 1 L. 50 Pf., Wachholderbeeren 1 L. 20 Pf., gedörrte Pilze 1 L. 50 Pf., Champignons à Körbchen 40 Pfennige.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pr. Neuscheffel 2 M. 80 Pf., desgl. 2 L. 10—15 Pf., Erdrüben pro Mandel 80 Pf. bis 2 M., Teltower Rübchen pro Pfd. 40 Pf., Mohrrüben pro Neuscheffel 2 Mark 40 Pf. Blaukohl Mandel 3—6 Mark, Braunkohl oder Grünkohl pro Korb 1½—2 Mark, Weißkohl Mandel 3 M., Wälschkohl pro Mandel 1½—3 M., Blumenkohl Rose 1 bis 2 Mark, Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Spinat Korb 30—40 Pf., Wasserrüben 2 L. 8 Pf., Sellerie, pro Mandel 80 Pf. bis 2 M., Petersilienwurzel Gbd. 15 Pf., grüne Petersilie Gbd. 15 Pf., Meerrettig pro Mandel 2 bis 3½ M., Rübrettige Schilk 30 Pf., Radieschen pro Gebund 10 Pf., Chalotten 1 L. 50 Pf., Zwiebeln 1 L. 15 Pf., weiße Perlzwiebeln 1 L. 50—60 Pf., Borree Schilk 50 Pf., Knoblauch 1 L. 50 Pf., Schnittlauch pro Gebund 4 Pf., Endiviensalat Staude 15 Pf., Kopfsalat Kopf 20 Pf., Rabunzen L. 30 Pf., Suppenkräuter à Körbchen 10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 1 L 20—30 Pf., Apfelsinen Stück 10—25 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfd. 60 Pf. Datteln Pfd. 80 Pf., Prünellen Pfd. 1 M. 20 Pf., Ebereschen Pfd. 80 Pf. wälsche Nüsse, Schock 20—25 Pf., Haselnüsse Pfund 60 Pf., geb. Aepfel Pfd 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf., geb. Kirschen Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40—60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 Mark, Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro 1 Liter 2 Mark 20 Pfennige.

---

* **Breslau**, 18. März. [**Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.**] Obgleich größere Abschlüsse in dieser Woche nicht zu constatiren sind, so ist doch durch vielseitige Offerten und Nachfragen eine erfreuliche Belebtheit eingetreten. — Die Preise für bessere Sorten Ziegeln erfuhren bei Cassageschäften eine kleine Reducirung, während die Preise mittlerer Sorten durch überwiegende Nachfragen ihre Höhe behaupteten. Gesucht sind Ziegeln auf Eintragungen und wurden hierfür 1—2 Mark über Notiz gezahlt. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—52 Mark, Klinker 39—44 Mark, Mauerziegeln I. 36—38 Mark, do. II. 33—36 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 36—38 Mark, Hohlziegel 37—43 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45—50 Mark, Chamottziegel 75 bis 90 Mark, Simsziegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pr. Q.-M. 3—4 Mark, Wesersandsteinplatten 7,50—9 Mark, Granitplatten — Mrk., franz. Thonfliesen 8,50—15 Mrk., Cementplatten 4—6 Mrk., Kalk, böhmischer per Ctr. 1,30—1,50 Mrk., do. oberschles. 0,82—0,90 Mark, Cement, oberschles. pr. Tonne 11—14,50 Mark, do. Stettiner 15—17 Mrk., Mauergips pr. Ctr. 2,25—2,50 Mrk., Stuckaturgips 3—3,50 Mrk., Mauerrohr pr. Sch. 3—4 Mk., Granitstufen pr. lfde. Meter 6—7 Mk., Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mrk., Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 24—36 Mrk.

N. **Breslau**, 18. März. [**Wolle.**] Seit meinem Berichte vom 1. d. M. sind wieder am hiesigen Platze circa 3000 Centner Wolle verkauft worden. Auch diesmal war mehr, wie die Hälfte des aus dem Markte genommenen Quantums schlesischer Abstammung, der Rest bestand aus Wollen polnischen, preußischen und ungarischen Ursprunges, sowie aus russischen Rücken und Fabrikwäschen. — Für fremdländische Rechnung wurde nur wenig gekauft, fast ausschließlich war die Lausitz, Sachsen und der Rhein thätig. Wiederum war es das Entgegenkommen der Verkäufer, welchem wir die relative Belebtheit des Marktes verdanken, es sind besonders in schlesischen Wollen weitere Concessionen im Preise den Consumenten bewilligt worden.

Im Contractgeschäft herrscht ferner absolute Stille, die schweren Verluste, welche in schlesischen und Posener Wollen von unseren Händlern erlitten worden sind und die schwierigen Verhältnisse, mit denen unsere Tuchindustrie zu kämpfen hat, lassen eine Neigung zu Abschlüssen vorläufig nicht aufkommen und nur billige Preise würden im Stande sein, darin eine Aenderung herbeizuführen.

Glasgow, 14. März. [**Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.**] In der verflossenen Woche war die Stimmung des Roheisenmarktes wieder sehr gedrückt und die Speculanten à la baisse unbestritten Herren der Situation. Gemischte Nos. Warrant wichen auf 58 S. 6 P. Kasse, wozu gestern und heute Käufer blieben.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 7097 Tons gegen 9676 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 71,025 Tons gegen 90,339 Tons während derselben Periode 1875.

[**Preußische Bodencredit-Actienbank.**] Die General-Versammlung wurde Freitag Vormittag abgehalten. Nach einer sehr lebhaften, hauptsächlich durch die Opposition eines früheren Mitgliedes des Curatoriums, Dr. Ahlemann aus Kiel angeregten Discussion wurden die sämmtlichen Anträge der Tagesordnung erledigt. Die wegen Ablauf ihrer Wahlperiode ausscheidenden fünf Mitglieder des Curatoriums: Rittergutsbesitzer Keller auf Altenplathe, Commerzienrath Aug. Richter in Muskau, Kammerherr von Prillwitz, Berlin, Banquier Fr. Feustel, Baireuth, Rechtsanwalt a. D. Lau, Berlin, Hermann Schnorr, Leipzig und Justizrath Wolff, Berlin, wurden wieder gewählt. Die Opposition bezog sich hauptsächlich auf die erfolgte Ausgabe von Hypotheken-Schuldscheinen.

[**Zu den Strousberg'schen Angelegenheiten.**] Wie aus Preßburg vom 15. d. Mts. gemeldet wird, ist an diesem Tage durch Dr. Machanek aus Wien der Vergleich zwischen der Waagthalbahn und der Strousberg'schen Concursmasse zu Stande gekommen. Darnach erhält diese Concursmasse 42,000 fl. Vergütung aus den Bau-Arbeiten.

Berlin, 18. März. [**Hypotheken- und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.**] In gleichem Verhältniß wie in der letzten Zeit verhielt sich auch in dieser Woche der Verkehr in **bebauten Grundstücken.**

Besitzveränderungen kamen vor in der Frieden-, Ritter-, Elisabeth-, Friedrich-, Muskauer-, Manteuffel-, Biesenthaler-, Neue-Hoch-, Lottum-, Christinen-, Kronenstraße und an der Frankfurter-Allée, ferner wurden verkauft 5 Häuser in den Umgebungen und 3 Grundstücke in den benachbarten Ortschaften.

In **Bauparzellen** ging mehr um, als man bei der geschäftslosen Zeit erwarten konnte, dennoch wird zum bevorstehenden Frühjahr die Bauthätigkeit beschränkter auftreten müssen, weil für entferntere Gegenden die nöthigen Baugelder nur mit schweren Opfern zu beschaffen sind.

Am **Hypotheken-Markte** bleiben die bisherigen Zinssätze maßgebend, und kommen allmälig mehr Capitalien für alte feine Stadtlage à 4¾ pCt. zum Vorschein.

Die Durchschnittsrate für **erste pupillarische Eintragungen** erhält sich auf 5 pCt., entferntere Stadttheile bedingen 5¼—6 pCt.; **zweite Stellen**, innerhalb Feuerkasse, zahlen 5½—6—7 pCt. und darüber.

Amortisations-Hypotheken à 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation.

Erste pupillarische Ritterguts-Hypotheken sind à 4½—4¾ bis 5 pCt. je nach der Provinz gefragt, dagegen fehlt die willige Aufnahme für alle weiteren Eintragungen. In ländlichem Grundbesitz sind als verkauft anzuführen: Rittergut Ober-Gräditz, Kreis Schweidnitz, Rittergut Friedenau, Kreis Arnswalde, Freigut Groß-Pogul, Kreis Wohlau, Freigut Schönhaide, Kreis Frankenstein.

Ausweise.

Berlin, 18. März. [**Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. März.**]

Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	501,060,000	Mrk.	+ 16,053,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	35,781,000	„	— 1,640,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	15,074,000	„	+ 5,087,000	„
4) Bestand an Wechseln	335,984,000	„	— 10,791,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	51,560,000	„	— 643,000	„
6) Bestand an Effecten	49,000	„	+ 22,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen .	36,400,000	„	— 628,000	„
Passiva.				
8) das Grundcapital	117,887,000	„	+ 539,000	„
9) der Reservefonds	12,000,000	„	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	621,089,000	„	— 7,861,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	109,826,000	„	+ 15,225,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . .	90,916,000	„	— 500,000	„
13) die sonstigen Passiven . . .	1,205,000	„	— 206,000	„

[**Warschau-Wiener Eisenbahn.**] **Einnahme** pro Februar 1876.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat Ferbuar 1876 . . .	87,682	6,732,096	368,569	30
„ „ „ 1875 . . .	75,800	5,009,069	279,307	97
Mithin im Jahre 1876	+ 11,882	+ 1,723,027	+ 89,261	33
Vom 1. Jan. bis 29. Febr. 1876	171,326	13,305,145	906,082	50
„ do. „ do. 1875	158,356	10,739,783	564,583	46
Mithin im Jahre 1876	+ 12,960	+ 2,565,362	+ 141,499	04

[**Warschau-Bromberger Eisenbahn.**] **Einnahme** pro Februar 1876.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat Februar 1876 . . .	21,902	2,060,952	80,692	85½
„ „ „ 1875 . . .	18,939	1,220,171	67,586	68
Mithin im Jahre 1876	+ 2,963	+ 840,781	+ 13,106	17½
Vom 1. Jan. bis 29. Febr. 1876	44,224	3,801,777	158,672	06½
„ do. „ do. 1875	40,682	2,608,585	144,512	84
Mithin im Jahre 1876	+ 3,542	+ 1,193,192	+ 14,159	22½

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Cannstadt, 18. März. **Ferdinand Freiligrath** ist heute Nacht gestorben.

(F. F., geb. am 17. Juni 1810 in Detmold, widmete sich dem kaufmännischen Stand und lernte bis 1831 in Soest. Von da kam er in ein Wechselgeschäft nach Amsterdam und dann nach Barmen. Später privatisirte er, durch den Erfolg seiner ersten Gedichte veranlaßt, eine Zeit lang in Unkel bei Köln und 1840—41 in Weimar und Darmstadt. Im Jahre 1842 erhielt F. durch den König von Preußen ein Jahrgehalt; doch 1844 trat er in seinem politischen „Glaubensbekenntniß" offen zur Fahne der liberalen Partei über

und verzichtete auf die Pension. Wegen seines politischen Radicalismus verfolgt, begab er sich 1845 in die Schweiz, ward aber auch dort ausgewiesen und siedelte 1846 nach London über, wo er als Correspondent in einem Bankhause eine Anstellung fand. 1848 kehrte er jedoch wieder nach Deutschland zurück und betheiligte sich an der Revolution. Am 26. August wurde F. verhaftet, doch am 3. October freigesprochen. Im Jahre 1850 erhielt er die Weisung, Preußen zu verlassen. F. ging abermals nach England, wo er bis zum Jahre 1867 als Director einer schweizerischen Bank-Commandite lebte. In diesem Jahre fallirte das Bankhaus und der Dichter kehrte, durch eine National-Subscription unterstützt, nach Deutschland zurück. Seither lebte er in Cannstadt.)

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. März. Die Fraction der Fortschrittspartei sandte ein Beileidstelegramm an Frau Freiligrath nach Cannstadt und beklagt tief den Verlust des treuesten Freundes, des begeisterten Freiheits-Sängers. Mit der schwer getroffenen Familie trauert das ganze Vaterland.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 18. März. Abgeordnetenhaus. Die Interpellation Heermann, betreffs des Verfahrens der Regierung in Münster bei Benutzung der dortigen von den Capuzinern und Franziskanern innegehabten Gebäude, fand durch die Erklärung des Cultusministers ihre Erledigung. In der fraglichen Angelegenheit sei an den Minister des Innern recurrirt. Nach Eingang des dem Oberpräsidenten abgeforderten Berichts solle die Beantwortung der Interpellation erfolgen. Die Städteordnung wurde nach längerer Berathung an eine einundzwanzigliederige Commission verwiesen. Im Laufe der Debatte wies der Minister des Innern die Behauptung zurück, daß in der Vorlage Reactionsversuche enthalten seien. Der von der Regierung im Hause bei der gesammten Reformgesetzgebung festgehaltene Standpunkt sei heute noch derselbe. Lücken seien vorhanden, darüber könne man sich verständigen. Der Minister werde nach dem Ausfall der Parteiäußerungen im Hause die Städteordnung in Rheinland, Westfalen und Posen empfehlen und erwarte bezügliche Anträge. Er wünsche die Städteordnung auch auf Frankfurt a. M. ausgedehnt, man solle aber bei der Vorberathung nicht ängstlich, wohl aber bei der Abgrenzung der Competenz der Stadtbehörden vorsichtig zu Werke gehen. Der Minister glaube, die Städteordnung werde schließlich für die ganze Monarchie gelten. Alle Competenzbestimmungen aus sämmtlichen vom Minister des Innern vorgelegten Entwürfen wurden an die Competenzcommission verwiesen.

Wien, 18. März. Von bestunterrichteter Seite wird versichert, die Gerüchte über den Einmarsch serbischer Truppen in türkisches Gebiet sind sehr unbegründet, vielmehr sei es den Bemühungen der Mächte gelungen, eine derartige Gefahr zu beseitigen.

Brüssel, 18. März. Dem Vernehmen nach beschloß der Ministerrath in den Kammern im Laufe der nächsten Woche einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher die Regierung ermächtigt, der Société pour Construction des chemins de fers sofort und nicht nach Ablauf der vereinbarten Frist die Beträge für die von der Société Construction für Staatsrechnung ausgeführten Eisenbahnstrecken auszuzahlen. Die Summe beträgt 12 Millionen Francs. Das Ministerium schlug Maßregeln vor, um der Banque Belgiqué, welche Gläubigerin der Société Construction ist, zu Hülfe zu kommen.

Madrid, 18. März. Die Cortes nahmen nach lebhafter Debatte mit 276 gegen 30 Stimmen die Adresse an den König an.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 291, —. 1860er Loose 111, —. Staatsbahn 495, —. Lombarden 182, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 24, —, 6procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 126, 50, Laurahütte 58, 10 Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Gedrückt.

Weizen (gelber) April-Mai 198, —, Juni-Juli 207, —. — Roggen April-Mai 151, 50, Mai-Juni 151, —. — Rüböl: April-Mai 60, 50, September-October 62, 20. — Spiritus: April-Mai 45, 40, August-September 49, 40.

Berlin, 19. März. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oest. Credit-Actien	291, —	292, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	494, 50	495, —	Laurahütte	58, 50	58, 50
Lombarden	182, —	182, —	Ob.-S. Eisenbahns.	— —	—, —
Schles. Bankverein	82, 50	82, 50	Wien kurz	175, 85	175, 75
Bresl. Discontobank	63, —	64, —	Wien 2 Monat	174, 65	174, 50
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	Warschau 8 Tage	264, —	263, 70
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	Oesterr. Noten	176, 20	176, 25
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	264, 35	264, 20
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	111, —	111 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	101, 50	101, 50
3½prc. Staatsschuld	93, 25	93, 25	Galizier	85, —	85, 50
Posener Pfandbriefe	94, 80	94, 90	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	62, 70	62, 40	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	59, 10	59, 10	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	16, 90	15, 90	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	68, 30	London lang	20, 31	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	23, 90	24, 10	Paris kurz	81, 25	—, —
Oberschl. Litt. A.	142, 50	143, —	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	81, —	81, —	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	106, 90	106, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 50	110, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116, 10	116, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	81, 75	81, 75	Reichsbank	158, 60	158, 50

Nachbörse: Creditactien 291, 50. Franzosen 494, 50. Lombarden 182, 50. Discontocommandit 126, 50. Dortm. 10, 70. Laurahütte 58, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Andauernd geschäftslos. Bahnen, Arbitragewerthe ziemlich gehalten. Banken, Industriewerthe, Anlagen eher besser. Disc. 3 pCt.

Frankfurt a. M., 18. März, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 145, 50. Staatsbahn 246, 75. Lombarden 90. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Still.

Frankfurt a. M., 18. März, Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 145, 25. Franzosen 246, 75. Lombarden 90¼. — Sehr still, eher matt.

Wien, 18. März. [Schluß-Course.] Matt, lustlos.

	18.	17.		18	17.
Papier-Rente	67, 40	67, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	280, 75	280 50
Silber-Rente	71, 40	71, 45	Lomb. Eisenbahn	104, 20	104,
1860er Loose	111, 10	111, 30	London	115 50	115 35
1864er Loose	131, 50	132, —	Galizier	192 50	193 25
Credit-Actien	165 50	165 80	Unionsbank	66, —	66, —
Nordwestbahn	136, 50	137, —	Kassenscheine	56 87½	56, 80
Nordbahn	180 —	180 25	Napoleonsdor	9 26	9, 24
Anglo	74 —	74 90	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	26, —	26 —			

Paris, 18. März. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 37. Det. Neueste Anleihe 1872 104, 45. Italiener 70, 80. Staatsbahn 612, 50 Lombarden 232, 50. Türken 17, 52. Spanier —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Peru. —. Egypt. —. — Fest.

Paris, 18. März, Nachm. 2 Uhr — Min. 3% Rente —, —. Anleihe de 1872 104, 57. Italienische 5% Rente 70, 85. Staatsbahn 615, —. Lombarden 231, 25. Türken 18, 20. Spanier —. Egyptier —. Peruaner —. Steigend.

London, 18. März. [Anfangs-Course.] Consols 94, 07. Italiener 70½. Lombarden 9¼. Amerikaner —, —. Türken 17½. — Wetter: lt.

Newyork, 17. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14¾. Wechsel auf London 4, 86½. Bonds de 1885 5/20 118⅝. 5% fundirte Anleihe 118⅝. Bonds de 1887 5/20 121⅝. Erie 19⅞. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12⅞, do. in New-Orleans 12¾. Raff. Petroleum in New-York 14½. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14¾. Mehl 5, 20. Mais (old mixed) 69. Rother Frühjahrsweizen 1, 38. Kaffee Rio 16½. Havanna-Zucker 7⅜. Getreidefracht 7½. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅜. Speck (short clear) 12⅞.

Berlin, 18. März. [Schlußbericht.] Weizen fester, April-Mai 109, 50, Mai-Juni 204, 50, Juni-Juli 208, —. — Roggen fester, April-Mai 152, 50. Mai-Juni 152, —, Juni-Juli 152, —. Rüböl fester, April-Mai 60, 80, Mai-Juni 61, 20, September-October 62, 50. — Spiritus matter, loco 44, 10, April-Mai 45, 20, Mai-Juni 45, 70, August-Septbr. 49, 20. — Hafer April-Mai 163, —, Mai-Juni 163, —.

Hamburg, 18. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per März 203, per Mai-Juni 206. Roggen ruhig, per März 145, pr. Mai-Juni 148. Rüböl still, loco 62, per Mai 59½. Spiritus ruhig, per März 34½, per April-Mai 34¾, per Juli-August 36¼. — Wetter: Schnee.

Stettin, 18. März, 1 Uhr 17 Minuten. Weizen fest, April-Mai 201, —, Mai-Juni 204, —. Roggen Tendenz fest, April-Mai 145, 50, Mai-Juni 146, —, Juni-Juli 146, 50. Rüböl Tendenz fester, April-Mai 61, —, Herbst 62, —. Spiritus loco 43, 40, März —, —, April-Mai 44, 50, Mai-Juni 45, 50. Petroleum März 13, 75.

Köln, 18. März. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, März 20, 95, Mai 21, 10. — Roggen —, März 14, 80, Mai 14, 95. — Rüböl —, loco 33, —, Mai 31, 80. Hafer —, März 17, 95, Mai 17, 60. Wetter: —.

Paris, 18. März, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Rüböl —, —, per März —, —, per April —, —, per Mai-August —, —, per September-December —, —. Mehl fest, pr. März 59, 75, per April 60, 25, per Mai-Juni 61, —, per Mai-August 62, 25. Weizen fest, per März 27, 50, per April 27, 75, per Mai-Juni 28, 25, per Mai-August 28, 75. Spiritus behauptet, pr. März 46, 75, per Mai-48, —. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 18. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 284, —, per Mai — —. Roggen per März 173, —, per Mai —, —, per Juli — —. Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —. Raps per April —, —. per October 385. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 18. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 145, 25 Oesterreichische französische Staatsbahn 246, 75. Lombarden 158, 75. 1860er Loose —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Sehr still.

Hamburg, 18. März. Abends 9 Uhr 20 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 62⅝. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 225, —. Credit-Actien 145, 25. Oesterrreich. Staatsbahn 615, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 116, —. Bergisch-Märk. 81½. Köln-Mindener Bahn 101, 25. 1860er Loose —. Paquet —. Laurahütte 57½. Nordwest —. Norddeutsche —, —. Spanier int. —. Unentschieden.

Wien, 18. März, 6 Uhr 4 M. [Abendbörse.] Creditactien 165, 40. Staatsbahn 280, 75. Lombarden 104, 50. Galizier 192, 50. Napoleonsd'or 9, 26½. Anglo-Austria 73, 80. Unionsbank 66, —. Egyptier —, —. Ganz geschäftslos, da Speculation äußerst reservirt.

Paris, 18. März, Nchm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 70. ultimo März —, —. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 70, 95. do. Tabaks-Actien —, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 615, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 231, 25. do. Prioritäten —. Türken de 1865 18, 45. do. de 1869 112. Türkenloose 52, —. Türkische Couponcertificate —, —. Sehr fest, belebt, hauptsächlich Türkenwerthe.

London, 18. März, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italienische 5pct. Rente 70¾. Lombarden 9, 03. 5pct. Russen de 1871 97⅝. do. de 1872 99½. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 17, 15. 6pct. Türken de 1869 20¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105⅜. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platz-Discont 3⅝ pCt. Bankeinzahlung 11,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. März.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	760,0	N. frisch.	wolkig.	—1,1	hft. Schneestrm
8 Valencia	770,9	NNO. mäßig.	wolkig.	4,4	Seegang mäß.
8 Yarmouth	756,1	NW. frisch.	Schnee.	1,1	See unruhig.
8 St. Matthieu	—	N. mäßig.	wolkig.	6,0	Seegang leicht
8 Paris	761,1	SW. schw.	klar.	3,4	See ruhig.
8 Helder	752,0	NW. still.	—	—	
8 Kopenhagen	744,6	NNW. mäßig.	heiter.	0,0	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	—	—	—	—	
8 Haparanda	735,7	S. leicht.	mäßig.	—3,8	
8 Stockholm	743,3	W. leicht.	halb heiter.	1,7	
8 Petersburg	743,2	S. still.	heiter.	—1,3	
8 Moskau	755,3	S. still.	Schnee.	1,8	
8 Wien	751,8	NW. leicht.	Schnee.	3,1	
8 Memel	742,6	WSW. steif	Regen.	0,3	See unruhig.
8 Neufahrwasser	743,1	SSW. schw.	bedeckt.	0,5	A. st. Schneefll.
8 Swinemünde	744,5	W. frisch.	bedeckt.	0,4	
8 Hamburg	751,7	W. schwach.	wolkig.	0,3	a. st. Schneefall
8 Sylt	748,5	NW. stark.	bedeckt.	0,5	Schneegestöber
8 Cresfeld	754,9	SW. schwach.	wolkig.	0,4	gest. Schnee.
8 Kassel	752,8	OSO. still.	heiter.	1,4	
8 Carlsruhe	757,4	SW. schw.	bedeckt.	0,6	Nacht Frost.
8 Berlin	751,8	WSW. frisch.	klar.	1,6	gest. Schnee.
8 Leipzig	754,4	WSW. schw.	klar.	0,2	
8 Breslau	753,6	W. stürm.	bedeckt.	0,9	

Uebersicht der Witterung: Das Steigen des Barometers über dem größeren Theile von Europa, unter geringen Aenderungen der Druckvertheilung, dauert fort, das Minimum liegt noch immer im Nordwesten, jedoch hat sich ein bedeutender Barometerfall in Oesterreich und ein zweites Minimum am adriatischen Meere eingestellt. Ueber dem ganzen westlichen Europa herrscht eine kalte nordwestliche Luftströmung von mäßiger Stärke, in Ostdeutschland starker Westwind, gestern und in der Nacht ist von Schottland bis Ostdeutschland fast überall Schnee gefallen, theilweise mit starken Böen und Gestöber, und hat es in der Nacht gefroren. Warnemünde meldet auch heute starken Weststurm mit Schnee. Es ist endlich Aussicht auf einen Umschwung der Witterung vorhanden. Umhegen des Windes gegen Nord und Ost nicht unwahrscheinlich.

Sonntags-Vorträge
im Musiksaale der Universität,
veranstaltet vom Verein „Breslauer Presse".
Heute, 19. März, Nachmittags 5 Uhr: [4633]
Prof. Dr. Ferd. Cohn: „Darwins neuestes Buch."
Billets für den ganzen Cyclus zu 3 Mk., für den einzelnen Vortrag zu 1 Mk. sind am Eingang zum Musiksaal der Universität zu haben.

Sonnabend, den 25. März, Abends 8 Uhr:
Männer-Versammlung
im Saale des Königs von Ungarn (Bischofstraße).
Tagesordnung:
Vortrag von Herrn Dr. Steuer: „Die politische Situation mit Berücksichtigung der nächsten Wahlen."
Liberale Männer Breslau's sind eingeladen.
Vorstand des Wahl-Vereins der Fortschrittspartei. [4622]

Bekanntmachung.

Der bei der Verwaltung der städtischen Feuer-Societät für das Jahr 1875 zu entrichtende Beitrag ist auf 64 Pfennige **pro Tausend Mark** der Versicherungssumme festgestellt worden.

Die Erhebung erfolgt durch die städtischen Steuer-Erheber in den Monaten April und Mai d. J.

Wird bei der Präsentation der diesfälligen Quittungen Zahlung nicht geleistet, so müssen die Beiträge in der Zeit vom 1. bis ult. Juni cr. **in der Stadt-Haupt-Kasse, Rendantur I., Elisabeth-Straße Nr. 10, parterre, zur Vermeidung der executivischen Beitreibung gezahlt werden.**

Die Verwaltungsergebnisse der städtischen Feuer-Societät sind, soweit sie auf die Ausschreibung der Beiträge Einfluß haben, folgende:

A. Einnahme.

1) Beiträge für Rückversicherungen	25,286	Mk. 38	Pf.
2) Abschätzungskosten	35,864	„ 28	„
3) Brandschaden-Vergütigung aus der Rück-Versicherung	532	„ —	„
4) Rückerstattungen	750	„ —	„
Summa der Einnahme	62,432	Mk. 66	Pf.

B. Ausgabe.

1) Verwaltungs- und Abschätzungskosten ꝛc.	54,232	Mk. 65	Pf.
2) Brandschaden-Vergütungen	44,536	„ 73	„
3) Beitrag zu den Kosten des Feuerlöschwesen und zur Abräumung der Brandstätten	9,032	„ —	„
4) Beitrag für Rückversicherungen	60,390	„ 40	„
5) Sonstige Ausgaben	11	„ —	„
Summe der Ausgabe	168,202	Mk. 78	Pf.
Die Einnahme beträgt wie oben	62,432	„ 66	„
Mithin sind durch die Beiträge zu decken:	105,770	Mk. 12	Pf.

Bemerkt wird, daß die Societät ultimo December 1875 = 4668 Grundstücke umfaßte, daß die Versicherungssumme 283,557,000 Mark und die Höhe des Reservefonds 997,276 Mark 10 Pfg. betrug.

Die Ausschreibung des Beitrages von 64 Pfg. stellt unter Berücksichtigung des Abganges für zeitweise Versicherungen eine Einnahme von ungefähr 168,000 Mark in Aussicht. Hiervon werden verwendet: [662]

a. 46 Pfg. pro 1000 Mark zur Deckung des Verwaltungsbedarfs,

b. 18 Pfg. pro 1000 Mark zur Verstärkung des Reservefonds.

Der etwaige Mehrbetrag der Ausschreibung fließt den Ersparnissen des Verwaltungsjahres zu.

Breslau, den 18. März 1876.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die termino 1. April 1876 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadtobligationen** werden vom 20. März c. ab von unsern Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden.

Vom 1. bis ultimo April c. gelangen diese Coupons auch bei dem Bankhause **Jacob Landau** in **Berlin** für unsere Rechnung zur Einlösung.

Breslau, den 2. März 1876. [596]

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Schlesischer Protestanten-Verein.
Montag, den 20. März, Abends 7 Uhr.
Musiksaal der Universität.
Letzter Vortrag.
Herr Diaconus Decke: „Die freie deutsche Volkskirche".
Billets am Eingang zu haben. [4543]

Flügel und Pianinos
in reichster Auswahl, aus **besten** Fabriken, unter **Garantie** zu billigen Preisen empfiehlt **Theodor Lichtenberg**, Piano-Magazin.

Geschäfts-Eröffnung.
Den hochgeehrten Herrschaften von hier und auswärts beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst,
Albrechtsstraße Nr. 35|36,
im Hause des Schlesischen Bank-Vereins, am 1. März d. J. ein
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft
unter der Firma
Adolf Sturm
eröffnet habe.
Durch langjährige Thätigkeit in einem der bedeutendsten Möbel- und Decorations-Geschäfte habe ich mir die nöthigen Kenntnisse, sowie guten Geschmack angeeignet, um jede, auch die feinste Einrichtung zur Zufriedenheit der geschätzten Auftraggeber ausführen zu können.
Im Besitz der erforderlichen Geldmittel, bin ich in den Stand gesetzt, nur mit den größten und besten Fabrikanten in Verbindung zu stehen, so daß ich in Bezug auf Preise jeder Concurrenz begegnen werde und habe ich mir zur Hauptaufgabe gemacht, stets eine reiche Auswahl nur solid gearbeiteter Möbel in gediegenen und stilgerechten Zeichnungen auf Lager zu halten. Unter der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, jeden, auch den kleinsten Auftrag mit der größten Sorgfalt und Pünktlichkeit auszuführen, erlaube ich mir die ergebene Bitte, mein neues Unternehmen bei Bedarf durch Ihre gütigen Aufträge geneigtest unterstützen zu wollen und empfehle mich
Hochachtungsvoll
Adolf Sturm,
[2623] Albrechtsstraße 35/36.

Ungarisches Weinfest.
Blaschke's Weinhandlung,
[4564] **Alexanderstr. 27.**
Sonntag, den 19. d. Mts. und folgende Tage.
Ungar. Damenbedienung in Nationaltracht.

Aufruf.

Am 13. d. M. ist unser ohnehin ärmliches Städtchen von großem Unglück heimgesucht worden. Es brach Feuer aus und ergriff bei heftigem Sturme binnen einer Stunde 23 Wohnhäuser und 51 Neben- und Wirthschaftsgebäude, die es alle bis auf den Grund einäscherte. 61 Familien mit 261 Köpfen sind obdachlos geworden und bei der Vehemenz des Feuers nicht im Stande gewesen, ihre Habseligkeiten zu retten.

Die Noth ist groß, größer aber das Vertrauen in die Mildthätigkeit unserer Mitmenschen. Deshalb richten wir an Alle, die ein fühlendes Herz haben, die Bitte, das Unglück durch milde Gaben, sei es an Geld, Kleidungsstücken, Getreide oder Futter für das Vieh der Abgebrannten, lindern zu helfen. Geldunterstützungen wird der Apotheker **Mathies**, sonstige Gaben der Bürger **Constantin Biniek** in Empfang nehmen. [4471]

Adelnau, den 15. März 1876.

Das Comite.

von Dallwitz, Landrath. **von Schwenichen**, Oberstlieutenant, Ostrowo. **Czerwinski**, Propst. **Harhausen**, Pastor. **Berkowski**, Vicar. **Dr. Seidel**, Kreis-Wundarzt. **Gutwirth**, Rabbiner. **Constantin Biniek**, Ackerbürger. **Josef Wrzesinski**. Stadtrath. **Matthies**, Apotheker. **Schmidt**, Districts-Commissarius. **Seelig Hoffmann**, Corporations-Vorsteher. **Constantin Matußek**, Stadtrath. **Jacob Lyczywek**, Schulvorsteher.
Martineck, Bürgermeister,

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen sind wir gern bereit.
Expedition der Breslauer Zeitung.

An Beiträgen erhielten wir ferner:

a) **Zum Bau einer evangelischen Kirche in Innsbruck:** Von X. 5 M.; mit den bereits veröffentlichten 58 Mark in Summa 63 Mark.

b) **Für die Hinterbliebenen des Flößmeisters Junge in Alt-Cöln:** Von X. 5 Mark, N. N. (Poststempel Neustadt OS.) 10 Mark; zusammen 15 Mark; mit den bereits veröffentlichten 232 Mark 30 Pf. in Summa 247 Mark 30 Pf.

c) **Für die Familie des schwer verletzten Nachtwächters Frank:** Von X. 5 Mark; mit den bereits veröffentlichten 99 Mark 50 Pf. in Summa 104 Mark 50 Pf.

d) **Auf die Bitte einer armen Frau behufs Anschaffung einer Nähmaschine:** Von X. 5 Mark; mit den bereits veröffentlichten 9 Mark in Summa 14 Mark.

e) **Für die Ueberschwemmten in Schönebeck:** Von X. 5 Mark, Ad. Bach in Glatz 20 Mark, Jos. Bach in Glatz 3 Mark, T. D. 10 Mark; zusammen 38 Mk.; mit den bereits veröffentlichten 32 Mk. in Summa 70 Mk.

f) **Für die Ueberschwemmten in Oppeln:** Von X. 5 M., Schwarz 3 M., A. H. G. 3 M., Frau Karnasch 6 M., Ad. Bach in Glatz 20 M., Derselbe speciell für den Amtsbezirk **Nicoline** 20 M., Jos. Bach in Glatz 3 M., Derselbe speciell für den Amts-Bezirk **Nicoline** 3 M., T. D. 10 M., Fietkau 3 M., zusammen 76 M.; mit den bereits veröffentlichten 12 M. in Summa 88 Mark.

Gern sind wir zur Annahme fernerweiter gütiger Beiträge erbötig.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Abonnements-Einladung
auf die
Breslauer Morgen-Zeitung.

Haupt-Redacteure:
A. Semrau und **Dr. Moritz Elsner.**

Die „Breslauer Morgen-Zeitung", welche täglich in einer Auflage von ca. **25,000 Expl.** erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel, eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tages-Ereignisse, alle politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Local- und Provinzial-Nachrichten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton 2c.

Sämmtliche Post-Anstalten und Commanditen der Provinz nehmen Abonnements zum Preise von 3 Mk. 75 Pf. an. [4551]

Das Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,

hervorgegangen aus der **Vereinigung der Zeitungen** selbst und unter der **Controle** derselben stehend, vermittelt eben deshalb den Verkehr zwischen Publikum und Zeitungen mit der **vollsten Unparteilichkeit**, gewährt die **unbedingte Garantie** für gewissenhafte **Berechnung der Inserate** und ist bei Lieferung **nur eines Manuscripts und Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto** in der Lage, dem Publikum **alle** von irgend einer anderen Seite angebotenen **Vortheile** zu gewähren.

Mitglieder dieser Vereinigung Deutscher Zeitungen sind u. v. a. die grossen **Berliner Zeitungen**; in **Breslau**: die **„Breslauer Zeitung"**, die **„Schlesische Zeitung"** und die **„Breslauer Morgen-Zeitung"**.

Ausserdem steht das Central-Annoncen-Bureau mit sämmtlichen deutschen Zeitungen, ohne jede Ausnahme, in Geschäftsverbindung. Dasselbe ist in der Lage, für alle Zeitungen Inserate anzunehmen und zu besorgen.

Inseraten-Expedition
für das **Central-Annoncen-Bureau**
der Deutschen Zeitungen [2015]
Breslau, Carlsstrasse 1, Ecke Schweidnitzerstrasse, I. Etage.

Gegen Husten und Heiserkeit

empfehlen als **vorzüglichstes Hausmittel** die **echten Pariser Brust-Bonbons** (caramelles de poitrine) ¼ Pfd. 25 Pfg. [4179]

Dieselben wirken ebenso überraschend roh gegessen als in heißer Milch aufgelöst getrunken. Erster **Kölner Bazar,** chocolat Paris 1761, Schweidnitzerstraße 8, **im alten Marstalle.**

III. Quittung der für die Ueberschwemmten des Amtsbezirkes Nicoline eingegangenen Beiträge.

Consistorial-Rath Geisler (Oppeln) 10 M., Sammlung im Amts-Bezirk Schlanz 75 M., E. J. (Breslau) 3 M., O. Philippi (Breslau) Betrag für eine gewonnene Wette 25 M., Rittergutsbesitzer Pulst (Twardawa) 20 M., E. H. W. in J. 10 M., Ungenannt 3 M., Frau Rittergutspächter Münch in Pitschen bei Ingramsdorf: Kleidungsstücke und Lebensmittel, A. v. G. (Breslau) 5 M., A. L. (Breslau) 20 M. — Bisher in Summa: 1158 Mark 40 Pfennige. [4632]

Den freundlichen Gebern besten Dank!

Fernere Beiträge nimmt bereitwilligst entgegen Dr. **Gascard,**
Heidehaus bei Schurgast OS.

Von ersten Handelsfirmen als solid und reell empfohlen: [3636]
Bernh. Grüter's Annoncen-Bureau, Breslau, Riemerzeile 24.

Danksagung.

Nachdem ich 5 Jahre an einer schmerzhaften nassen Flechte litt, welche die Wade des rechten Beines einnahm und mir alle sonst angewendeten Mittel nichts nützten, wurde ich nach 8monatlichem Gebrauch der **Universalseife des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6, gänzlich davon befreit.** [4541]

Ich sage daher Herrn **Oschinsky** meinen ergebensten Dank.

Heidewilxen, den 15. März 1876. **A. Brühl.**

Billard-Fabrik
August Wahsner,
Breslau, Weissgerberstrasse 5.

Den HH. Gutsbesitzern kann ich jederzeit **empfehlenswerthe, verh. und unverheirathete**

Wirthschaftsbeamte 2c.

nachweisen. [3875]

Ich bitte darum, sich vertrauungsvoll an mich wenden, und mir Ihre Wünsche sowie Gehalt 2c. mittheilen zu wollen.

Emil Kabath,
Inhaber des **Stangen'schen Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlsstr. 28.**

EDITION PETERS
Verzeichnisse gratis
Schletter'sche Buchhandlung
E. FRANCK in BRESLAU
Schweidnitzer Str. 16-18

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Im Verlage von **N. Simrock, Berlin,** erscheinen demnächst:

Willy Langendorff,
Op. 1. **Liebesglück,**
Valse brillante,
Op. 2. **Zwei Blumen,**
Charakterstücke für Piano.

Es sei hiermit im voraus auf diese beachtenswerthen Novitäten aufmerksam gemacht. [2946]

Beim bevorstehenden Quartalwechsel ist Allen, welche eine **leichtorientirende** und **wirklich**

unterhaltende Zeitung

haben wollen, die — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen — **täglich in Berlin** erscheinende [4076]

Tribüne
mit der illustrirten humoristisch-satirischen Wochenschrift
Berliner Wespen
als Gratisbeilage

angelegentlichst zu empfehlen. Dieselbe kostet inclusive der „Berliner Wespen" **nur 5 Mark 15 Pfg.** mit Post-Bestellgeld und nehmen alle Postanstalten Bestellungen entgegen.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauenelixir (betr. die Hebung der Beschwerden bei Frauen während d. Z. g. Um.) sind gratis zu haben i. d. **k. priv. Apotheke zu Bojanowo.** [204]

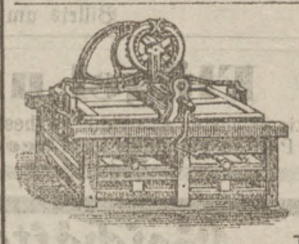
Sonnabend, den 25. März, Nachmittags 5 Uhr,
an der Trebnitzer Chaussee, in der Nähe des Roßplatzes:

Schnell-Lauf-Production

des weltberühmten Schnellläufers **Stefan Richter** aus **Wien.**

☞ Zu dieser Production beehre ich mich, das hochgeehrte Publikum ganz ergebenst einzuladen, und erlaube mir zu bemerken, daß ich durchschnittlich eine Strecke von 2 Stunden in 30 Minuten zurücklege, oder im Sommer 18 deutsche Meilen in einem Tag. — 1000 Mark Demjenigen, der mit mir in gleichem Trab aushält und sich vorher bei mir meldet. Daß kein Schwindel bei meiner Production vorkommt, davon kann sich Jedermann überzeugen. Da ich ein bestimmtes Entree nicht erheben kann, erlaube ich mir, Dienstmänner mit Büchsen aufzustellen, welche berechtigt sind, geneigte Spenden von dem geehrten Publikum einzukassiren. [2441]

Stefan Richter, Schnellläufer aus Wien.



Differential-Drehrolle

neuester Construction, zeichnet sich aus durch solide Bauart, größte Leistungsfähigkeit bei äußerst geringer Kraftanwendung.

Nr. I. Meter 1,55 lang, 0,95 breit, à 300 Rt
„ II. „ 2,00 „ 1,00 „ à 360 „
„ III. „ 2,40 „ 1,10 „ à 420 „

[2767]

Jede Art Reparaturen wird prompt und **billigst** besorgt.

Julie Hering,
Breslau, Alte-Taschenstr. 17, 1. Et.,
vis-à-vis der Liebichshöhe,
Niederlage von Am. Wasch- und Wringmaschinen, Engl. Stubenmangeln, Lehfeld'schen Buttermaschinen 2c.

Actien-Gesellschaft für Wagenbau Jauer in Schlesien,

Niederlage in Breslau, Centralbank, Neue Oder-Straße 10a,

empfehlen zu soliden Preisen unter Garantie gediegener Arbeit: **Doppel-Caleschen, Landauer, Halb-Caleschen, Phaetons, Coupés, halbgedeckte Wagen und offene Wagen** [4589] in den verschiedensten Façons zu billigsten Fabrikpreisen.

Hustenvertilger von grosser Wirkung.

Herrn Joh. Hoff in Berlin. Calbe a. M., 19. Januar 1876. Sowohl gegen Appetitlosigkeit wie gegen den Husten meines Sohnes hat Ihr Malzextract ganz vorzüglich gewirkt. Müller, Oberprediger. — Ihre Malzchocolade im Vereine mit Ihren Brustmalzbonbons hat meinen Kindern den Husten glücklich vertrieben. F. Landau in Brody. [4517]

Zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse 21, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich u. Carl Schneider,** Schweidnitzerstrasse 15.

H. Minssen, Breslau, Neue Taschenstr. 29,

erster Ingenieur des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln, [4308]

empfiehlt sich den Herren Fabrikbesitzern zur Lieferung von Dampfkesseln und Armaturen aus den besten Fabriken; zur Einrichtung neuer, sowie zur Verbesserung bestehender Kesselanlagen; — **namentlich mit Bezug auf Brennmaterial-Ersparniß** — zur Anfertigung von Concessions-Gesuchen und Einmauerungszeichnungen **als Specialität.**

Billigste 2mal täglich erscheinende Zeitung Berlins.

Berliner
Börsen-Courier

finanzielle Zeitung, Handelsorgan, politische und feuilletonistische Zeitung.

Das Abendblatt, vorwiegend financiellen Inhalts, enthält gleichzeitig die wichtigsten politischen Nachrichten. In financieller Beziehung enthält dasselbe volkswirthschaftliche Besprechungen, alle Nachrichten über Actien-Gesellschaften, rasche und correcte Informationen von den gesammten Gebieten des Handels, Besprechungen aus allen Theilen des Actienwesens, Courszettel. Vollständiges tabellarisches Material. Sonnabends sehr ausführliche Rückschau auf den Verlauf der Woche unter dem Titel: **„Börsenwoche".** Verloosungsliste von unbedingter Vollständigkeit.

Das Morgenblatt, politischen und feuilletonistischen Inhalts. Das Feuilleton des „Börsen-Courier" hat sich seit langer Zeit unter allen Berliner Zeitungen eine ausnahmsweise Beliebtheit durch seinen frischen und interessanten Inhalt errungen, der sich auf alle Gebiete des künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens erstreckt. [4518]

Gratis und **franco** erhalten neu hinzutretende Abonnenten den „Börsen-Courier" bis 1. April geliefert, sobald sie die Abonnementsquittung pro II. Quartal cr. nach geschehenem Abonnement an die Expedition einsenden.

Abonnements in Berlin bei den Spediteuren,
Auswärts bei der Post.

Expedition des Börsen-Courier,
Mohrenstrasse 24, W.

Abonnementspreis nur 6 Mark (zwei Thaler).

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Die „Volks-Zeitung" erscheint sechs Mal wöchentlich und zwar vom 1. Januar d. J. **ohne Preiserhöhung in der erheblich vermehrten Stärke von täglich zwei vollen Bogen.** Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenschriften zählt.

Standpunkt und Haltung der „Volks-Zeitung" sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer **energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes** zu erhalten.

Im bevorstehenden Quartal wird die „Volks-Zeitung" u. A., worauf wir ganz besonders aufmerksam machen, **Originalberichte** über die **Weltausstellung** in **Philadelphia** aus der rühmlichst bekannten Feder ihres Mitarbeiters, Hrn. **Rudolf Elcho,** bringen. [4535]

☞ Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. April 10 Pf. Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Oesterreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur 1 Thlr. 15 Sgr., gleich 4 Mark 50 Pf.

Gesellschaft „Eintracht."
General-Versammlung

Sonnabend, den 25. März cr., Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café restaurant.

Der Vorstand. [4570]

Breslauer Dichterschule.
General-Versammlung

am 21. März cr., Abends 8 Uhr, im Vereins-Local, Carlsstraße 41.

Gäste haben für diesmal keinen Zutritt. [2989] **Der Vorstand.**

Warnung.

Die dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Glaser** hierselbst, Agnesstraße Nr. 1, III. Etage, am 16. d. M. gegebene Unterschrift erkläre ich für ungültig. [2308]

Breslau, den 18. März 1876.

Oscar Schoelens
im Cigarren-Geschäft
bei **Siegmund Wolff,** Ring Nr. 44.

Regenschirm. 2970

Den beim letzten Akademie-Concert aus Versehen mitgenommenen Regenschirm wolle man bei Herrn Goldarbeiter **Köbner,** Riemerzeile, abgeben.

Kanarienvögel,

feinste **Sänger,** hält fortwährend vorräthig und versendet per **Post** unter **Garantie** [2302]

R. Kasper,
Kupferschmiedestraße 38.

NB. Meinen geehrten **Abnehmern** und allen Liebhabern dieser schönsten unserer Stubensänger zur Nachricht, daß meine **Sänger eigner Zucht** auf der **Ausstellung** in **Berlin, Naumburg** a. d. Saale und **Oberhausen** a. d. Ruhr **prämiirt** wurden. Es dürfte wohl somit das bei Vielen noch herrschende Vorurtheil, daß nur aus dem Harz gute Sänger zu bekommen sind, fallen, wozu ich mir noch besonders zu bemerken erlaube, daß es ganz gleichgiltig ist, wo der Vogel gezüchtet wird, die Hauptsache ist nur, daß der Züchter auch versteht, die jungen Hähne auf einen reinen, schönen und angenehmen Gesang zu bringen.

D. O.

☞ Ein etatsmäßig angestellter Beamter sucht gegen mäßige Zinsen ein **Darlehn von 600 M.,** welches auf Wunsch durch amtlich einzubehaltende Abzüge von monatlich 12½ Thlr. getilgt werden soll. Gefällige Offerten sub **Z. 3025** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [4457]

Ich suche **einen Geldgeber oder Geldgeberin,** welche geneigt wären, Geldgeschäfte discret und indirect zu zu machen. Gefl. Offerten mit Angabe der Adresse unter Chiffre **A. 85** in den Briefkasten der Breslauer Zeitung, worauf nähere Mittheilung erfolgt. [2983]

Stubenbonerer-Arbeit,

sowie sauberer **Oelanstrich** wird gut und billig ausgeführt durch **Robert Berger,** Altbüßerstr. Nr. 27. [2959]

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Ohlmann** von hier, beehrt sich ergebenst anzuzeigen: [4585]

Julie, verw. Staritz.

Breslau, den 15. März 1876.

Die Verlobung unserer Tochter **Therese** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Herrmann Beck** auf Körnitz in Schlesien beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [4599]

Mainz, 9. März 1876.

J. A. Harth und Frau.

Therese Harth.
Herrmann Beck,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Koslowsky,
Albert Kohn.
Bauerwitz. [2303] Loslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Philippine** mit dem Hotelier Herrn **Ernst Schneider** beehren wir uns, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2969]

E. Dittmer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Philippine Dittmer,
Ernst Schneider.
Katscher. Lublinitz.

Eduard Eisenberg,
Henriette Eisenberg,
geb. **Prager,** [1174]
Neuvermählte.
Schweidnitz. Creuzburg OS.

Gestern Nachmittag gegen 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Helene,** geb **Moebius,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 18. März 1876.

[2937] Prof. **Dziatzko.**

Entbindungs-Anzeige.
Gestern früh ist meine geliebte Frau **Amélie,** geb. **Czygan,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Berlin, den 18. März 1876.

[2938] **E. Gründer.**

Heute früh acht Uhr wurde meine liebe Frau **Emma,** geb. **Deutsch,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1171]

Neustadt OS., den 17. März 1876.

Emanuel Fränkel.

Heut Morgen wurde meine liebe Frau von einer kräftigen Tochter glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige. [4635]

Kaulwitz bei Namslau,
den 18. März 1876.

Julius Skupin, Gasthofsbesitzer.

Statt jeder besonderen Meldung.
Den 17. d. Mts., Abends 7 Uhr, entschlief nach langen, sehr schweren Leiden unsere gute Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Rosina Winkler,** geb. **Jany,** im vollendeten 60. Lebensjahre. [2300]

Carl Winkler, Bahnmeister a. D.,
im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag Nachm. 4 Uhr.
Trauerhaus: Nachodstraße Nr. 10.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht verschied nach langem, schweren Leiden plötzlich am Herzschlage unser inniggeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Kaufmann [4631]

Friedrich Wilhelm Otto König,

im Alter von 63 Jahren und 19 Tagen.

Dies zeigen tiefbetrübt im namenlosen Schmerze an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 18. März 1876.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 21. März c., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe St. Bernhardin am Rothkretscham statt.

Trauerhaus: Löschstraße 16.

---

†

Todes-Anzeige.
Am Freitag, den 17. d. M., Nachm. ½3 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau

Pauline Kaspar,
geb. **Kowatz,**

nach einem kurzen Krankenlager, mit den heil. Sterbe-Sacramenten vorher gestärkt, in einem Alter von 34 Jahren. Dies allen unseren Freunden und Verwandten tiefbetrübt anzeigend, um stille Theilnahme bittend. [4587]

Krugschacht in Königshütte,
den 17. März 1876.

Die Hinterbliebenen.

V. Kasper,
Königl. Grubenbeamter.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag, den 19., vom Trauerhause aus statt.

Verwandten und Freunden widme ich schmerzerfüllt die Mittheilung, daß heute früh 5 Uhr meine inniggeliebte Frau [1177]

Rosamunde, geb. Beck,

sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. März c., Nachmittags 3 Uhr statt.

Zabrze, den 18. März 1876.

W. Langner,
Materialien-Verwalter.

Familien-Nachrichten.
Geburten: Zwillings-Knaben: Dem Herrn Oberprediger Hinze in Hoym. — Ein Sohn: Dem Herrn Prediger Füngelberg in Trebbin, dem Herrn Kreisrichter v. Borcke i. Wilsnack.
Todesfälle: Oberst und Abth.-Chef im Kriegsministerium Herr von Sodenstern in Berlin. Frau Geh. Sanitätsrath Dr. Sinogowitz in Neustadt a. d. Dosse.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 19. März. 34. und 55. Vorstellung im Bons-Abonnement. „**Fidelio.**" Oper in 2 Acten. Musik von L. van Beethoven.

Montag, den 20. März. 35. und 56. Vorstellung im Bons-Abonnement. „**Die Verschwörung der Frauen**" oder: „**Die Preußen in Breslau.**" Historisches Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller.

In Vorbereitung: „**Arria und Messalina.**" Drama in 5 Acten von A. Wilbrandt. (Messalina, erste Gastrolle der königl. sächsischen Hofschauspielerin Frl. Pauline Ulrich.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 19. März. Zum ersten Male: „**Luttschlösser.**" Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von W. Manstädt und A. Weller. Musik von A. Mohr.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 19 März. Doppelvorstellung. Erste Vorstellung: Anfang 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Z. 74. M.: „**Mamsell Angot.**"

Zweite Vorstellung: Anfang 7¾ Uhr. Z. 1. M.: „**Ferréol.**" Schauspiel in 4 Acten von Victorien Sardou. Deutsch von R. Schelcher.

Montag. Z. 2. M.: „**Ferréol.**"

Or. Schweidnitz □ z. w. Eintracht. 21. III. 5. Vorf. d. Geb. F. Sr. Maj. d. K. u. K. F. u. T. □ I.

Pr. J. O. 3 W. K. 20. III. 6. R. V.

H. 21. III. 6½. J. □. II.

F. z. ☉ Z. d. 21. III. 7. M. Conf.

Verein. △. 20. III. 6½. R. △. I.

Prov. △ v. Schl. 22. III. 12½. G. F. Sr. Maj. d. Kaisers F. u. T. △ I.

△ Hercules, Schweidnitz. Dinstag 21. III. N. 5 U. Vorf. d. G. T. Sr. M. d. K. F. u. T. △ I.

Or. Brieg Fr. z. a. ☉ 22. III. 12½. F. u. T. □ I. z. G. F. Sr. M. d. K.

Physiologischer Verein.
Montag, d. 20. März, Abends 8 Uhr, bei **Beck,** Neue Gasse 8:

VII. Stiftungsfest.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [4227]

Entomologische Section.
Montag, den 20. März,
Abends 7 Uhr: [4555]
Herr Hauptlehrer **K. Letzner:** Zugänge zur schles. Fauna. Koleopt. Mittheilungen.

Thoma'scher Ges.-V.
Die Probe zur „**Elisabet**" beginnt morgen für **alle** Stimmen **um 7 Uhr.**

Oberhemden,
weiß und bunt, fertigt unter Garantie des Gutsitzens von bestem Material nach Maß [1166]

H. Timendorfer's jr.
Wäschefabrik,
Beuthen O.-S., Ring 19.

Vorläufige Anzeige.
Zum Besten der Ueberschwemmten Schlesiens
findet eine
Musikalische Soirée
des Breslauer Dilettanten-Vereins
am 4. April 1876
im Saale des Hôtel de Silésie statt.
Nähere Mittheilungen nur durch die Zeitungen. [4516]

Der Vorstand.

J. Wachsmann,

84, Ohlauerstraße 84,

Größtes Special-Magazin
für
Herren-Mode- u. Wäsche-Artikel,
beehrt sich ergebenst den Empfang seiner in London und Paris persönlich gekauften Neuheiten anzuzeigen.

Der Anfertigung von **Oberhemden** (eine Specialität meines Hauses) widme ich die **größte** Aufmerksamkeit. Durch bedeutende Vergrößerung meines aus den tüchtigsten Kräften bestehenden Ateliers, durch weitere Vervollkommnung meiner Schnitt-Systeme und durch meine eigene, seit dem 1. März nach amerikanischer Manier eingerichtete Waschanstalt bleibe ich stets bemüht, den exquisitesten Anforderungen in Bezug auf **Material, tadellosen Sitz und elegantes Aeußere** meiner Oberhemden genügen zu können.

[4521] **J. Wachsmann.**

Unser Holz-Lager und Comptoir
befindet sich von heute ab in unsern Grundstücken [4497]
Gräbschnerstraße Nr. 7 u. 8.
A. Schmidt & Schultes.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage habe ich meine [4493]
Selter- und Soda-Wasser-Fabrik,
Lessingstraße Nr. 6,
neben dem Lobe-Theater,
eröffnet und empfehle mein Fabrikat in Flaschen, sowie Ballons einer gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll

V. Richter.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Zur Literatur der Volksschul-Lesebücher.

Vom Königlich Preußischen Cultus-Ministerium zur Einführung genehmigt, durch eine Reihe hoher Schul-Behörden in bevorzugender Weise empfohlen, und vermöge seiner bewährten Bedeutung ununterbrochen weiter verbreitet, liegt das nachstehende, durch instruktive Illustration ausgezeichnete Lesebuch-Unternehmen in neuen, sorgsam vervollkommneten Auflagen vollendet vor:

Deutsches Lesebuch.

VOM FELS ZUM MEER

Für die Bedürfnisse des Volksschul-Unterrichts,
für die verschiedensten Schulverhältnisse,
für die einklassige Volksschule, wie für zwei, drei bis sechs und mehr Klassen umfassende Schulen, in entsprechender Stufenfolge bearbeitet.

Zur Förderung der Anschauung illustrirt durch zahlreiche, nach Originalzeichnungen ausgeführte Abbildungen.

Unter Mitwirkung praktischer Schulmänner bearbeitet von

Eduard Bock,
Regierungs- und Schulrathe zu Liegnitz.

1. Zur Organisation des Deutschen Volksschul-Lesebuches.

Der erste Theil ist für die untere Stufe bestimmt und umfaßt: Deutsche Fibel und Lesebuch für die untere Stufe, als gemeinsame Grundlage für Lese-, Schreib-, Anschauungs-, Sprach-, Zeichen- und Gesang-Uebungen. A. Ausgabe in zwei getrennten Abtheilungen: I. Abth. Deutsche Fibel. Mit Anschauungsbildern. **20 Pf.** II. Abth. Lesebuch für die untere Stufe. Mit naturgeschichtlichen Abbildungen und Anschauungsbildern der vier Jahreszeiten. **30 Pf.** B. Vollständige, beide Abtheilungen vereinende Ausgabe: **40 Pf.**

Der zweite Theil ist für die einklassige Volksschule, wie für die mittlere und obere Stufe einfacher Schulverhältnisse überhaupt bestimmt und reich illustrirt durch erläuternde Abbildungen aus den Gebieten der Naturgeschichte und Naturkunde, der Künste und Gewerbe, der Erd- und Völkerkunde, der Geschichte und dem Kriege mit Frankreich in den Jahren 1870 und 1871. Preis: **1 M. 10 Pf.** Als Provinzial-Lesebuch mit geographisch-geschichtlichem Anhang der Heimathskunde: **1 M. 20 Pf.**

Der dritte Theil umfaßt: Deutsches Lesebuch für die mittlere Stufe mehrklassiger Schulen. In zwei Abtheilungen. Preis des vollständigen Exemplars: **1 M. 40 Pf.**; der ersten Abtheilung: **60 Pf.**, der zweiten Abtheilung: **80 Pf.** Mit erläuternden Abbildungen der Erd- und Naturkunde, der Vaterlandskunde und der Geschichte, wie mit geschichtlichen Charakterköpfen nach Hugo Bürkner's Originalzeichnungen.

Der vierte Theil des Gesammtwerkes bietet: Deutsches Lesebuch für die oberen Stufen mehrklassiger Schulen. Mit erläuternden Abbildungen aus den Gebieten der Erd- und Naturkunde, der Vaterlandskunde, der Geschichte, wie mit geschichtlichen und literaturgeschichtlichen Charakterköpfen nach Originalzeichnungen. In zwei Abtheilungen. Preis jeder Abtheilung: **1 M. 40 Pf.**

2. „Beigaben zum Deutschen Lesebuche": Anweisung zum Schreib- und Lese-Unterricht. Unter Zugrundlegung der „Deutschen Fibel" von Eduard Bock. **30 Pf.** — Deutsches Schul-Liederbuch. Im Anschluß an das „Deutsche Lesebuch von Eduard Bock," bearbeitet vom Musikdirektor Carl Mettner. Unter-, Mittel- und Oberstufe. Erstes Heft: Unter- und Mittel-Stufe. **30 Pf.** Zweites Heft: Ober-Stufe. **30 Pf.** — Heimathskunde als Provinzial-Anhänge: Zur Geographie und Geschichte sämmtlicher Provinzen des Preußischen Staats: Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein und Lauenburg, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland, Hohenzollern. Mit je einer geograph. Kartenskizze jeder Provinz. Je **10 Pf.**

3. Eingehende Gebrauchs-Anweisung zum „Deutschen Lesebuche" bietet **„Bock's Volksschulunterricht."**

4. Zur Einführungs-Frage des Lesebuchs: Wo eine wohlwollende Förderung dieses für einfache Schulverhältnisse, wie für mehrklassige Schulen bearbeiteten „Deutschen Lesebuchs" eine irgendwie umfangreiche Einführung des einen oder andern Theils als Schul-Lesebuch zur Folge hat, findet man die Verlags-Buchhandlung zur Gewährung von Dedikations-Exemplaren für den Handgebrauch des Lehrers, wie von Frei-Exemplaren für arme Schüler, auf Grund unmittelbarer Vereinbarung darüber, in gekannter Weise bereit.

Den eigentlichen Schulbedarf liefert jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Breslau, Königsplatz 1. Im März 1876.

Ferdinand Hirt,
Königlicher Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

Zu Einsegnungen

empfehle zu wirklichen Fabrikpreisen:

Schwarze, breite, rein seidene Taffete,
Elle 18 bis 37½ Sgr.

Schwarze Ripse u. schwarze Cachemir,
schönste Fabrikate **Lyons,** für welche ich die weitgehendste Garantie bezüglich **Solidität und Tragbarkeit** übernehme, Elle 25 Sgr. bis 2 Thlr.

Schwarze Paletôt-Sammete,
Elle 1½ bis 7 Thlr. [4515]

Zu Ausstattungen

empfehle

Couleurte Lyoner Faille

in den **prächtigsten** und **neuesten Tag- und Abendfarben,** Elle 25 bis 60 Sgr. Schwarz- und weiß-, grau- und schwarzgestreifte **Seidenstoffe,** beinahe in **100 Mustern** vorräthig, Elle 12½ bis 25 Sgr.

Reste in schwarzen Sammeten und schwarzen Seidenstoffen
verkaufe zu jedem Preise.
Proben nach außerhalb versende franco.

D. Schlesinger jr.

Sammet- u. Seidenwaaren-Specialität, Schweidnitzerstr. Nr. 7.

Schulbänke, den Körpergrössen der Kinder angemessen, von Aerzten und Schulmännern auch **für's Haus** dringend empfohlen.

Um diesen empfohlenen Bänken in den weitesten Kreisen Eingang zu verschaffen, haben wir mit der bekannten Schulmöbelfabrik von Bahse und Händel ein Uebereinkommen getroffen, wonach wir dieselben — dem Wachsthum der Kinder entsprechend — gegen geringe Provision immer wieder umtauschen und zuletzt zurücknehmen.

Wir machen hierauf ganz besonders aufmerksam und sind zu näherer Auskunft gern bereit. [4573]

Priebatsch's Buchhandlung
in Breslau, Ring 58.
Beständige Lehrmittel-Ausstellung.

Vis-à-vis dem Stadt-Theater.
Kempner's Weinhandlung
Hamburger Frühstücks-Buffet à la Zinck.
Diners von 2 Mk. ab zu jeder Zeit. [2980]
Separate Zimmer. — Diners und Soupers apart.

Orchesterverein.
Dinstag, den 21. März,
Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concertsaal
11. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung von
Johannes Brahms.

1) Ouverture: Iphigenie in Aulis. Gluck.
2) Clavierconcert op. 15. J. Brahms.
3) Sinfonie (D-dur). Mozart.
4) Solostücke für Pianoforte:
   a. Adagio. Schubert.
   b. Etude (nach Paganini). Schumann.
   c. Marsch. Schubert.
5) Komarinskaja. Glinka.

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mk., unnumerirte à 2 Mk., sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse 52, und an der Abendkasse zu haben. [4567]

Springer's Concert-Saal.

Heute Sonntag:

Großes Concert

der Springer'schen Capelle unter Leitung [2994] ihres Directors Herrn **Trautmann.** Anfang 4 Uhr. Entree Herren 25 Pf. Damen und Kinder 10 Pf.

Schiesswerder.

Sonntag, 19. März:

Großes Concert,

ausgeführt von der Capelle des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Leitung des Herrn Capellmeisters W. Herzog. Gastspiel des berühmten amerikanischen Athleten

Mr. Frank Gilfort

aus Louisiana. Anfang 4 Uhr. [4538] Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag:

Concert

vom Capellmeister Herrn J. Peplow. Drittletztes Auftreten der berühmten Equilibristin

Madame Collins

u. d. weltberühmten engl. Glockenspieler

Familie Lawrence.

Anfang 4½ Uhr. [4623] Entree an der Kasse 50 Pf. Kinder 20 Pf. Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Morgen Montag: Vorletztes Auftreten derselben Künstler.

Mittwoch: Erstes Auftreten der k. k. Original-Japanesen-Künstler-Gesellschaft

Jean Dehli.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag, den 19. März:

Früh-Concert

von 11¼ bis 1 Uhr ohne Entree.

CONCERT von Herrn. A. Kuschel. Auftreten [4574] der deutschen Costüm-Chansonette

Fräul. Angelica Gröger,

der engl. Chansonette-Sängerinnen

Miss Sussie und Miss Lilie Leigh,

der französischen Chansonette-Sängerin

Mlle. Birbès,

der Solotänzerinnen Fräuleins

Elise u. Emma Emden,

sowie der berühmten engl. Neger-Sänger und Groteskänzer

3 Brothers Mellor.

Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen Montag: Concert und Auftreten der sämmtlichen vorbenannten Künstler. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.

Heute Sonntag: Gastspiel der berühmten Gymnastiker Miss Anita und Carlo Gertini. Auftreten des berühmten weiblichen Komikers, Violin- und Mundharmonika-Virtuosin Fräul. Wilmaro, der Wiener Sänger- u. Tänzergesellschaft vier Geschwister Cassina, der englischen Sängerin und Tänzerin Miss Rosalie, der Chansonette-Sängerin Fräulein Cilly Wachter und des Gesangs-Komikers Herrn Kriegsheim. Doppeltes Programm. Anfang 6½ Uhr. [4539] Entree à Person 50 Pf.

Morgen Montag: Concert u. Auftreten sämmtlicher Künstler.

Restaurant Germania,

Oelsner- und Weinstraßen-Ecke, unweit vom Lehmdamm:

Heute, Sonntag, den 19. März 1876:

Große Doppel-Vorstellung.

Erstes Auftreten des weltberühmten englischen Gesangs-Clowns und Grotesque-Tänzers Mr. Brauni. Auftreten der Chansonette Frl. Rothe. Auftreten der Chansonette Miß Merry. Auftreten der Kautschukdame Miß Anna Gonda und Auftreten des gesammten Künstlerpersonals. [4590] Das Nähere besagen die Anschlagszettel. Anfang präc. 6 Uhr. Entree 30 Pfg. Morgen Montag: Große Extra Vorstellung.

Ein fast neuer Sandschneider für 90 Thaler sofort zu verkaufen Berlinerplatz 13. [2961]

Montag, den 27. März cr., Abends 7 Uhr, im Musiksaal der Universität:

Concert

für den Fonds des Vereins zur Errichtung eines Denkmals der Königin Luise. Herr Dr. Oscar Seidelmann (Baryton) wird die Güte haben mitzuwirken. Billets à 3 Mk. sind in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Th. Lichtenberg zu haben. [4624]

Dr. Carl Fuchs.

Hôtel de Silésie.

Heute Sonntag, den 19. März, Abends 7½ Uhr:

Zweite Soirée

von

Ernst Schulz

[4561] im Gebiete der Mimik und Physiognomik. Unter anderen beliebten und interessanten Piecen: Studien a la Darwin u. Vogt und Vorführung bekannter Persönlichkeiten. Karten, numerirt, à 1 M. 50 Pf., nicht num. à 1 M. (für Schüler 50 Pf.), vorher in der Hof-Musikalienhandlung von Jul. Hainauer (Schweidnitzerstr. Nr. 52) und Abends an der Kasse. ☞ Die 3. und letzte Soirée findet morgen Montag statt.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei,

Nicolaistraße Nr. 27. Heute Sonntag, den 19. März von 11 bis 1 Uhr:

Frei-Concert.

Nachmittag von 4½ Uhr:

Großes Concert.

Entree für Herren 25 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.

Morgen Montag: Frei-Concert.

Riesen-Bier-Tunnel,

Brauerei Pfeifferhof, Carl Scholtz, Schweidnitzerstraße Nr. 31. Heute Sonntag, 19. März:

Grosses Concert

der berühmten Pusterthaler Tyroler Sänger-Gesellschaft Jacob Schöpfer, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren. Anfang ½6 Uhr. Entree 10 Pf.

Morgen Montag:

13. großes Bockfest

nach Münchener Art. Auftreten einer beliebten Bock-Capelle, sowie der berühmten Pusterthaler Tyroler Sänger-Gesellschaft Jacob Schöpfer, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren. [4601] Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Heute Sonntag

Tanzmusik.

Morgen Montag [2954]

Flügel-Unterhaltung.

Während des Cotillon komische Aufführungen. Mittwoch, den 22. d. Mts., zur Geburtsfeier des Kaisers

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. Omnibus am Wäldchen. Das Nähere die Tageszettel.

Heute Sonntag, den 19. März fahren bei günstiger Witterung von oberhalb der Sandbrücke die Dampfer Kaiser Wilhelm und Germania nach dem Zoologischen Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen von 2 Uhr ab Nachmittags halbstündlich. — Passe-Partout zur Benützung unserer vier Schiffe à Person 15 Mark, sind an der Kasse zu haben. [4592]

Mit Hochachtung

Krause & Nagel.

Handwerker-Verein.

Montag, den 20. März. Herr Dr. Juliusburger: Ueber den Blutumlauf.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: Hr. Dr. Julius Weil: Frauen-Emancipation. — Literarische Frauen. [4534]

Tanz-Unterricht.

[2983]

Am 23. c. beginnt ein Cursus für Rundtänze und Anstandslehre. L. M. Ossyra, Schmiedebr. 34.

Für Confirmanden Jaquettes, Talmas & Fichus.

En gros & en detail! En gros & en detail!

E. Breslauer,

Ring-, Schmiedebrücke- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59,

1., 2., 3. Etage.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

sind in meiner Damenmäntel-Fabrik alle bisher erschienenen Neuheiten auf das Reichhaltigste vertreten und empfehle ich namentlich

Tuniques, Mantelettes, Regenmäntel und Paletots, Fichus, Talmas und Jaquettes. Umhänge in Sammet und Seide

in geschmackvollster Ausführung zu anerkannt billigen Preisen.

Kinder-Garderobe in allen Grössen.

Circus Herzog-Schumann.

Heute Sonntag, den 19. März 1876:

Zwei große Abschieds-Vorstellungen,

um 4 Uhr und 7¼ Uhr. In beiden Vorstellungen:

Großes indisches Fest,

wie dasselbe zu Ehren der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales in Calcutta gegeben wurde, verbunden mit einer großen wilden Indianer-Jagd nach dem Unicorn, sowie Balleteinlage und Gruppirungen von 25 Personen, arrangirt von Herrn Balletmeister Hanisch. Musik arrangirt von Herrn Kapellmeister Götze.

Diese Scene, dargestellt von 60 Personen, ist neu arrangirt von Herrn Director Herzog und noch in keinem Circus aufgeführt, sowie sämmtliche Costüme, Requisiten 2c. auf das prachtvollste und genau nach Originalzeichnung angefertigt sind.

In der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen, sowie dieselben ohne Begleitung auf allen Plätzen die Hälfte zahlen.

Abschieds-Gruß.

Bei unserem Scheiden von dem uns so lieb gewordenen Breslau fühlen wir uns gedrungen, in unserem und unserer Mitglieder Namen allen hiesigen wie auswärtigen Gönnern und Kunstfreunden den herzlichsten Dank für die vielen Beweise des Wohlwollens, sowohl in Hinsicht einer freundlichen Aufnahme, wie auch des uns gewordenen, zahlreichen Besuches abzustatten; namentlich aber auch den hochlöblichen Behörden für das uns nach allen Richtungen hin erwiesene wohlgefällige Entgegenkommen, so auch der verehrten Presse, welche den Leistungen der Gesellschaft so besonders gedachte. Es wird uns allen diese erste Saison in Breslau eine stete liebevolle Erinnerung bleiben und bitten wir, uns bis zu unserem hoffentlich baldigen Wiederkommen gütigst ein freundliches Andenken bewahren zu wollen. [4527]

Hochachtungsvoll und ergebenst

Herzog & Schumann.

Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag, den 21. d., Abends 7 Uhr (alte Börse). [4588]

1) Vortrag des Herrn Oberbergrath Althaus: a. über den Wasserröhren-Dampfkessel von Petry Dereux und Albon; b. statistische Mittheilungen über die Montanproduction des Jahres 1875 in Schlesien.

2) Ausstellung von verbesserten Gasbeleuchtungs-Apparaten durch Hrn. Westphal und Erläuterung derselben.

---

50 Stück 10 Sgr. 100 Stück 15 Sgr. auf weißem oder gelbem

Visiten-Karten

Natur-Carton.

Gustav Steller, Breslau, Ring 16, Bechers.

Perücken

und Toupets, Zöpfe, Locken und Chignons, Haarfärbe- und Schönheitsmittel. Das Neueste, Beste und Preiswürdigste.

Wilh. Müller,

Carlstraße 2 und Schloß-Ohle neben der Pechhütte. [3824]

Herrmann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben 2c. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm, 3 bis 5 Uhr Nachm.

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Freiwilligen-, Fähnrich- u. Seecadetten-Examen, sowie zur Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen Montag, den 3. April.

Dr. Reinhold Herda.

[4490] Große Feldstraße 17. I.

Zum Einj.-Freiw.-Examen und für mittl. Klassen der Gymnasien und Realschulen bereitet vor und gewährt Pension Dr. P. Joseph, Neudorfstr. 8 (an der Gartenstraße).

Vorbereitung für einjährig Freiwillige beginnt den 3. April. [2957]

Haberstrohm,

Friedrichsstraße 84.

---

von Grabowski'sches Militär-Vorbildungs-Institut.

Berlin SW. [4380]

13. Trebbinerstraße 13.

Militair-Pädagogium, Berlin, Christinenstr. 4. Vorber. z. Offizier-, Fähnrichs- (resp. Primaner-), Freiw.- 2c. Exam. Prosp. d. d. Direction.

A. Werner's

kaufmännisches Unterrichts-Institut

erth. neue Curse

für einfache u. doppelte italienische

Buchführung

mit Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corr. etc. Klosterstr. 1a, am Stadtgraben.

Ein gräfl. Musiklehrer ertheilt noch einige Clavier-Unterrichtsstunden. Näheres Hof-Musikalien-Handlung von Hainauer, Schweidnitzerstr. [2963]

Sprachunterricht

Seminarstr. 2.

Die neuen Curse beginnen den 18. April. Anmeldungen täglich bis 3 Uhr. [4542]

S. Kroh,

Lehrerin der neueren Sprachen.

Englisch.

Mit April beginnt ein Cursus, Neue Weltgasse 2, II., L. Becker. [2026]

Dr. Jany's Augenklinik

verbunden mit Pensionat.

Freiburgerstrasse 9.

Dr. Markusy's Augenklinik.

Für Arme unentgeltlich.

Bischofstr. 1.

Sprechst. f. Hautkranke

täglich von 9—11 und 3—4 Uhr

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[4165] aus Wien, Breslau, Junkernstraße 33, Sprechst. von 9—11 und 2—4 U. für

Brust- u. Hautkranke.

Für Hals- und Ohrenkranke! Sprechstunden: 9—11, 3—5 Uhr.

Dr. Riesenfeld,

Ohlauer-Stadtgraben 28.

Streichfertige Oelfarben

sowie alle Sorten

Lacke und Leimfarben

empfiehlt billigst [2957]

Georg Winkler,

vorm. Johann Müller, Neumarkt 12, Ecke Katharinenstr.

Höhere Töchterschule, Schwertstr. II.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nimmt entgegen

[2015] **Anna Hinz.**

Schul-Anzeige.

Zum 1. April verlege ich meine Knabenschule nach Blücherplatz 11. Anmeldungen von Schülern (5½—14 Jahre) für sofortige Aufnahme oder April c. erbitte Albrechtsstr. 42. Endziel der Schule: Quarta. Pensionat.

Carl Winderlich, Vorst. einer concess. höheren Knabenschule.

Einjähr.-Freiwilligen-Cursus.

Neue Schüler werden angenommen. [4603] Pensionat. Carl Winderlich, Inst.-Vorst., Albrechtsstr. 42.

Schulanzeige.

Durch Uebernahme der vormals Geppert'schen, z. Z. Ohlauerstr. 40 befindlichen, höheren Privatlehranstalt, deren Ziel die Tertia hiesiger Gymnasien und Realschulen ist, bin ich nunmehr wiederum in den Stand gesetzt, Knaben jeden Alters sowohl in die Vorschulklassen, als in die der Sexta, Quinta, Quarta parallelen Klassen aufzunehmen, und bitte, das der Anstalt wie dem Unterzeichneten bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten. [2992]

In der ebenfalls von mir geleiteten Vorbereitungsanstalt für das Einjährig-Freiwilligen-Examen mit ganz- und halbjährigen Cursen beginnt das neue Semester. Anmeldungen für beide Anstalten, sowie für das Pensionat nehme ich Vormittags Ohlauerstraße 40, Nachmittags Schuhbrücke 32, entgegen. Institutsvorsteher **Dr. Schummel.**

Höhere Bürgerschule zu Löwenberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 24. April; die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet an diesem Tage Morgens 8 Uhr statt. Anmeldungen nimmt der Rector Steinoorth in seiner Wohnung täglich zwischen 12 und 2 Uhr entgegen. Auswärtigen Eltern, welche mit den hiesigen Verhältnissen unbekannt sind, ist derselbe gern erbötig, geeignete Pensionen zu mäßigem Preise nachzuweisen, sowie überhaupt jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Die Anstalt ist zu Entlassungsprüfungen berechtigt, deren Bestehen das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst gewährt.

Löwenberg, den 8. März 1876. [1075]

Das Curatorium.

Ansichten der Ueberschwemmung von Oppeln

im Februar 1876, in drei verschiedenen Aufnahmen, mit der Partie von Wilhelmsthal incl. altem Schloß beginnend, Bildgröße 15 : 20 Centimeter, sowie Gesammt- und Einzel-Ansichten von Oppeln sind in sauberer Ausführung gegen Einsendung von 2 Mark pro Stück franco zu beziehen von

Gebr. Katzbach, Photographen in Oppeln.

P. P.

Wir widmen dem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, dass wir neben unseren in [4597]

Sosnowice, Kattowitz, Granica und Szczakowa

bestehenden Speditions-Geschäften

in Alexandrowo und Thorn Filialen

eröffnet haben, und bitten wir, das uns bisher bewiesene freundliche Wohlwollen auch auf dieses neue Unternehmen zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Ginsberg.

Einfache und elegante schmiedeeiserne Garten- und Zimmer-Möbel empfiehlt die

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik

in Breslau: Königsstr. 3 (Passage), vis-à-vis Riegner's Hôtel, dto. Bahnhofstrasse 22 (Locomotive).

Obige Fabrik hält auch beständig Lager von den patentirten Sattelselbstgurtermaschinen von Steinbach & Co. in Wien. Illustrirte ermässigte Preis-Courante der Möbel, Beschreibungen des Sattelselbstgurters gratis und franco. [4330]

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

Donnerstag, 23. März, Abends 7 Uhr, in Springer's Local (Weißgarten), Gartenstr. 16:

Ordentliche General-Versammlung.

T.-O. 1. Mittheilungen. — 2. Neuwahl von 8 Mitgliedern des Verwaltungsrathes. — 3. Bericht des Verwaltungsrathes gemäß § 26 u. 60 des Statuts. — 4. Rechnungslegung und Bilanz. — 5. Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung (Dividende). — 6. Entlastung des Vorstandes (Decharge). — 7. Festsetzung des Maximalzinsfußes. 8. Wahl von Deputirten zum Allgemeinen Vereinstage. [4523]

Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann in unserem Vereinslocale und am Versammlungsabende an der Controle in Empfang genommen werden. Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches.

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Vereins zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

O. Meltzer, Vorsitzender. **B. Schlesinger**, Schriftführer.

Die Herren Actionäre der „Schlesischen Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln" werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung eingeladen für:

Montag, den 24. April c., Nachmittag 3 Uhr nach Oppeln, Form's Hôtel.

Tages-Ordnung:

1) Vorlegung des Geschäftsberichts und der Bilanz pro 1875.
2) Ertheilung der Decharge an Aufsichtsrath und Vorstand.
3) Neuwahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern, an Stelle Ausscheidender.
4) Abänderung der § 19, 23 und 40 des Gesellschafts-Statuts.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Actionäre, oder deren nach § 31 des Statuts bevollmächtigte Stellvertreter berechtigt, deren Actien bis spätestens den 21. April cr. bei der hiesigen Gesellschaftskasse, oder bei den Herren **Gebr. Guttentag** in Breslau gegen Empfang der im § 37 des Gesellschaftsstatuts bezeichneten Legitimationskarte deponirt sind. Für die zur Einsicht des Geschäftsberichtes 2c. **vor der Generalversammlung** gemäß § 29 des Statuts berechtigten Actionäre liegt dieser, außer auf dem Geschäfts-Comptoir zu Groschowitz, auch bei den Herren **Gebr. Guttentag** zu Breslau aus. [4610]

Der Aufsichtsrath
der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.
Jeuthe.

Nachdem die General-Versammlung der Actionäre der Breslauer Maklerbank am 2. März 1876 die Auflösung und die Liquidation der Gesellschaft beschlossen hat, fordern wir in Gemäßheit des Artikel 243 des Handels-Gesetz-Buches die Gläubiger auf, sich bei der Gesellschaft zu melden. [4598]

Breslau, den 15. März 1876.

Breslauer Maklerbank in Liquid.
G. Guttentag. Albert Laband.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. März cr. tritt für Station Brzezinka der Oberschlesischen Eisenbahn ein selbstständiger Localtarif mit Frachtsätzen für Wagenladungsgüter in Kraft und ist bei unseren Stationskassen zu haben.

Breslau, den 15. März 1876. [4594]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Frachtsätze des gemeinschaftlichen Tarifs der Niederschlesisch-Märkischen und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn für Niederschlesische Steinkohlen vom 1. August 1874 von Station Schöneberg der Berliner Verbindungsbahn finden ferner auch für die Verbindungsbahnstation Rixdorf Anwendung. [4630]

Breslau, den 16. März 1876.

Directorium.

Die im gemeinschaftlichen Tarife der Rechte Oder-Ufer-, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für Oberschlesische Steinkohlen vom 1. August 1874 für Station Schöneberg der Berliner Verbindungsbahn enthaltenen Frachtsätze finden fernerhin auch für die Verbindungsbahnstation Rixdorf Anwendung. [4631]

Breslau, 16. März 1876.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Meine Wasser-Heilanstalt in Bad Liebenstein
(vormals Martiny)

bereits eröffnet und in Betrieb.
[1136] **Dr. med. H. Hesse.**

Bekanntmachung.

Der Bau der hiesigen neuen Wasserleitung, bestehend aus:

I. a. einem gemauerten, überwölbten Sammelkasten, 60 Fuß lang, 32 Fuß breit im Lichten, i. M. 10 F tief,
b. 16 Stück Schächten zu Hydranten, circa 5 Fuß tief, 3 Fuß lang und 2 Fuß breit, von bearbeitetem Sandstein mit 3zölligen Bohlen,
II. a. einem gußeisernen Röhrennetz von circa 12,685 Fuß Länge, und zwar:

9430	Fuß Röhren mit	4	Zoll Lichtweite,
580	" "	3	" "
1775	" "	2	" "
900	" "	1½	" "

nebst dazu gehörigen Façonstücken, Hydranten, Windstöcken, Reinigungsröhren, Hähnen u. s. w. incl. Legen, Theeren und Dichten mit Hanf und Blei,
b. dem Auswerfen und Zudecken von circa 12,685 Fuß Röhrengruben, 4 Fuß tief, 3 Fuß breit und circa 4500 Fuß Pflaster,
III. dem Bau eines Springbrunnens mit Bassin auf dem Marktplatze der Stadt,

soll im Wege der Submission im Ganzen oder getheilt, vergeben werden.

Die bezüglichen Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerten auf den Bau der neuen Wasserleitung"
bis zum 15. April d. J. portofrei an uns einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserer Kanzlei zur Einsicht aus, können aber auch gegen portofreie Einsendung von „Drei Mark" abschriftlich bezogen werden. [650]

Wünschelburg, den 15. März 1876.

Der Magistrat.
Menzel.

Heirathsgesuch.

Ich bin Kaufmann, 29 Jahre alt, im Besitze eines sehr rentablen, feinen Engros-Geschäfts in Schlesien und suche mir auf diesem Wege ein braves Weib aus anständiger Familie. Junge Mädchen oder Wittwen im Alter bis zu 24 Jahren, welche gesonnen sind, einem ehrenwerthen Manne von makellosem Rufe ihre Hand zu reichen, werden ersucht, ihre geehrten Adressen unter Angabe ihrer Vermögensverhältnisse und unter Beischluß einer Photographie sub Chiffre T 3019 in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen. [4418]

Discretion Ehrensache!

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein seit mehreren Jahren am hiesigen Platze etablirter Kaufmann wünscht, um sich zu verheirathen, die Bekanntschaft einer Dame, auch Wittwe, im Alter bis zu 30 Jahren, zu machen. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Wirthschaftliche Damen, welche hierauf ernstlich reflectiren, belieben ihre Adresse mit näheren Angaben unter K. S. 71 im Briefkasten der Breslauer Zeitung bis 27. d. M. niederzulegen. Briefe 2c. auf Wunsch retournirt. [2943]

Discretion Ehrensache.

Ganz aufrichtiges Heirathsgesuch!

Ein junger Mann, von angenehmem Aeußeren, 26 Jahre alt und mit Kenntnissen, gegenwärtig Besitzer eines Geschäfts auf dem Lande in lebhaftem Orte, sucht aus Mangel an Zeit und entsprechender Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin. Damen, evangel. Confession, oder Vormünder wollen mit Vertrauen sich äußern. Vermögen wird 9- bis 12,000 Mark gewünscht, auch die Photographie der sehr geehrten Dame. Fr. Offerten werden erbeten sub **Nr. 1306** Gondek, postl. per Posen. [1172]

Discretion Ehrensache als Ehrenmann.

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, Besitzer eines **rentablen Fabrik-Geschäftes** in **Sachsen**, sucht eine Lebensgefährtin.

Damen, im Alter von 19—23 Jahren, **mosaischer Confession**, aus anständiger Familie, die an Häuslichkeit gewöhnt, angenehmes Aeußere besitzen, und denen eine gute Erziehung vorangeht, mit einem disponiblen Vermögen von 6—8000 Thlr. belieben Ihre Adressen mit Photographie vertrauensvoll sub Chiffre E. M. 226 an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Chemnitz** einzusenden. [4550]

Strengste Discretion Ehrensache.

Heiraths-Gesuch.

Für einen gut situirten Fabrikanten, Mann von akademischer Bildung, wird eine geeignete Frau (Jüdin) gesucht. Vermögen von 25—35,000 M. zwar erwünscht, aber liebevolles, schmuckloses Wesen und Sinn für geistige Interessen Hauptsache. Vermittelung Nichtangehöriger verbeten. Adressen sub L. D. 81 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. — Briefe werden umgehend retournirt. [2968]

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, Vater von 4 Kindern, kath., welcher Inhaber eines selbstständigen Geschäfts ist, **sucht eine Lebensgefährtin.** Damen oder kinderlose Wittwen im Alter von 25—35 Jahren, aus anständiger Familie, werden gebeten, ihre Adressen sub **Q. 3041** in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** niederzulegen. [4608]

Discretion Ehrensache.

Damen und Herren wird unter **strengster Discretion passende** Gelegenheit zur **Verheirathung** gegeben. **„Germania"**, Breslau, Gräbschnerstraße 14. [4618]

Fertige Säcke,
lange und breite, [4514]
Wollzüchen-Leinwand,
Segel-Leinwand,
in allen Breiten zu Marquisen,
Rapsplanen-Leinwand,
Lager aller Sorten
roher Leinwand und Drillich
en gros & en detail.
M. Raschkow,
Nr. 10, Schmiedebrücke Nr. 10,
Leinw.-Handl. und Säcke-Fabrik.

Bock's Buch in Heften; 11. Auflage.

Dieses schon bei seinem ersten Erscheinen mit **allgemeinem Willkommen** begrüßte, jetzt bereits in 130,000 Expl. verbreitete Werk:

Das
Buch vom gesunden und kranken Menschen.
Von Professor Dr. Carl Ernst Bock.
Mit gegen 120 feinen Abbildungen,

hat sich in 10 Auflagen bereits als **Hausschatz der Familie** bewährt und wird, als unerreicht in seinen Erfolgen, auch in der **elften** Auflage als **Helfer in der Noth** wieder willkommen geheißen werden. Dasselbe erscheint wieder in zehn, je 5—6 Bogen starken Heften à 75 Pf., wofür auch der weniger Bemittelte im Stande ist, es nach und nach anzuschaffen. Das 1. Heft ist bereits erschienen. [4636]

In Breslau vorräthig in der **Leuckart'schen** Sort.- Buch- und Musikhandlung **(Albert Clar).**

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

In fünf Monaten nach notarieller Urkunde über 14,400 Abonnenten
Zum Abonnement für das II. Quartal empfohlen:

Neues Berliner Tageblatt

mit seinen drei Gratisbeilagen

Berliner Gartenlaube (illustr.) **Berliner Fliegende Blätter** (illustr.) **Vereinsfreund.**

Preis pro Quartal nur 5 Mark für alle vier Blätter zusammen.

Keine deutsche Zeitung hatte sich bisher eines solchen Erfolges zu erfreuen.

Das **„Neue Berliner Tageblatt"**, welches täglich in mindestens **drei Bogen größten Formats** auf **gutem weißen Papier** in **sauberstem Druck** erscheint, verdankt seinen rapiden Aufschwung der **Reichhaltigkeit, Uebersichtlichkeit, Gediegenheit** und **Originalität** seines Inhalts. Solche Fülle von Material bei einem so überaus niedrigen Abonnementspreis wurde bisher **von keiner Zeitung** geboten. [1167]

Das **„Neue Berliner Tageblatt"**, Eigenthum der Redacteure desselben, vertritt in **politischer** Beziehung den wahren und wirklichen Rechtsstaat auf breitester, freiheitlicher Grundlage; in **communaler** die volle und von keiner Seite bevormundete Selbstverwaltung der Gemeinden; in **socialer** diejenigen Principien, welche zwischen dem Einfluß des Großcapitals und den berechtigten Ansprüchen der arbeitenden Klassen den einzig möglichen Ausgleich bieten. Neben einem **vollständigen** genauen **Courszettel** finden Industrie und Handel in einer **besonderen Beilage** eingehende Erörterung. — Ein **fesselndes Feuilleton** bietet gediegenen Unterhaltungsstoff. Das nächste Quartal wird mit einem spannende Roman von Wilkie Collins beginnen.

☞ Bei gef. Bestellungen bitten wir auf den Titel: **„Neues Berliner Tageblatt"** genau zu achten. Abonnements nehmen sämmtliche Reichspostanstalten **täglich** entgegen; doch liegt es im Interesse der Abonnenten, ihre Bestellungen bis zum 25. März aufzugeben, um am 1. April bestimmt in den Besitz des Blattes zu gelangen.

Inserate im **„Neuen Berliner Tageblatt"** haben bei der hohen Auflage den wirksamsten Erfolg.

Pensions-Anzeige.

Mädchen, welche der schönen gesunden Gegend wegen die **hiesige Mädchenschule** besuchen wollen, finden bei mir gewissenhafte Pension. Auch ist Landwirthschaft am Ort und das Milchtrinken dadurch sehr erleichtert.

Clara Nafe. [2991]
Vorsteherin des Clavier-Instituts.
Freiburg i. Schlesien.

Zwei Pensionäre finden sofort oder später in einer hiesigen, sehr achtbaren jüdischen Familie liebevolle Aufnahme u. gewissenhafte Beaufsichtigung. Nähere Auskunft ertheilt [2982]

M. Pulvermacher,
Holteistraße 4, parterre.

Zu meinem Sohn von 7 Jahren suche ich **ein bis zwei Knaben** gleichen Alters oder ältere in **Pension** zu nehmen. Mütterliche Pflege, Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Arbeiten ist selbstverständlich. Die Wohnung liegt gesund und ist Gartenbenutzung verbunden. Nähere Auskunft unter Chiffre M. G. 84 im Briefkasten d. Bresl. Ztg. [2306]

Ein bis zwei solide anständige Damen finden in einer gebildeten Familie **ein Zimmer nebst Pension.** Näh. unter Chiffre A. B. 83 im Briefk. der Bresl. Ztg. [2305]

Berliner Pensionat f. jüd. junge Mädchen, d. sich in einer Schule oder im Hause fortbilden sollen, bei einer Lehrerin, empfohlen durch die ersten Lehrkräfte. Alles Nähere bei **Rudolf Mosse**, Breslau. [4260]

Töchter ausw. Eltern,

welche hiesige Schulanstalten besuchen sollen, finden ab Ostern in der Familie eines Lehrers Aufnahme. Für Nachhilfe und Musikunterricht wird gesorgt. Gefl. Offerten unter Chiffre R. 609 nimmt an das **Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße Nr. 1.** [4546]

Ein Compagnon

mit einigen **Tausend Thalern**, der mit dem Getreide-Einkauf Bescheid weiß, kann zu einem

Mühlgeschäft und Gräupnerei

bald eintreten. [4484]

Gef. Offerten erbeten sub **H. 2646** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

☞ **Zur Etablirung eines höchst lucrativen Geschäftes in Breslau oder in Posen,** welches am ersteren Platze nur geringe, am letzteren gar keine Concurrenz haben würde, wird ein **stiller Theilnehmer**, Israelit, mit **einigen 1000 Thalern Capital gesucht.** Gefl. Offerten von Selbst-Reflectanten befördert **Rudolf Mosse, Breslau,** sub **G. 3032.** [4496]

Restaurant „Reichshalle",
Zwingerplatz 2

Heut zum Frühschoppen:

Schweidnitzer Schöps nebst gutem Kulmbacher und Lagerbier.
Küche fein. [4572]

Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz 14.

Hiermit erlaube ich mir, auf den Verkauf des vorzüglichsten

Trebnitzer Lagerbieres in Flaschen

frei Haus namentlich auch Wiederverkäufer ganz besonders aufmerksam zu machen; gleichzeitig die ergeb. Mittheilung, daß von heute ab

Echt Böhmisches Lagerbier

vom Faß in ausgezeichneter Qualität verschänkt wird; Wiederverkäufern empfehle dasselbe in Gebinden zu Originalpreisen; auch versende ich das

Echt Böhmische Lagerbier in Flaschen

frei Haus. [4337]

S. Breslauer,
Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz 14.

Bei Bestellungen bitte, sich genau obiger Firma zu bedienen.

---

15 **Das Möbel-Magazin** 15
von
J. Koblinsky & Co.,
15, Albrechtsstraße 15,

Albrechtsstraße — Albrechtsstraße

bietet eine reiche Auswahl der modernsten, solid gearbeiteten Gegenstände, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. [4560]

Wir machen namentlich auf unser großes Lager der neuesten

Polsterwaaren

eigener Fabrik unter unserer speciellen Aufsicht bei Zusicherung streng reeller Bedienung zu zeitgemäß billigsten Preisen aufmerksam.

Julius Koblinsky & Co.,
15 **Albrechtsstraße** 15

Reparaturen

von Dachpappen- und Holzcement-Dächern,
sowie **Neudeckungen** in **beiden** Bedeckungsarten übernehmen

billigst unter Garantie

Georg Friedrich & Comp.,
Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Breslau, Comptoir: Königsplatz 7, I.

Ketzerberg Nr. 4, **Robert Wernle,** Ketzerberg Nr. 4,

empfiehlt sein Lager von **Geldschränken, Brückenwaagen, Dampf-Kaffee- und Malz-Brenn-Apparate, Kühlschiffe, Bettstellen, Gartenmöbel** zu den billigsten Preisen. [2936]

Die Gegenwart,

Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben,

herausgegeben von

Paul Lindau,

beginnt mit der am 1. April 1876 erscheinenden Nr. 14 das II. Quartal ihres V. Jahrgangs.

Abonnements auf das II. Quartal 1876 zum Preise von 4 Mark 50 Pfg. werden in allen Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Für **Breslau** und die **Provinz Schlesien** nimmt Bestellungen an und befördert jeden Sonnabend pünktlichst **frei in's Haus** sowie nach Auswärts **direct franco per Post** unter **Kreuzband** **Julius Berger,** Buchhändler in **Breslau,** Carlsstrasse 1.

Die Gegenwart ist die verbreitetste politisch-literarische Wochenschrift des Deutschen Reiches, sie zählt zu ihren Mitarbeitern die **bedeutendsten Schriftsteller und Gelehrten.** Von Jahr zu Jahr hat sich ihr Leserkreis erweitert. **Die Gegenwart** ist das **erste deutsche Blatt,** welches, vornehmlich **den ernsten, geistigen Interessen** der Nation gewidmet, ohne die mächtige Beihilfe der Novelle und Illustration in die **weiteren Kreise des gebildeten Publikums** gedrungen ist und **dort gern gelesen wird.** Dieser Erfolg wurde besonders durch die **frische und anziehende Form in der Behandlung des Gebotenen** erreicht, in welchem Sinne das Blatt daher auch ferner geführt werden wird. [4552]

Verlag von **Georg Stilke** in Berlin NW., 32 Louisenstrasse.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Versicherungsbestand ultimo Februar 1876:

29,699 Policen mit 46,795,758 M. Versicherungssumme.

Im Januar d. J. waren zu erledigen:	687	Anträge	mit	1,680,600	Mark.
Im Februar d. J. waren zu erledigen:	1054	Anträge	mit	2,126,925	Mark.

In den ersten zwei Monaten des Jahres 1876 also überhaupt . . . . . 1741 Antr. mit 3,807,525 M.

Indem wir diese Resultate hiermit zur öffentlichen Kenntnißnahme bringen, empfehlen wir uns zum Abschluß von Lebens-Versicherungen in jeder Combination und sind, ebenso wie unsere sämmtlichen Herren Vertreter, jederzeit gern bereit über die Einrichtung und Situation unserer Anstalt die erschöpfendste Auskunft zu ertheilen.

Prospecte und Antragspapiere gratis. [4613]
Breslau, im März 1876.

Die Sub-Direction.
Ad. E. Juliusburger,
Graupenstraße Nr. 4—6.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt [195]

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

Nach **Newyork:**	Nach **Baltimore:**	Nach **New-Orleans:**
Jeden Sonnabend.	**22. März. 5 April. 19. April.**	**12. April,**
I. Cajüte 500 Mk. II. Caj. 300 Mk. Zwischendeck 120 Mk.	Cajüte 400 Mk. Zwischendeck 120 Mk.	u. ferner wenigstens einmal monatlich. Cajüte 630 Mk. Zwischendeck 150 Mk.

Nach dem **La Plata: 1. April, 1. Mai.**

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen **Europa** und **Amerika** sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer, Berlin,** Louisenplatz 7. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **A. M. Perle, Breslau,** Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 2, **Otto Foss, Königshütte.**

Wegen Fahrbillets wende man sich an das Bureau [1262] **Julius Sachs,** in Breslau, Carlsstraße Nr. 24.

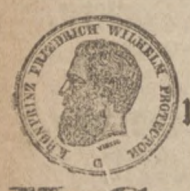
Die Maschinenbauanstalt, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt von

Köbner & Kanty

in Breslau, Märkischestraße,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Dampfkesseln (Field'schen Systems), Dampfmaschinen, Dampfpumpen, und zur Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien. [3825]

Gewächshäuser,



Glas-Salons und Fenster von **Schmiedeeisen,** prämiirt [3026] **mit der goldenen Medaille** (Gartenbau-Ausstellung) in Köln, empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

Bierkuffen,

sowie sämmtliche andere [4428]

Glaswaaren

empfehle ich zur beginnenden Saison und **verkaufe jedes Quantum** zu den billigsten **Engrospreisen.**

Herrmann Fingerhut,
Glas-Engros-Niederlage,
Ring Nr. 8 (7 Kurfürsten), 1. Etage.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von [3205] **M. G. Schott,** Matthiasstraße Nr. 28 a.

Eiserne

Weinflaschen-Schränke, verschließbar, sind billig zu haben b. Schlossermstr. Barkowski, Dorotheeng. Nr. 2. [2299]

Alte Münzen

und ganze Sammlungen kauft die Gold-, Silber-, Antiquitäten- und Münzenhandlung von [4082] **Eduard Guttentag,** am Rathhaus 20/21.

Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise

D. Jaroslaw,
Carlsstraße 22.
Reparaturen w. billigst ausgeführt.

Grabkreuze, eichene 2 Thl. 20 Sgr. eiserne 4 „ 20 „ je mit Porzellanplatte u. Schrift. Thürschilder. — Stammkuffen. Bart- und Jahrestassen, auch mit Photographie.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben. Glas, Porzellan für Restaurateure.

Möbel, Spiegel und [4175] **Polsterwaaren**

empfiehlt in bekannter solider Arbeit zu den billigsten Preisen

P. Mühsam,
Ohlauerstr. 76.77.

Agenten-Gesuch.

Zur Uebernahme von Special-Agenturen für die **Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig** wollen sich für diejenigen Städte und Ortschaften Schlesiens, wo die benannte Gesellschaft noch nicht vertreten ist, qualificirte Bewerber melden bei

G. Kerger in Liegnitz,
General-Agent für Schlesien.

Eine an vielen Plätzen Schlesiens bereits eingeführte leistungsfähige sächsische **Fabrik künstlicher Blumen** wünscht ihre Fabrikate einem **Agenten** zu übergeben, welcher Ober- und Niederschlesien bereist. [2976]

Gefällige Offerten beliebe man unter F. F. 80 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen.

Ein j. Kaufmann,

auf's Genaueste mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, **wünscht mit einem bedeutenden Agenten der Colonialwaaren-Branche in Verbindung zu treten.** [4595]

Offerten nimmt **Rudolf Mosse** in **Breslau** sub M. 3037 entgegen.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [2979]
P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

Geld an etatsmäßig angestellte **Beamte** schnell, discret und billig ohne Pr.-Wechsel. [2966]
S. Schiftan, Nicolaistr. 28/29, 2. Et.

Für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr.

Zimmer sind zu vergeben. [2986]
Dr. **Demlow,** Herrenstr. 16, 2 Tr.

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. **Sander,** Altbüßerstraße 19, 1 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [3653]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein.
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [696]

Dr. Ulrich für Syphilis u. sämmtliche Geschlechts-Krankheiten. **Berlin,** Oranienstr. 42. Briefliche Behandlung. [1059]

Klinik d. Staate concessionirt, zur sicheren Heilung von Geschlechts-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Rheumatismus. Dirigirender Arzt Dr. **Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch briefl., ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [3701]

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich d. Specialarzt Dr. **Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einf. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's **Naturheilmethode**". Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 S. stark. Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben **beweisen,** daß selbst solche Kranke noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen.** ☞ Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei Maruschke & Behren dt Buchhdlg., Breslau, Ring 8.

Für Damen.

Weiße gestickte Streifen und Einsätze als Gelegenheitseinkauf.! Rester weißer gestickter Volants zu Kinderkleidchen sich eignend, empfiehlt sehr billig

S. Jungmann,
Reuschestraße 64.

Ein in d. fruchtb. Geg. d. Prov. Posen bel. Rittergut, altadel. Bes., 60 Jahre i. d. Fam., 1 Meile d. Stadt und Bahnhof, 1550 Morg. Areal, incl. 200 Morg. best. Wiesen, ration. Wirthsch.-Betr., leb. Inventar, ca. **1000 Schafe, 16 Ackerpferde, 20 Ochsen, 34 St. Rindvieh,** todt. Inv. compl., **Aussaat** 239 Schffl. **Weizen,** 352 Schffl. **Roggen,** 120 Schffl. **Gerste,** 300 Schffl. **Hafer,** 60 Schffl. Hülsenfrüchte, 30 Schffl. Luzern, **für den sehr billigen Preis pro Morg. 70 Thlr., Anzahlung 40,000 Thlr.** zu verkaufen.

Nur ernst. Selbstkäufer erfahren d. Nähere durch [4621]
Carl Altmann,
Breslau, Tauenzienstraße 6a.
Bitte auf meine Adresse genau zu achten.

Reeller Gutsverkauf.

Ein altadel. **Rittergut,** Provinz Posen, 14 M. v. Breslau, 1 M. v. d. Eisenb. u. gr. Stadt entf., circa 1700 Morg. Areal, **vorherrsch. Bod. I. Klasse** incl. 100 Morg. Wiesen, leb. Inv. **28 Pferde, 81 St. Rindvieh, über 1000 St. Schafe,** todt. Inv. compl, best. Baust., Wohnhaus massiv im Garten, Wirthsch.-Geb. alle massiv, **für den billigen Preis pro Morg. 70 Thlr. und 40,000 Thlr. Anzahlung** zu verkaufen. [4620]

Nur ernstl. Selbstkäufer erf. das Nähere d. d. früheren Landwirth
Carl Altmann, Breslau,
Tauenzienstr. 6a.
Bitte auf meine Adresse genau zu achten.

Güter bei Breslau

von 5, 6, 800 bis 2000 Morg. Areal, best. Cultur, vorz. Baust., mit 40 bis 100,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **Carl Altmann, Breslau,** [4413] Tauenzienstraße 6a.

In einem frequenten

Badeorte

in der Nähe Breslaus an der Eisenbahn ist eine schöne [4634]

Villa

in wunderschöner Lage mit Garten, Stallung, vielen Zimmern, Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Dieselbe wird Aerzten und Gastwirthen ganz besonders empfohlen.

Näheres Nehse's Hotel, Alte Taschenstraße, Breslau.

Ein, in einer verkehrsreichen Straße der Stadt **Nawitsch** belegenes, circa 20 Ar großes [1173]

Hausgrundstück

mit geräumigem Hof, welcher an eine zweite Straße stößt, ist veränderungshalber **baldigst zu verkaufen.** Näheres zu erfahren bei Rentier **T. Gehlig** in **Nawitsch.**

Ein herrschaftl. Wohnhaus

mit großem Garten, mit oder auch ohne Landwirthschaft, in einer Stadt an der Bahn, nicht über 2½ Stunden von Breslau, wird bei jeder Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter F. G. 100 abzugeben an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1. [4550]

Eine kleine landwirthschaftliche

Maschinen-Fabrik,

ganz massiv, mit großen Räumlichkeiten, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes zu **verkaufen.** Anzahlung 6—8000 Thlr., ganz nach Uebereinkommen; event. auch zu **verpachten.** [4483]

Offerten erbeten sub **H. 2642** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Der in Oels in der Nähe der Bahnhöfe, Ohlauerstraße, belegene **Gasthof zum goldenen Stern** nebst anliegendem Kohlenplatze (in äußerst günstiger Lage, zur Errichtung jedes Etablissements geeignet) ist theilungshalber sofort, getheilt oder im Ganzen, **zu verkaufen.** Anfragen zu richten an den Gasthofbesitzer [1134]
C. Hoffmann in Oels.

☞ **Ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft** in der Provinz im besten Betriebe, mit feiner und mittler Kundschaft, meist auf Bestellung, ist **krankheitshalber zu verkaufen.** Kapital 6—8000 Thlr. erforderlich. Bewerbungen mit Referenzen nimmt unter Chiffre **E. 3005** die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** entgegen. [4258]

Ein altes **Galanterie- und Kurzwaaren-, Porzellan- und Glas-Geschäft,** das **Einzige** in einer Kreis- und Garnisonstadt, in welcher der Regimentsstab steht, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. Z. 87. [1175]

Dampfpumpen, Malzquetschen, Feilen, Bauwinden u. s. w. billigst zu verkaufen in der Fabrik Lehmdamm Nr. 48 in Breslau. [4615]

Restaurationsverpachtung.

Ein in bester Lage Oberschlesiens belegenes Garten-Etablissement, mit großem Tanzsaal, Restaurationslocalen, Glassalon, Doppelkegel und eigener Gasanstalt, ist unter äußerst günstigen Bedingungen sofort zu verpachten oder auch zu verkaufen. [1145]

Offerten unter H. R. Nr. 66 an die Expedition die Breslauer Zeitung.

Milchverpachtung.

Die Milch von 40 Kühen (engl. Race) ist vom 15. April cr. ab wegen Kränklichkeit des jetzigen Pächters anderweitig zu vergeben. [1168]
Dom. Hertwigswaldau, Kr. Sagan.

Sophagestelle!

Erlen, à 2⅔ Thlr. **Kirschbaum,** 4⅓ Thlr. offerirt [2791]
R. Simon, Breslau, Stockgasse 9.

Sophas, Fauteuils, Spiegel, Trumeaux m. Krystallgl., Buffet, Wascht. mit Marmor, sowie diverse gedunkelte Meubles offerirt auch b. Hälfte Anzahl. allerb. [4526]

W. Wreschner,
Reuschestr. 58/59, II.

Nur bis Ende März

wegen Auflösung des Geschäfts und Räumung sämmtlicher Localitäten bin ich gezwungen, das ganze Lager durchschnittlich **guter Meubles** bedeutend unter dem Einkaufspreis gänzlich auszuverkaufen. [4003]

D. Silberstein.
Reuschestraße Nr. 2.

Der [4174]

Möbel-Ausverkauf
6 Junkernstraße 6
wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
6 Junkernstraße 6.

Special-Magazin

von Spiegeln aller Größen und Gardinenstangen eigener Fabrik. Neuvergoldungen-Annahme. **H. W. Meyer,** Kupferschmiedestraße 40. [3831]

Wegen Abreise des Grafen Negolewsky nach Polen

wird das zurückgelassene **Mobiliar,** bestehend aus 3 Zimmern feiner Meubles nebst Pianino aus freier Hand verkauft. [4373]

Alexanderstraße Nr. 28,
Ecke Garvestraße, erste Etage.

Stammseidel von 1—9 Mk., **Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen** jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Geldschränke,

feuer- und diebessicher, schmiedeeiserne Gitter, Bau-Arbeiten 2c. Solide Arbeit, billige Preise. Preiscourante franco. [2990]

J. Guhr, Margarethenstr. 15.

Eisschränke, 2968

alte und neue, stehen billig zum Verkauf bei **L. Haase,** Schwertstr. 9.

Eine Dampfmaschine

zu 15 bis 18 Pferdekraft, liegend, wird [4482]

zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten sub **H. 2645** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine 8pferdige Dampfmaschine mit Röhrenkessel, sowie eine gebrauchte **Drainröhren-Presse,** beide im guten Zustande, werden zu kaufen gesucht. Offerten sub C. C. 100 Namslau postlagernd.

---

2 gute Dampfkessel

zu 4½ Atmph. Ueberdruck sind bald

zu verkaufen.

Gef. Offerten erbeten sub **H. 2644** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine Locomobile

zu 10 Pferdekraft, mit **Dreschmaschine** im guten Zustande ist billig [4480]

zu verkaufen.

Gef. Offerten sub **H. 2643** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Deckenrohr,

60 Schock hat sofort abzugeben. Offerten sub K. 60 postlagernd Cosel O.-Schl. [4519]

Größter Bazar für Herren- und Knaben-Garderobe.

Pariser & Strassner,

Ring Nr. 37 (Grüne Röhrseite), parterre und erste Etage.

En gros & en detail.

Sämmtliche im Bekleidungsfach erschienenen Neuheiten für die Frühjahrs-Saison sind nunmehr in glänzender Auswahl am Lager. Durch den großartigen Betrieb unseres Geschäftes ist es uns möglich, solide Preise zu berechnen. Wir empfehlen als der Saison besonders angemessen: [4558]

Confirmanden-Anzüge jeder Grösse,

Sommer-Ueberzieher, Frühjahrs-Anzüge, Salon-Anzüge, Knaben-Anzüge für jedes Alter, ungarische Reise-Paletots, sowie Livree-Anzüge in bedeutender Auswahl,

und bitten, uns bei Bedarf gütigst beehren zu wollen. Bestellungen nach Maß werden jederzeit aufs Prompteste und Reellste ausgeführt. Nichtconvenirendes tauschen wir bereitwilligst um.

Pariser & Strassner, Ring 37 (Grüne Röhrseite), parterre und 1. Etage.

Jeder Theilnehmer muss unbedingt innerhalb 3 Mt. 25 Treffer machen.

Staats-Anleihen-Verloosungen im Betrage von 6,000,000 Rmk.

Hauptgewinne im Betrage von 1,250,000 Rmk.

Die in den nächsten Monaten in Deutschland und Oesterreich stattfindenden grossartigen Verloosungen haben uns veranlasst, mehrere Loos-Gesellschaften à 100 Theilnehmer zu bilden. Jeder dieser Gesellschaften übergaben wir nachstehende in der Serie bereits gezogene Staatsloose, welche also in den betreffenden **Prämien-Verloosungen in jedem Falle** gezogen werden müssen.

					Prämien-Ziehungen	Hauptgewinne
1	ganzes	Oesterreich. 500 Fl.	Staatsloos	v. J. 1860	am 1. Mai d. J.	Fl. 300,000
1	„	Oesterreich. 250 Fl.	„	„ 1854	„ 1. April „	Fl. 100,000
2	„	Bairische Rmk. 300	„	„ 1866	„ 1. Mai „	Rmk. 120,000
2	„	Badische	„	„ 1845	„ 31. März „	Fl. 40,000
1	„	Braunschweiger	„	„ 1868	„ 31. März „	Rmk. 240,000
6	„	Kurhessische Rmk. 60	„	„ 1845	„ 1. Juli „	Rmk. 120,000
6	„	Finnische	„	„ 1867	„ 1. Mai „	Rmk. 120,000
6	„	Sachsen-Meininger	„	„ 1870	„ 1. April „	Fl. 10,000

Die auf vorstehende Loose entfallenden Gewinne werden von uns einkassirt und ohne jede Extravergütung nach Eingang unter die Theilhaber gleichmässig vertheilt. Wir legen hiermit die auf den Namen lautender Partial-Scheine unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription auf.

Subscriptions-Bedingungen.

I. Die Subscription findet statt:

1) **bei unserem Central-Bureau Berlin, Friedrichstrasse 187.**
2) **bei unserem Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.**
3) **bei unserem Bureau in München, Maximilianstr. 32.**
4) **bei unserem Bureau in Leipzig, Gellertstr. 3.**
5) **bei unserem Bureau in Posen, St. Martin 1.**

II. Jeder Subscribent hat:

A. bei der Subscription auf einen ganzen Partialschein	B. bei der Subscription auf einen halben Partialschein	C. bei der Subscription auf einen viertel Partialschein
Rthlr. 25.	Rthlr. 12½.	Rthlr. 6⅔.

und die gleichen Beträge noch einmal bis zum 15 April an die betreffende Subscriptionsstelle zu zahlen.

III. Die Partialscheine werden sofort nach geleisteter Anzahlung von der Subscriptionsstelle ausgehändigt. Auswärtige Zeichnungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und gegen Nachnahme ausgeführt; Ziehungslisten werden franco versendet.

IV. Die Subscription wird am 30. März, Nachmittags 5 Uhr, geschlossen. Es kann dies jedoch nach stattgehabter Vollzeichnung auch früher geschehen. [4553]

Deutsche Credit- und Spar-Bank Engel & Co.,

Berlin, 187 Friedrichstrasse.

Riesel's Reise-Comptoir,

Berlin SW.,

Jerusalemerstraße Nr. 42 am Dönhofsplatz.

Vereinigt Zusammenkunfts-Separat-Schnellzüge.

Seperatzug von **Breslau** u. **Posen** nach **Berlin** auf 8 Tage.

Sonnabend, 15. April c., Nachm. 2 Uhr,

Oberschles. Bahnhof. Für Hin- und Rückfahrt II. Cl. 24 Mark, III. Cl. 15 Mark 50 Pf. Bequeme und schnelle Hinfahrt per Separatzug. Rückfahrt einzeln nach Belieben bis incl. 22. April c. mit allen fahrplanmäßigen Personen- und **Schnellzügen**. Billet-Verkauf bei **Rudolf Mosse**, Breslau, Schweidnitzerstr. 31, ☞ nur bis 9. April c., später 1 Mark mehr. Hier auch Auskunft und Programmbuch. [4596]

Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

§ 2 unserer Versicherungsbedingungen lautet: [4602]

„Bei Explosionen wird nur der daraus entstandenen Feuerschaden vergütet, wenn nicht ein anderweiter Schaden ausdrücklich durch die Police mitversichert ist, dagegen sollen Schäden, welche durch **Explosion** des in den Versicherungs-Localitäten benutzten **Leuchtgases** verursacht worden sind, wie Brandschäden behandelt werden."

Die General-Agentur.
Otto Fränkel,
Albrechtsstraße Nr. 21.

Damenhüte

nach den allerneuesten Modellen

zu sehr soliden Preisen.

Selbst der verwöhnteste Geschmack wird sich befriedigt fühlen. [4571]

A. Schott,
Carlsstraße 1
(Ecke der Schweidnitzerstraße).

Specialité für Knaben-Garderoben

von [4591]

H. Friedländer,

22, Riemerzeile 22,

empfiehlt sein großes, wohl assortirtes Lager von

Confirmanden-Anzügen,
Knaben-Anzügen
und
Paletots

in guten, gediegenen Stoffen, eleganter, dauerhafter Arbeit, moderne Facon zu sehr billigen aber festen Preisen.

H. Friedländer,
Riemerzeile 22.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

§ 1 unsere Police-Bedingungen bestimmt, daß [4619]

„Schäden, welche durch **Gas-Explosion** entstehen, **Brandschäden** gleich erachtet werden."

Zur Uebernahme von Versicherungen jeglicher Art halten wir uns bestens empfohlen.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.
Die Sub-Direction.
Ad. E. Juliusburger,
Graupenstraße Nr. 4—6.

Für Damen.

Die Waarenbestände von [4611]

Neuländer & Deutsch,

bestehend in fertigen **Damenkleidern, Confection** für Frühjahr, Sommer und Winter; bedeutendes Lager **feiner Kleiderstoffe, echte Sammete zu Paletots** werden zu **Taxpreisen** ausverkauft.

Schweidnitzerstr. Nr. 43, 1. Etage. **Neben der Apotheke.**

Im Frauen-Arb.-Vereins-Wäschelager, Elisabetstr. 4, en gros & en détail billige und gute Waare in sämmtlichen Wäscheartikeln und Negligées für Erwachsene und Kinder jeden Alters, gr. Auswahl. Die besten **Oberhemden**, Chemisets, Kragen, Stulpen, Taschentücher, Handtücher, Tischzeug, Bettwäsche, Schürzen, Jacken, Moirée- und Stepprücke, Shirtingröcke, Strümpfe, Kinderanzüge in Handarbeit. Ausstatt. für Neugeborene 2c. [4559]

Ausstellung der hohen Kochkunst.

Von Montag, den 20. d. M., ab beehrt sich Unterzeichneter in **Pietsch' Salon**, Gartenstr. 23e, von Mittag 3 bis Abends 7 Uhr auf einige Tage seine Ausstellungen zu zeigen.

Entree 75 Pf. Alles Nähere die Tageszettel. [2967]

Hochachtungsvoll

Etienne Brosbey.

Beachtenswerth für alle Hausfrauen! ☞

Wohl selten hat ein Fabrikat so schnellen und ebenso allgemeinen Eingang beim Publikum gefunden, als der aus den Fabriken von **Andre Hofer, Freilassing** (Baiern) und **Salzburg** (Oesterreich) gelieferte **Feigen-Kaffee!**

Alle Vorurtheile gegen diesen Artikel sind in wenigen Jahren gehoben worden; man hat sich überzeugt, daß der Andre Hofer'sche Feigen-Kaffee in keinen Vergleich mit Cichorien-Präparaten zu stellen ist und wenn auch der Preis im Verhältniß zu diesen, höher erscheint, so entschädigt doppelt der reelle Werth des Feigen-Kaffee's, welcher durch Zusatz zum Bohnen-Kaffee, solchen, ohne ihn im Geringsten in seinen guten Eigenschaften zu schmälern, nahrhafter und wohlschmeckender macht, ihm ein schöneres Ansehen giebt und ihn, was bei den jetzigen **hohen Kaffeepreisen** wohl zu berücksichtigen ist, gleichzeitig wesentlich billiger herstellt.

Der Artikel Feigen-Kaffee wird in kurzer Zeit, gerade wie in Oesterreich-Ungarn, wo kein Kaffee, selbst in den ersten Kreisen der Gesellschaft, wenn er gut sein soll, ohne Zusatz von Feigen-Kaffee getrunken wird, ein Lebensbedürfniß, ein allgemeines Nahrungsmittel des Volkes werden. Es liegt daher im Interesse einer jeden wirthschaftlich gesinnten Hausfrau, sich von den Vortheilen, welche die Verwendung des Feigen-Kaffee's zum Bohnen-Kaffee bietet, zu überzeugen; man wähle jedoch zu einem Versuch kein, durch unreelle Concurrenten in den Handel gebrachtes, minderes Fabrikat, sondern verlange ausdrücklich den auf der Wiener Weltausstellung prämiirten

Andre Hofer'schen echten Feigen-Kaffee,

der ohne jeden Zusatz aus den edelsten Sorten Feigen erzeugt wird und welcher in den meisten hiesigen renommirten Colonial-, Delicatessen- und Droguenwaaren-Handlungen zu haben ist. [4171]

Oldenburger Glas-Versicherungs-Gesellschaft.

Spiegel- und Fensterscheiben gegen jeden Schaden, **Gas-Explosion** inbegriffen, werden billigst versichert. Schäden sofort persönlich regulirt.

Der General-Agent für Schlesien

Georg F. Müller, Breslau, Kupferschmiedestr. 17.

Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

Das Bureau der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

„Royale Belge"

befindet sich vom 21. März 1876 ab: [4577]

Museumplatz 6, par terre links.

J. B. Sachs, General-Agent.

!! Pferde-Verkauf !!

Elegante Reit- u. Wagenpferde stehen Oderthor im Ballhof **billig zum Verkauf.**

NB. Auch sind mehrere **Korbwagen**, gute **Geschirre**, div. **Stallutensilien** daselbst **billig** zu haben. [2984]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4240 die Firma [271]

Max Fränkel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Fränkel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4241 die Firma [272]

C. W. Frey

und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Wilhelm Frey** hier heute eingetragen worden.

Branche: Droguen- u. Chemikalien-Geschäft.

Breslau, den 14. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4242 die Firma [273]

F. Hirschberg

und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Hirschberg** hier heute eingetragen worden.

Branche: Fabrikations- u. Verkaufs-Geschäft von Musik-Instrumenten.

Breslau, den 14. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4101 das Erlöschen der Firma

Moritz Taucher

hier heute eingetragen worden. [274]

Breslau, den 14. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Sperling** hierselbst, in Firma: **E. Sperling & Comp.**, Kleine Holzgasse Nr. 6, ist der Kaufmann Carl Michalock hier, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 5. April 1876 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. Februar 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 20. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Engländer, im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geißler, Pauli, Lubowski, Wiener zu Sachwaltern vorgeschlagen. [275]

Breslau, den 11. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Grünthal** in Firma **E. Grünthal** hierselbst hat der Kaufmann **Julius Dreysel** zu Plauen eine Waaren-Forderung von 154 Rmk. 80 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 10. April 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 14. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Fürst.** [276]

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der verwittweten Kaufmann **Bloch, Eleonore** geb. **Meißner**, in Firma: **Isidor Bloch** hierselbst, hat die Handlung **Barclay Brothers** zu Glasgow eine Wechselforderung von 2852 Mark 24 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet. [277]

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 10. April 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 14. März 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Fürst.**

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Samuel Meier Sandberg

zu Ober-Salzbrunn ist der kaufmännische Concurs eröffnet worden und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. März 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Halx zu Waldenburg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch, den 29. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Instructions-Zimmer Nr. 4, vor dem Commissar, Kreisrichter Pyrkosch anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Mai 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [4637]

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 5. Mai 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Dinstag, den 16. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Instructions-Zimmer Nr. 4, vor dem Commissar Kreis-Richter Pyrkosch zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrath Stuckart, von Chappuis, Behrends, Dr. Bernhard und Padelt hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Waldenburg, den 15. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Handelsmanne **Ernst Lieber** gehörige Häuslerstelle Nr. 45 zu Küpper, Kreis Sprottau, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter im Termins-Zimmer unseres Gerichts-Gebäudes hier verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 2 Hektar 61 Are 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 12 76/100 Thalern, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 8 Thalern veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die etwa noch zu stellenden besonderen Kaufsbedingungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. Mai 1876, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude (im Termins-Zimmer) von dem Subhastations-Richter verkündet werden. [656]

Sprottau, den 12. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns **Theodor Benda** zu Hermsdorf ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 5. Mai 1876 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. Februar 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 9. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius Herrn Kreis-Richter Pyrkosch, im Instructions-Zimmer Nr. 4 unseres Geschäftslocals anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Stuckart, v. Chappuis, Behrends und Dr. Bernhard zu Sachwaltern vorgeschlagen. [655]

Waldenburg, den 13. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Baruch Mannheimer** zu Beuthen OS. gehörige Grundstück Nr. 47 Stadt Beuthen, welches nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 915 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 27. Mai 1876, von Vormittags 9½ Uhr ab,

an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 27 nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau CII. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht einzetragene dingliche Rechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung derselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin

auf den 29. Mai 1876, Vormittags 9 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 27 vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt. [651]

Beuthen OS., den 7. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Nagel.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des **Consum- und Spar-Vereins** zu Antonienhütte, Eingetragene Genossenschaft, hat der Pfandleiher **Rudolf Naczenski** zu Rybnik nachträglich eine Forderung von 225 Mk. nebst 5% Zinsen seit dem 14. Juni 1874 angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 11. April 1876, Vormittags 10¼ Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [652]

Beuthen OS., den 3. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Nagel.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die Firma

Wilh. Wolff

unter Nr. 18 gelöscht und als auf die verwittw. Buchdruckereibesitzer **Louise Wolff**, geb. **Schlums**, hierselbst übergegangen, unter Nr. 56 zufolge Verfügung vom 8. d. M. am 11. d. M. **neu eingetragen**, auch ist in unserem Procuren-Register unter Nr. 5 der Buchdrucker **Friedrich Wolff** als Procurist der vorstehend erwähnten, der Wittfrau **Louise Wolff**, geb. **Schlums**, nunmehr gehörigen Firma zufolge Verfügung vom 13. d. Mts. heut eingetragen worden. [661]

Nimptsch, den 13. März 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Seifensiedermeister **Friedrich Weinsch** gehörigen Grundstücke Nr. 20 Stadt Ohlau und Nr. 179 Ohlauer Aecker sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 20 Stadt Ohlau gehören 3 Hektar 97 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 137 Mark 10 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 540 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 179 Ohlauer Aecker gehören 1 Hectar 8 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 25 Mark 8 Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 11. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [654]

Ohlau, den 11. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Lühe.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Rittergutsbesitzer **August Brandt** gehörige freie Allodial-Rittergut Schieroth Nr. 38 des Grundbuches soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. April 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 9, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 551 Hektar 11 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 5052,24 Mark, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 963 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [457]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 22. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 9, von dem unterzeichneten Subhastationsichter verkündet werden.

Gleiwitz, den 7. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Trump.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 31 [657]

Oppelner Portland-Cement-Fabriken, vormals F. W. Grundmann,

Colonne 4, Folgendes eingetragen worden:

Das Actiencapital ist um 100,000 Thaler, i. e. Einhundert tausend Thaler durch Ankauf eigener Actien herabgesetzt, laut Beschlusses der Generalversammlung vom 26. Februar 1876.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 11. März 1876 an demselben Tage.

Oppeln, den 11. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Nachdem der über das Vermögen der Handels-Firma **H. Carstädt's Erben** zu **Mittelwalde** eingeleitete Concurs durch Accord beendet ist, wird in Gemäßheit des § 289 der Concursordnung, der über das Privatvermögen der persönlich haftenden Gesellschafterin, Frau Ober-Steuer-Controleur **Tschöpe, Emilie**, geb. **Carstädt** zu **Steinau a. O.** eingeleitete Concurs hiermit eingestellt.

Steinau den 10. März 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Schwindt. [659]

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1876 und zwar vom 1. April ab ist zum Vereins-Director für den hiesigen [653]

Vorschuß-Verein

der Kaufmann **Oscar Pollack** hier, zum Vereins-Kassirer der bisherige Vereins-Director Kaufmann **Gustav Kaminsky** hier gewählt worden.

Striegau, den 10. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Bergwerks- und Fabrikbesitzers **Dr. Bernoulli** zu Uhsmannsdorf der Gemeinschuldner die Schließung eines Accordes beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben, sowie derer, die noch nicht geprüft sind, Termin auf

den 30. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer III a. vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden. [658]

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden davon in Kenntniß gesetzt.

Rothenburg O.-L., den 16. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Klebolte.**

Bekanntmachung.

Die zweite evangelische Lehrerstelle ist hier bald zu besetzen. Dieselbe ist dotirt: Gehalt 750 M. von 5 zu 5 Jahren steigend bis 1200 M. außerdem die festgesetzte Entschädigung für Wohnung und Feuerung. [660]

Bewerber wollen ihre Gesuche an die unterzeichnete Behörde richten.

Liebau, den 17. März 1876.

Der Magistrat.

Höhere Bürgerschule zu Pr.-Friedland.

Zu Ostern d. J. sind noch **zwei ordentliche Lehrerstellen** zu besetzen. Für die erstere (Gehalt 2400 Mark) ist die facultas im Französischen und Englischen, für die zweite mit Gehalt von 1950 Mark in Geschichte in Latein erforderlich. Absolvirung des Probejahres erwünscht. Meloungen umgehend an den Dirigenten Dr. **Brabänder.** [640]

Pr.-Friedland, den 14. März 1876.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

An der für die Gemeinden Ober- und Nieder-Streit bei Striegau neu errichteten Schule soll am 1. Mai c. der Lehrerposten besetzt werden. Gehalt 990 Mark *), freie Wohnung (in der Schule) und Feuerung. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung der Personalpapiere melden bei **Oberstlieutenant a. D von Oheimb, Carlsstraße Nr. 36.** Persönliche Vorstellung erwünscht. [4453]

Breslau, den 16. März 1876.

*) **nicht** 1590 Mark, wie in der letzten Annonce irrthümlich angegeben.

Die in Folge Ablebens des seitherigen **Vorstandes** der unterzeichneten Verwaltung erledigte Stelle dahier soll wieder mit einem rechtskundigen Beamten besetzt werden, wobei einem Juristen der Vorzug gegeben würde, der Erfahrung im Verwaltungswesen und in industriell-öconomischen Fächern besitzt. Der Wirkungskreis erstreckt sich auf die Fürstlichen Besitzungen in Schlesien, Sachsen und Polen im Gesammt-Flächen-Inhalt von 42 000 Hectar und auf die darin etablirten Berg- und Hüttenwerke und sonstigen industriellen Anlagen. [4536]

Mit der Stelle ist ein baarer Jahresgehalt von 9000 Mark, nebst Wohnung, Garten und Brennholzbezug verbunden.

Bewerber, im Lebensalter nicht über der Mitte der dreißiger Jahre, wollen ihre mit ausführlichem curr. vit. und mit Zeugnissen belegte Meldung an die unterzeichnete Verwaltung mit der Bezeichnung „zu Händen des Dom.-Director, Hofrath v. Bühler" einsenden. Bewerbungen, auf welche eine Antwort nicht binnen vier Wochen erfolgt, sind als abgelehnt anzusehen.

Slawentzitz (Oberschlesien), den 15. März 1876.

Fürstlich Hohenlohe'sche Domainen-Direction.

Bauverdingung.

Der Bau eines neuen massiven Gesindehauses auf dem **Dom. Krieblowitz** bei Canth soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Zeichnungen, Anschläge und Bau-Verdingungen liegen in der Zeit vom 21. bis 26. März c. in der Canzlei des Wirthschafts-Amtes daselbst zur Einsicht bereit, und nimmt dasselbe schriftliche Offerten entgegen. [2925]

Auction.

In der am 23. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude stattfindenden Auction kommen auch zehn Jahrgänge der Königlichen priv. Berliner Zeitung von 1859 bis 1868 vor. [4565]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gerichtliche Auction von Viehstücken.

Sonnabend, den 25. März c., **Vormittags 10 Uhr**, sollen zu Herrnprotsch bei Breslau aus dem **Kutznerscheu** Fabrikhofe [4566]

1 Kuh, 2 Kalben, 1 Zuchtbullen, 2 Schweine, 1 Fuchsfohlen, 2 Jagdhunde, 20 Paar Tauben,

ferner:

circa 160 Sack Kartoffeln, 4 Schock Stroh und eine Quantität künstlicher Dünger

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungsrath **Piper.**

Nutzholz-Auction.

Montag, den 27. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

findet im **Forstrevier Reudchen**, in der **Mittelheide** eine **Nutzholz-Auction** statt, in welcher [613]

1) 300 Stück Kiefern (darunter eine Mühlwelle mit Stock),
2) 100 Stück eichene Klötzer und Nutzenden,
3) einige Fichtenklötzer

zum Verkauf gestellt werden.

Die Auction **beginnt** im Schlage **Mittelheide** an der Wohlauer Steinauer Straße und wird bei ungünstiger Witterung im Kretscham zu Reudchen fortgesetzt, zu welcher Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Wohlau, den 10. März 1876.

Der Magistrat.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 20. März, Vormittags von 10—12 Uhr, werde ich **Ohlauerstraße Nr. 65**, 1. Etage,

1) **1 prachtvolles schwarzes Mobiliar in bordeauxroth Plüsch,**
2) 3 elegante Nußb.-Garnituren in pence, grünem u. braunem Plüsch,
3) 4 St. Mahagoni-Garnituren in braunem, grünem und rothem Plüsch und braunem Rips,
4) **2 überpolsterte Garnituren in blauer Seide** u. br. Rips,
5) 2 eichene Garnituren in antiker Façon, eichen. Buffet, Etagèrenschränkchen,

sowie ein- u. zweith. Schränke, Buffet, Vertikows, Bettstellen m. Matr., 1 Mahag.-Ausziehtisch, Teppiche, Vasen, Trumeaux u. a. Spiegel

um 11 Uhr:

1 eleganten kurzen Stutzflügel, sehr gut erhalten, und
1 gebr. halb- u. ganzgedeckten zweisp. Wagen

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4442]

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder.

Für Bauunternehmer.

Tapeten-Auction.

Für fremde Rechnung werde ich **Donnerstag, den 23. März, Vormittags von 10 Uhr ab, Ohlauerstraße 65**, 1. Etage, wegen nicht erfolgter Abnahme:

über 100 Zimmer ord., mittlere u. feine Tapeten, zimmerweise

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4532]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Für Restaurateure.

Auction.

Für Solinger Rechnung werde ich **Donnerstag, den 23. März, Nachmittags von 3 Uhr ab, Ohlauerstraße Nr. 65**, I. Etage,

125 Dtzd. Tischbestecke, darunter **ganz feine Waare**, 20 Dtzd. Scheeren, 24 Paar Tranchirbestecke und 1 Partie Federmesser

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4533]

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder.

Ein

Commandit-Antheil

einer nachweislich sehr rentablen

chemischen Fabrik

ist wegen anderweitigen Unternehmungen **abzutreten.**

Unterhändler werden verbeten. [4584]

Gefällige Offerten erbeten sub Chiffre H. 2615 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Die Lieferung der unter Aufsicht unserer Ritualbeamten zubereiteten Osterkuchen ist nur den Herren **Benjamin Cohn**, Hinterhäuser Nr. 19, und **J. L. Falk**, Goldene Radegasse Nr. 9, übertragen. [4335]

Breslau, den 14. März 1876.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Möbel-Auction

Montag, den 20. März c., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, Albrechtsstraße Nr. 21, eine Treppe hoch (vis-à-vis der Königl. Regierung),

1) **verschiedene Möbel-Garnituren**, ein Mahag.-Buffet mit durchgehender Marmorplatte, Spiegel u. dergl., [4625]
2) **alte Möbel, viele Herren- und Frauenkleider, zwei Gebett Betten** 2c.,
3) **eine Salon Leier** mit 2 Walzen (22 Stücke spielend), eine große Pauke, 1 Fagot

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Königliche Auctions-Commissar
Guido Saul.

Mobiliar-Auction.

Dinstag, den 21. März c., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen **Tauenzienstraße Nr. 23** (Eingang Neue Taschenstraße Nr. 9), 1. Etage, **mehrere Zimmer wenig gebrauchter Mahagoni- und Nußbaum-Möbel**, wobei Sopha, Fauteuils und Stühle mit Plüsch- und Seidenbezüge, 1 Buffet mit Marmorplatte, 2 Trumeaux, 1 Rollbureau, Spinde, Bettstellen mit Sprungfedermatratzen u. dgl. meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [4626]

Der Königliche Auctions-Commissar
Guido Saul.

Auction von Galanterie-Waaren.

Wegen Aufgabe eines Galanterie-Waaren-Geschäfts werde ich Donnerstag, den 23. März c., Vormittags von 9½ und Nachmittags von 3 Uhr ab, in **Müller's Hotel, Zimmer Nr. 2**, Albrechtsstraße 28:

1) ca. 60 Dutzend Portemonnaies und Beutel, 20 Dutzend Brief- und Cigarren-Taschen,
2) 30—40 Dutzend größere und kleinere Porzellan-Nippsachen,
3) 50 Dutzend Brochen, Boutons, Uhrketten, Halsketten u. dergl.
4) 25 Dutzend Zopf-Klappkämme und Kamm-Haarriegel

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [4627]

Der Kgl. Auct.-Comm.
Guido Saul.

Große Auction einer Hôtel-Einrichtung.

Wegen Aufgabe des „Hotel Leipzig" hierselbst, Ursulinerstraße Nr. 2 u. 3, soll **Dinstag, den 28sten, und Mittwoch, den 29. März cr.**, jedesmal Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, an Ort und Stelle:

I. **die vollständige Hotel-Einrichtung**, bestehend in 18 Zimmer kirschbaum., erlene und birkene Möbel, wobei Sopha's mit Ripsbezügen, Roll-Bureaux, Schreibtische, Schränke, Tische, Stühle, Goldrahmenspiegel und Spiegel mit Untersatzschränkchen, Commoden, Waschtische mit Porzellanservice, 20 Stück Bettstellen mit Sprungfeder- und anderen Matratzen nebst Keilkissen, 24 Gebett Betten, Betteppiche, Gardinen, Bilder, Uhren, Leuchter u. dergl.,

II. **die sämmtl. Restaurationseinrichtung**, bestehend in 20 hellpolirten Tischen, 50 Stck. hellpol. Stühlen, Bänken, einer großen Anzahl Bierseideln, 1 großen Eisschrank, eine Tafel mit Zinkplatte u. dgl.,

III. **die Küchen-Einrichtung**, wobei eine lange Tafel, ein Hackeklotz, eine Hackebank, eisernes und Holzgeschirre 2c., **sowie am 28. März, Vormittags 11 Uhr, ebendaselbst**,

IV. **ein französ. Billard** (Marmorpl.) mit allem Zubehör,

V. **ein noch gut erhalt. Mahagoni-Flügel**,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [4628]

Die **Besichtigung** der vorerwähnten Sachen findet **Sonntag, den 26. März, Vorm. v. 11—1 Uhr**, statt.

Der Königliche Auctions-Commissar.
Guido Saul.

Feldschmieden, Blasebälge, Ambösse, Schraubstöcke 2c. 2c.

billig in großer Auswahl bei [4344]

Ed. Riedel,
Fr.-Wilhelmstraße Nr. 20.

Auction.

Zu dem am 10. April c., Nachmittags 3 Uhr, in der Stallmeister **Bernhard'schen Reitbahn** angesetzten Auctions-Termine sind bereits angemeldet: [4629]

1 Reitpferd,
2 Wagenpferde,
2 Paar Kumtgeschirre,
1 fast neuer Wiener offener Wagen mit Patent-Axen, zum Selbstkutschiren,
1 halbgedeckter Wagen,
1 Fensterwagen (ganz- und halbgedeckt),
1 Jagddroschke.

Weitere Anmeldungen werden in **meinem Bureau**, Albrechtsstraße 21, angenommen.

Der Königliche Auctions-Commissar
Guido Saul.

Flügel und Pianinos
mit Eisenrahmen empfiehlt in größter Auswahl [2307]
P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik, **Neuschestraße 38.** Wiederverkäufer mache ich besonders aufmerksam.

Ein Wagen,

elegant, von Kühlstein in Berlin gebaut, ganz und halb gedeckt, ist zu verkaufen **Carlsstraße 44.** [2956]

Schleifsteine, Ketten, Drahtstifte, Nägel, Splinte, Holzschrauben, Schraubenbolzen mit Muttern, Nieten, Hobeleisen, Guß-, Feder- und Schweißstahl, div. metallene Hähne, Drahtgitter, grüne und graue Oelfarbe billigst zu verkaufen in der Fabrik Lehmdamm Nr. 48 in Breslau. [4614]

Schattenbäume

(sehr stark), als: **Kastanien, Linden, Ahorn, Rüstern, Acazien**, sowie Kugel-Acazien u. Ligustrum u. Cornelkirschen zu Zierbecken empfiehlt billigst

Eduard Breiter's
Handelsgärtnerei, 2940
Roßgasse Nr. 2c. in Breslau.

Pohl's Riesen-Futter-Runkel-Rüben,

pr. preuß. Mg. 3 bis 400 Ctr. nahrhafte, dauerhafte, sehr blattreiche Rüben gebend, als die ertragreichste und vorzüglichste aller Futterrüben vielfach prämiirt und von landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten empfohlen, verkauft als Züchter eigener Ernte unter Garantie

pro Ctr. 135 Mk., pro Pfd. 1 Mk. 50 Pf.

Futter-Runkelrüben.

	pr. Ctr.		pr. Pfd.	
Rothe Turnips . .	75	Mk.	85	Pfg.
Gelbe Turnips . .	78	=	85	=
Vorzüglich große				
rothe **Oberndorfer**	85	=	100	=
gelbe **Baierische** .	90	=	100	=
gelbe **Leutewitzer** .	90	=	100	=

Futtermöhren.

Weiße Riesen-
do. Engl. Originalsaat pro Pfd. 1 Rt 30 ₰
do. Deutsche 1 = — =
Rothe Riesen 1 = 50 =

Gras-Samen

in vorzüglicher Mischung zu einem dauerhaften, schönen, feinblättrigen, von Unkraut freien **Garten-Rasen**, pro Ctr. 50 Mk., pro Pfd. 60 Pf. (Aussaat pro Q.-Ruthe ½ Pfd.; Culturanleitung gratis);
desgl. nur hoch wachsende, süße, ertragreiche Gräser **zur Anlage und Verbesserung der Wiesen**, pro Ctr. 55 Mk., pro Pfd. 60 Pf.

Pferdezahn-Mais

schönster Qualität unter Garantie der Keimfähigkeit zum Stadtpreise; sowie alle anderen **Oekonomie-, Gemüse-, Wald- und Blumen-Samen** in bekannter Güte
empfiehlt die Samenhandlung von

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Ausführliche Samen-Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen **franco** zu Diensten. [4524]

Frische Holsteinsche u. Pommersche
Frühjahrs-Bücklinge,
feinste [4547]
Bratheringe u. Flundern
von täglich frischer Sendung
empfiehlt en gros & en detail

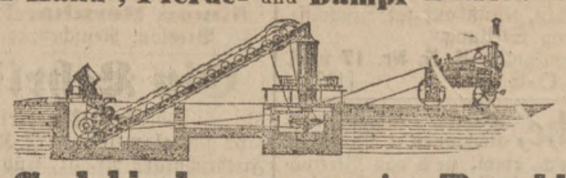
C. G. Lehmann,
Fischwaaren-Handlung,
Stockgasse Nr. 26.

Bücklinge,

Aale, Sprotten, Flundern versendet billig unter Nachnahme [1055]
H. J. Laban, Flensburg.

Neueste Torf-Maschinen

für **Hand-, Pferde-** und **Dampf-Betrieb** von



C. Schlickeysen in Berlin,
SO., Wassergasse 17 und 18, Maschinenfabrik für
Ziegel-, Torf- u. Thonwaarenindustrie.

Hunderte von Torfpressen seit 1861 in allen Theilen Europas in Betrieb. Prospecte gratis und franco. Alle Sorten stets auf Lager. Prämiirt auf der Torfm.-Concurrenz in Bremen.

Sämmtliche Maschinen ohne Kostenerhöhung zu beziehen durch den Vertreter der Firma für [4520]

Schlesien Herrn A. Tschirner in Breslau,
Weidenstrasse 25.

1876er Emser Kraenches, Kessel, Selterser, Ober-Salzbrunn, Vichy und Huniady-Janos Bitterwasser
bei
Hermann Straka, Breslau,
Niederlage natürlicher Mineralbrunnen.

Liqueure, Punschessenzen, Kerzen- u. Theelager.

Südfrüchte, Colonialwaaren und Delicatessen.

Astrach. grossk. Caviar. — Neunaugen. — Aal. — Lachs. — Anchovis. Russ. Sardinen. — Sardines à l'huile. — Schinken. — Wurst. — Conservirte Früchte und Gemüse. — Franz., Tyroler Aepfel und Birnen. — Prünellen. — Catharinen-Pflaumen. — Feigen. [4580]

Hermann Straka, Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).
Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Mehlweißen, 25 Stück 10 Pf.

bis Sonntag „Laetare" bei [4578]

B. Hipauf, Oderstraße 28.

יין כשר על פסח
mit Bescheinigung Sr. Ehrwürden des hiesigen Rabbiners Herrn Dr. Cohn.

Wir offeriren hierdurch unser bedeutendes Lager in **herben und süßen Ober-Ungarweinen** von 15 Sgr. pro Liter, in **Tokayerweinen** von 1 Thlr. pro Liter ab, und bemerken ergebenst, daß wir unsere כשר Weine in besonderen Kellereien und separaten Localen zum Verkauf stellen. [1130]

Unsere geehrten auswärtigen Kunden bitten wir ergebenst, ihre werthen Aufträge rechtzeitig zu überschreiben, damit wir in der Lage sind, solche sämmtlich prompt zu effectuiren.

Kattowitz. **Böer & Rappaport,**
Ungarwein-Großhandlung.

Billig und praktisch als Nahrung für kleine Kinder.

Die von mir ausgeführte chemische Untersuchung von „Timpe's **Kindernahrung Kraftgries**"*) ergab laut Specialanalyse, daß die sämmtlichen Nährstoffe und Nährsalze **in einem für die Kinderernährung passenden Verhältniß vorhanden und in leicht verdaulichem Zustande.** [4531]

Es kann daher „Timpe's Kindernahrung Kraftgries" als ein **sehr rationell zusammengesetztes Kindernahrungsmittel gewissenhaft empfohlen werden.**

Der vereidigte chemische Sachverständige für Berlin **Dr. Ziurek.**

*) à Packet 40, 80 und 160 Pf. in **Breslau** bei **Gebrüder Heck**, Ohlauerstraße 34.

Amerikanischer Mais zur Saat.

Unsre neuen directen Sendungen von letzter Ernte sind bestens hier eingetroffen [4525]

Ruffer & Co.

Unzerspringbare Gascilinder,

ertragen augenblicklich auch die höchste Stellung der Flamme, à Stück 1 Mark. — Wiederverkäufern Rabatt. [2985]

E. Fiebag, Kupferschmiedestr. 20.

Die Dampfknochenmehl- u. Superphosphatfabrik von B. Kupke & Sohn in Rawicz

empfiehlt zur Frühjahrssaat: [1119]

Knochenmehl, fein gem., ebenso mit Schwefelsäure präparirt, **Superphosphate aller Art, Staßfurter Kali- und Magnesia-Dünger; Kartoffel-, Rüben-, Wiesen- und Lein-Dünger; Peru-Guano, Chili-Salpeter, schwefelsaures Ammoniak** 2c.

Sämmtliche Düngemittel werden billigst unter Garantie des Gehalts und auf Wunsch franco jeder Bahnstation geliefert.

Garten-Honig
in feinster, heller Waare,
Waldmeister-Extract
zu Frühjahrs-Bowlen,
Bowlen-Weine,
weiss und roth, der Liter 1 Mk.,
Milde Rheinweine,
die Flasche 1,20—1,50 Mk.,
Franz. Rothweine,
die Fl. 1—3 Mk.,
Marsalla,
die Fl. 2,50—1 Mk.,
Echte Veroneser Salami, Goth. Cervelatwurst, Jauersche, Oppelner u. Schömb. Würstchen, Schlesische und Westphäl. Schinken,
Lebende und todte
Auerhühner, Poulards, Capaunen und Schneehühner, Birk- und Haselhühner, Hamburger Hühnchen, Blumenkohl, Salat und Radieschen, Vinaigre à l'Estragon, Kirsch- u. Himbeersaft, Johannisbeersaft, Preiselbeeren
mit und ohne Zucker,
Pfeffer- und Senfgurken, Magdeb Sauerkohl, Riesen-Victoria-Erbsen, Geschälte Erbsen,
gross und klein, [4575]
Böhmische Linsen, Suppen- und Gemüse-Bohnen,
Best gerösteten
Hafergrütze, Weizenpuder, Tapioca de Groult, Thee's
in den feinsten Sorten, das Pfd. 2 Mk. bis 12 Mk.,
Kaffee's
in den besten u. billigsten Marken, das Pfd. 1,10, bis 1,80 Mk.,
Dampf-Kaffee's,
das Pfund 1,40, 1,50 bis 2,10 Mk.,
Messina-Apfelsinen,
15 bis 30 Stück für 3 Mk.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Ich empfing erneute Abladungen von bochrothen süßen
Mess. Apfelsinen,
feinsten Catania- [4568]
Berg-Orangen
und schönsten Catania- und
Mess. Citronen,
wovon in Original Kisten und ausgepackt, billigst offerire.
Gleichzeitig empfehle:
franz. Blumenkohl,
Stangenspargel, Schoten, Bohnen und div. Compot-Früchte, getrocknet und eingelegt, Görzer Maronen, Teltower Rübchen,
marin. u. ger. Fische,
franz., ital., engl., holländ. u. schweizer
Tafel-Käse,
sowie vorzüglichsten Astrachaner
Winter-Caviar,

Oscar Giesser
Junkernstraße Nr. 33.
Mineralbrunnen-Niederlage.

Edamer Käse

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Anton Böhm,
[2298] Ohlauerstraße 50.

Pommersche Daber'sche Speise- und Saatkartoffeln

verkauft das **Dom. Ndr.-Ludwigsdorf** ganze Wag.-Ladungen. Näheres im **Prod.-Compt. Brieg**, am alten Bahnh. Nr. 11. [1154]

Saat-Kartoffeln.

Extra Early Vermont	75 Klg.	15 M.
Comptons Surprise .	75 Klg.	15 M.
King of the earlies	75 Klg.	6 M.
Early rose	75 Klg.	5 M.

rothe weißfleischige Zwiebelkartoffeln 75 Kilogr. 4 M. verkauft das **Wirthschafts-Amt Klein-Tschansch** frei Bahnhof Breslau exclusive Emballage gegen Nachnahme oder baar. [4449]

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, Bairisch Malz, Gummi-Bonbon
vorzüglich bei allen catarrhalischen Beschwerden,
gebr. Mandeln, Pommeranzenschalen Wiener Waffeln, Theater- und Kinder-Confect,
sowie alle anderen Zuckerwaaren in anerkannt vortrefflicher Güte bei [4556]

S. Crzellitzer,
Breslau,
Antonienstraße 3.

Trauben-Brusthonig
allein echt
mit nebigem Fabrikstempel a Flasche 1, 1½ und 3 Mk.
in **Breslau**
im Haupt-Depot bei Herrn

S. G. Schwartz,
Ohlauerstr. 21; ferner bei den Herren **Störmer & Mohr**, Schmiedebrücke 54, **F. N. Petrich**, Klosterstraße 2, Ecke der Feldstraße, **O. Blumensaat**, Reuschestraße 12, **R. Jahn**, Tauenzienplatz 10, **A. Gusinde**, Rosentalerstr. 4, **H. Pitsch**, Gr. Scheitnigerstraße, **C. F. Lorke** Neue Schweidnitzerstr. 2, **Adolph Falkenhain**, Vorwerksstraße. — In **Neumarkt: F. Kallert**; in **Nimptsch** und **Heidersdorf: Christian & Jackel**; in **Waldenburg: Adolph Madantz**; in **Hirschberg: Paul Spehr**; in **Goldberg:** Droguist **W. Jäger**; in **Görlitz:** Apotheker **L. Heinemann** u. Droguist **J. O. Gaffron Nachf.**; in **Lauban: Hugo Wolff**; in **Bunzlau: R. Fr. Kohl's Nachf.**, Droguist; in **Freiburg:** Apotheker **Albert Lindenberg.** [231]

20 Pf. das Schock
Mehlweißen
bei [2965]
Rosinger,
Neumarkt 16 und Gartenstr. 25.

Frischen [2987]
Silberlachs, Zander, Hechte, Seedorsch
offerirt zu billigsten Preisen
Hermann Kossack,
Nikolaistrasse 16.

60 bis 80 Oxhoft
Himbeersaft
eigener 1875er Presse empfiehlt in sehr gehaltvoller Waare und steht mit Mustern gern zu Diensten [1071]
F. Cohn,
Waldenburg i. Schl.

Harzer Kanarienvögel,
feinste Sänger, nur aus besten Stämmen hält fortwährend vorräthig
R. Kasper,
Kupferschmiedestr. Nr. 38.

NB. **Postversandt** auch bei **Kälte** unter **Garantie.**
[3204] **D. O.**

Junge schöne **Zimmerhündchen** w. eine Dame in gute Hände zu verkaufen **Lessingstraße 6**, 4. Et. links, von 8 bis 1 Mittags. [2297]

Leonberger Hündin,

sehr fruchtbar und schönes Exemplar, ist billig zu verkaufen. Photogr. a. Wunsch. Offerten unter **0. 3039** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [4600]

Sechs Stück junge Zugochsen

in vorzüglichem Futterzustande verkauft für den festen Preis von 27 Mk. pro 50 Kilo Leb-Gewicht [1150]
Die Gutsverwaltung des Kreis-Richters Kothe zu Rosenberg OS.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein christl. Hauslehrer

wird zum 1. April, spätestens zum 1. Juli gesucht. Gehalt 360 Mark und freie Station. Meldungen an herzogl. Revierförster **Speer** in **Kotzuren** bei Guttentag OS. [4507]

Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Jungfern, Verkäuferinnen w. empfohlen **Fortuna**, Neumarkt Nr. 19, 1. Etage. Stellenvergeber kostenfreier Nachweis. [2977]

Eine gewandte **Verkäuferin,** welche mehrere Jahre im Geschäft thätig war, sucht baldigst Engagement. Gefl. Offerten unter J. Y. 208 durch **Haasenstein & Vogler** in **Zittau** erbeten. [4586]

Auf dem Rittergute **Lussowo** bei Tarnowo, Reg.-Bez. Posen, **findet per 1. April cr. eine gut empfohlene Wirthschafterin,** welche möglichst der polnischen Sprache gewachsen, Stellung. [4494]
Heinke,
Administrator.

Wirthschafterin.

Eine Dame in den zwanziger Jahren, in aller Wirthschaft wohl erfahren, sucht Stellung bei einem einzelnen Herrn oder Wittwer, dessen Kindern sie die Mutter zu ersetzen suchen würde. Offerten sub U. Nr. 3045 an **Rud. Mosse** in **Breslau** erbeten. [4607]

Für meinen Destillations-Ausschank suche ich per 1. April c. eine wo möglich der poln. Sprache mächtige

Schleußerin.

David Lewkowitz,
[1144] **Poln.-Wartenberg.**

Ein Buchhalter

in mittleren Jahren, unverheirathet, welcher durch Jahrzehnte in verschiedenen kaufmännischen, namentlich Speditions-Geschäften, zuletzt in Fabriken conditionirte und **selbstständig zu arbeiten** gewöhnt ist, sucht Stellung als Buchhalter, Geschäftsführer oder als Dirigent einer Fabrik, und stehen demselben gute Zeugnisse und Referenzen zur Seite! Offert. nimmt die Exp. d. Bresl. Ztg. sub E. B. 72 entgeg.

Ein rout. Buchhalter wünscht noch einige Stunden in [2944]

Buchführung und Correspondenz

zu ertheilen (principiell nur Einzelunterricht). Derselbe ist auch bereit, Bücher zu reguliren, überhaupt einige Stunden des Nachmittags in Buchführung u. Correspondenz zu arbeiten. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren **Theiner & Meinecke**, Ring 1.

Ein erfahrener **Buchhalter**, mit guter Handschrift, womöglich im Bankfach thätig gewesen, wird für einige Stunden des Nachmittags gesucht. Offerten sind sub **A. 120** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau**, Carlsstraße 1, zu richten.

2 Verkäufer

finden in einem hiesigen großen Modewaaren- und Confections-Geschäft gute Stellung. Offerten unter Chiffre R. 1425 befördert das **Annoncen-Bureau Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [4562]

Für ein bedeutendes Modewaarengeschäft einer größeren Provinzialstadt wird ein **tüchtiger Verkäufer und Decorateur,** christlicher Religion, per 1. April cr. **gesucht.**
Offerten unter Beifügung der Photographie und Zeugnisse ist Herr **Moritz Munke Nachfolger in Gr.-Glogau** entgegen zu nehmen bereit. [4606]

Ein gewandter **Verkäufer** kann in meinem Manufacturwaaren-Geschäft bei hohem Salair zum 1. April placirt werden. Photographie, sowie Zeugnisse unbedingt erwünscht. [4479]
Cöslin. **Alexander Edel,**
H. 1339 a. II. Hoflieferant.

Ein junger Mann,

der eine höhere Bürger- oder Real-Schule besucht hat, findet zu Ostern d. J. in einem größeren hiesigen Handlungshause als Lehrling Aufnahme. Näheres durch die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Breslau, Chiffre F. 3005.** [4579]

Ein junger Kaufmann,

der doppelten Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald oder 1. April Stellung unter K. K. 79 Briefk. der Bresl. Ztg. [2955]

Ein junger Mann,

mosaischen Glaubens, Specerist und Manufacturist, gegenwärtig noch in Stell., sucht per 1. April d. J. dauerndes Engagement. Offerten werd. unt. H. S. 54 postlag. Myslowitz O.-S. erbet.

Ein junger **Mann**, gelernter Specerist, in gesetztem Alter, d. poln. Sprache und der einf. Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, p. 1. April dauernde Stellung. Gef. Off. u. B. Z. 10 postl. Pleß erb.

Commis-Gesuch.

Wir suchen zum 1. April cr. für unser Speditions-Geschäft einen jungen Mann, welcher sich in schriftlichen Arbeiten weiter ausbilden will. [1176]
Heidrich & Co.
in Bunzlau in Schlesien.

Ein junger **Commis, Droguist**, mit gut. Zeugn., w. bei bescheid. Ansprüch. bald Stell. im Comptoir od. Lager. Gefl. Off. unt. A. Z. 78 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein solider, womöglich verheiratheter [4605]
Maschinenmonteur,
welcher mit englischen Locomobil-Dreschmaschinen umzugehen weiß und genügende Kenntnisse auch für Reparatur derselben nachzubringen vermag, **kann sich melden unter Chiffre R. 3042, Rudolf Mosse, Breslau.**

Inspectoren, Schreiber, Jäger, Gärtner 2c. placirt das **Schles. landwirthschaftliche Bureau, Breslau,** Altbüßerstraße 35. [2962]

Für ein industrielles Etablissement sucht ein durchaus tüchtiger und erfahrener **Werkführer** zur Leitung des maschinellen Betriebes, sowie der Werkstätte für Reparatur und neue Sachen, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig Stellung.
Offerten unter **H. H. Nr. 17** postl. Beuthen O.-S. [1170]

Köche, Kellner, Kellnerinnen, Köchinnen u. Dienstbot. all. Branch. empf. stets das Vereinsbureau Schles. Gastwirthe, Altbüßerstraße 14, Frau **Becker.** Das. meld. s. Kochköchinn., Privatköchinn., Hotelwirthschafter., Stubenmädch. u. Kellnerinnen.

Für e. sol. in d. Landwirthsch. prakt. erfahr. jg. Mann suche ich Engagement als **Wirthschafts-Assistent** od. **Rechnungsführer**, auch in d. **Land- u. Forstwirthsch.** erfahr. Männer, die sich zu Stell. in and. industriellen Etablissf. als **Verwalter, Wagenmeister** 2c. eignen, empf. ich zu sof. u. spät. Antritt. Gef. Anmeld. d. Vacanzen erb. unter Zusicherung reellster Bedienung **Bureau Merkur** (C. H. Geisler), Breslau, Nicolaistr. 78. [2304]

Wirthschafterposten offen.

In meiner Brotfabrik kann ein lediger Mann, gesetzten Alters, der auch mit der Feder vertraut ist und von Pferd und Wagen einiges versteht, sofort Stellung erhalten. [1151]
Bei freier Station gewähre ich 35 Mark monatlich.
Nur Leute, die sich durch gute Zeugnisse über ihre Zuverlässigkeit und Nüchternheit ausweisen können, mögen sich melden. **Julius Weiß.**
Ruda OS., den 16. März 1876.

Ein Lehrling

für ein **bedeutenderes Colonial-Waaren-, Wein- und Papier-Geschäft** der Provinz Posen **kann sich melden** unter Chiffre S 3043 an **Rudolf Mosse, Breslau.** Evangelische und polnisch sprechende werden bevorzugt. [4604]

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Schnittwaaren- und Eisengeschäft (en gros & détail) suche ich einen mit guten Schulkenntnissen versehenen Lehrling zum sofortigen Antritt.
Falkenberg, 17. März 1876.
[2296] **Louis Breslauer.**

Ein hiesiges größeres Getreide- und Producten-Geschäft sucht per 1. April einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. Offerten sub T. 3044 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [4609]

Ein Lehrling

findet zum 1. April cr. in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft Placement. [4537]
Julius Heinemann, Liegnitz.

Als Lehrling

kann ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen sofort in mein Geschäft eintreten. [2301]
Holz- u. Fournier-Handlung
Simon Bernhard Levi,
Breslau, Reuschestraße 51.

Ein Lehrling

für ein lebhaftes **Specerei-Geschäft** kann sich bald melden bei **J. Koblischke,** Friedrichstraße Nr. 51, früh 9 Uhr.

Ein Lehrling

wird für ein hies. Droguen-Engros-Geschäft zum 1. April a. c. gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter H. K. 86 in den Briefk. der **Bresl.** Ztg. niederzulegen. [2988]

Eine **Lehrlingsstelle** ist in meinem Comptoir zum ersten April cr. vacant. [4522]
Gustav Krug.

Ein Lehrling

für die Sattler- u. Wagenbau-Werkstatt wird angenommen bei **E. R. Dreßler & Sohn,** Bischofstr. 7. [4336]

Für mein Destillations-Geschäft und Essig-Fabrik suche ich [1149]

einen Lehrling

jüd. Confession.
Gleiwitz. **J. Blumenthal,**
vorm. **R. Bruck.**

In meiner Destillation findet ein kräftiger Knabe, mosaisch, mit nöthiger Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig,

als Lehrling

bald Unterkommen. [2918]
A. Nicolauer, Ratibor.

Einen Wirthschafts-Eleven

sucht Termin Ostern cr. das **Dom. Flämischdorf** p. Neumarkt i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Schweidn.-Stadtgraben 24 ist die herrschaftliche zweite Etage per 1. October a. c. zu vermiethen. Näheres zu erfragen Schweidnitzerstraße 46, im Bankgeschäft. [2309]

Roßmarkt 14 ein fein möblirtes vornheraus. Zu erfr. im 2. Stock.

Am Ringe

ist der 2. Stock mit 8 Piecen, für einen Arzt oder Anwalt vorzugsweise geeignet, zum 1. Juli c. oder noch etwas früher zu vermiethen. Adressen unter S. 1000 durch das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.**

Striegauer Platz 5/7 sind große Fabrikräume, Remisen, Lagerplätze Lagerböden und herrschaftliche Wohnungen bald oder per Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße 12.

Eine fein möblirte Wohnung, zwei Piecen für 1 oder 2 Herren zu vermiethen und 1. April zu beziehen **Ursulinerstr. 28,** 2. Etage. [2311]

Die Parterre-Localitäten am **Lehmdamm Nr. 50** sind sofort zu vermiethen. [4617]

Antonienstr. Nr. 9, 3. Etage links, ist ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen. [2312]

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet und Küche, ist **Neue Weltstr. Nr. 37** zu vermieth.

Ein möblirtes **Zimmer** mit sep. Eingang, für 1 oder 2 Herren, ist bald zu vermiethen **Matthiasstr. 17,** 1. Etage links. [2313]

Das von Herrn **Gustav Grünthal** innehabende Geschäfts-Local **Neuschestr. 57 pt.** und ein Geschäfts-Local in der ersten Etage daselbst sind **per 1. April c.** zu vermiethen. [2945]
Näheres bei **Adolf Schey,** II. Etage.

Friedrichsstraße Nr. 73

ist vom 1. April ab der erste halbe Stock mit Gartenbenutzung zu verm.

Junkern-Straße 12

ist ein 3 Etagen hoher Speicher mit, auch ohne Comptoir, vom 1. Juli c. zu vermiethen. [2971]
Näheres im Comptoir parterre.

Eine große Wohnung

ist zu vermiethen **Herrenstraße 16.**

Zu vermiethen per October, dicht am Tauenzienplatze, eine 1. Etage von 7 Zimmern mit vielem Beigelaß. Näh. **Tauenzienstraße 6a,** Hochparterre, 2–5 Uhr Nachm. [2972]

Eine freundliche größere Wohnung, in der 1. Etage **Neudorfstraße Nr. 12,** ohnweit der Gartenstraße, zum Juli zu vermiethen, auch als Wohnung und Comptoir zu beziehen. Näheres 2. Etage rechts. [2947]

Matthiasstraße 81 ist der halbe 2. Stock zu vermiethen. Näheres bei **Ad. Baum.** [2949]

Kl.-Fürstenstraße 6 ist der halbe 1. Stock zu vermiethen, Johanni zu beziehen. Näheres bei **Ad. Baum,** Matthiasstraße 81. [2950]

1 Verkaufsladen
mit Beigelaß ist Roßmarkt Nr. 3 per term. Johanni d. J. zu vermiethen und das Nähere **Blücherplatz 14,** 1. Etage, zu erfahren. [4548]

[2951] **Sadowastraße 8,**
1. Etage, ist eine schöne Wohnung bald zu beziehen. Näh. b. Haushälter.

Kleinburgerstraße 48

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör ab 1. Juli d. J. zu vermiethen und Näheres zu erfragen in der Leinwandhandlung
Wilhelm Regner,
[2952] **Ring 29.**

Ohlauerstraße 73, erste Etage, ist eine Wohnung, auch als Comptoir geeignet, Ostern zu vermiethen. Auch sind daselbst Lagerräume zu vergeben. Näheres daselbst. [2884]

Antonienstraße 30

ist der erste Stock, getheilt oder im Ganzen, vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. [2295]

Zu vermiethen

Carlsstraße 28 im Seitengebäude eine kleine helle Wohnung vom 1. April ab. [4569]

Ohlauerstraße Nr. 67,

im neugebauten Hause, sind die 2. u. 3. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Gosch** oder beim Besitzer Palmstraße 26. [2930]

Eine elegante **Wohnung** (Villa), **Monhauptstraße 4,** Hochparterre und Souterrain, mit allem Comfort, Stallung, Wagenremise, großer Garten 2c. ist bald zu vermiethen.
Näheres Mühlgasse 9. [4132]

Paradiesstraße 11,

ist die **dritte Etage** im Ganzen oder getheilt (8 Piecen) per 1. April zu vermiethen. [2898]
Näheres daselbst 2. Etage rechts.

Fischergasse 26 und Friedr.-Wilhelmstr. 3a

ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, neu renovirt, per 1. April a. c. zu vermiethen. — Näheres beim Haushälter daselbst. [2953]

Friedrich-Carlstraße 22

im 1. und 2. Stock 2 große Quartiere, 5 Piecen, Küche und Entree nebst Wasserleitung, bald zu beziehen. [2885]

Eine mit [4356]
allem Comfort
eingerichtete
Wohnung
von 10 Piecen, Küche und Entree ist pr. 1. April c. Ring 57 zu vermiethen.
Näheres beim Wirth.

Herrschaftliche Quartiere

von 3 bis 6 Zimmern, theils nach der Straße, theils nach dem **Garten** zu, mit allen Bequemlichkeiten, sind **Monhauptstraße 16/18,** per 1. April oder später, bald zu vermiethen. [2650]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Friedrichstr. 8, 3. Et., ist eine Wohn. für 125 Thlr., 2 Stuben, Cabinet, Küche, Entree incl. Wasserl., zu verm.

Grünstraße Nr. 4

eine freundliche Wohnung, drei große Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. [4455]

Der Eisenhof

nebst Remisen und Comptoir, Fischergasse 9, früher Gebr. Ludwig, ist Johanni, auch später, zu vermiethen. Näheres Langegasse 1 beim Wirth. [2942]

In Freiburg i. Schl.

suche ich eine **Schlosserwerkstatt mit Wohnung**, oder ein dazu sich eignendes Local. Adressen beliebe man bis zum 25. d. einzusenden postlagernd Dyhernfurth unter H. L. S. 50. [2974]

Breslauer Börse vom 18. März 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,50 G
St.-Schuldsch. .	3½	93 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	131,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,90 B
do. Lit. A....	3½	84,50 G
do. altl.	4	97 bz
do. Lit. A....	4	95,25 G
do. do.....	4½	101,50à40 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25B II. 95,30 b
do. do.....	4½	—
do. (Rustical).	4	I. 95,30 B
do. do.....	4	II. 95,10 G
do. do.....	4½	101,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,85à90 bz
Rentenb. Schl.	4	97,75 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B
do. do.....	4½	100,75 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 B
do. do. ...	5	100,35 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,55 bz
do. Loose 1860	5	111,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	86,30 bz
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	81 G
Obschl. ACDE.	3½	143 B
do. B.....	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107 G
do. St.-Prior..	5	110,25 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91 G
do. Lit. G.	4½	— 4½ 96,50 G
do. Lit. J.	4½	90,25 B
do. Lit. K.	4½	90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 bz
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98 B
do. Lit. F. ...	4½	—
do. Lit. G....	4½	98,75 bz
do. Lit. H....	4½	101,25 B
do. 1869.....	5	103,75 B
do Brieg Neisse	4½	97,25 bz
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer..	5	103,75 bz

Wechsel-Course vom 17. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,90 B
do. do.	3	2M.	168,70 B
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,48 bz
do. do.	4	3M.	20,315 bz
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,30 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	263,30 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	175,75 G
do. do. ..	4½	2M.	174,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,45 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	264,10 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	85,25 B
Lombarden ...	4	182 G	ult. 182à3 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 494 G
Rumän. St.-Act.	4	24 G	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,25 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	67 bzB	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82,25 B	—
do. Bodencrd.	4	96,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	291,50 G	ult. 292 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G	4	—	51 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte	4	58,25 G	ult. 58,25 bzG
Moritzhütte ...	4	—	21 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	21 B
Schl. Feuervers.	4	630 bz	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86 G	—
do. Zinkh.-A.	5	—	85 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89,50 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	17 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	70	18	10	15	85
do. gelber	18	70	16	85	15	60
Roggen	16	50	14	60	13	60
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	28	50	26	—	21	—
Winter-Rübsen	27	50	25	—	21	—
Sommer-Rübsen	27	—	25	—	20	—
Dotter	24	50	22	50	20	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 48—51, mittel 54—57, fein 59—62, hochfein 64—66.
Kleesaat, weisse, ordinär 63—69, mittel 73—79, fein 83—88, hochfein 90—95.

Heu 3,80—4,30 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 19. März.
Roggen 145 Mark, Weizen 185, Gerste —, Hafer 166, Raps 300, Rüböl 59, Spiritus 44,30.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,50 B, 42,50 G.
Zink anhaltend still, nominell Notirung 24 M.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.